

# MONITORING 2017

ZUR SOZIALEN SEGREGATION UND BENACHTEILIGUNG  
IN FRANKFURT AM MAIN. TEIL 2

# FRANKFURTER STADTTEILE IM PROFIL – ERGEBNISSE DES MONITORINGS FÜR DIE STADTTEILE UND DIE STADTBZIRKE

**Verfasser:**

Pia Bolz  
Dr. Herbert Jacobs  
Nicole Lubinski

**Herausgeberin:**

Die Dezernentin für Soziales, Senioren,  
Jugend und Recht

**Grafische Gestaltung:**

K2 Werbeagentur GmbH

**Bezugsadresse:**

Jugend- und Sozialamt  
der Stadt Frankfurt am Main  
Eschersheimer Landstraße 241–249  
60320 Frankfurt am Main



# INHALT

Foto:  
Skyline, © Stadt Frankfurt, Stefan Maurer

# INHALT

## Frankfurter Stadtteile im Profil – Ergebnisse des Monitorings für die Stadtteile und die Stadtbezirke.....07

01. Altstadt .....	08
02. Bahnhofsviertel.....	12
03. Bergen-Enkheim.....	16
04. Berkersheim .....	20
05. Bockenheim .....	24
06. Bonames .....	30
07. Bornheim .....	34
08. Dornbusch .....	40
09. Eckenheim.....	46
10. Eschersheim.....	50
11. Fechenheim.....	56
12. Frankfurter Berg.....	62
13. Gallus.....	66
14. Ginnheim .....	72
15. Griesheim .....	76
16. Gutleutviertel.....	82
17. Harheim .....	86
18. Hausen .....	90
19. Heddernheim.....	94
20. Höchst .....	100
21. Innenstadt .....	106
22. Kalbach-Riedberg .....	112
23. Nied .....	118
24. Nieder-Erlenbach .....	124
25. Nieder-Eschbach.....	128
26. Niederrad .....	132
27. Niederursel.....	138
28. Nordend-Ost.....	144
29. Nordend-West.....	150
30. Oberrad.....	156
31. Ostend.....	160
32. Praunheim .....	166
33. Preungesheim .....	172
34. Riederwald .....	176
35. Rödelheim.....	180
36. Sachsenhausen-Nord .....	186
37. Sachsenhausen-Süd (mit Flughafen und Unterwald).....	192
38. Schwanheim.....	198
39. Seckbach .....	204
40. Sindlingen .....	208
41. Sossenheim.....	214
42. Unterliederbach .....	220
43. Westend-Nord.....	226
44. Westend-Süd.....	232
45. Zeilsheim .....	238

# FRANKFURTER STADTTEILE IM PROFIL – ERGEBNISSE DES MONITORINGS FÜR DIE STADTTEILE UND DIE STADTBZIRKE

Das Monitoring zur sozialen Segregation und Benachteiligung ist als sogenanntes „Frühwarnsystem“ darauf ausgelegt, die kontinuierliche sozialräumliche Entwicklung im Stadtgebiet und in seinen Teilräumen zu beobachten. So wird es möglich, soziale Benachteiligung aufzuspüren, zu benennen und rechtzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Wie im bereits vorliegenden Teil 1 des „Monitoring 2017 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main“ erwähnt, ist das Monitoring in seiner Ausführung zweigeteilt. In Teil 1 wird anhand ausgewählter Indikatoren zur Arbeits-, Lebens- und Wohnsituation die soziodemografische Struktur in den verschiedenen Teilgebieten der Stadt beschrieben. Zudem werden statistische Maße herangezogen, um ein gesamtstädtisches Bild der räumlichen Ungleichverteilung bestimmter Bevölkerungsgruppen zu ermitteln. Mit Hilfe des Lokationsquotienten wird beispielsweise die Konzentration bestimmter Bevölkerungsgruppen in den verschiedenen Teilen der Stadt berechnet. Der Segregationsindex gibt Auskunft darüber, wie viele Menschen einer bestimmten Bevölkerungsgruppe theoretisch innerhalb der Stadt umziehen müssten, um eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen. Der Benachteiligungsindex erlaubt zusätzlich eine Einschätzung der sozialen Benachteiligung in den Teilgebieten der Stadt. Auf diesem Wege kann zudem festgestellt werden, ob sich der Rangplatz der sozialen Benachteiligung eines Stadtbezirkes im Gefüge der Gesamtstadt verändert hat. Des Weiteren kann aufgezeigt werden, wie stark in einigen Stadtbezirken der Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und weiteren ausgewählten Merkmalen wie zum Beispiel Migrationshintergrund oder Alleinerziehenden-Familien ist.

Teil 2 des Monitorings zur sozialen Segregation und Benachteiligung ist eine Zusammenschau der Ergebnisse aus Teil 1 für die einzelnen Stadtteile. Aktuelle Werte und Entwicklungen ausgewählter Merkmale und statistischer Maße sind in Tabellen für die einzelnen Stadtteile und ihre jeweiligen Stadtbezirke zusammengestellt. Veränderungen im Rahmen der Fortschreibung werden mit Hilfe grafischer Darstellungen aufgezeigt und Abweichungen zur Gesamtstadt verdeutlicht. Ergänzend werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Das vorliegende „Monitoring 2017 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main“ (Teil 1 und Teil 2) ist die zweite Fortschreibung des vor sechs Jahren veröffentlichten „Monitoring 2011 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main“. Teil 1 des hier vorliegenden Monitorings wurde bereits in Printform veröffentlicht und steht zusätzlich online auf der Seite des Jugend und Sozialamtes unter „Publikationen“ zur Verfügung. Teil 2 wird zunächst nur online veröffentlicht und kann ebenfalls unter dem angegebenen Link heruntergeladen werden.

Im hier vorliegenden Teil 2 des Monitorings gelten für die Tabellen innerhalb der einzelnen Stadtteilprofile folgende Hinweise:

- Sofern es sich bei den Angaben um Prozentwerte handelt, sind die Veränderungen zwischen 2009 und 2015 in Prozentpunkten angegeben.
- Bei den Angaben zum Migrationshintergrund handelt es sich um Jahresvergleiche von 2012 zu 2015. Der Grund ist ein seit 2012 verändertes Verfahren, das den Personenkreis mit Migrationshintergrund neu definiert. Eine ausführliche Erläuterung hierzu kann im Monitoring 2017, Teil 1 im Kapitel 3.1.5 nachgelesen werden.
- Die unterschiedlichen Farbfüllungen in den Tabellen haben folgende Bedeutung: Orange gekennzeichnete Stadtbezirke sind die Stadtbezirke mit den 10 höchsten Werten, grün gekennzeichnete sind diejenigen mit den 10 niedrigsten Werten (Die Wohnfläche pro Kopf wurde in umgekehrter Farbgebung dargestellt, da nur so ein gemeinsames Auftreten von einer hohen Arbeitslosendichte und einer hohen Mindestsicherungsquote mit einer niedrigen Wohnfläche pro Kopf farblich sichtbar wird). Blau gekennzeichnete Stadtbezirke haben eine doppelte Abweichung vom Durchschnitt.

# 1. ALTSTADT

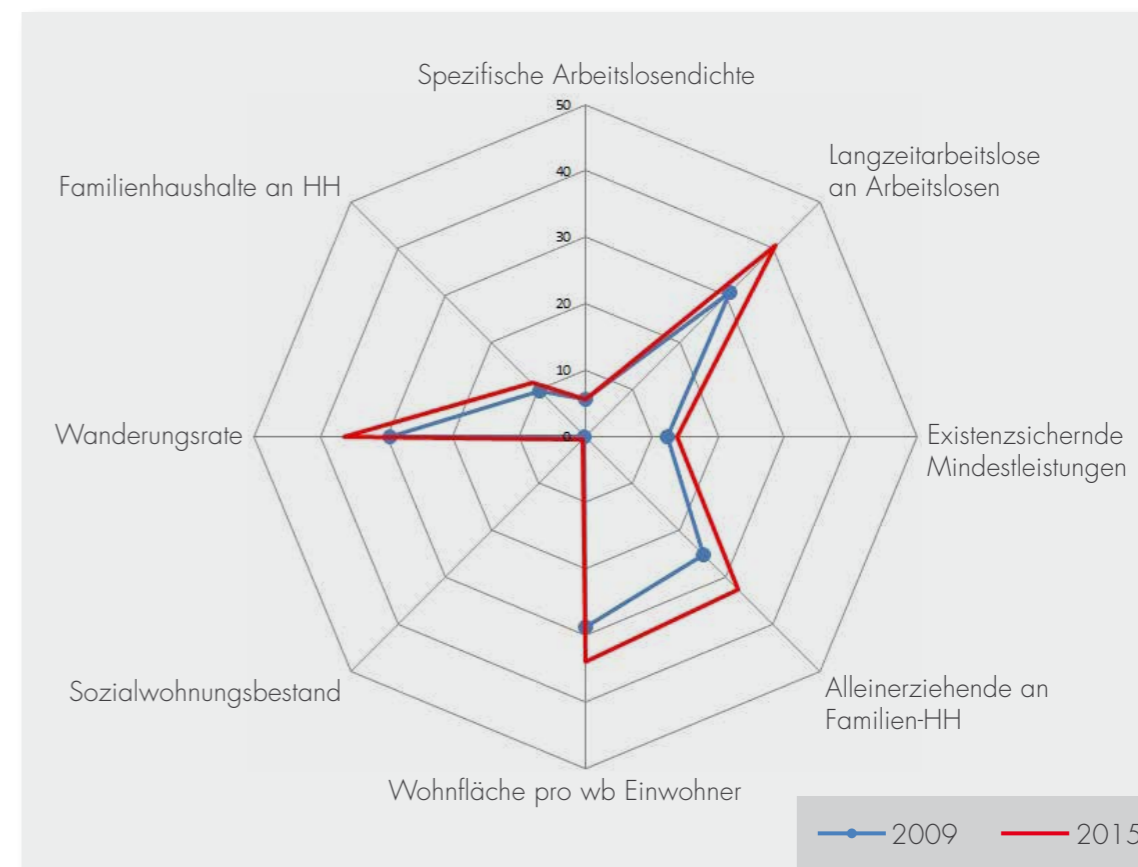
Von 2009 bis 2015 ist die Einwohnerzahl der dicht bebauten Altstadt um rd. 15 % auf knapp 4.000 angestiegen. Der Anstieg lag rd. drei Prozentpunkte höher als in Frankfurt am Main insgesamt. 58,9 % aller Einwohner, 84,4 % der Minderjährigen und 37,2 % der Personen ab 65 Jahren hatten im Jahr 2015 einen Migrationshintergrund. Jeder neunte Haushalt ist ein Familienhaushalt (11,3 %). Der Anteil der Familienhaushalte erreicht damit nur zwei Drittel des Werts in Frankfurt am Main insgesamt. Die Anteile der Alleinerziehenden an den Familien, der Einpersonen-Haushalte an allen Haushalten, der Alleinlebenden in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-jährigen und der Alleinlebenden an allen Personen im Alter von 65 und mehr Jahren liegen z.T. deutlich über dem Frankfurter Durchschnitt. Während 2009 die Wanderungsrate noch leicht unter dem Frankfurter Durchschnitt lag, übertrifft sie 2015 diesen deutlich (36,4 %, Ffm.: 30,1 %).

Die spezifische Arbeitslosendichte und der Bezug von existenzsichernden Mindestleistungen heben sich mit 5,6 % und 13,8 % nur leicht vom städtischen Durchschnitt ab. Mit 27,8 % ist 2015 mehr als jedes vierte Kind unter 15 Jahren armutsgefährdet (Ffm.: 22,7 %). 8,4 % der Personen ab 65 Jahren leben von existenzsichernden Mindestleistungen (Ffm.: 8,6 %).

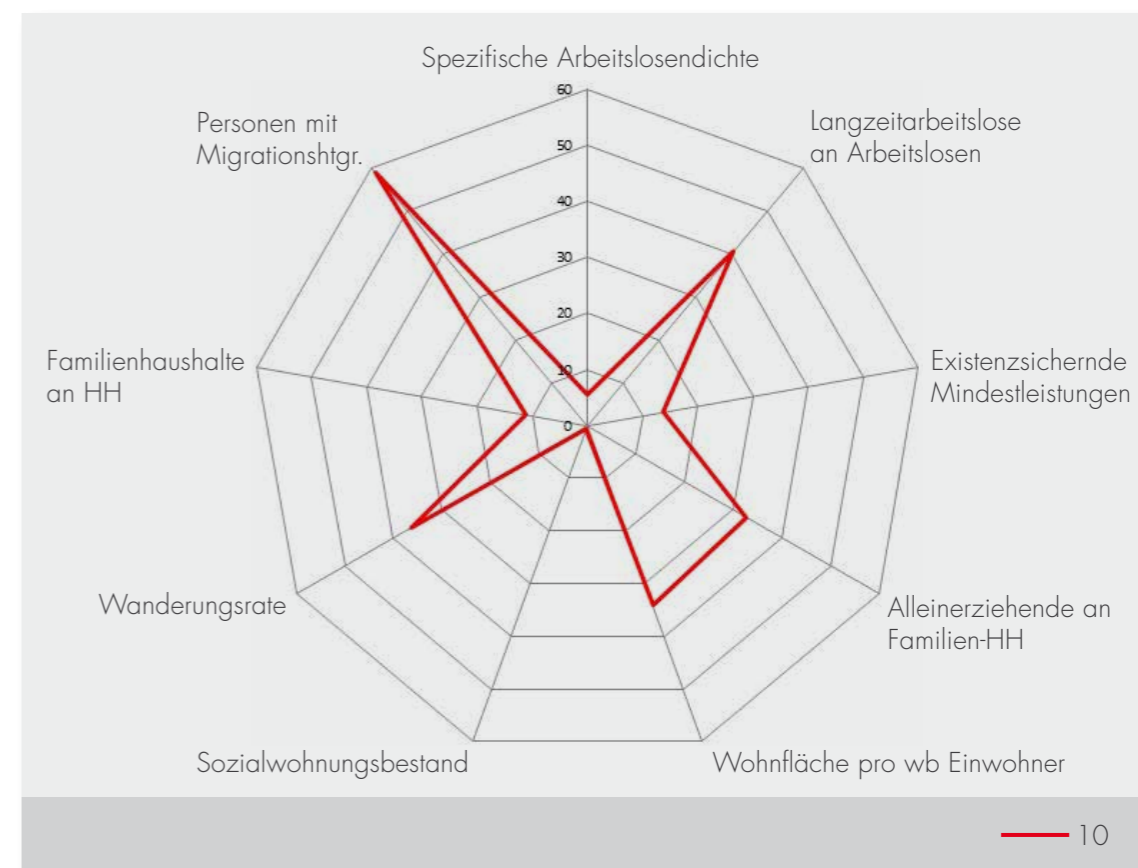
Gewohnt wird in der Altstadt im Geschosswohnungsbau mit 8,1 Haushalten pro bewohntem Gebäude (Ffm.: 5,3). Die hohe Bevölkerungs- und Wohnungsdichte und der geringe Anteil von Familien an allen Haushalten führen dazu, dass die Altstadt beim Urbanismusindex einen Platz im oberen Mittelfeld belegt (Rang: 86,5). Der Anteil an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte ist mit 0,7 % sehr gering (ehemaliger Belegungsanteil: 27,9 %).

Die spezifischen Arbeitslosendichte und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, liegen 2015 anders als 2009 leicht über dem städtischen Durchschnitt, während die Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner 2015 anders als 2009 leicht unterdurchschnittlich ist. Dies führt insgesamt dazu, dass der Benachteiligungsindex sich von Rangplatz 44 im Jahr 2009 auf den Rangplatz 73 im Jahre 2015 verschlechtert hat, sich aber immer noch im Mittelfeld bewegt.

ALTSTADT: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

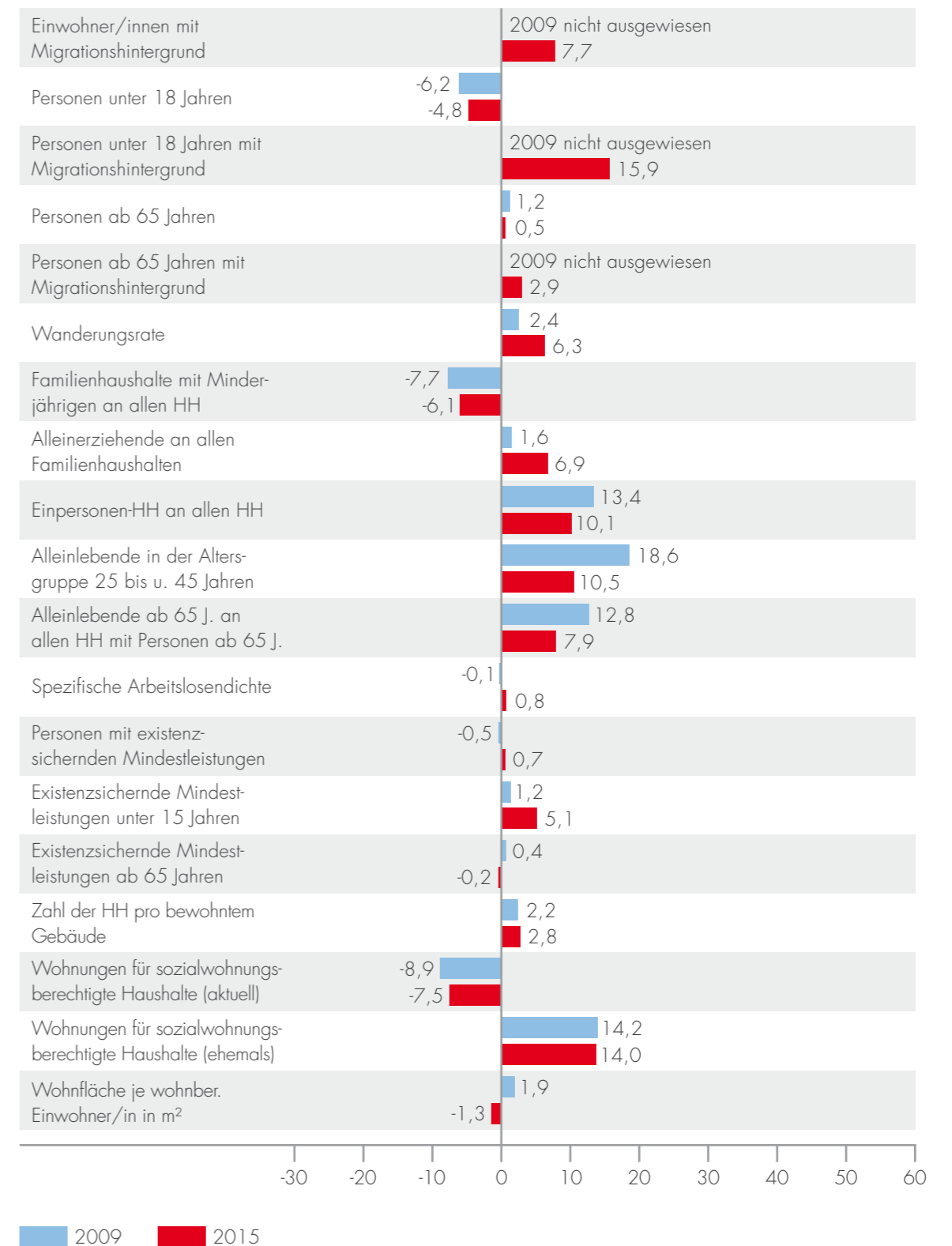


ALTSTADT: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Altstadt	Altstadt insg. (= Stadtbezirk 10)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	3.937	515	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	58,9	3,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	11,6	2,0	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	84,4	0,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	16,4	-1,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	37,2	4,8	34,3
Wanderungsrate	36,4	7,1	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.662	291	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	11,3	1,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	32,6	7,3	25,7
Einperson-HH an allen HH in %	65,0	-1,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	46,9	-4,6	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	61,1	-4,6	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,6	0,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	40,7	9,9	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	13,8	1,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	27,8	3,4	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	8,4	1,6	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	8,1	1,0	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,7	0,5	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	27,9	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	34,0	-4,8	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	86,5	4,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	73	27	56,5

### Altstadt | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 2. BAHNHOFSVIERTEL

Im Bahnhofsviertel lebten im Jahr 2015 insgesamt 3.914 Menschen. Im Vergleich zum Jahr 2009 sind das 60 % mehr Einwohner. Nach wie vor auffällig ist die hohe Wanderungsrate, die sich seit dem ersten Monitoring stark erhöht hat (19,5 Prozentpunkte). So sind im Jahr 2015 von vier Einwohnern mehr als drei zu- oder weggezogen (Ffm.: 30,1 %). Die meisten Menschen, die im Bahnhofsviertel leben, haben einen Migrationshintergrund. Aktuell liegt ihr Anteil bei 70,2 % (Ffm.: 51,2 %). Noch höher ist der Anteil bei den Minderjährigen. Fast 90 % der unter 18-Jährigen haben einen Migrationshintergrund. Ihr Anteil liegt damit weit über dem städtischen Durchschnitt von 68,5 %. Geringer als bei den Minderjährigen, jedoch sehr viel höher als in der Gesamtstadt ist der Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund (66,5 %, Ffm.: 34,3 %). Bei der beschriebenen Entwicklung spielt der Zuzug von Flüchtlinge eine starke Rolle. Ende 2015 sind knapp 6 % der Einwohner des Stadtteils Asylbewerber, während es in Frankfurt insgesamt nur 0,6 % sind.

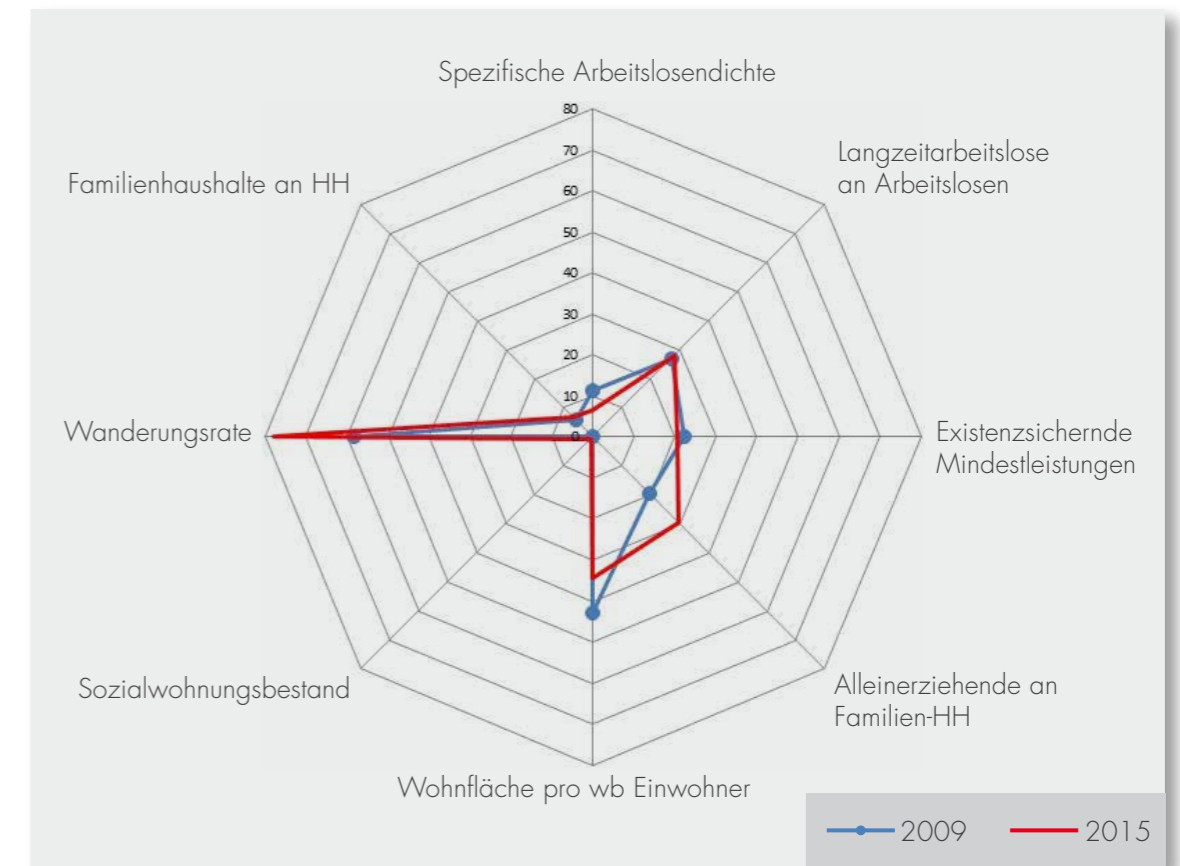
Im Bahnhofsviertel leben sehr wenige Familien. Nur etwa jeder vierzehnte Haushalt ist hier ein Familien-Haushalt, in der Gesamtstadt ist es etwa jeder sechste. Im Vergleich zu den Familienhaushalten sind die Einpersonenhaushalte sehr viel stärker vertreten. Mit 74,1 % liegt ihr Anteil um 19,2 Prozentpunkte höher als in Frankfurt insgesamt. Überdurchschnittlich ist dabei der Anteil der Alleinlebenden in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen. Auch hier ist mit 19,7 Prozentpunkten die Differenz zur Gesamtstadt sehr hoch. Geringer fällt die Differenz bei den älteren Alleinlebenden aus. Hier beträgt der Anteil im Bahnhofsviertel 58,7 % und in der Stadt insgesamt 53,2 %.

Das Bahnhofsviertel ist ein sozial schwacher Stadtteil. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt mit 6,7 % um fast zwei Prozentpunkte über der der Gesamtstadt, und auch der Anteil der Einwohner, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist mit 20,4 % überdurchschnittlich hoch (Ffm.: 13,1 %). Besonders armutsgefährdet sind Kinder und Jugendliche. Von fünf unter 15-Jährigen erhalten hier fast zwei existenzsichernde Mindestleistungen; in der Gesamtstadt trifft dies auf etwa ein von fünf Kindern zu.

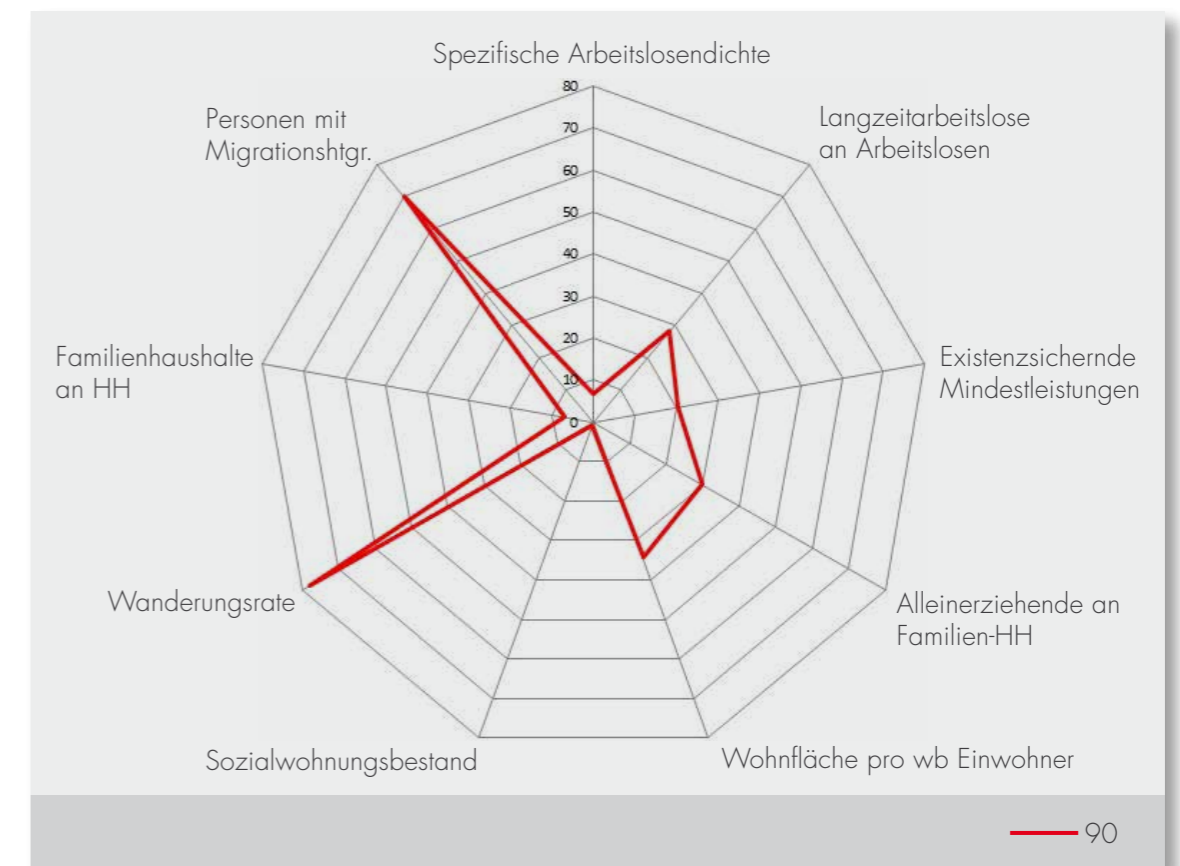
Durchschnittlich sind im Bahnhofsviertel etwa 10 Haushalte in einem bewohnten Gebäude untergebracht, in der Gesamtstadt sind es circa fünf. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person hat sich seit 2009 verringert. Standen im Jahr 2009 noch 42,8 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Einwohner zur Verfügung, waren es im Jahr 2015 34,3 m<sup>2</sup>. Geförderte Wohnungen finden sich im Bahnhofsviertel fast nicht. Der Anteil für sozialwohnungsberechtigte Haushalte liegt bei nur 0,8 %.

Die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur spiegelt sich im Benachteiligungsindex wider. Das Bahnhofsviertel belegte 2015 den Rang 83,5. Das ist eine Verschlechterung um 10,5 Ränge im Vergleich zu 2009. Die Differenz ist vor allem der Abnahme der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person geschuldet.

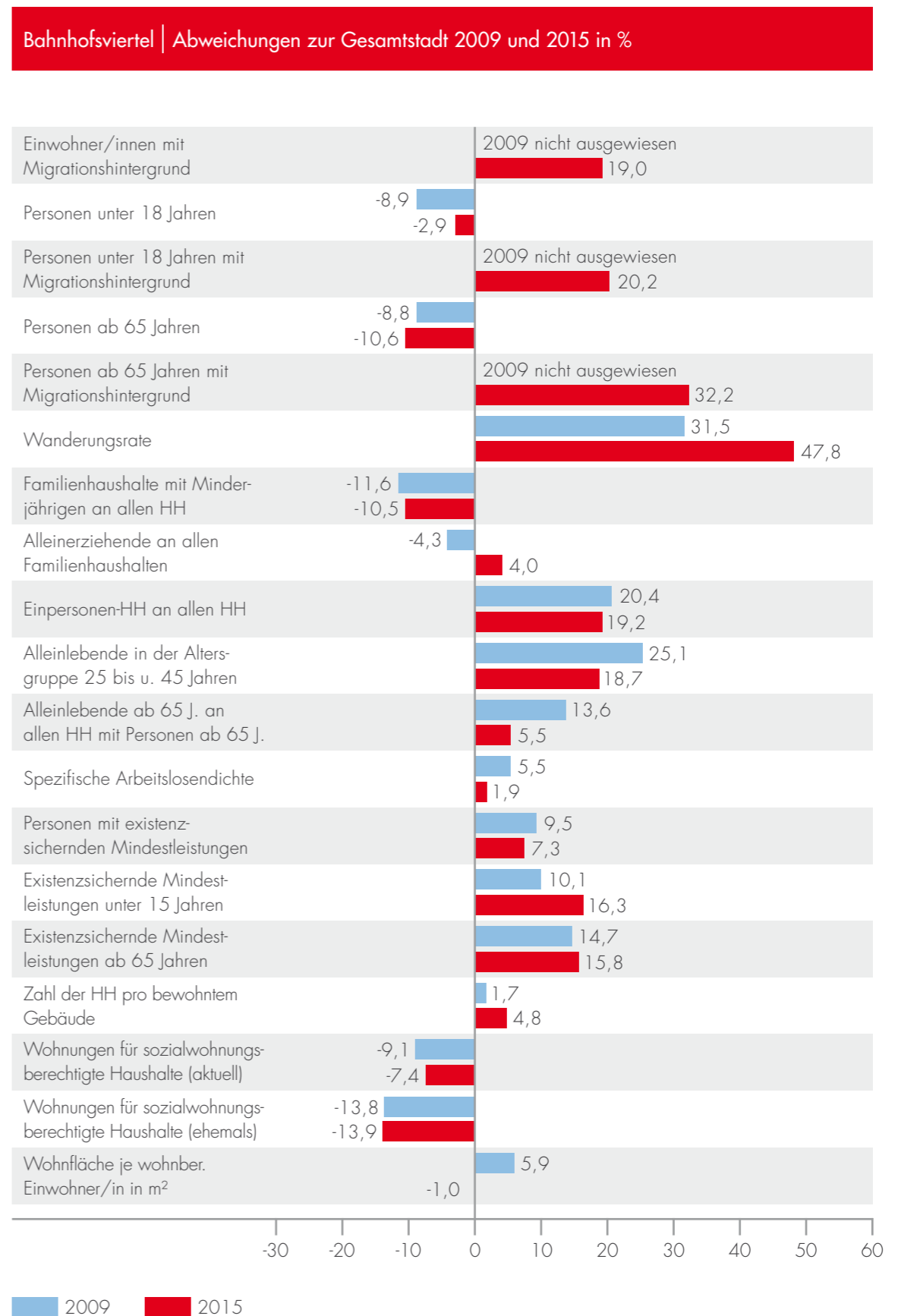
BAHNHOFSVIERTEL: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



BAHNHOFSVIERTEL: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Bahnhofsviertel	Bahnhofsviertel insg. (= Stadtbezirk 90)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	3.914	1.469	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	70,2	5,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	13,5	6,6	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	88,7	5,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	5,3	-2,8	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	66,5	0,3	34,3
Wanderungsrate	77,9	19,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.797	968	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	6,9	1,0	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	29,7	10,3	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	74,1	0,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	55,1	-3,5	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	58,7	-7,8	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	6,7	-4,5	4,8
Langzeitarbeitslose in %	28,1	1,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	20,4	-2,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	39,0	5,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	24,4	3,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	10,1	3,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,8	0,8	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,0	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	34,3	-8,5	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	103,5	9,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	83,5	10,5	56,5





### 3. BERGEN-ENKHEIM

Bergen-Enkheim liegt am nordöstlichen Stadtrand Frankfurts und umfasst trotz einer hohen Einwohnerzahl einen einzigen Stadtbezirk, der 2015 mit insgesamt 17.913 Einwohnern zu den der einwohnerstärksten Stadtbezirken Frankfurts zählt. Mehr als jeder dritte Einwohner Bergen-Enkheims hat einen Migrationshintergrund (36,7 %). 16,0 % der Bevölkerung in Bergen-Enkheim sind unter 18 Jahre alt, davon haben 53,8 % einen Migrationshintergrund. In Bergen-Enkheim ist 2015 jeder fünfte Bewohner 65 oder älter (21,3 %), von denen ein knappes Viertel einen Migrationshintergrund hat.

Von den insgesamt 9.520 Haushalten ist fast jeder Fünfte ein Familienhaushalt mit minderjährigen Kindern (19,4 %, Ffm.: 17,4 %). Ihr Anteil veränderte sich von 2009 bis 2015 nur unwesentlich. Von den Familienhaushalten sind 22,2 % Haushalte von Alleinerziehenden (Ffm.: 25,7 %). Auch in Bergen-Enkheim ist die größte Haushaltsgruppe die der Einpersonenhaushalte (46,1 %), auch wenn ihr Anteil fast neun Prozentpunkte niedriger ist als in Frankfurt am Main insgesamt. Unter den älteren Bewohnern ab 65 Jahren leben 43,7 % alleine. Auch dieser Anteil liegt deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 53,7 %.

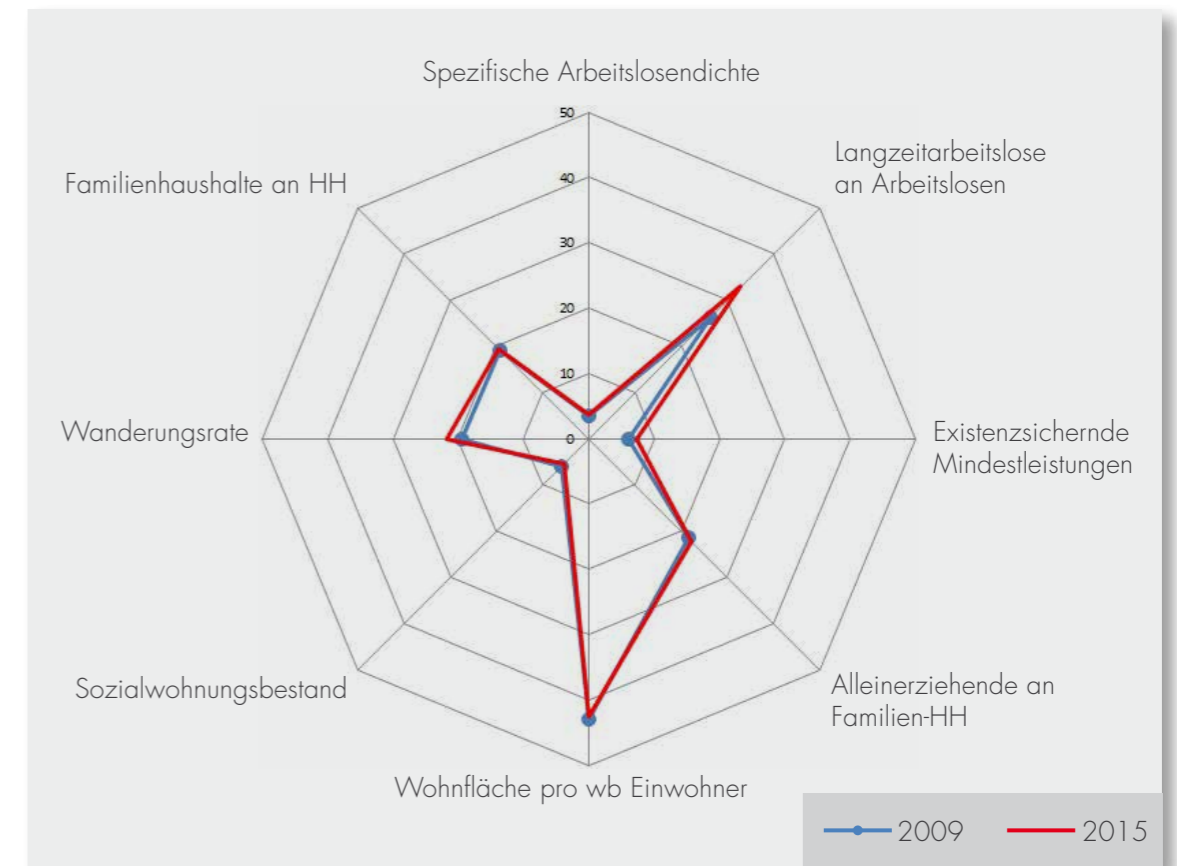
2015 haben die Einwohner im Durchschnitt 42,6 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Einwohner zur Verfügung. Dies sind pro Kopf 7,3 m<sup>2</sup> mehr Wohnfläche als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte verringerte sich von 6,0 % in 2009 auf 5,3 % in 2015.

Die sozialen Belastungen sind in Bergen-Enkheim unterdurchschnittlich. So liegt die spezifische Arbeitslosendichte 2015 bei 3,8 % (Ffm.: 4,8 %) und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen erhalten, bei 7,4 % (Ffm.: 13,1 %). Bei den unter 15-Jährigen erreicht der Anteil einen Wert von 13,6 % (Ffm.: 22,7 %) und bei den ab 65-Jährigen einen Wert von 3,0 % (Ffm.: 8,6 %). Aufgrund der geringen sozialen Belastungen erhält Bergen-Enkheim 2015 einen Benachteiligungsindex von 27,5.

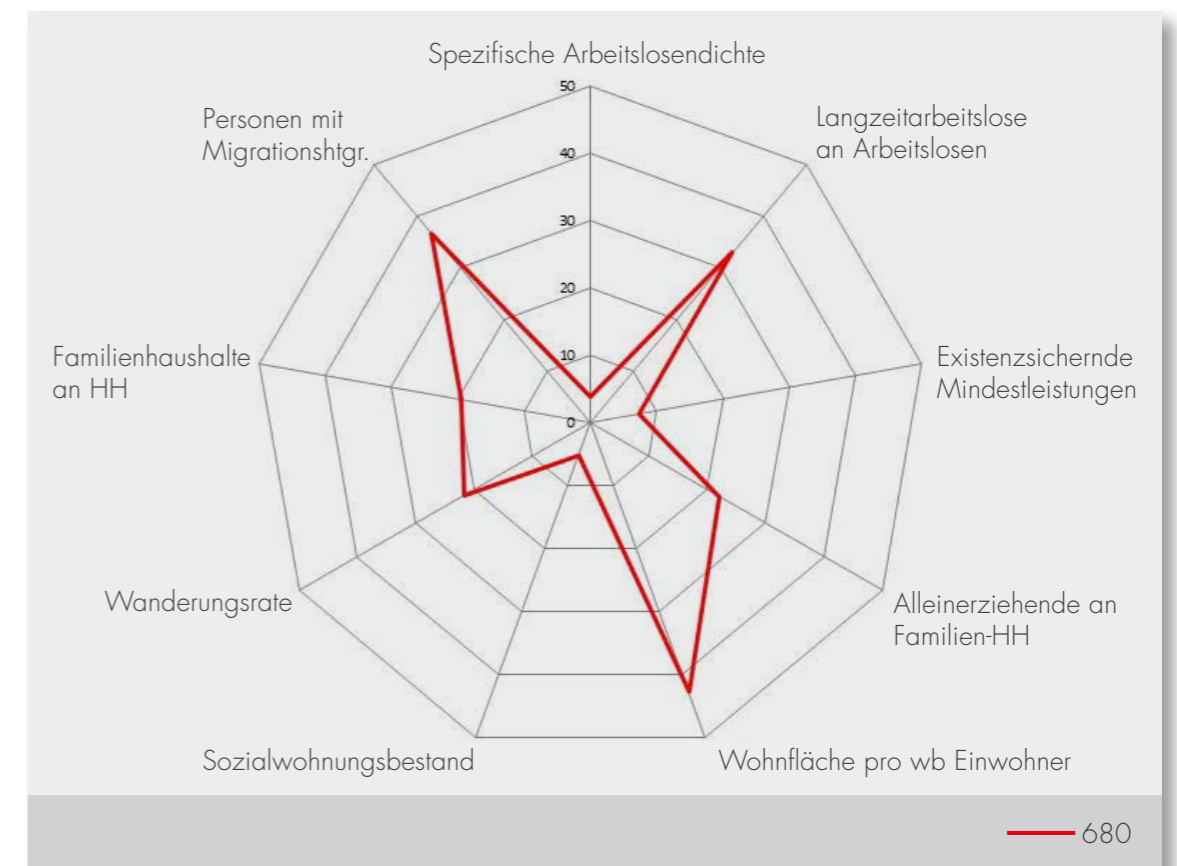
Bergen-Enkheim hat ähnlich wie andere Stadtteile an der nördlichen Peripherie der Stadt mit 3,0 Haushalten pro bewohntem Gebäude eine geringe Wohnverdichtung und mit einem Urbanismusindex von 14 einen geringen Urbanismusgrad.

Insgesamt zeigen die demografischen und sozialen Indikatoren nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Vergleichsjahr 2009. Hierzu trägt sicher auch die unterdurchschnittliche Wanderungsrate von 21,7 % bei.

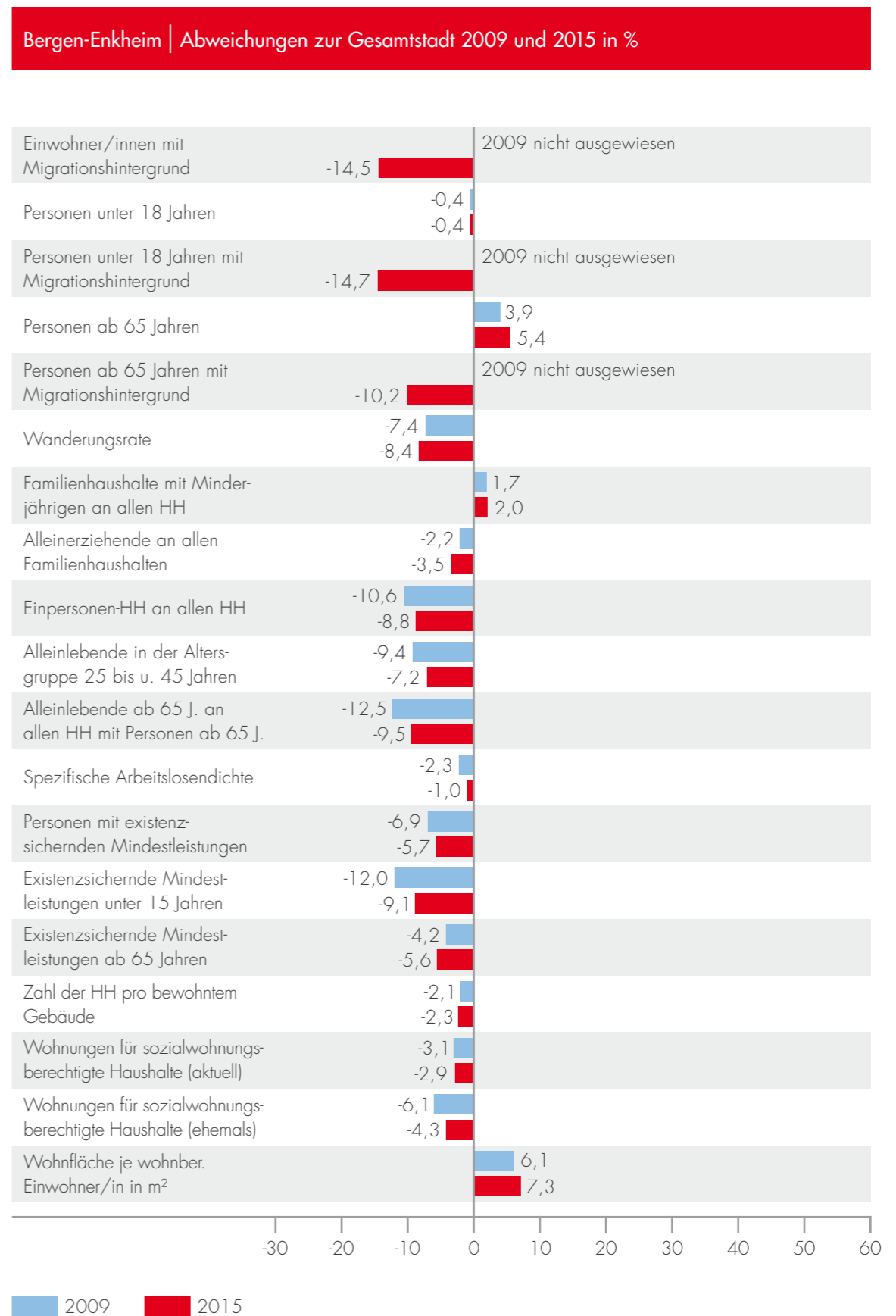
BERGEN-ENKHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



BERGEN-ENKHEIM: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Bergen-Enkheim	Bergen-Enkheim insg. (= Stadtbezirk 680)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	17.913	727	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	36,7	3,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	16,0	0,6	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	53,8	5,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	21,3	0,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	24,1	3,2	34,3
Wanderungsrate	21,7	2,3	30,1
Haushalte (HH) insg.	9.520	618	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	19,4	0,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	22,2	0,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	46,1	3,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	29,2	2,8	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	43,7	3,3	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,8	0,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	32,9	6,6	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	7,4	1,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	13,6	2,4	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	3,0	0,8	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,0	0,2	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	5,3	-0,7	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	9,6	1,8	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	42,6	-0,4	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	14	-1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	27,5	7	56,5



## 4. BERKERSHEIM

Der Stadtteil Berkersheim zählte 2015 mit 3.820 Einwohnern zu den kleineren Stadtteilen Frankfurts. Fast jeder Vierte in Berkersheim ist unter 18 Jahren alt (23,4 %, Ffm.: 16,4 %). Von den Minderjährigen haben 60,9 % einen Migrationshintergrund (Ffm.: 68,5 %). Personen ab 65 Jahren haben mit 15,1 % einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil an der Wohnbevölkerung. Der Anteil der Senioren mit Migrationshintergrund liegt mit 26,9 % um 7,4 Prozentpunkte unter dem städtischen Durchschnitt.

Ebenso wie junge Menschen überdurchschnittlich im Stadtteil vertreten sind, liegt auch der Anteil der Familien-Haushalte an allen Haushalten 2015 mit 29,2 % weit über zehn Prozentpunkte über ihrem Anteil in der Gesamtstadt. Von diesen Familien-Haushalten ist 2015 fast jeder Fünfte (19,2 %) ein Alleinerziehenden-Haushalt. Das sind 6,5 Prozentpunkte weniger als in Frankfurt insgesamt.

In Berkersheim liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten mit 38,5 % weit unter dem städtischen Durchschnitt. Dies trifft auch auf die Einpersonenhaushalte in den Altersgruppen der 25- bis unter 45-Jährigen (23,6 %, Ffm.: 36,4 %) und in der Altersgruppe der ab 65-Jährigen (38,1 %, Ffm.: 53,2 %) zu.

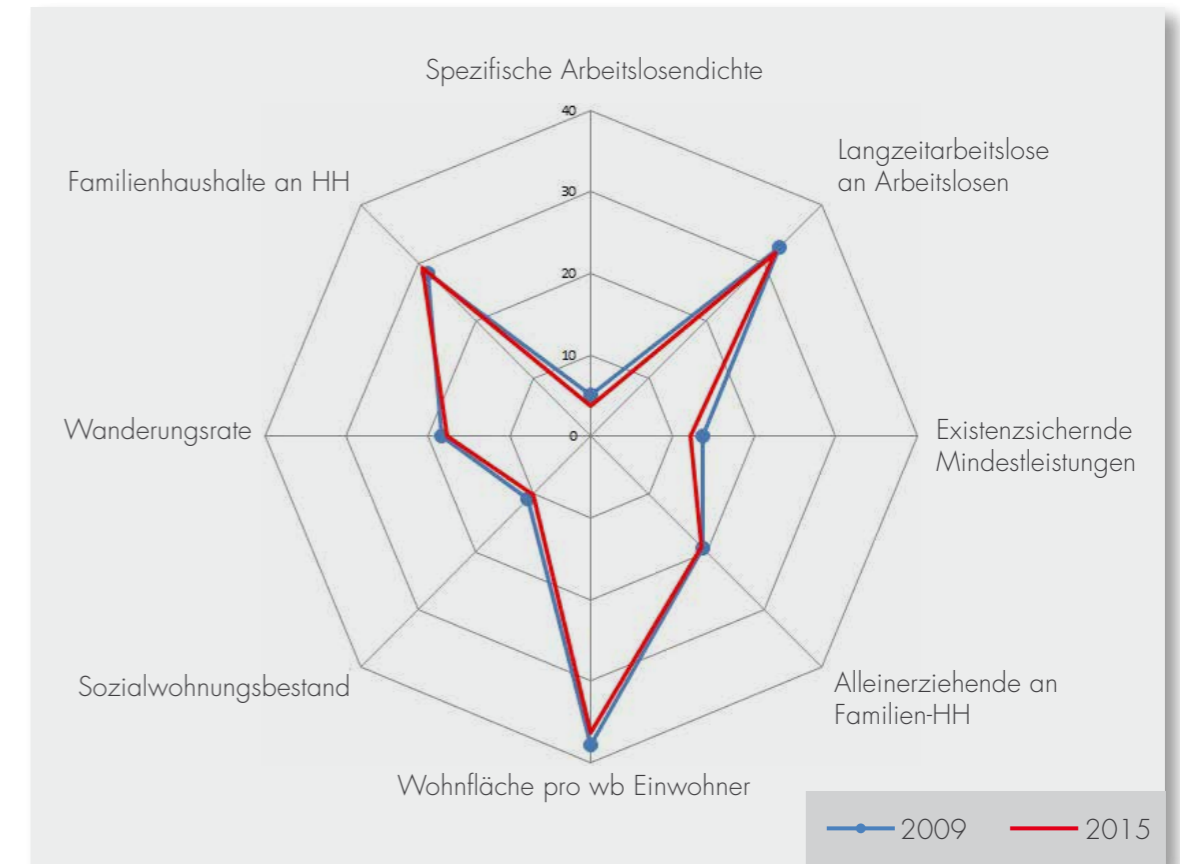
Sehr niedrig fällt ebenfalls die Wanderungsrate aus (17,7 %), ein Wert, der u.a. die hohe Stabilität der oben beschriebenen Merkmale im betrachteten Zeitraum erklärt.

Die Merkmale spezifische Arbeitslosendichte und Bezug existenzsichernder Mindestleistungen liegen 2015 leicht unter dem städtischen Durchschnitt. Im Vergleich zum Jahr 2009 sind die Werte leicht rückläufig. 2015 ist ebenso wie in der Gesamtstadt mehr als jeder fünfte unter 15-Jährige auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen (21,8 %, Ffm.: 22,7 %). Demgegenüber liegt die Quote der Personen ab 65 Jahren, die existenzsichernde Mindestleistungen erhalten, mit 5,2 % deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 8,6 %.

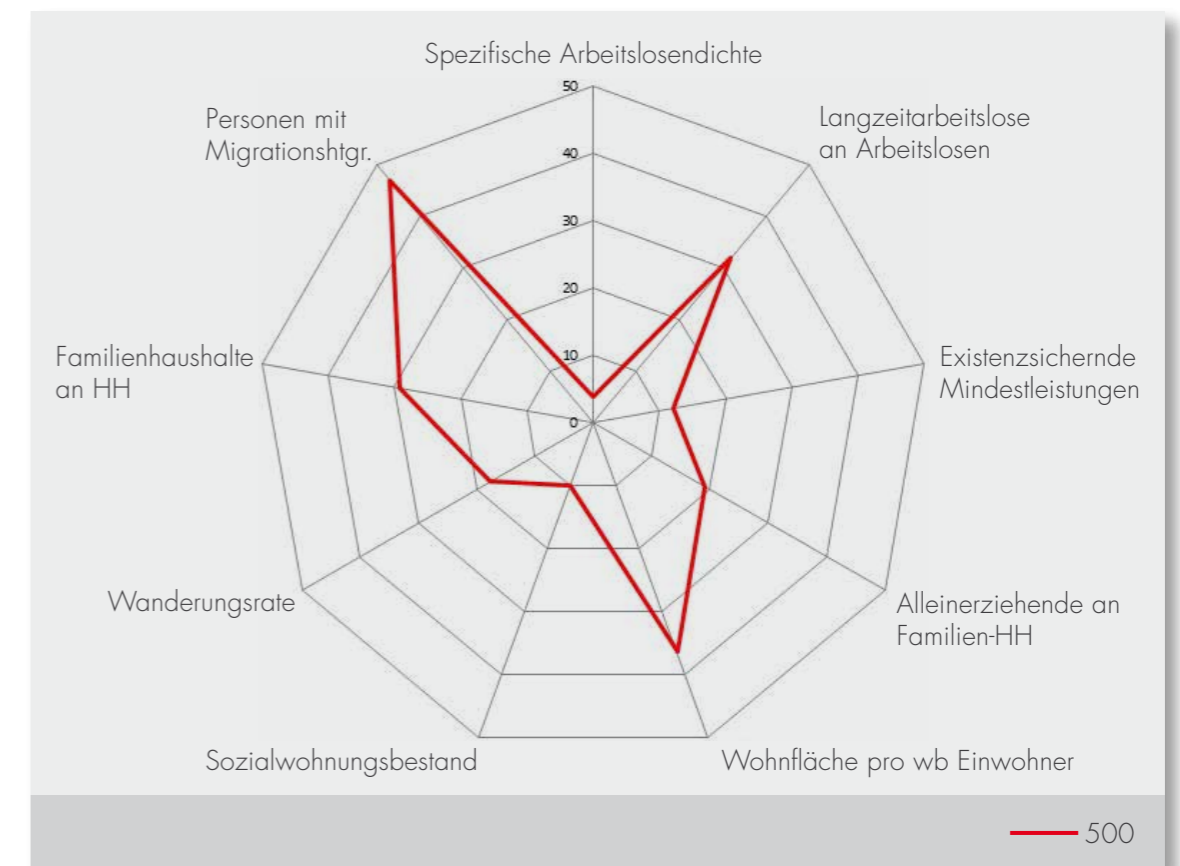
Die Verdichtung des Stadtteils ist mit einer Anzahl von 2,7 Haushalten pro bewohntem Gebäude auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Urbanismusindex von Rangplatz 3 ist einer der geringsten in Frankfurt. Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte liegt in Berkersheim 2012 bei 10,1 % (ehemaliger Belegwohnungsanteil: 0,3 %).

Die vielfach durchschnittsnahen Werte – dies trifft sowohl auf die Wohnfläche pro Kopf als auch die spezifische Arbeitslosendichte und den Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, zu – spiegeln sich auch Benachteiligungsindex wider. Dieser liegt 2015 mit Rangplatz 45 ebenso wie 2009 im mittleren Bereich.

BERKERSHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

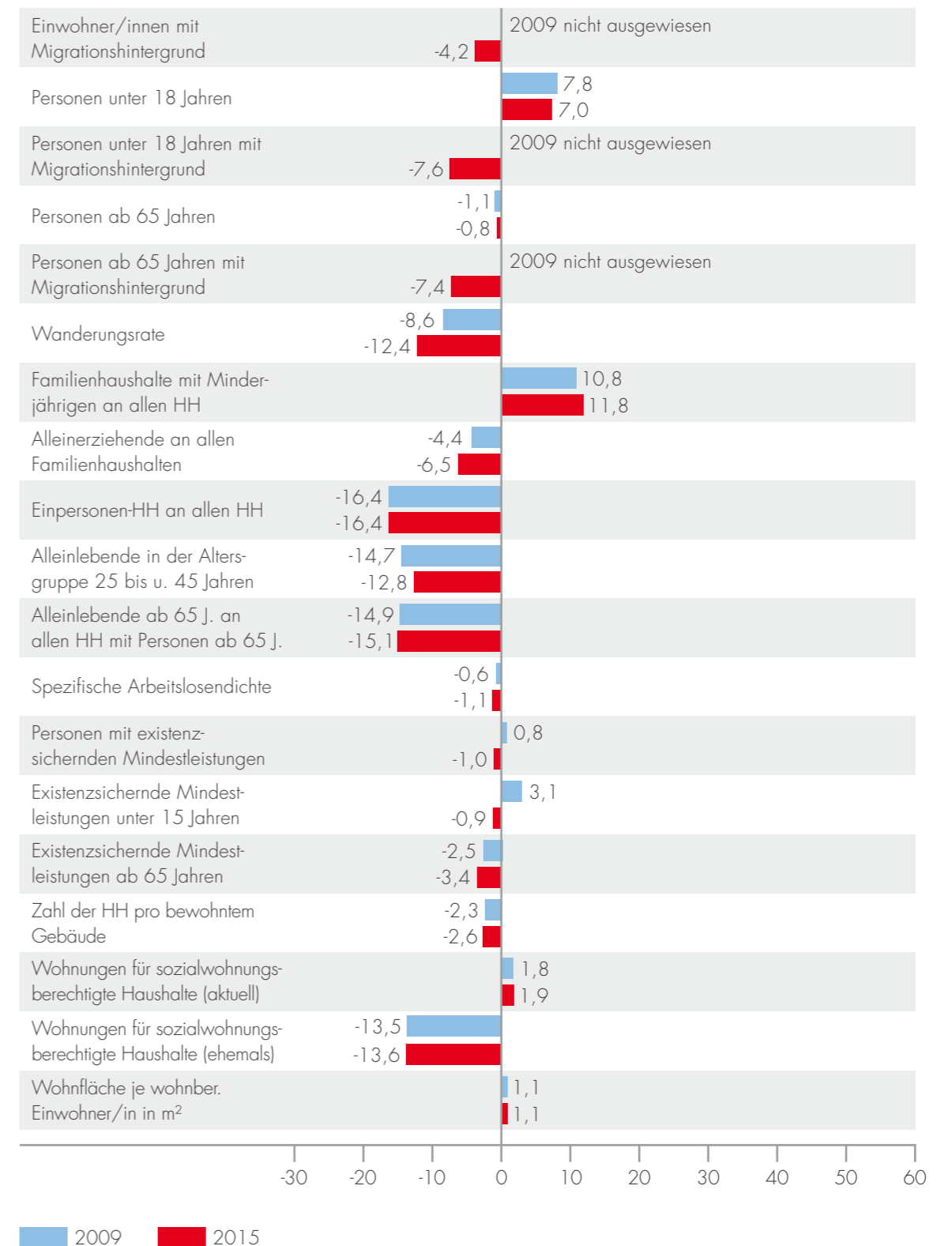


BERKERSHEIM 2015: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Berkersheim	Berkersheim insg. (= Stadtbezirk 500)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	3.820	565	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	47,0	3,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	23,4	-0,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	60,9	0,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,1	-0,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	26,9	8,3	34,3
Wanderungsrate	17,7	-0,6	30,1
Haushalte (HH) insg.	1.708	262	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	29,2	0,9	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,2	-0,1	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	38,5	1,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	23,6	1,7	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	38,1	0,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,7	-1,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	31,9	-0,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	12,1	-1,6	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	21,8	-4,6	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	5,2	1,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,7	0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	10,1	-0,8	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,3	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	36,4	-1,5	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	3	0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	45	-2,5	56,5

### Berkersheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 5. BOCKENHEIM

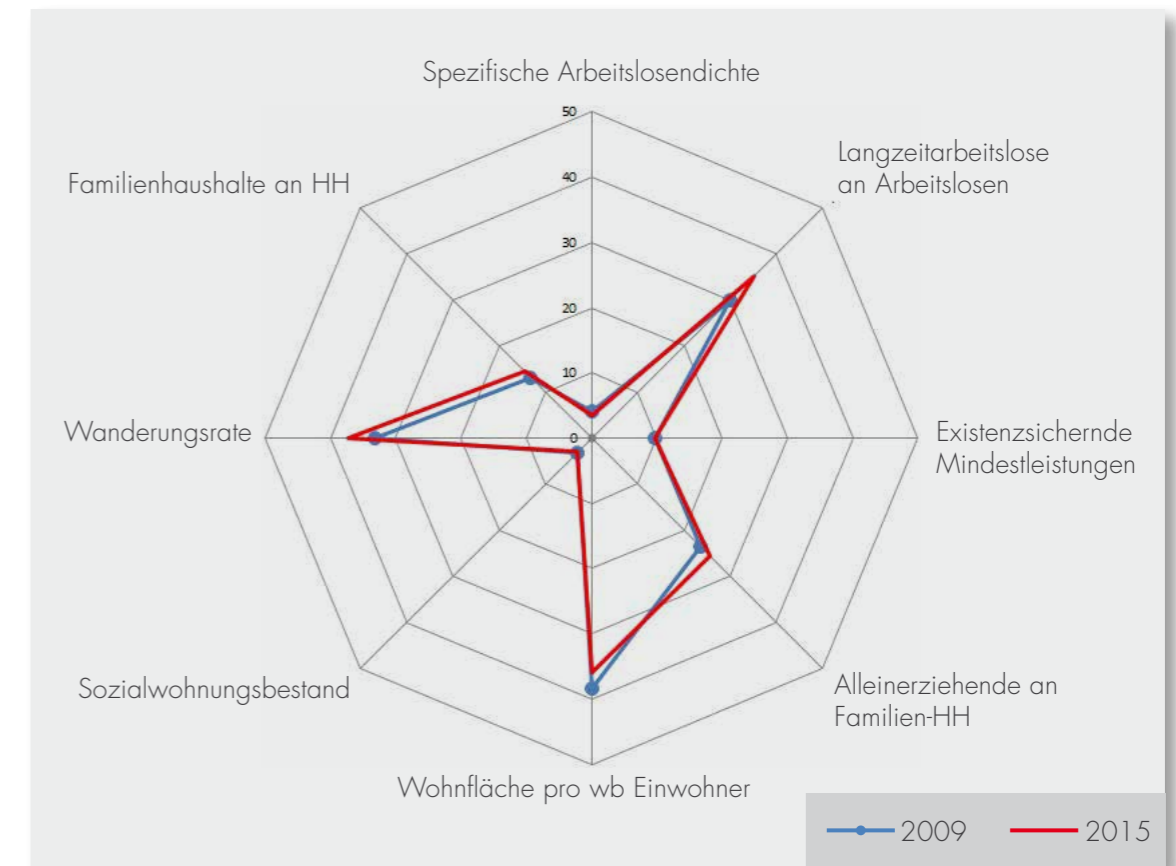
Die Bevölkerung der sieben Stadtbezirke Bockenheims hat seit 2009 um 5.429 oder 14,2 % zugenommen. Der Anteil Minderjähriger liegt in Bockenheim mit 13,2 % etwas unter dem Durchschnitt von 16,4 %. Die Anteile reichen von 11,3 % im Stadtbezirk 341 bis 19,3 % im Stadtbezirk 163. Im Stadtbezirk 343 ist der Anteil älterer Menschen seit 2009 um 4,4 Prozentpunkte zurückgegangen, während in den anderen Stadtbezirken der Rückgang bei 1,5 Prozentpunkten oder weniger lag. Ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Bockenheim insgesamt in etwa auf gesamtstädtischem Niveau, liegt er den Stadtbezirken 163, 342, 343 und 350 über und in den Stadtbezirken 361 und 362 deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. In den vier Stadtbezirken, in denen der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund insgesamt hoch ist, haben auch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche einen Migrationshintergrund.

Die dominante Haushaltsform in Bockenheim ist wie im Jahr 2009 der Einpersonenhaushalt mit 59,8 % (Ffm: 54,9 %). In den Stadtbezirken 341, 350 und 361 liegt der Anteil dieser Haushaltsform sogar bei rund zwei Drittel. Demgegenüber liegt in Bockenheim mit Ausnahme des Stadtbezirks 163 der Anteil der Familien an allen Haushalten und der Minderjährigen an den Einwohnern unter dem städtischen Durchschnitt. In diesem Stadtbezirk ist fast jeder vierte Haushalt ein Familienhaushalt, im Stadtbezirk 341 nur etwa jeder zehnte.

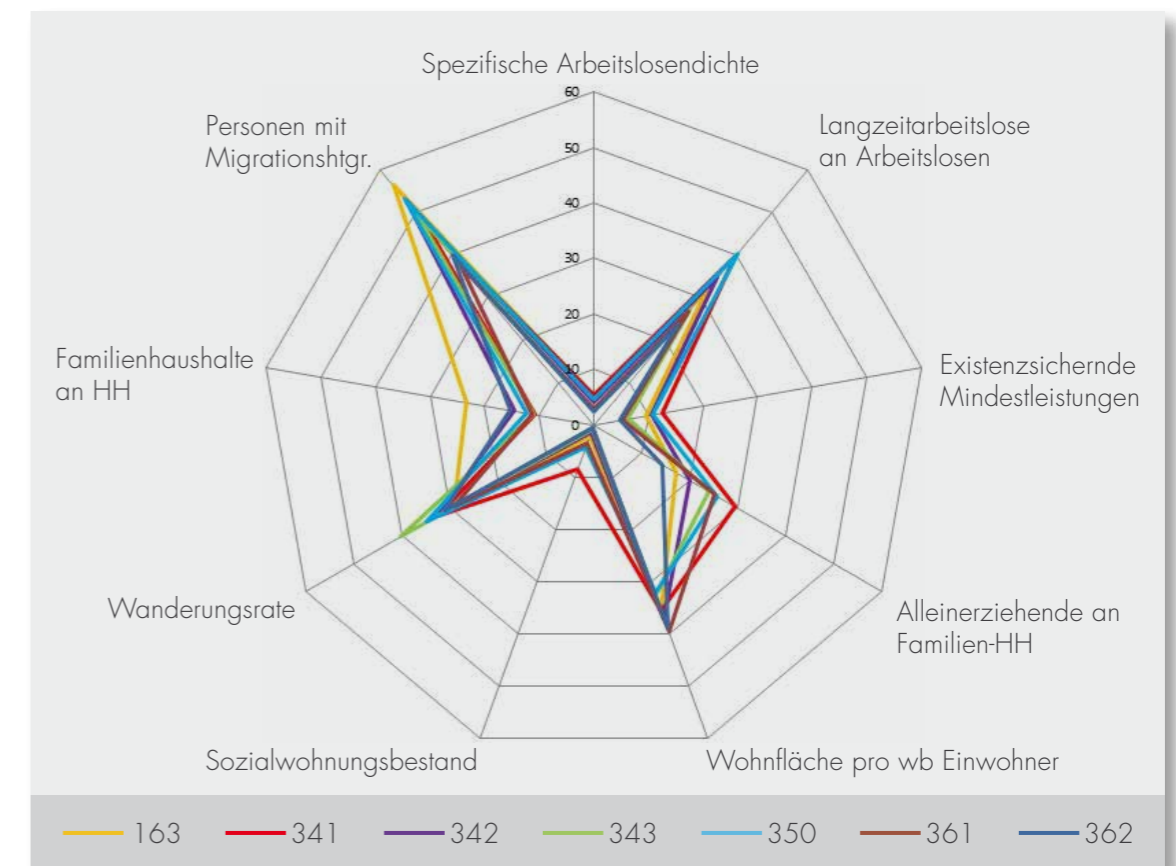
Die soziale Belastung ist in Bockenheim mit Ausnahme des Stadtbezirks 350 geringer als in der Gesamtstadt. So ist die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtteil mit 3,4 % um 1,4 Prozentpunkte niedriger als auf städtischer Ebene. Allerdings variieren die Werte zwischen den Stadtbezirken; sie reichen von 1,9 % im Stadtbezirk 343 bis 4,6 % im Stadtbezirk 341. In den Stadtbezirken 341 und 350 leben mehr Einwohner von existenzsichernden Mindestleistungen als in den anderen Teilen des Stadtteils. Im Stadtbezirk 350 liegt der Anteil der Kinder, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, über dem Frankfurter Durchschnitt (26,8 %, Bockenheim insgesamt: 16,2 %, Ffm.: 22,7 %). In den Stadtbezirken 341 (20,9 %) und 350 (11,1 %) beziehen überdurchschnittlich viele Personen im Alter von 65 Jahren und darüber existenzsichernde Mindestleistungen.

Die Bockenheimer wohnen vor allem in Mehrfamilienhäusern und hierbei eher selten im geförderten Wohnungsbau. Der Anteil der Sozialwohnungen beträgt nur 3,0 % (Ffm: 8,2 %); eine Ausnahme bildet mit 8,2 % der Stadtbezirk 341. Die Wanderungsrate ist im Stadtteil 2015 wie schon 2009 höher als in der Gesamtstadt (37,3 %, Ffm.: 30,1 %). Besonders in den Stadtbezirken 341, 342, 343 und 350 ist die Fluktuation hoch. Die Heterogenität spiegelt sich im Urbanismusindex (Rangplatz 29 bis 111) und im Benachteiligungsindex (Rangplatz 18 bis 64,5) wider.

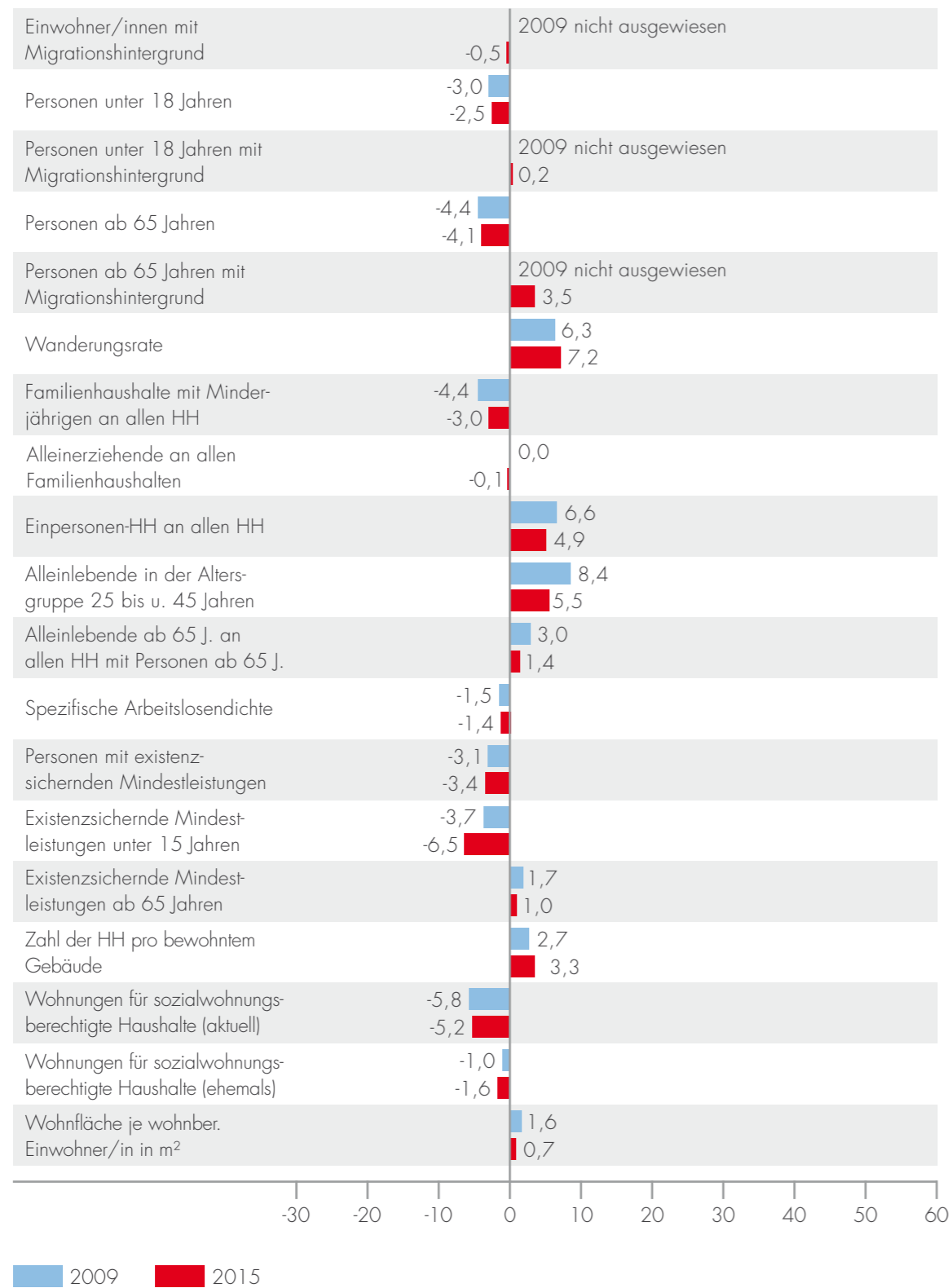
BOCKENHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



BOCKENHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Bockenheim	Stadtbezirke								Stadtbezirke						Bockenheim insg.		Ffm insg.
	163		341		342		343		350		361		362		2015	2009 – 2015	724.486
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	5.639	1.956	4.989	327	5.044	525	2.533	699	7.717	986	5.677	607	6.680	329	38.279	5.429	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	58,8	2,4	48,5	1,6	57,2	4,4	54,4	4,8	57,0	3,7	38,2	1,0	42,3	2,5	50,7	2,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	19,3	1,7	11,3	0,5	13,9	1,6	12,3	2,8	12,1	-0,1	12,1	1,4	15,7	1,3	13,9	1,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	77,8	0,9	70,1	0,8	85,9	3,6	70,4	0,7	78,3	2,9	49,0	-0,4	50,9	0,7	68,7	1,4	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	11,4	-1,5	12,6	0,1	7,8	-0,3	9,4	-4,4	13,0	-1,0	12,3	0,4	13,9	-0,2	11,8	-0,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	34,3	9,0	43,4	2,7	44,4	7,7	39,9	7,7	43,1	4,9	35,7	0,5	28,7	3,7	37,8	4,7	34,3
Wanderungsrate	32,7	4,9	34,1	1,9	39,2	1,5	40,5	1,4	39,5	8,5	38,9	8,1	36,6	0,4	37,3	4,1	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.846	923	3.592	237	3.225	392	1.650	347	5.022	728	3.859	316	3.984	159	24.178	3.102	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	23,9	2,6	10,3	-0,1	14,9	1,7	12,6	3,5	12,3	-1,1	12,9	1,9	15,6	1,4	14,4	1,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,9	-2,1	35,0	5,8	24,8	3,9	21,6	-0,2	31,7	-1,2	26,2	3,1	21,6	7,3	25,6	1,9	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	47,0	1,2	67,8	0,6	58,8	2,7	59,0	-2,4	63,8	1,2	64,3	-2,1	53,5	0,1	59,8	0,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	25,3	-0,4	51,9	-1,2	38,8	2,5	43,0	-1,2	45,6	1,0	47,8	-3,2	39,9	4,4	41,9	-0,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	51,2	-2,4	59,4	0,0	52,7	-1,6	49,7	-8,8	56,4	-1,9	55,6	-1,8	52,4	1,2	54,6	-1,3	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,2	-2,6	4,6	-0,7	3,0	-0,7	1,9	-0,5	4,1	-1,1	2,5	-0,7	2,6	-0,2	3,4	-0,8	4,8
Langzeitarbeitslose in %	36,3	8,2	38,3	-1,1	38,5	3,4	30,8	19,4	40,5	5,5	28,8	7,1	21,9	5,2	35,1	5,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	9,5	-3,3	14,3	0,2	10,4	0,8	8,6	1,2	12,8	-0,5	5,6	-0,9	6,3	1,4	9,7	-0,1	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	10,8	-12,1	25,9	-1,4	21,0	-3,8	18,9	1,2	26,8	-1,4	5,1	-3,0	10,7	2,3	16,2	-3,3	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	3,0	-0,6	20,9	2,7	11,4	4,1	6,7	-1,6	11,1	3,1	11,5	1,4	3,7	0,9	9,6	1,5	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,3	1,7	10,5	0,7	14,6	1,8	7,0	1,4	9,9	1,4	9,7	0,5	6,0	0,2	8,6	1,0	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,0	-2,5	8,2	-0,2	1,4	0,2	1,1	0,5	4,6	0,6	3,7	-0,3	0,8	0,1	3,0	-0,2	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	26,7	-6,6	8,2	0,4	11,0	-0,1	9,4	-0,3	23,2	-1,3	3,0	-0,2	3,0	-0,1	12,3	-0,5	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	36,3	0,9	34,8	-1,9	38,3	2,0	33,5	0,5	31,5	-2,6	39,9	-0,4	38,0	-1,3	36,0	-2,5	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	29	6	111	0	79	-4	63	-6	100	7,5	103,5	-5,5	46	-6	29 bis 111	-6 bis 7,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	44	-14	60	0	31,5	0,5	39	23	64,5	2,5	18	-8	23	5	18 bis 64,5	-14 bis 23	56,5



## 6. BONAMES

Bonames zählte 2015 mit 6.337 Einwohnern zu den kleineren Frankfurter Stadtteilen. Die Einwohnerzahl hat sich seit 2009 nur geringfügig erhöht. In Bonames gibt es etwas mehr jüngere (17,2 %, Ffm.: 16,4 %) und etwas mehr ältere Bewohner (18,8 %, Ffm.: 15,9 %) als im städtischen Durchschnitt. Der Anteil der Haushalte mit Minderjährigen ist seit 2009 von 20,4 auf 19,3 % zurückgegangen. Mit 54,2 % liegt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund über dem Frankfurter Durchschnitt von 51,2 %. Auch unter den Kindern und Jugendlichen und unter den Personen ab 65 Jahren gibt es in Bonames mehr Personen mit Migrationshintergrund als in Frankfurt am Main insgesamt.

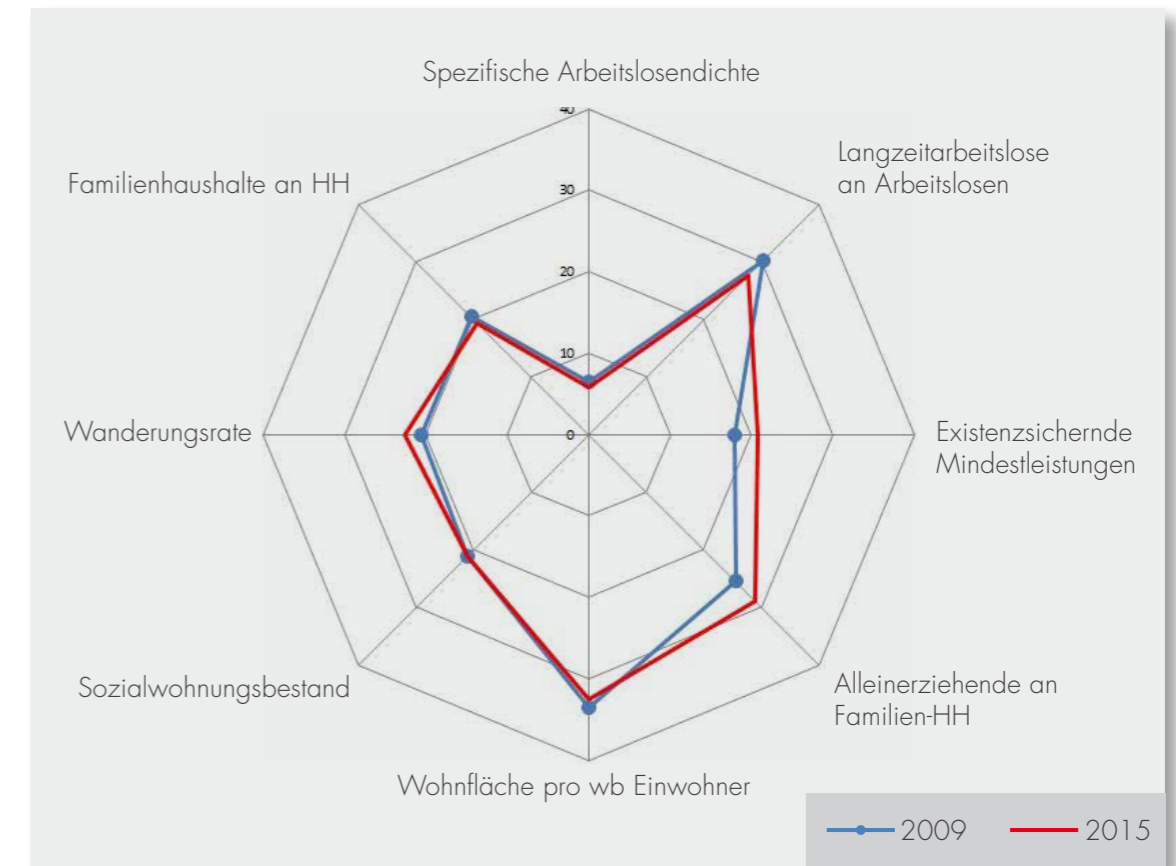
In Bonames sind von allen Haushalten 47,5 % Einpersonen-Haushalte, in Frankfurt am Main hingegen 54,9 %. Insbesondere unter den 25- bis unter 45-jährigen ist der Anteil der Alleinlebenden deutlich unterdurchschnittlich. Die Wanderungsrate ist in Bonames mit 22,6 % niedriger als in der Stadt insgesamt mit 30,1 %.

Die spezifische Arbeitslosendichte liegt mit 5,8 % einen Prozentpunkt über dem städtischen Durchschnitt. Der Anteil der Personen, die existenzsichernden Mindestleistungen beziehen, ist deutlich höher als in Frankfurt am Main insgesamt (20,7 %, Ffm.: 13,1 %). Während 2009 Bonames hier 5,1 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt lag, sind es 2015 7,6 Prozentpunkte. Dies ist vor allem auf den hohen Anteil von Asylbewerbern zurückzuführen, die in Bonames leben. Hierdurch ist auch der Anteil der unter 15-jährigen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, gegenüber 2009 um sechs Prozentpunkte auf 41,3 % angestiegen.

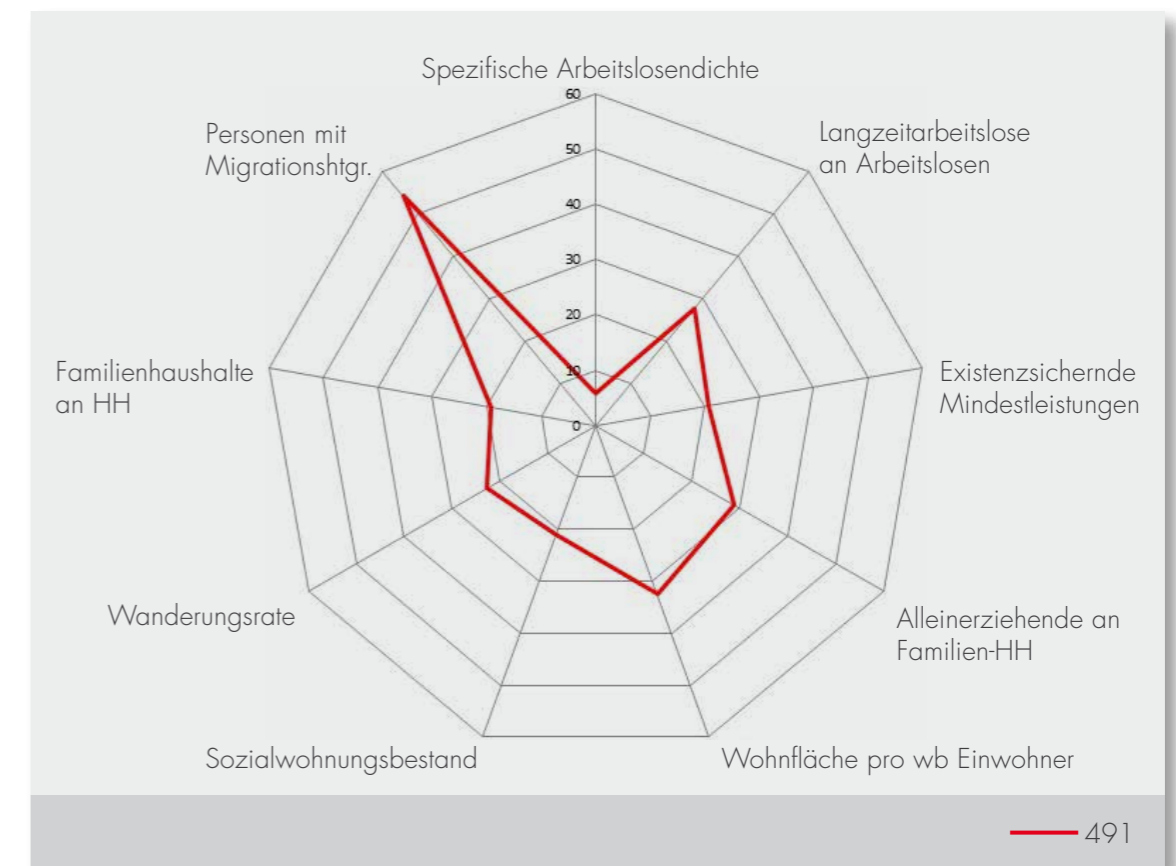
Die Wohnsituation der Bonameser unterscheidet sich von der der Frankfurter insgesamt. So ist der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte mit 21,1 % um 12,9 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt, und der Anteil ehemaliger Belegwohnungen liegt mit 23,7 % um 9,8 % über dem städtischen Durchschnitt. Des Weiteren ist die Wohnfläche pro Kopf mit 32,5 m<sup>2</sup> um 2,8 m<sup>2</sup> und die Zahl der Haushalte pro bewohntem Gebäude mit 3,7 um 1,6 Haushalte niedriger als in der Gesamtstadt.

Als zentrumsferner Stadtteil mit vielen unbebauten Flächen und einem überdurchschnittlichen Anteil von Familien hat Bonames einen geringen Wert beim Urbanismusindex. Dieser hat sich von 2009 bis 2015 um drei Rangplätze auf Rangplatz 32 verringert. Demgegenüber hat sich Bonames beim Benachteiligungsindex um sechs Rangplätze auf Rangplatz 90 verschlechtert. Ursache hierfür ist die überdurchschnittliche Arbeitslosendichte und der überproportional gestiegene Anteil an Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen.

BONAMES: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

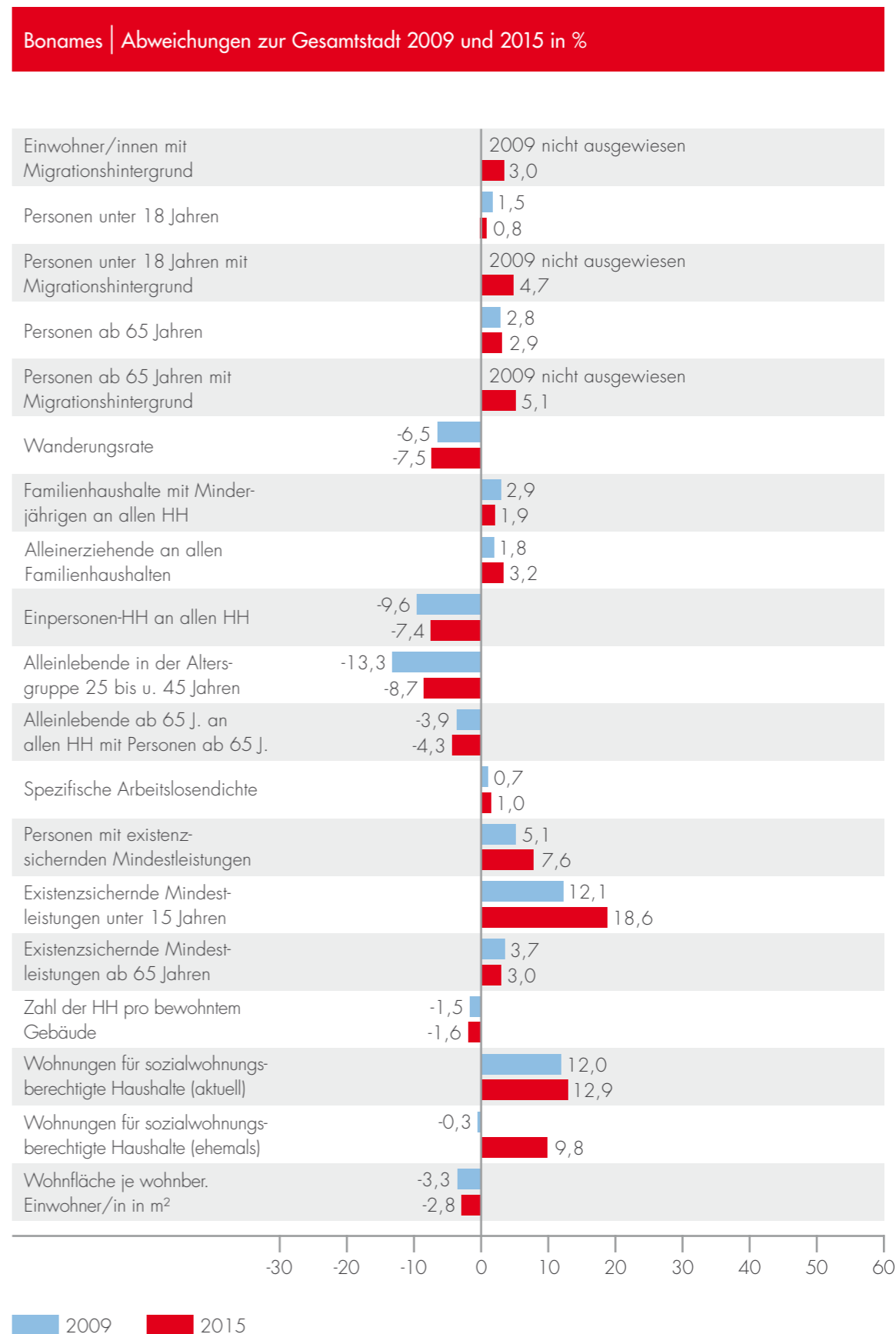


BONAMES: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>





Bonames	Bonames insg. (= Stadtbezirk 491)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	6.337	261	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	54,2	4,3	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,2	-0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	73,2	3,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	18,8	-0,9	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	39,4	5,2	34,3
Wanderungsrate	22,6	2,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.243	262	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	19,3	-1,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	28,9	3,4	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	47,5	3,9	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	27,7	4,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	48,9	-0,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,8	-0,6	4,8
Langzeitarbeitslose in %	27,6	-2,7	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	20,7	2,7	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	41,3	6,0	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	11,6	1,5	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,7	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	21,1	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	23,7	-0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,5	-1,1	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	32	-3	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	90	6	56,5



## 7. BORNHEIM

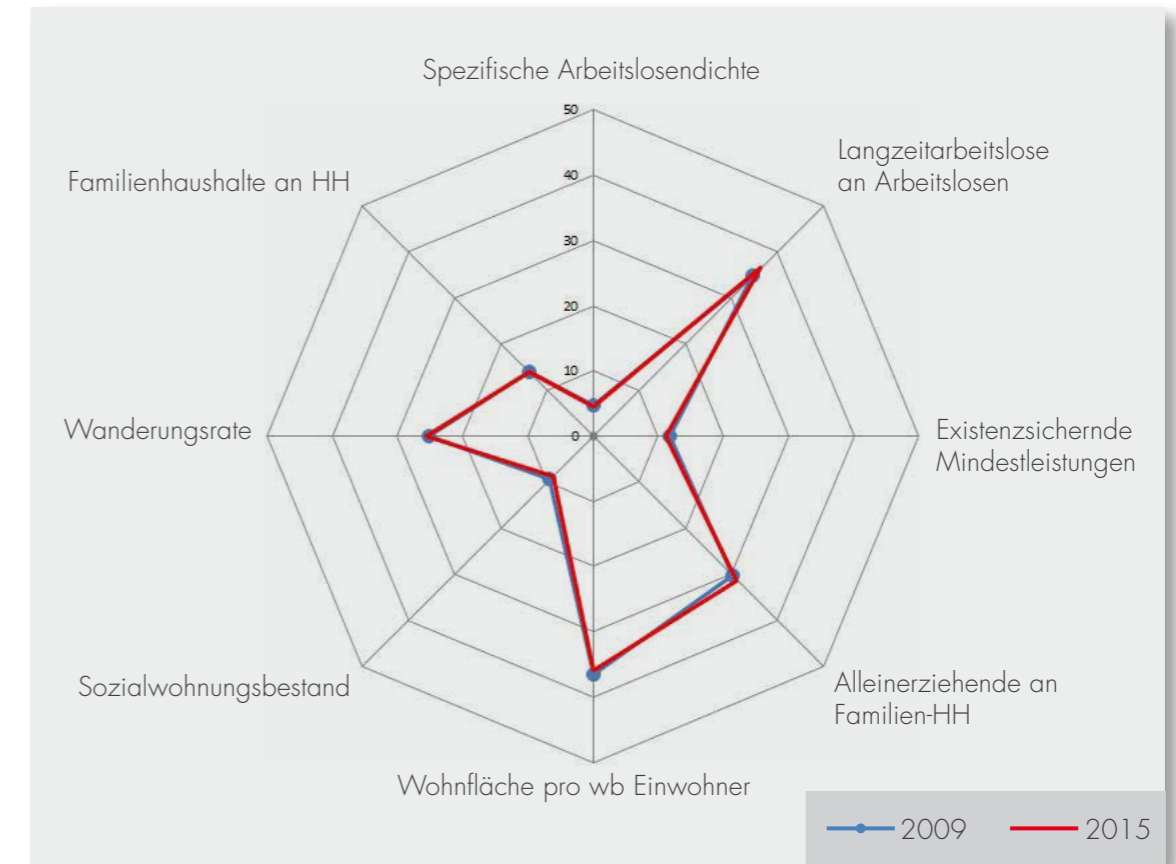
Der Stadtteil Bornheim zählt mit seinen sechs Stadtbezirken zu den einwohnerstärksten Stadtteilen in Frankfurt. Ende 2013 wechselte der Stadtbezirk 240 durch eine Gebietsstandsänderung vom Stadtteil Nordend-Ost zu Bornheim. Hierdurch erhöhte sich die Einwohnerzahl um über 3.000 Personen, so dass 2015 die Einwohnerzahl 30.262 Personen betrug. Die Stadtbezirke 272 und 282 sind weiterhin die einwohnerreichsten Stadtbezirke mit 9.911 und 5.745 Personen. Die höchste Wanderungsrate verzeichnet der Stadtbezirk 240 mit 35,2 % (Ffm.: 30,1 %). Bornheim hat einen unterdurchschnittlichen Anteil von Kindern und Jugendlichen (13,6 %, Ffm.: 16,4 %) und dies insbesondere in den beiden Stadtbezirken 281 und 282 (10,8 % bzw. 10,9 %). Hingegen ist der Anteil älterer Personen höher als in der Gesamtstadt (17,2 %, Ffm.: 15,9 %) und dies vor allem in den Bezirken 281 und 290 (23,2 % bzw. 26,1 %). Nur leicht erhöht hat sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (plus 2,6 Prozentpunkte). Ihr Anteil liegt mit 43,3 % unter dem gesamtstädtischen Niveau von 51,2 %. Der geringste Anteil an Personen mit Migrationshintergrund findet sich mit 35,0 % im Stadtbezirk 271, der höchste mit 47,5 % im Stadtbezirk 272. Auch bei den Kindern und Jugendlichen ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Stadtteil sehr viel niedriger als auf gesamtstädtischer Ebene (58,8 %, Ffm.: 68,5 %). Im Gegensatz hierzu entwickelte sich der Anteil der älteren Personen mit Migrationshintergrund. Im Stadtteil insgesamt sind sie mit 37,2 % überdurchschnittlich häufig vertreten.

Die Heterogenität des Stadtteils zeigt sich auch in der Haushaltsstruktur. Sehr viel stärker als auf gesamtstädtischer Ebene ist der Ein-Personen-Haushalt vertreten (63,3 %, Ffm.: 54,9%). Sehr viel geringer dagegen die Familien-Haushalte (13,9 %, Ffm.: 17,4 %). Die Einpersonen-Haushalte finden sich vor allem in den Stadtbezirken 240, 271, 281 und 290. Dort sind mehr als 60 % der Haushalte Einpersonen-Haushalte, mit einem überdurchschnittlichen Anteil sowohl jüngerer Alleinlebender als auch älterer Alleinlebender. Familien-Haushalte finden sich dagegen mit 19,0 % vorrangig im Stadtbezirk 272. Auffällig hoch sind die Anteile der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten in den Stadtbezirken 281 (39,6 %) und 282 (32,8 %), bei einer Zunahme um 7,5 Prozentpunkte im Bezirk 282 seit 2009.

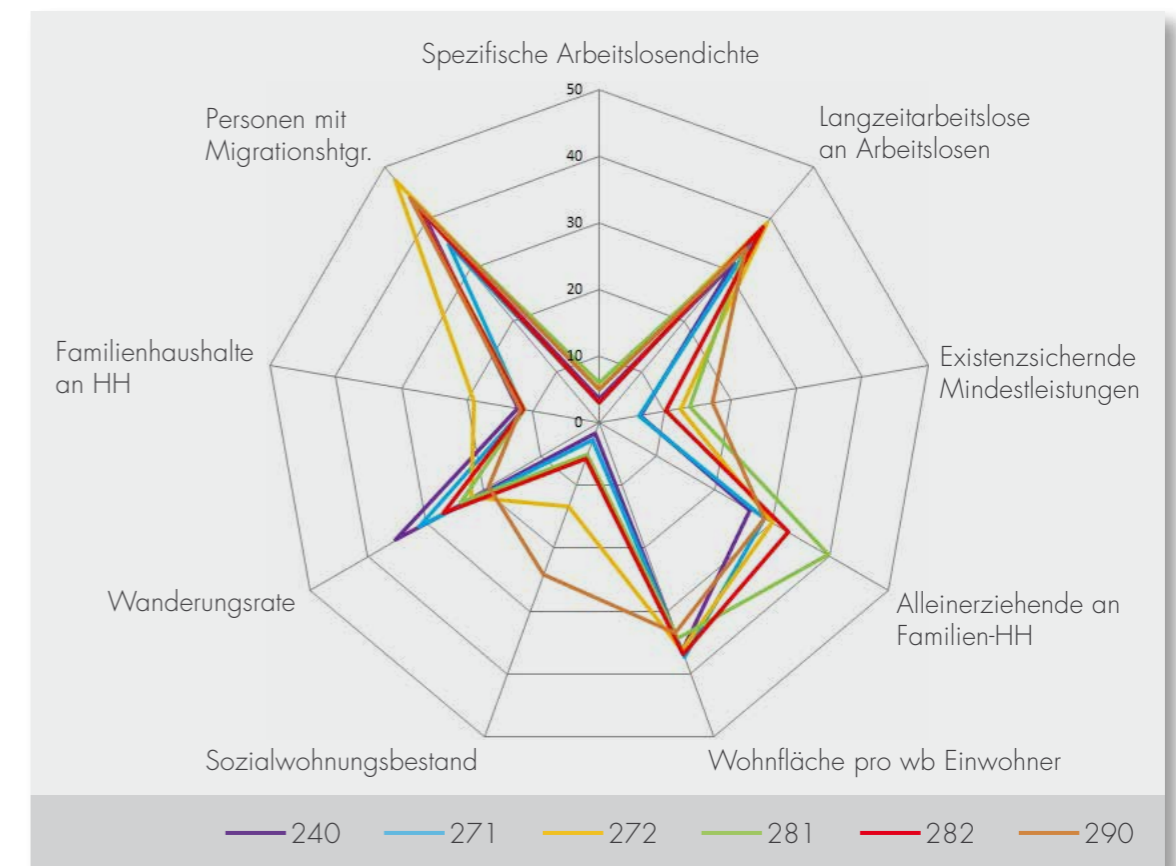
Die sozialen Belastungen in Bornheim differieren stark zwischen den einzelnen Stadtbezirken. So verringerte sich seit 2009 die Arbeitslosendichte im Bezirk 282 auf 3,1 % während sie im Bezirk 290 auf 5,1 % anstieg und im Bezirk 281 6,0 % erreichte (Ffm.: 4,8 %). Auch die Langzeitarbeitslosen verteilen sich mit Werten von 31,4 % im Bezirk 240 (minus 9,3 % seit 2009) bis 39,1 % (plus 4,0 %) im Bezirk 272 sehr unterschiedlich. Der Anteil der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen liegt bei 11,2 %. Geringe und seit 2009 fallende Werte haben die Bezirke 240 und 271 (6,4 % bzw. 6,2 %), während der Anteil mehr als doppelt so hoch in den Bezirken 290 (17,2 %), 281 (13,8 %) und 272 (12,3 %) ausfällt. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit existenzsichernden Mindestleistungen ist trotz stark fallender Anteile seit 2009 besonders hoch in den Bezirken 272 und 290 (beide 18,4 %). Der Anteil der älteren Personen im Leistungsbezug ist besonders hoch in den Bezirken 282 (19,0 %) und 290 (28,1 %). Bornheim hat einen hohen Anteil an Geschosswohnungsbau, wobei die Werte von 6,3 Haushalten pro bewohntem Gebäude im Stadtbezirk 272 bis 11,9 im Stadtbezirk 290 variieren. Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte hat mit 8,6 % ein durchschnittliches Niveau mit einem besonders hohen Anteil von 24,2 % im Bezirk 290, welcher sich seit 2009 reduzierte (minus 5,9 Prozentpunkte).

Die Benachteiligungsindizes erhalten aufgrund dieser Heterogenität Werte von Rang 25 im Bezirk 271 bis Rang 78 im Bezirk 290.

BORNHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

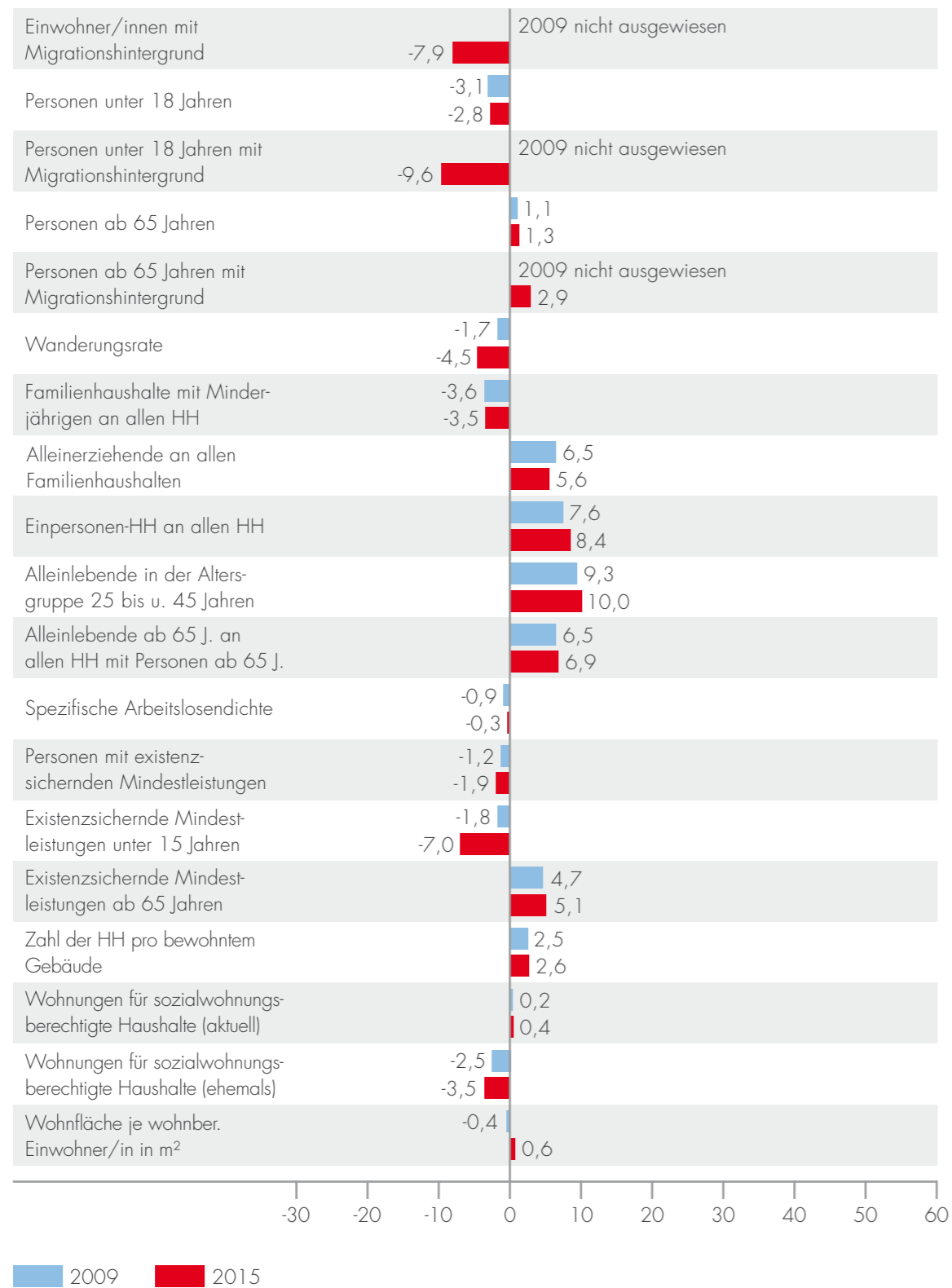


BORNHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Bornheim	Stadtbezirke						Stadtbezirke						Bornheim insg.*		Ffm insg.
	240		271		272		281		282		290		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	3.100	180	3.886	153	9.911	786	5.745	308	5.091	119	2.529	96	30.262	1.642	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	40,9	2,5	35,0	2,9	47,5	2,4	43,1	4,3	43,1	0,9	44,0	2,8	43,3	2,6	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	14,2	2,7	11,6	-0,4	17,6	1,4	10,8	0,8	10,9	0,0	11,8	1,3	13,6	1,0	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	56,7	3,3	47,1	-3,8	60,9	-1,8	67,5	4,7	54,1	-3,9	59,2	-2,4	58,9	-0,8	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	12,0	0,4	11,7	0,0	14,5	-0,3	23,2	-1,2	18,9	0,5	26,1	2,0	17,2	-0,1	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	42,2	3,9	31,9	4,3	34,2	6,9	28,6	7,9	49,9	1,5	43,2	4,9	37,2	5,7	34,3
Wanderungsrate	35,2	3,5	31,1	-2,6	22,1	-2,9	24,0	2,3	26,9	2,3	19,2	-2,3	25,6	0,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.166	125	2.702	203	5.769	396	3.798	201	3.323	185	1.651	109	19.409	1.219	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	12,4	0,8	11,5	-1,0	19,0	0,7	11,4	0,3	11,6	-0,4	11,9	0,8	13,9	0,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	26,1	-3,9	28,6	2,4	30,0	-0,8	39,6	2,2	32,8	7,5	28,6	0,5	31,3	1,1	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	69,6	1,7	68,7	3,0	56,7	0,0	64,7	1,5	64,8	2,7	63,4	4,3	63,3	1,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	54,0	1,7	52,8	4,0	38,6	0,6	48,1	-1,1	49,4	2,3	40,7	2,3	46,4	1,4	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	63,5	1,9	60,7	-1,1	57,0	-1,2	60,7	-0,1	58,4	2,4	65,2	3,2	60,1	0,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,6	0,0	3,0	-0,2	5,1	-0,4	6,0	-0,1	3,1	-0,8	5,1	0,8	4,5	-0,2	4,8
Langzeitarbeitslose in %	31,4	-9,3	36,7	2,7	39,1	4,0	34,1	-3,3	38,4	9,3	34,1	-1,6	36,5	1,3	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	6,4	-2,6	6,2	-1,5	12,3	0,1	13,8	1,2	10,1	-1,1	17,2	-0,9	11,2	-0,5	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	9,6	-6,1	7,7	-6,0	18,4	-3,8	22,1	-2,9	10,0	-10,6	18,4	-13,7	15,7	-5,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	11,6	-2,4	13,0	1,5	7,7	2,2	10,1	2,9	19,0	5,7	28,1	0,4	13,7	2,6	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	8,2	0,2	8,5	0,7	6,3	0,5	7,7	0,4	9,7	0,5	11,9	-0,5	7,9	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	1,7	0,0	2,8	-0,7	13,4	1,2	5,0	0,9	5,6	0,0	24,2	-5,9	8,6	0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,8	-0,4	1,1	0,5	18,8	-0,3	11,8	0,0	5,2	-0,1	14,4	4,6	10,4	0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	36,5	-0,2	37,3	1,1	36,3	-1,3	34,3	-1,6	36,9	-0,3	33,4	0,8	35,9	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	96	-2,5	97	7	64	-3	86,5	1,5	108	1,5	90	-6	64 bis 108	-6 bis 7	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	33	-5	25	-12	58	7,5	75	9	36	-6	78	2	25 bis 78	-12 bis 9	56,5

\* Der Stadtbezirk 240 wechselte durch eine Gebietsstandsänderung am 24.12.2013 vom Stadtteil Nordend-Ost zum Stadtteil Bornheim.



## 8. DORNBUSCH

Im Stadtteil Dornbusch wohnten 2015 18.459 Menschen. Seit 2009 hat die Einwohnerzahl um gut 1.000 Personen zugenommen. Die meisten Zuziehenden fanden Wohnraum in den Stadtbezirken 442 und 462. Im Dornbusch leben prozentual mehr ältere Menschen und weniger Kinder und Jugendliche als in der Gesamtstadt. So liegt der Anteil älterer Menschen im Stadtteil bei 20,9 % (Ffm.: 15,9 %) und der der Minderjährigen bei 15,4 % (Ffm.: 16,4 %). Auch in den einzelnen Stadtbezirken sind die Anteilswerte der Älteren überdurchschnittlich. Im Dornbusch wohnen weniger Personen mit Migrationshintergrund als in Frankfurt insgesamt. Der Anteil beträgt 43,0 %, in Frankfurt am Main 51,2 %. Im Stadtbezirk 463 ist er am niedrigsten (33,2 %) und im Stadtbezirk 462 am höchsten (46,2 %).

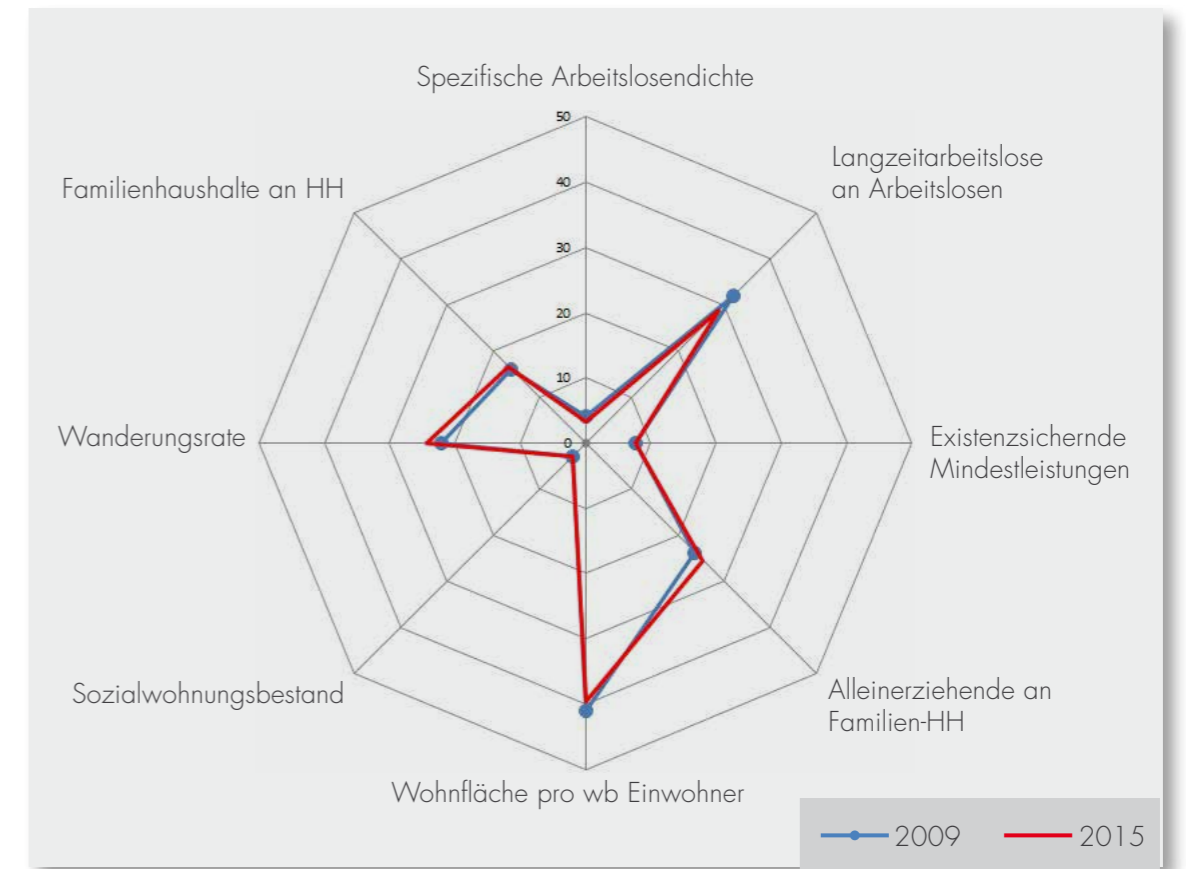
Der Anteil der Familien im Dornbusch gleicht mit 16,6 % dem städtischen Durchschnitt (17,4 %), wobei der Anteil im Stadtbezirk 463 am niedrigsten (14,3 %) und im Stadtbezirk 462 am höchsten (17,3 %) ist. Die Einpersonenhaushalte sind in allen Stadtbezirken von Dornbusch etwas häufiger anzutreffen als im übrigen Frankfurt. Den höchsten Anteil findet man mit 58,2 % im Stadtbezirk 463. Gleiches gilt für den Anteil der jüngeren und der älteren Alleinlebenden.

Der Dornbusch zählt zu den Stadtteilen Frankfurts, die sozial wenig belastet sind. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt hier bei 3,2%, in Frankfurt insgesamt bei 4,8 %. Am geringsten ist das Problem der Arbeitslosigkeit im Stadtbezirk 463. Hier beträgt die spezifische Arbeitslosendichte nur 2,3 %. In diesen Stadtbezirken sind auch sehr viel weniger Personen armutsgefährdet als im Rest des Stadtteils. Im Dornbusch insgesamt sind 6,7 % der Einwohner auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen, in der Gesamtstadt sind es 13,1 %. Höher ist der Anteil allerdings in den Stadtbezirken 442 und 462 mit 7,0 % bzw. 9,1 %.

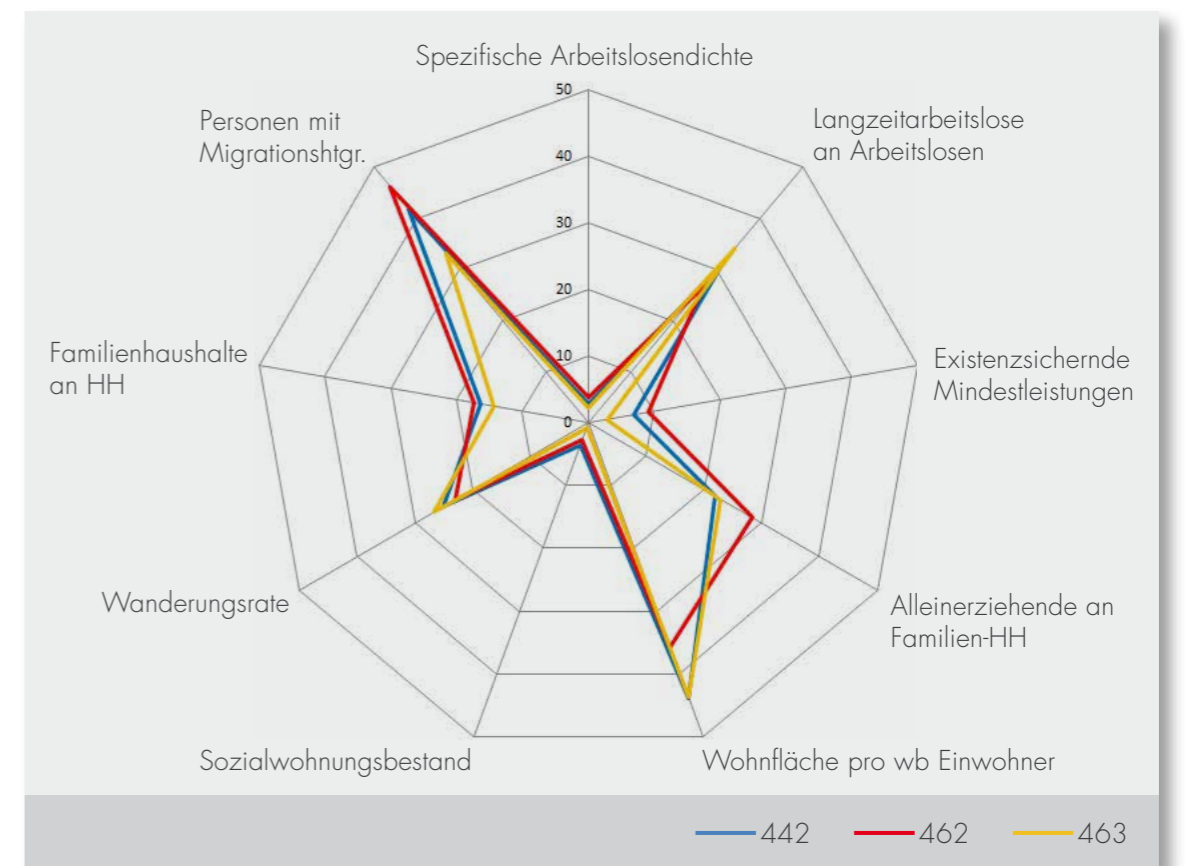
In Dornbusch gibt es nur sehr wenig geförderten Wohnungsbau (2,8 %). Mit 8,2 % ist der Anteil in der Gesamtstadt fast drei Mal so hoch wie hier. Hoch ist allerdings der Anteil des ehemals geförderten Sozialwohnungsbaus im Stadtbezirk 462. Hier war fast jede dritte Wohnung für sozialwohnungsrechtliche Haushalte vorgesehen, bevor die Förderbindung auslief. Überdurchschnittlich ist die Wohnfläche pro Einwohner in den Stadtbezirken 442 und 463 mit 43,8 m<sup>2</sup> bzw. 43,7 m<sup>2</sup>. Damit stehen den Einwohnern in diesen beiden Stadtbezirken mehr als 8 m<sup>2</sup> mehr Wohnfläche zur Verfügung als den Einwohnern in Frankfurt am Main insgesamt.

Die Rangplätze der einzelnen Stadtbezirke hinsichtlich der sozialen Benachteiligung sind alle unterhalb des mittleren Rangplatzes. Eine besonders geringe Benachteiligung weist der Stadtbezirk 463 mit dem Rangplatz 7 auf. Auch die Wanderungsrate ist mit 24,3 % durchweg niedriger als in der Gesamtstadt. Beim Urbanismusindex nehmen alle Stadtbezirke Plätze nahe des durchschnittlichen Ranges ein.

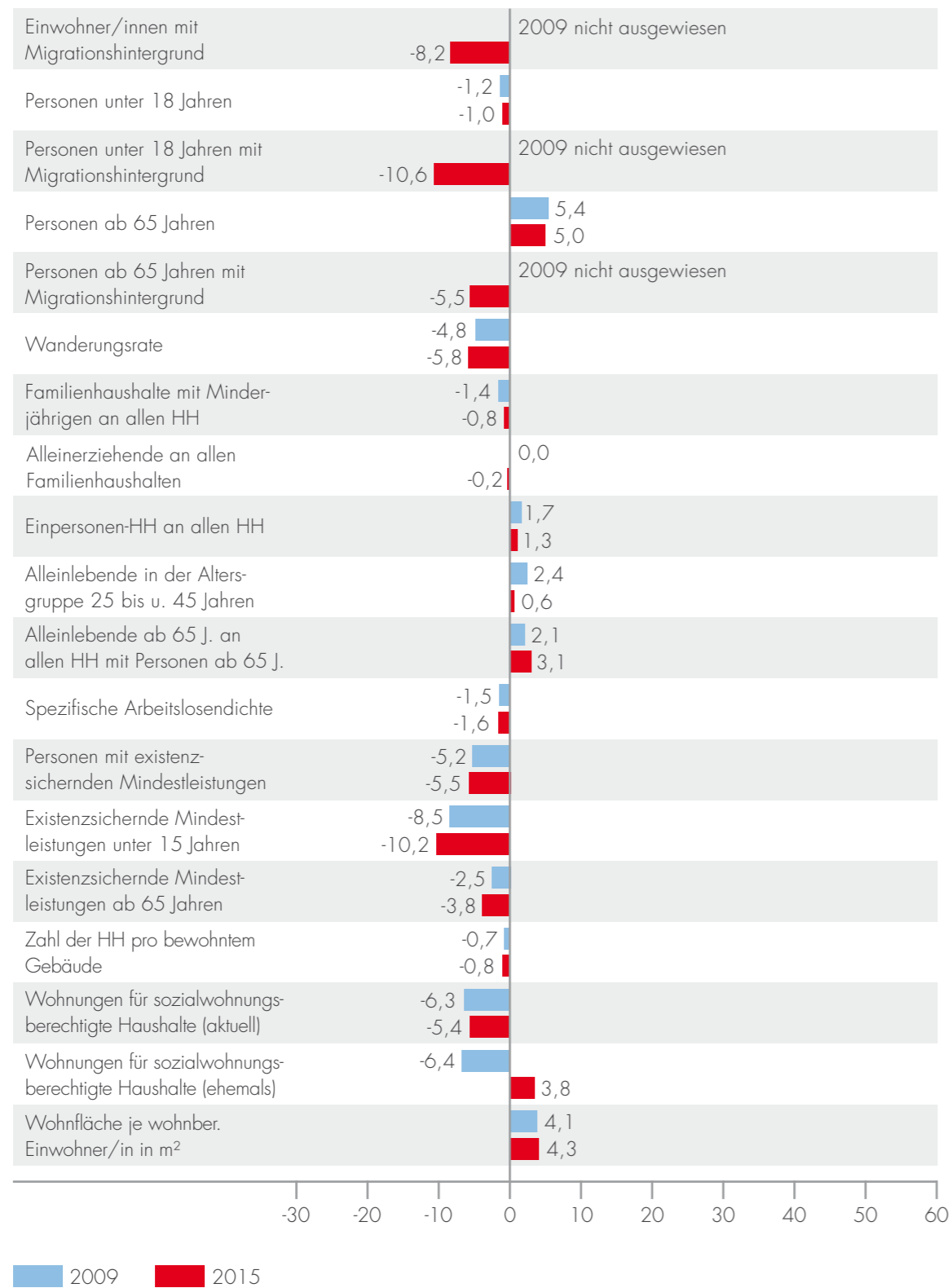
DORNBUSCH: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



DORNBUSCH: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Dornbusch	Stadtbezirk		Stadtbezirke				Dornbusch insg.		Ffm insg.
	442		462		463				
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	6.496	475	9.584	439	2.379	106	18.459	1.020	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	41,8	4,5	46,2	3,8	33,2	2,6	43,0	3,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,7	0,0	15,7	1,4	13,5	1,0	15,4	0,8	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	53,4	3,8	64,4	0,9	41,1	0,1	57,9	1,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	21,0	-0,5	21,2	-1,6	19,3	-2,7	20,9	-1,4	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	31,4	4,7	28,0	6,5	24,8	4,2	28,8	5,7	34,3
Wanderungsrate	25,0	1,6	23,1	2,2	26,7	4,0	24,3	2,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.846	328	5.510	272	1.470	58	10.826	658	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	16,3	-0,2	17,3	1,1	14,3	0,2	16,6	0,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	22,0	0,5	28,4	2,9	22,9	0,3	25,5	1,8	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	56,0	2,0	55,8	1,2	58,2	0,1	56,2	1,3	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	36,3	1,1	36,8	0,1	39,5	-3,8	37,0	-0,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	57,0	4,1	55,8	-0,8	55,9	1,8	56,3	1,3	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	2,8	-0,7	3,8	-1,1	2,3	-0,8	3,2	-1,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	31,4	-1,9	26,7	-4,6	34,2	2,9	28,8	-3,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	7,0	-0,3	9,1	0,2	2,9	-0,8	7,6	-0,1	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	7,8	-2,7	17,6	-1,6	3,3	-4,9	12,5	-2,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	8,1	1,4	3,4	0,5	1,1	0,1	4,8	0,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,2	0,3	4,8	0,2	4,0	0,2	4,5	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	3,6	0,0	2,8	0,4	0,7	-1,5	2,8	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	4,3	-0,2	31,0	-0,4	3,1	1,4	17,7	-0,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	43,8	-1,7	35,8	-1,2	43,7	-1,4	39,6	-1,4	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	58	2	61	-3	62	-1	58 bis 62	-3 bis 2	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	20,5	-1,5	42	1,5	7	-5,5	7 bis 42	-5,5 bis 1,5	56,5



## 9. ECKENHEIM

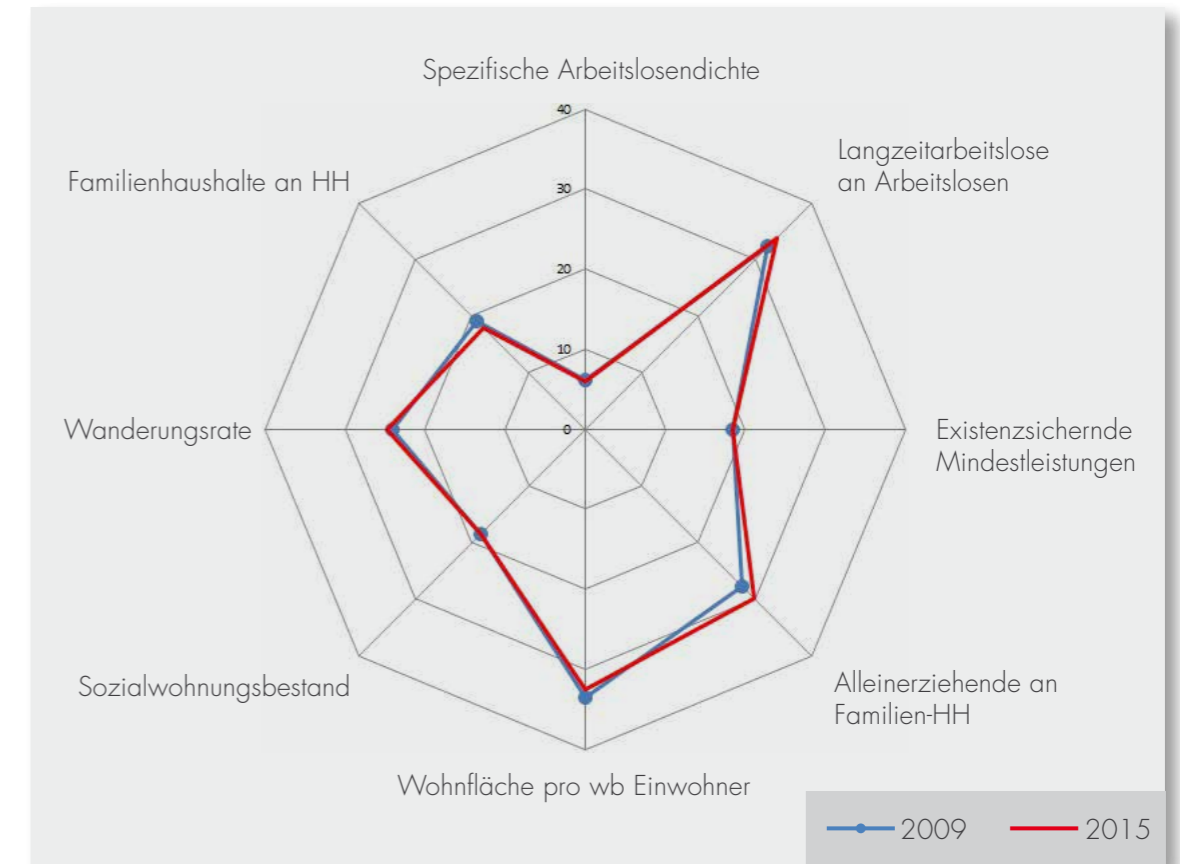
Eckenheim zählte mit 14.490 Einwohnern 2015 zu den mittelgroßen Frankfurter Stadtteilen. Kinder und Jugendliche haben einen Anteil von 16,5 % an der Einwohnerschaft, was fast genau dem städtischen Durchschnitt entspricht. 65 Jahre und älter sind 17,5 % der Einwohner und damit etwas mehr als in Frankfurt am Main insgesamt. Ebenfalls höher als in der Gesamtstadt ist der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund (56,1 %, Ffm.: 51,2 %). Von den Kindern und Jugendlichen haben in Eckenheim 75,5 % einen Migrationshintergrund (Ffm.: 68,5 %), von den ab 65-jährigen 40,9 % (Ffm.: 34,3 %). Während der Anteil der Familien mit minderjährigen Kindern in Eckenheim mit 17,9 % in etwa dem städtischen Durchschnitt entspricht, ist der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten mit 29,9 % um 4,2 Prozentpunkte höher in Frankfurt insgesamt. Mehr als jeder zweite Haushalt ist in Eckenheim ein Ein-Personen-Haushalt (53,6 %, Ffm.: 54,9 %). Jede dritte Person im Alter von 25 bis unter 45 Jahren und mehr als jede zweite Person ab 65 Jahren wohnt alleine. Beide Anteile liegen nahe am städtischen Durchschnitt.

Die sozialen Belastungen sind in Eckenheim überdurchschnittlich hoch. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt bei 6,0 % (Ffm.: 4,8 %) und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, liegt bei 18,4 % (Ffm.: 13,1 %). Fast jedes dritte Kind unter 15 Jahren und jede siebte Person ab 65 Jahren ist in Eckenheim armutsgefährdet. Beide Anteile liegen deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

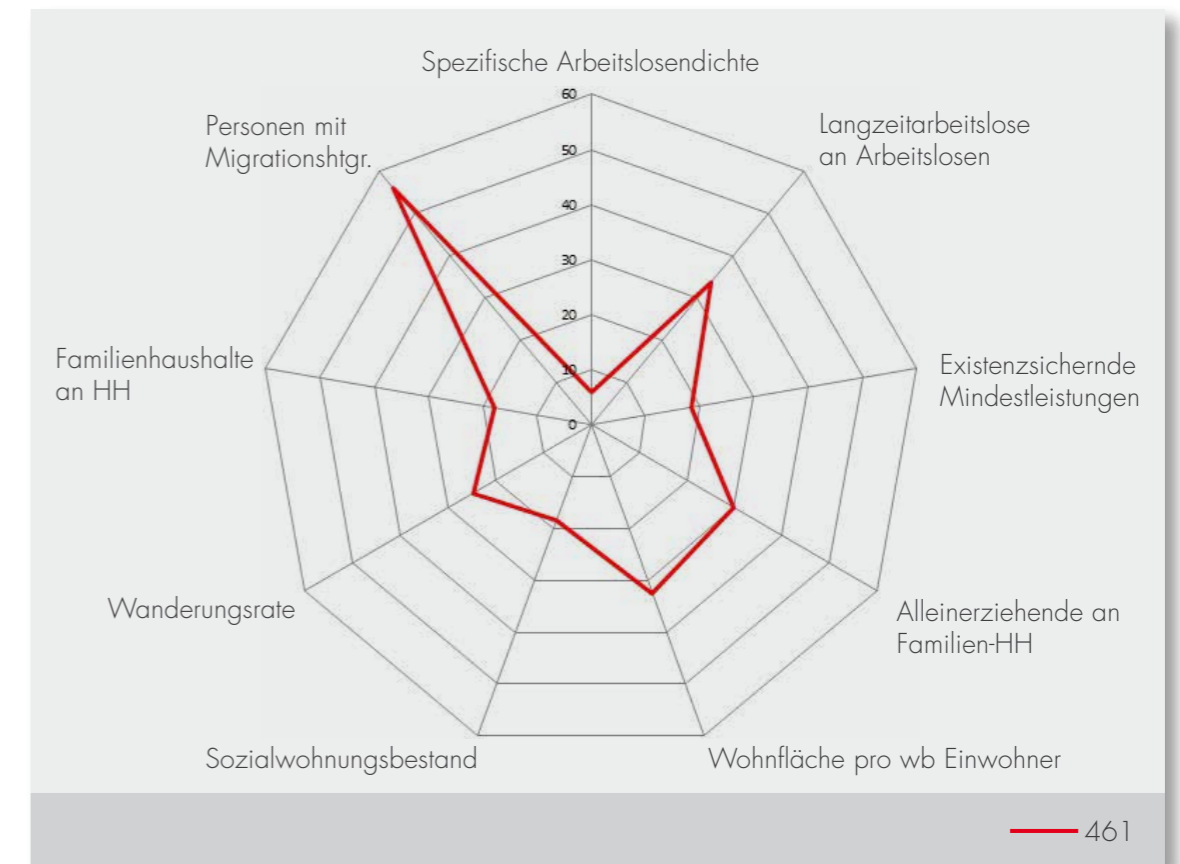
Dem durchschnittlichen Eckenheimer stehen mit 32,5 m<sup>2</sup> pro Kopf 3,0 m<sup>2</sup> weniger Wohnfläche zur Verfügung als dem Durchschnittsfrankfurter. In Eckenheim hat mit 18,5 % einen höheren Anteil an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte als die Stadt insgesamt (8,2 %). Ehemalige Belegwohnungen haben mit 28,9 % ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Anteil an den Wohnungen im Stadtteil. Die Zahl der Haushalte pro bewohntem Gebäude liegt mit 6,3 Haushalten etwas höher als in Frankfurt am Main insgesamt (5,3) und zeigt die für den Stadtteil charakteristische hohe Wohnverdichtung an.

Der Benachteiligungsindex liegt 2015 mit einem Rangplatz von 82 im oberen Drittel. Die Position des Stadtteils hat sich gegenüber dem Jahr 2009 leicht verbessert.

ECKENHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



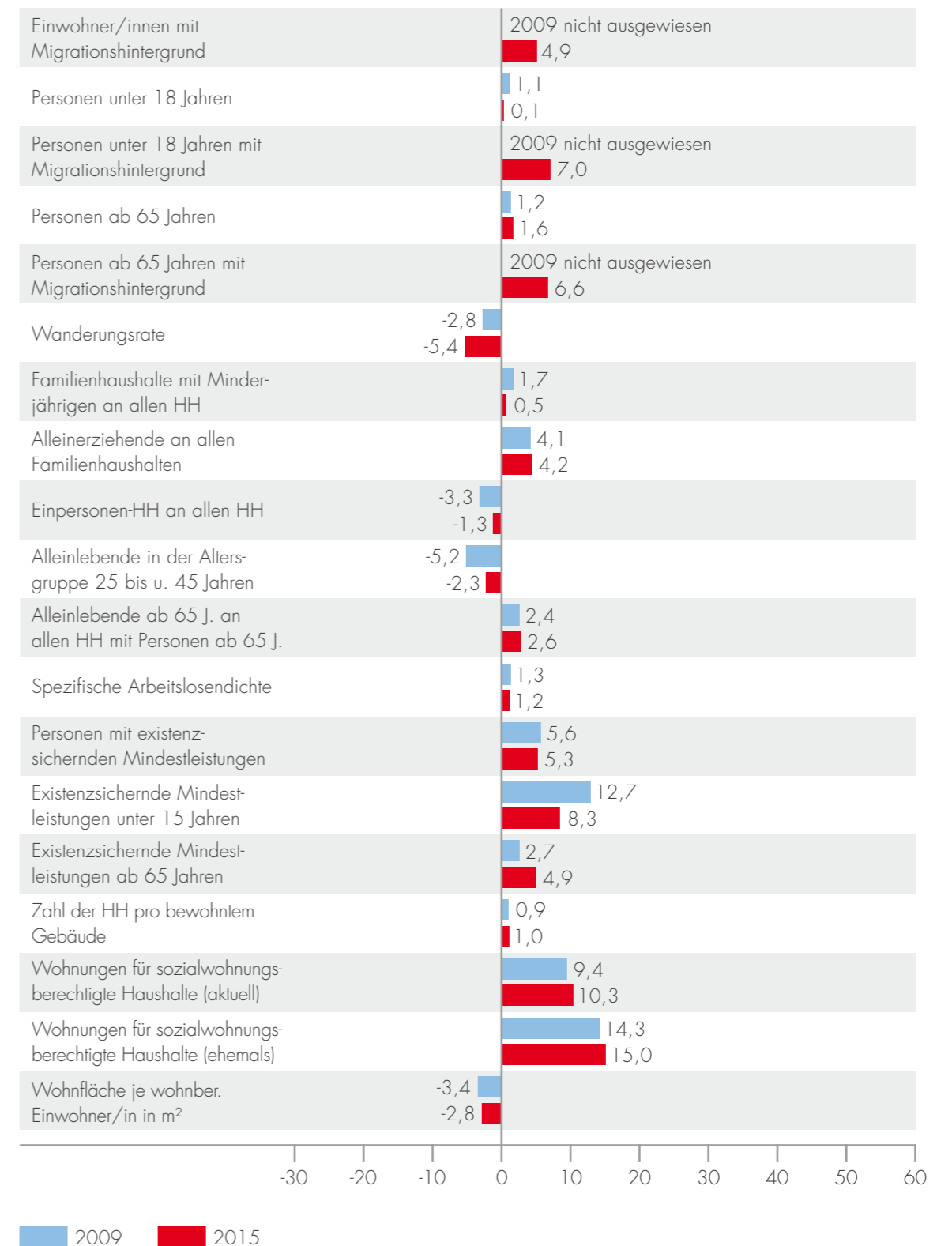
ECKENHEIM: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>





Eckenheim	Eckenheim insg. (= Stadtbezirk 461)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	14.490	805	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	56,1	3,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	16,5	-0,4	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	75,5	2,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,5	-0,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	40,9	6,9	34,3
Wanderungsrate	24,7	0,6	30,1
Haushalte (HH) insg.	8.223	726	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	17,9	-1,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	29,9	2,1	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	53,6	3,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	34,1	3,5	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	55,8	0,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	6,0	-1,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	33,8	1,5	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	18,4	-0,1	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	31,0	-4,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	13,5	4,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,3	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	18,5	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	28,9	0,7	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,5	-1,0	35,3
<b>Urbanismusindex (Rangplatz)</b>	<b>57</b>	<b>-0,5</b>	<b>56,5</b>
<b>Benachteiligungsindex (Rangplatz)</b>	<b>82</b>	<b>-8</b>	<b>56,5</b>

### Eckenheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 10. ESCHERSHEIM

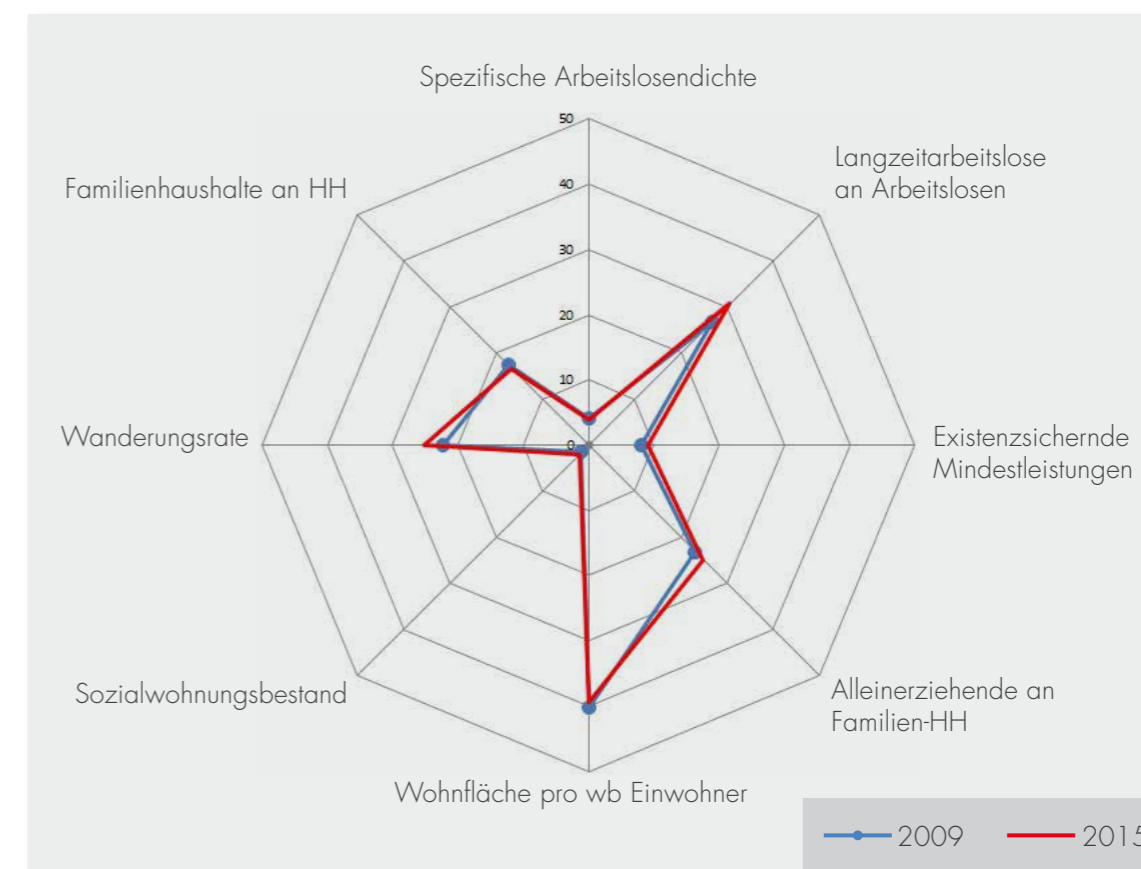
Die Anzahl der Einwohner in Eschersheim ist von 2009 bis 2015 um 7,6 % auf 14.946 gestiegen. Eschersheim umfasst die Stadtbezirke 451 und 452. Die Bewohner- und Sozialstruktur der beiden Stadtbezirke weist keine größeren Unterschiede auf. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund ist in Eschersheim mit 39,7 % sehr viel geringer als in Frankfurt am Main insgesamt (51,2 %). Bei den Minderjährigen liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 53,9 % um 14,6 Prozentpunkte und bei den ab 65-jährigen mit 24,7 % um 9,6 Prozentpunkte unter dem Frankfurter Durchschnitt. In Eschersheim gab es 2015 insgesamt 8.748 Haushalte. Wie in Frankfurt am Main insgesamt sind die meisten von ihnen Einpersonen-Haushalte (55,9 %, Ffm.: 54,9 %). Von den Familienhaushalten ist jeder vierte ein Alleinerziehenden-Haushalt. Bei den älteren Menschen leben wie in der Gesamtstadt mehr als die Hälfte in einem Ein-Personen-Haushalt.

Die sozialen Belastungen sind in Eschersheim geringer als in Frankfurt insgesamt. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt bei 4,0 % (Ffm.: 4,8 %). Auch der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist mit 9,1 % geringer als in der Gesamtstadt (Ffm.: 13,1 %). So beziehen 15,4 % der Kinder und Jugendlichen in Eschersheim (Ffm.: 22,7 %) und 4,8 % der Personen ab 65 Jahren (Ffm.: 8,6 %) existenzsichernde Mindestleistungen. Gegenüber 2009 ist der Anteil der arbeitsgefährdeten Personen in Eschersheim um einen Prozentpunkt auf 9,1 % angestiegen.

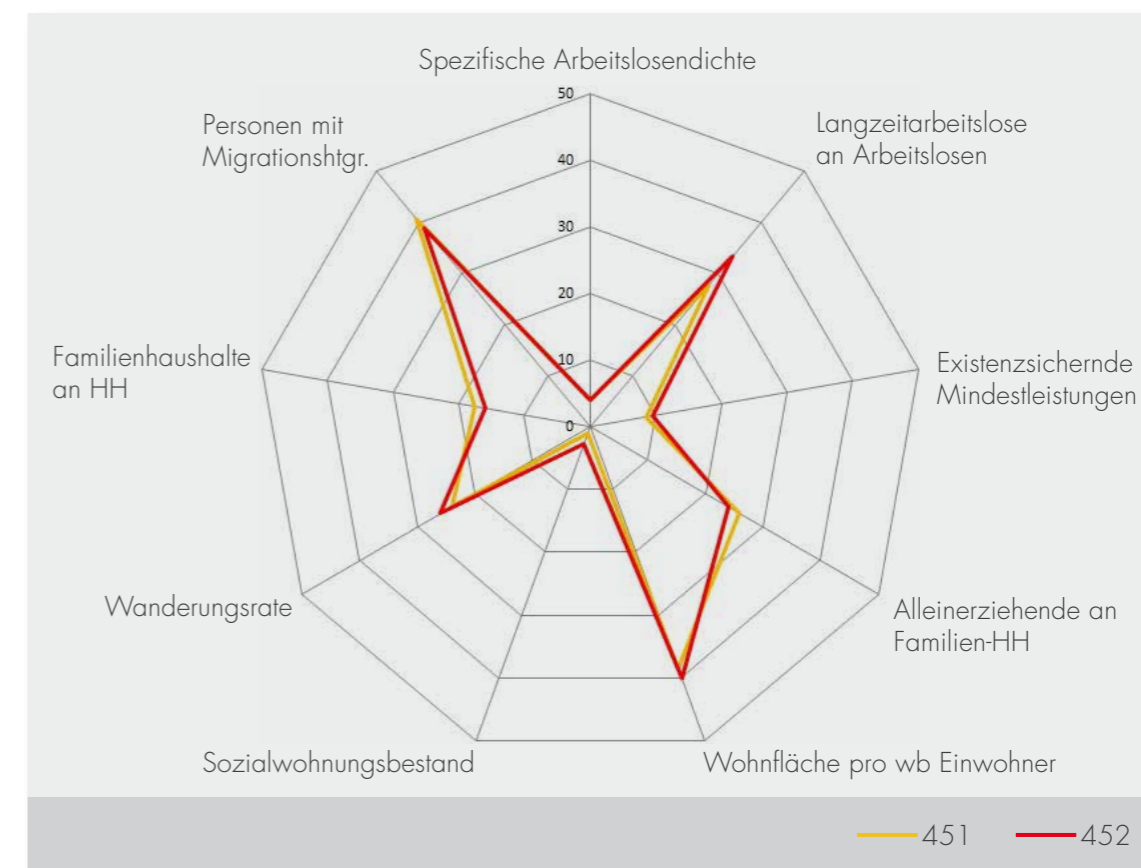
In Eschersheim leben im Durchschnitt 4,0 Haushalte in einem bewohnten Gebäude (Ffm.: 5,3). Die Zahl ist gegenüber 2009 um 0,3 Haushalte pro bewohntem Gebäude angestiegen. Mit 39,5 m<sup>2</sup> stehen dem einzelnen Einwohner durchschnittlich 4,2 m<sup>2</sup> mehr Wohnfläche zur Verfügung als in der Gesamtstadt. Gegenüber 2009 ist die Pro-Kopf-Wohnfläche um 0,8 m<sup>2</sup> zurückgegangen.

Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte ist mit 1,9 % sehr gering (Ffm.: 8,2 %). Allerdings ist in den letzten Jahren bei vielen geförderten Wohnungen die Belegungsbindung ausgelaufen, so dass der Anteil ehemals geförderter Wohneinheiten im Jahr 2015 bei 16,7 % liegt (Ffm.: 13,9 %). Die ähnliche Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur sowie vom Niveau ähnlich hohen sozialen Belastungen in den beiden Stadtbezirken zeigen sich im Benachteiligungsindex. Mit Indexwerten von 35 und 37 liegen beide Stadtbezirke eng beieinander. Beim Urbanismusindex sind die Unterschiede etwas größer. Aufgrund der höheren Bevölkerungsdichte erreicht der Stadtbezirk 452 einen Wert von 50, während der Stadtbezirk einen von 35 hat.

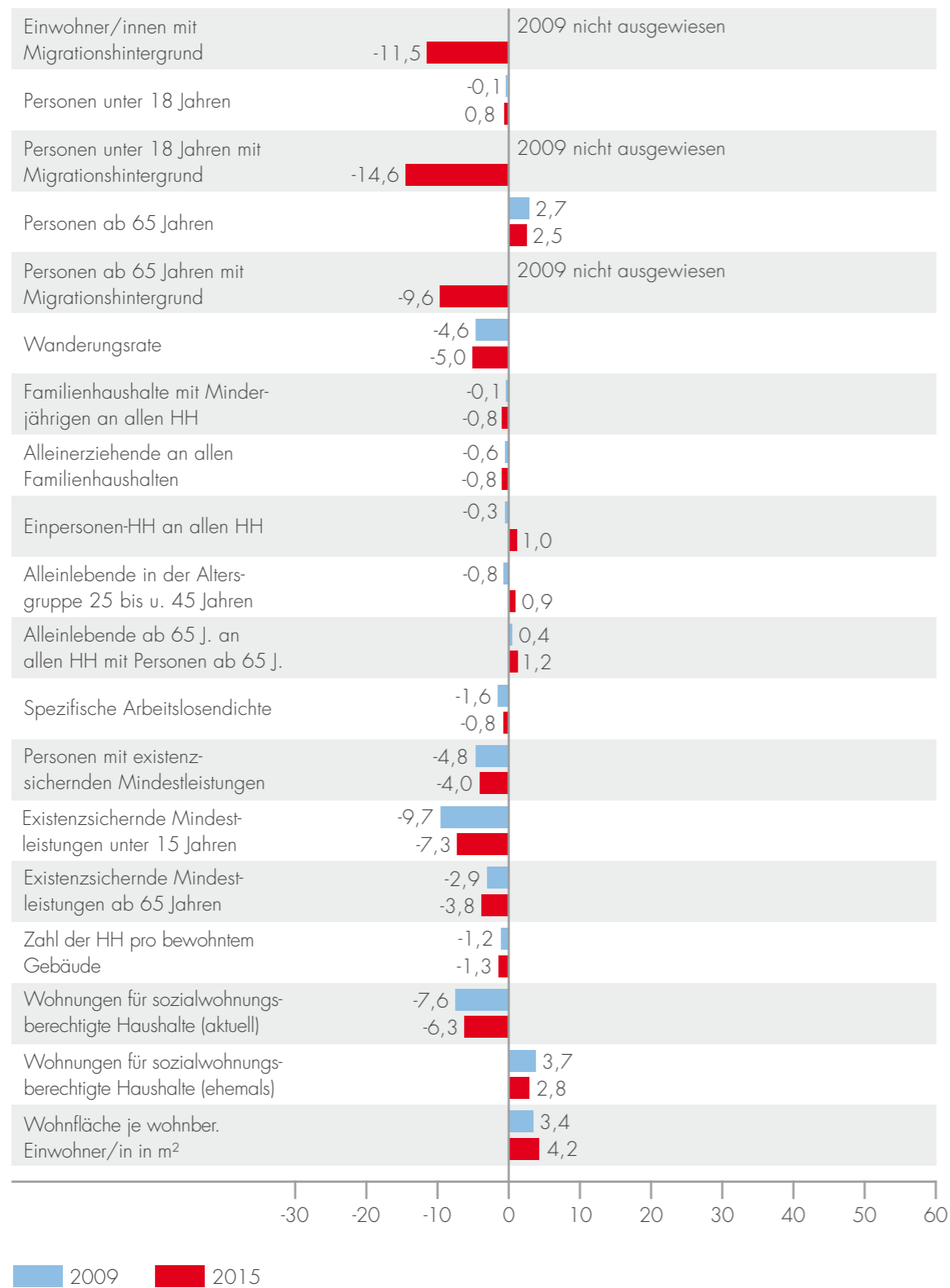
ESCHERSHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



ESCHERSHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Eschersheim	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Eschersheim insg.		Ffm insg.
	451		452		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	6.895	449	8.051	604	14.946	1.053	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	40,7	4,6	38,9	2,5	39,7	3,5	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,8	-0,4	15,4	0,1	15,6	-0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	53,1	3,1	54,6	1,2	53,9	2,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,6	-1,1	19,1	-1,2	18,4	-1,2	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	27,9	6,7	22,2	3,7	24,7	5,0	34,3
Wanderungsrate	24,0	2,5	26,0	3,1	25,1	2,8	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.954	373	4.794	446	8.748	819	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	17,6	-0,9	15,9	-0,5	16,6	-0,7	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	25,8	2,6	24,0	1,0	24,9	1,8	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	55,2	3,1	56,4	2,8	55,9	2,9	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	37,0	2,6	37,6	2,9	37,3	2,7	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	54,7	1,0	54,2	1,1	54,4	1,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,0	0,0	4,0	-0,2	4,0	-1,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	27,7	3,3	33,3	4,7	30,7	4,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	8,6	0,9	9,5	1,1	9,1	1,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	14,9	1,5	15,8	2,2	15,4	1,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	4,4	0,7	5,2	1,8	4,8	1,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,2	0,3	3,8	0,3	4,0	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,9	0,7	2,8	0,2	1,9	0,4	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	18,2	-1,1	15,4	-0,7	16,7	-0,8	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	38,6	-0,5	40,1	-1,1	39,5	-0,8	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	35	2	50	4,5	35 bis 50	2 bis 4,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	37	4	35	3	35 bis 37	3 bis 4	56,5



## 11. FECHENHEIM

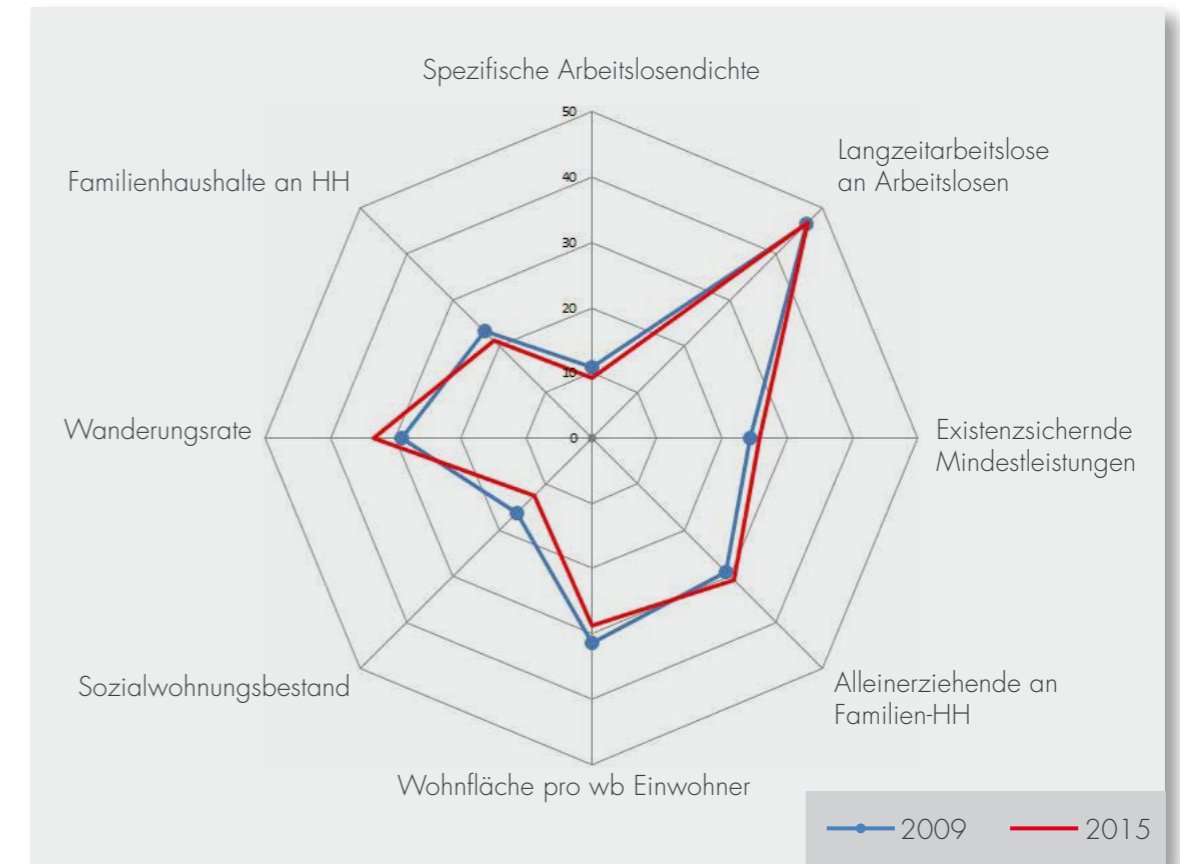
Fechenheim liegt an der östlichen Stadtgrenze Frankfurts und umfasst die Stadtbezirke 510 und 520. Im Stadtbezirk 520 befindet sich der alte Ortskern mit der notwendigen Infrastruktur für den täglichen Bedarf, während der Stadtbezirk 510 überwiegend durch Wohnen charakterisiert ist. In Fechenheim gibt es überdurchschnittlich viele Familien (21,2 %, Ffm.: 17,4 %) – unter ihnen überdurchschnittlich viele Alleinerziehende (30,9 %, Ffm.: 25,7 %). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Einwohnerschaft des Stadtteils ist mit 19,5 % um 3,1 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt. Fechenheim hat mit 65,4 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (Ffm.: 51,2 %). Besonders hoch ist dieser Anteil unter Kindern und Jugendlichen (84,1 %, Ffm.: 68,5 %). Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist im Stadtbezirk 510 höher als im Stadtbezirk 520. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist seit 2009 um 4,1 Prozentpunkte angestiegen, liegt mit 50,4 % aber immer noch unter dem städtischen Durchschnitt von 54,9 %.

Fechenheim hat eine hohe soziale Belastung: Fast jede elfte Person im erwerbsfähigen Alter ist arbeitslos, während es stadtweit nur etwa jede 20. Person ist (9,2 %, Ffm.: 4,8 %). Auch der Bezug existenzsichernder Mindestleistungen ist mit 25,8 % etwa doppelt so hoch wie im Frankfurter Durchschnitt. Bei den unter 15-Jährigen sind es mit 42,3 % sogar 19,6 Prozentpunkte mehr als im städtischen Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den beiden Stadtbezirken sind gering. In Fechenheim insgesamt ist der Anteil der Personen, die 2015 existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, seit 2009 entgegen dem gesamtstädtischen Trend leicht angestiegen. Pro Kopf stehen in Fechenheim mit 28,8 m<sup>2</sup> durchschnittlich 6,5 m<sup>2</sup> weniger Wohnfläche zur Verfügung als allen Frankfurterinnen und Frankfurtern, wobei es Differenzen zwischen den beiden Stadtbezirken gibt (510: 27,5 m<sup>2</sup>; 520: 30,6 m<sup>2</sup>).

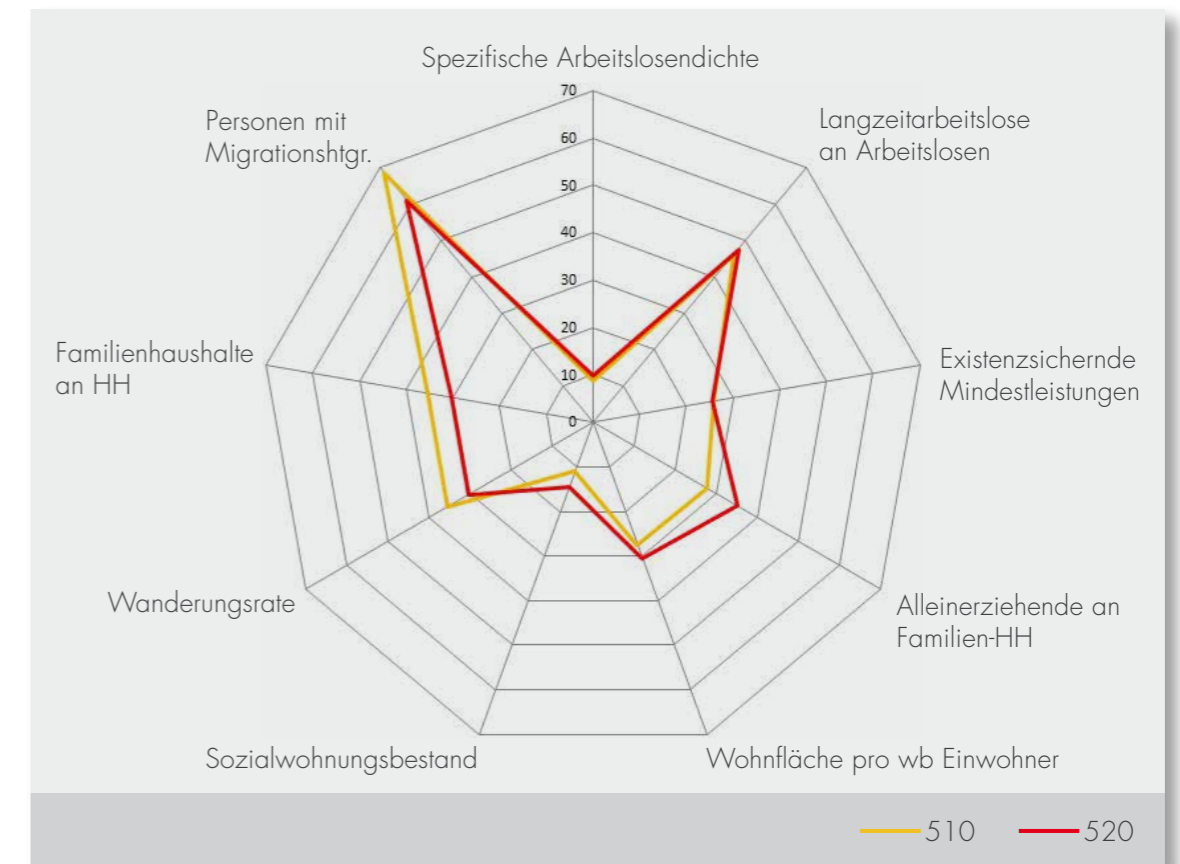
Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte ist im Stadtteil höher als im städtischen Durchschnitt (12,5 %, Ffm.: 8,2 %) und im Stadtbezirk 520 höher als im Stadtbezirk 510. Demgegenüber ist der Anteil der ehemaligen Sozialwohnungen im Stadtbezirk 510 mit 33,3 % fast zweimal so hoch wie im Stadtbezirk 520.

Die hohe Arbeitslosendichte, der hohe Anteil von Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, und die deutlich unterdurchschnittliche Wohnfläche pro Kopf führen dazu, dass die beiden Fechenheimer Stadtbezirke wie 2009 auch 2015 in der Skala der sozialen Benachteiligung mit Rangplatz 106,5 und 112 weit oben liegen. Demgegenüber nehmen sie aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte, des hohen Anteils an Familien und der unterdurchschnittlichen baulichen Verdichtung beim Urbanismusindex Plätze im unteren Mittelfeld ein.

FECHENHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

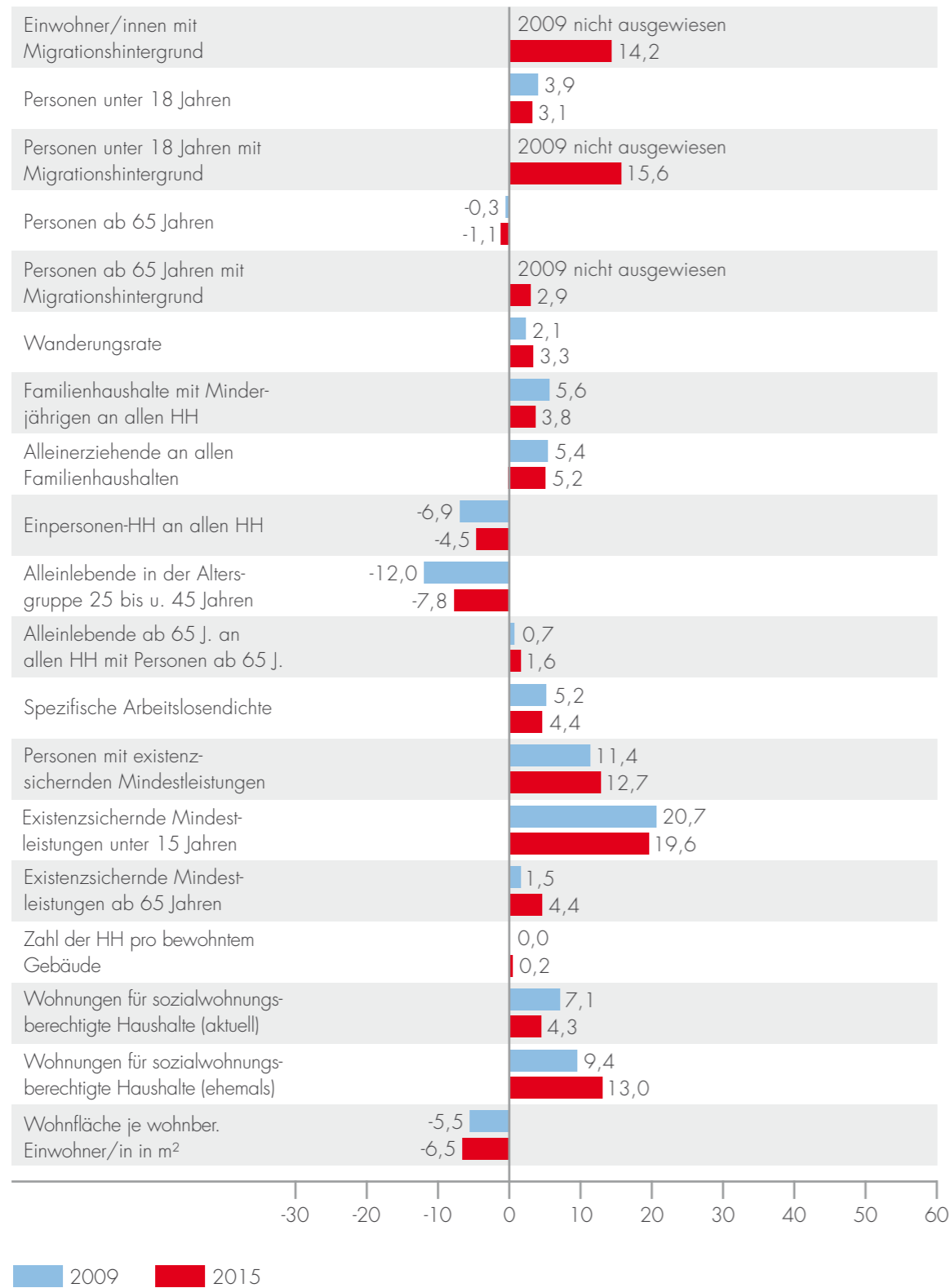


FECHENHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Fechenheim	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Fechenheim insg.		Ffm insg.
	510		520		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	9.855	1.113	7.172	552	17.027	1.665	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	68,5	4,5	61,1	4,3	65,4	4,4	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	19,4	0,1	19,6	-0,8	19,5	-0,3	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	86,4	2,0	81,0	3,2	84,1	2,6	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	14,2	-2,5	15,8	-0,7	14,8	-1,8	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	38,8	7,8	35,2	7,3	37,2	7,5	34,3
Wanderungsrate	35,4	6,1	30,4	1,9	33,4	4,4	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.979	689	3.759	422	8.738	1.111	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	21,4	-1,7	21,0	-2,0	21,2	-1,8	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	27,7	0,3	35,1	3,8	30,9	1,8	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	49,8	4,2	51,2	4,1	50,4	4,1	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	28,1	4,0	29,5	3,6	28,6	3,8	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	55,2	0,4	54,3	2,3	54,8	1,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	8,7	-1,9	9,9	-1,3	9,2	-1,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	46,0	2,9	47,7	-3,2	46,7	0,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	26,0	2,0	25,6	0,8	25,8	1,5	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	40,9	-2,4	44,4	-0,3	42,3	-1,6	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	15,3	6,4	10,1	3,6	13,0	5,1	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	5,1	0,6	6,3	0,7	5,5	0,6	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	10,9	-2,9	14,6	-4,6	12,5	-3,6	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	33,3	2,8	18,7	4,8	26,9	3,7	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	27,5	-2,8	30,6	-2,2	28,8	-2,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	21	0	30	-1	21 bis 30	-1 bis 0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	112	4,5	106,5	2	106,5 bis 112	2 bis 4,5	56,5

Fechenheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



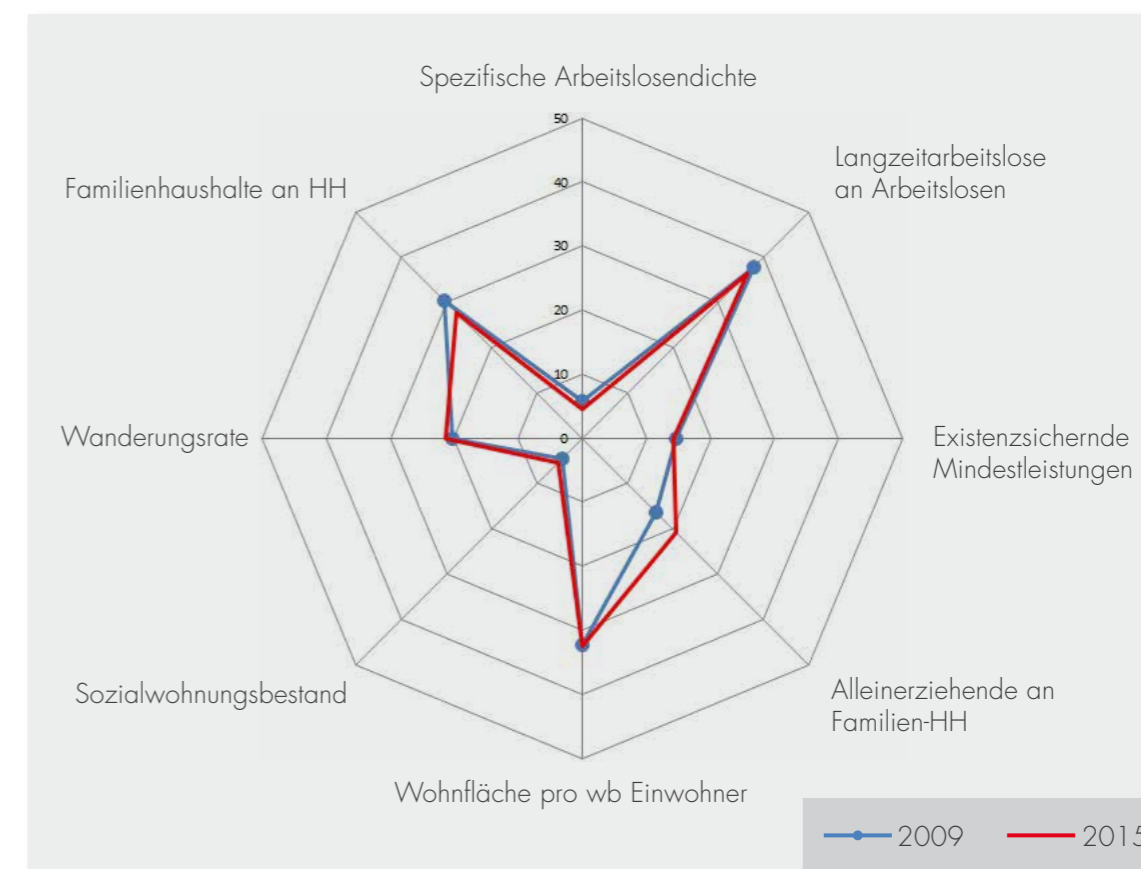
## 12. FRANKFURTER BERG

Die Anzahl der Einwohner des Stadtteils Frankfurter Berg und damit des Stadtbezirks 492 hat seit 2009 um 15,5 % auf 8.146 Ende 2015 zugenommen. Es gibt hier mehr Minderjährige (21,1 %, Ffm.: 16,4 %) und weniger ältere Menschen (12,9 %, Ffm.: 15,9 %) als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist mit 56,1 % um 4,9 Prozentpunkte höher als in Frankfurt am Main insgesamt. Etwas mehr als jeder vierte Haushalt im Stadtteil ist ein Familienhaushalt, während es in der Gesamtstadt etwa nur jeder sechste ist. Demgegenüber gibt es deutlich weniger Einpersonenhaushalte als im städtischen Durchschnitt (36,4 %, Ffm.: 54,9 %). Von allen Personen ab 65 Jahren wohnen im Stadtteil 45,1 % alleine, während es in Frankfurt am Main insgesamt 53,2 % sind. Die Wanderungsrate liegt mit 21,4 % deutlich unter dem Frankfurter Durchschnitt.

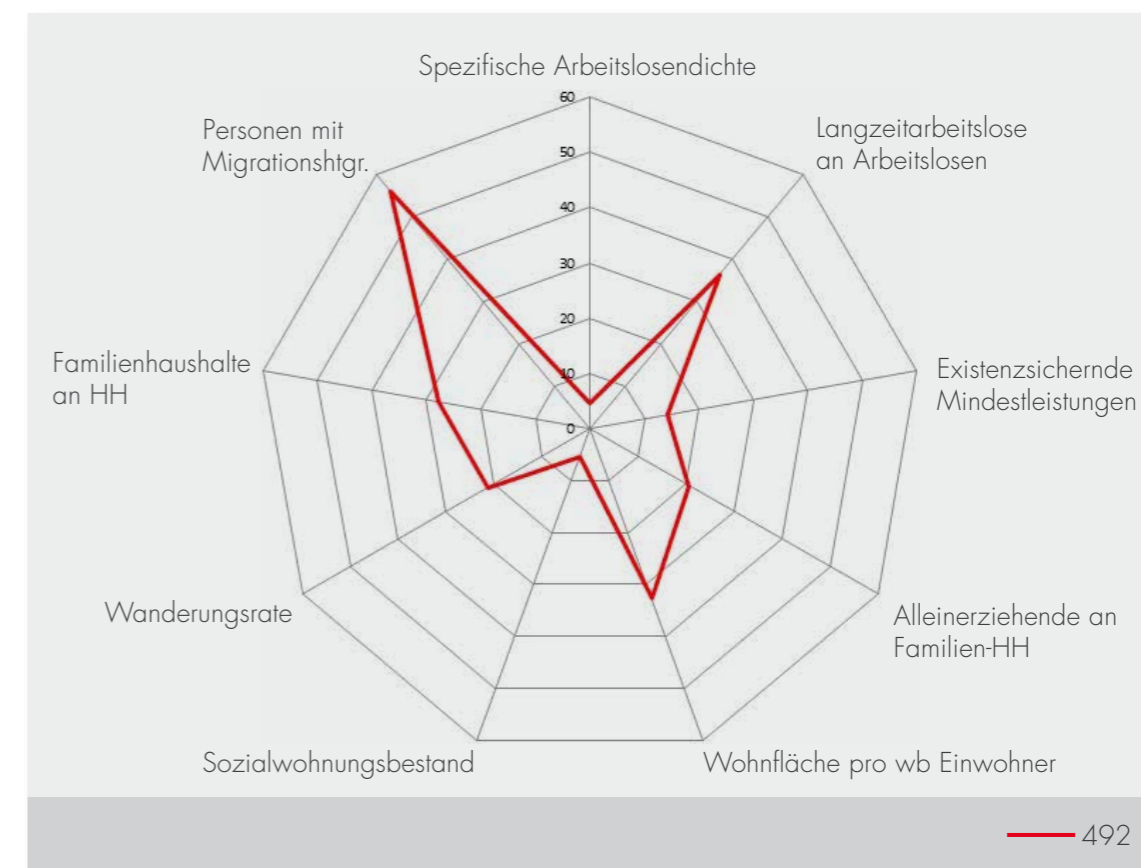
Der Stadtteil Frankfurter Berg weicht im Hinblick auf die sozialen Belastungen nicht weit vom städtischen Durchschnitt ab. So liegt die spezifische Arbeitslosendichte mit 4,6 % nur 0,2 Prozentpunkte unter und der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, mit 14,2 % nur 1,1 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Auch bei den unter 15-Jährigen und den ab 65-Jährigen liegt der Bezug von Existenzsichernden Mindestleistungen mit 21,3 % bzw. 10,1 % nahe am städtischen Durchschnitt.

Die Wohnbebauung am Frankfurter Berg ist gekennzeichnet von Reihenhäusern, mehrstöckigen Miethäusern und einzelnen Hochhäusern. Für den Stadtteil ergibt sich hierdurch eine sehr geringe Wohndichte (2,6 Haushalte pro bewohntem Gebäude, Ffm.: 5,3). Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche liegt mit 32,5 m<sup>2</sup> um 2,8 m<sup>2</sup> unter den städtischen Durchschnitt. Der Anteil der geförderten Wohneinheiten beträgt 5,3 % (Ffm.: 8,2 %). Allerdings ist der Anteil der Wohnungen, bei denen bereits die Belegungsbindung ausgelaufen ist, sehr viel höher als im städtischen Durchschnitt (35,5 %, Ffm.: 13,9 %). Die insgesamt eher durchschnittlichen sozialen Belastungen spiegeln sich im Benachteiligungsindex wider. Der Frankfurter Berg besetzt Rangplatz 72 von insgesamt 113 Stadtbezirken. Aufgrund der im Durchschnitt geringen Anzahl von Wohnungen pro bewohntem Gebäude und des hohen Anteils von Familien an allen Haushalten gehört Frankfurter Berg zu den Stadtbezirken mit den niedrigsten Urbanismuswerten.

FRANKFURTER BERG: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

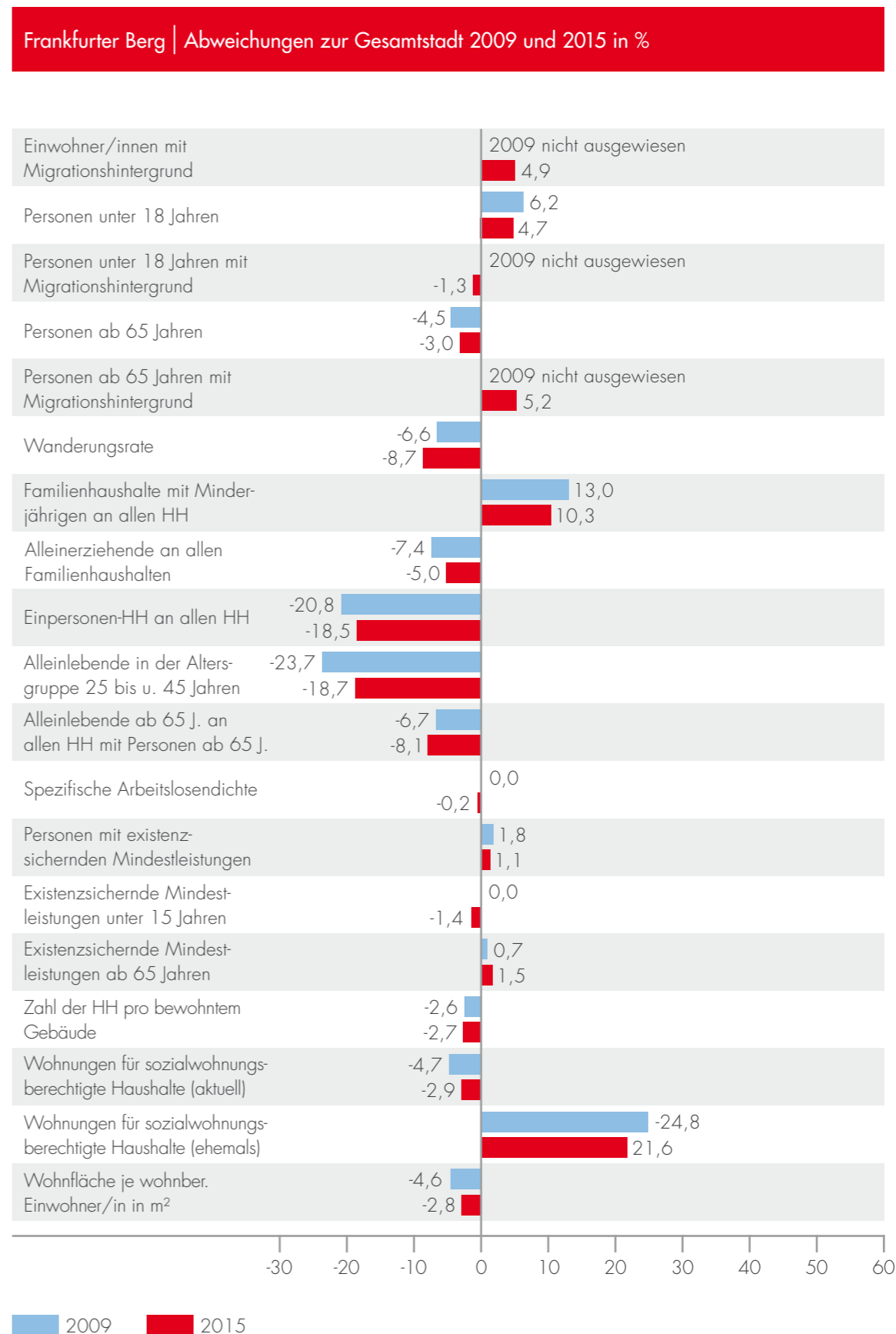


FRANKFURTER BERG: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>





Frankfurter Berg	Frankfurter Berg insg. (= Stadtbezirk 492)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	8.146	1.095	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	56,1	2,5	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	21,1	-0,9	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	67,2	0,2	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	12,9	0,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	39,5	4,5	34,3
Wanderungsrate	21,4	1,1	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.647	637	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	27,7	-2,8	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	20,7	4,4	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	36,4	4,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	17,7	4,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	45,1	-1,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,6	-1,1	4,8
Langzeitarbeitslose in %	36,4	-1,4	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	14,2	-0,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	21,3	-1,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,1	3,0	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,6	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	5,3	0,9	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	35,5	-3,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,5	0,2	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	7	-1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	72	-5	56,5



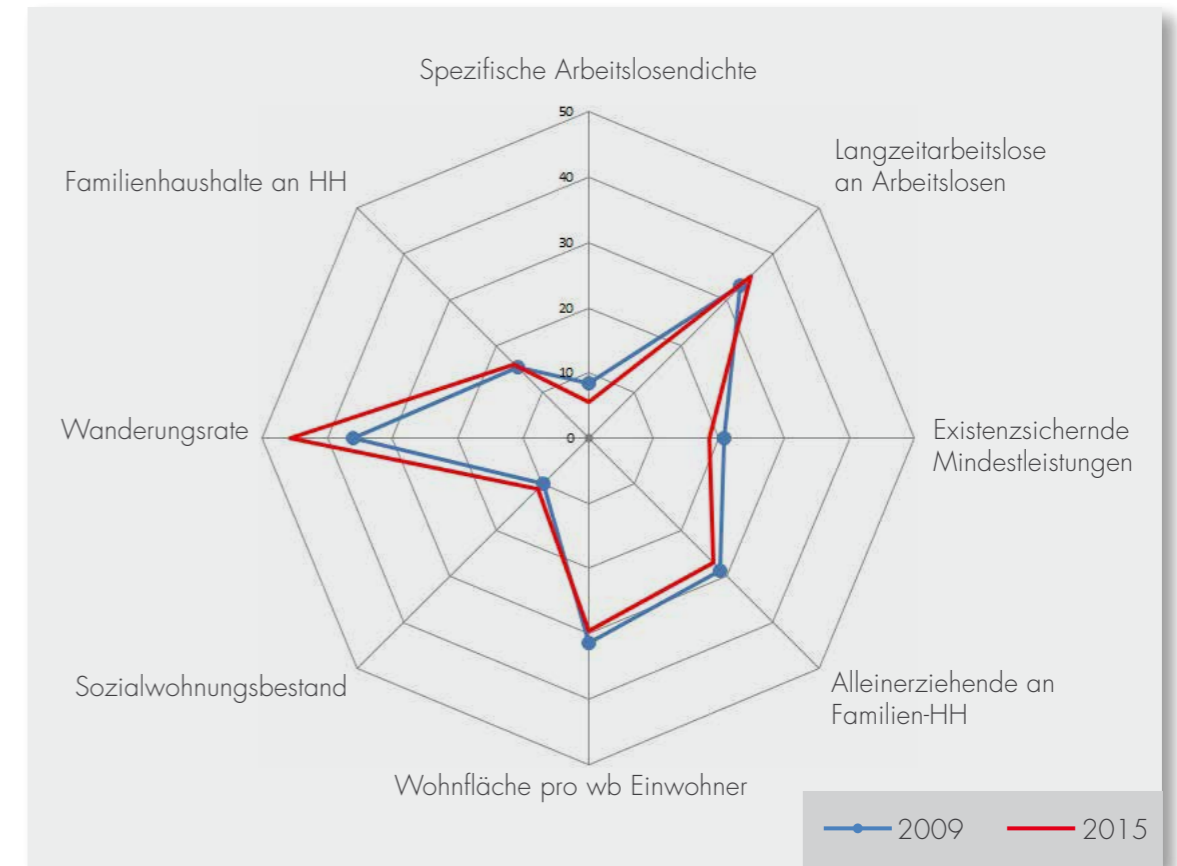
### 13. GALLUS

Zusammen mit Bockenheim zählt das Gallus zu den einwohnerstärksten Frankfurter Stadtteilen. Insgesamt gehören zum Gallus sieben Stadtbezirke. Im Jahr 2015 wohnten hier 36.263 Menschen; das waren 10.824 mehr als im Jahr 2009. Die meisten von den Zuziehenden fanden hier Wohnraum durch den Ausbau des Europaviertels. Betroffen waren hiervon vor allem die Stadtbezirke 161, 162 und 165. Hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur lässt sich feststellen, dass im Gallus der Anteil der Minderjährigen dem der Gesamtstadt gleicht (16,1 %, Ffm.: 16,4 %). Allerdings variieren die Anteile der einzelnen Stadtbezirke. Die Spanne reicht von 9,9 % im Stadtbezirk 152 bis 20,5 % im Stadtbezirk 165. Im Gallus ist der Anteil älterer Menschen unterdurchschnittlich (9,8 %, Ffm.: 15,9 %), wobei es auch hier große Unterschiede zwischen den Stadtbezirken gibt. Fast so hoch wie im städtischen Durchschnitt sind die Anteile in den Bezirken 154 und 164 (14,9 % bzw. 14,7 %, Ffm.: 15,9 %), sehr viel geringer dagegen in den Stadtbezirken 152 und 153 (5,0 % und 7,0 %). Auffällig hoch ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Gallus. Mehr als zwei Drittel der Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Besonders hoch ist der Anteil bei Kindern und Jugendlichen. Mit 86,6 % liegt er 18,1 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Noch höher ist der Anteil in den beiden Stadtbezirken 152 und 153 mit 92,1 % und 91,1 %. Die mit Abstand höchsten Anteile an älteren Menschen mit Migrationshintergrund finden sich in den Stadtbezirken 152 und 153 mit 67,9 % und 78,1 %.

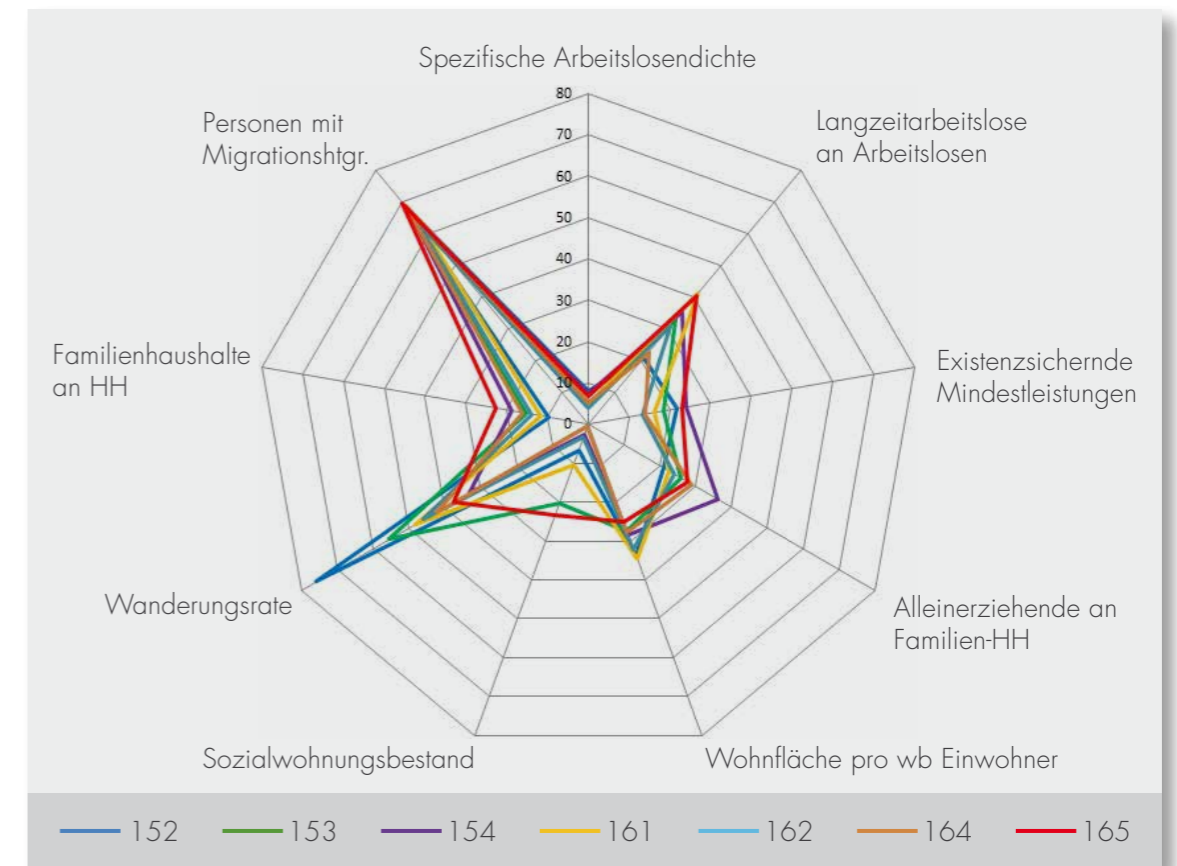
Der Anteil der Familien im Gallus ist mit 16,1 % fast so hoch wie im Jahr 2009 und liegt nahe am städtischen Durchschnitt. Sehr viel stärker sind die Familien in den Stadtbezirken 165 (22,6 %) und auch im Stadtbezirk 154 (18,8 %) vertreten. Hier liegen Zunahmen seit 2009 in Höhe von 3,8 bzw. 3,9 Prozentpunkten vor. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten ist besonders hoch im Stadtbezirk 154 mit 36,1 % (Ffm.: 25,7 %). Einpersonen-Haushalte sind besonders stark in den Stadtbezirken 152 und 161 vertreten. Die Anteile betragen hier 66,8 % und 64,8 % (Ffm.: 54,9 %). Bei den älteren Einwohnern dominieren die Alleinlebenden in den Stadtbezirken 161 und 165 mit 61,2 % bzw. 61,0 %, (Ffm.: 53,2 %).

Die spezifische Arbeitslosendichte ist im Gallus höher als in der Gesamtstadt (5,6 %, Ffm.: 4,8 %). Besonders weit über dem Durchschnitt liegt sie in den Stadtbezirken 152 und 154 mit 8,2 % und 7,4 %. Auch der Anteil der armutsgefährdeten Menschen ist im Gallus viel höher als in Frankfurt am Main insgesamt. Mit 18,6 % liegt er um 5,5 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt. Auffällig hoch ist die Armutsgefährdung in den Stadtbezirken 152, 154 und 165. Hier ist jeder vierte bis fünfte Einwohner auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen. Noch besorgniserregender ist die Situation der Kinder und Jugendlichen. Jedes dritte Kind bzw. jeder dritte Jugendliche ist im Gallus armutsgefährdet. Noch höher fallen die Anteilswerte in den Stadtbezirken 153, 154 und 165 aus. Sie liegen über 14 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt von 22,7 %. Bei den älteren Menschen ist die Armutsgefährdung nur im Stadtbezirk 164 unter dem städtischen Durchschnitt (5,8 %, Ffm.: 8,6 %). Am häufigsten armutsgefährdet sind die Älteren in den Stadtbezirken 152 und 153. Die Anteile betragen 22,6 % bzw. 28,9 %. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner ist im Gallus um fast 6 m<sup>2</sup> geringer als in der Gesamtstadt. Im aktuellen Monitoring ergeben sich besonders für die Stadtbezirke 154 und 165 hohe Benachteiligungsindices (beide 108,5). Am meisten hat sich der Rangplatz des Stadtbezirks 152 verschlechtert (24 Plätze), was mit der Zunahme des Anteils der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen zu erklären ist. Eine Verbesserung erfuhr dagegen der Stadtbezirk 162, was mit den einkommensstarken Haushalten zusammenhängen dürfte, die in den Teil des Stadtbezirks gezogen sind, der zum Europaviertel gehört. Die absolute Zahl der Armutsgefährdeten ist im Stadtbezirk 162 sogar leicht angestiegen.

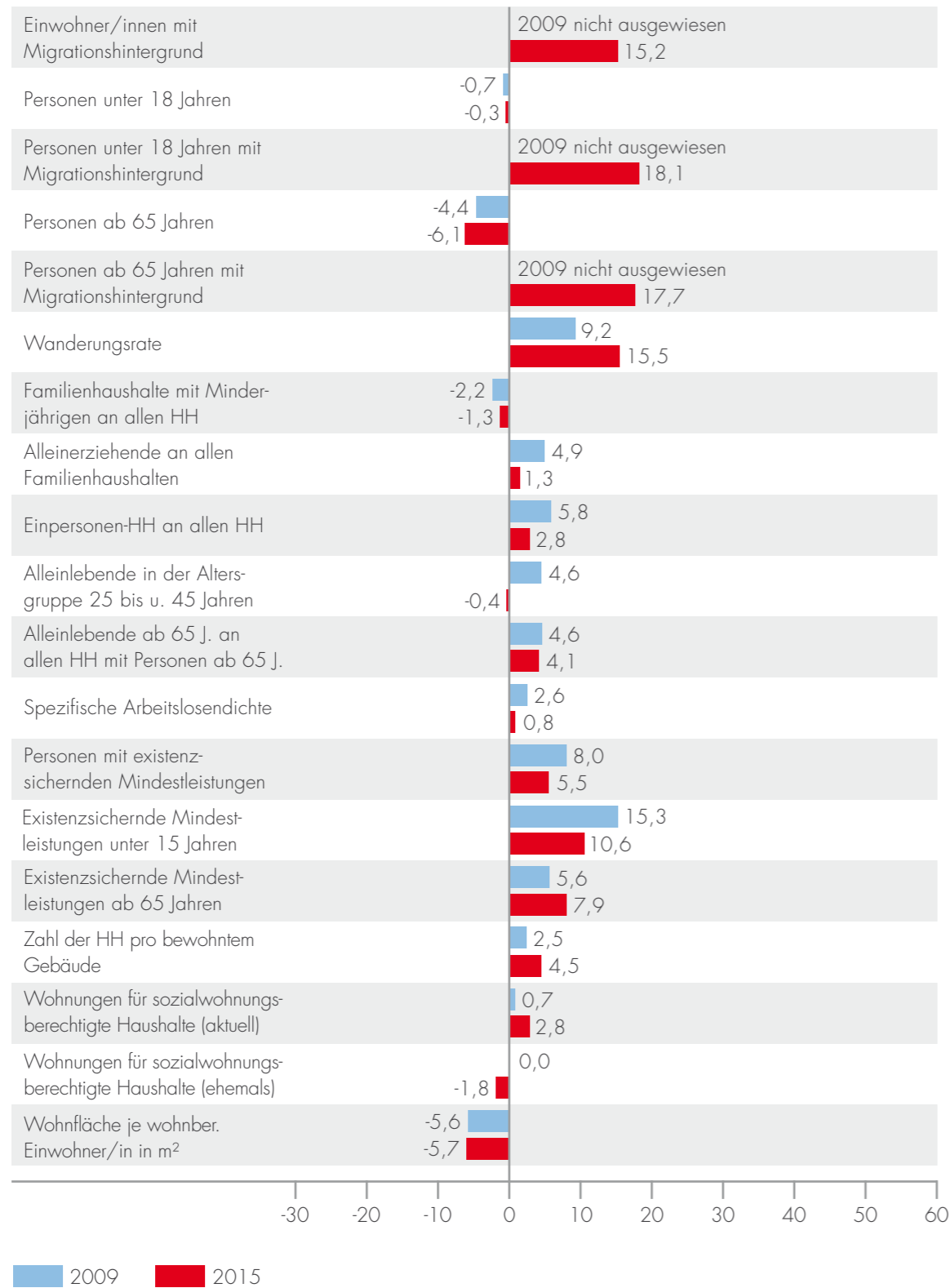
GALLUS: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



GALLUS: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Gallus	Stadtbezirke						Stadtbezirke						Gallus insg.		Ffm insg.		
	152		153		154		161		162		164		165		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015					
Einwohner/innen insg.	1.673	471	4.415	1.502	4.128	575	5.944	2.187	9.239	3.090	1.753	196	9.111	2.803	36.263	10.824	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	67,5	9,0	68,3	-9,3	67,0	6,4	61,3	5,0	64,5	-0,6	68,7	8,4	69,8	2,6	66,4	2,3	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	9,9	2,5	14,2	-6,7	18,7	3,9	12,6	1,7	14,6	0,5	16,0	0,8	20,5	3,0	16,1	1,0	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	92,1	1,9	91,1	-3,2	86,8	4,5	88,4	2,8	83,1	-3,3	88,6	6,7	86,0	-3,5	86,6	-0,8	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	5,0	-0,1	7,0	-1,4	14,9	-2,4	8,2	-2,3	9,2	-2,6	14,7	-1,9	10,5	-3,4	9,8	-2,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	67,9	3,1	78,1	4,7	39,0	8,4	59,2	7,3	50,8	5,2	45,9	8,1	49,5	5,9	52,0	6,8	34,3
Wanderungsrate	75,8	4,4	55,6	22,4	33,3	2,3	48,3	5,1	45,9	7,9	42,4	17,9	37,6	10,3	45,6	9,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	1.075	295	2.410	988	2.393	236	3.943	1.433	5.624	1.791	1.005	158	4.861	1.253	21.311	6.154	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	9,7	1,9	15,3	-7,8	18,8	3,9	11,6	1,4	13,9	0,2	16,1	-0,8	22,6	3,8	16,1	0,8	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	21,2	6,4	26,0	-0,7	36,1	2,9	22,7	0,8	23,9	-4,9	29,0	3,8	27,9	-3,7	27,0	-1,6	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	66,8	0,8	47,3	-0,8	57,9	-2,4	64,8	1,1	60,3	-1,7	54,8	5,0	52,4	-4,4	57,7	-1,4	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	45,4	2,6	27,7	-3,9	35,2	-5,3	43,0	-1,0	38,7	-5,5	37,7	4,8	29,1	-6,8	36,0	-4,0	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	52,9	-9,8	46,2	6,7	59,1	-0,4	61,2	0,5	56,2	1,6	48,5	-1,2	61,0	-2,0	57,3	-0,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	8,2	-1,6	4,8	-4,2	7,4	-1,9	4,9	-1,6	4,0	-3,1	5,2	-3,2	6,9	-2,6	5,6	-2,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	21,0	2,9	33,1	0,1	35,4	2,5	41,3	4,4	31,1	-3,1	22,7	-7,4	40,6	5,9	35,1	2,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	21,9	3,9	18,6	-8,8	24,1	0,4	16,4	-0,1	13,5	-4,5	13,9	0,3	23,0	-1,4	18,6	-2,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	34,9	9,6	37,2	-8,0	37,5	-3,2	29,9	-4,5	27,4	-9,5	24,2	-3,9	36,7	-3,2	33,3	-5,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	22,6	7,9	28,9	4,0	14,5	6,2	17,1	4,7	11,8	0,2	5,8	3,5	20,0	6,2	16,5	4,5	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	14,7	3,7	14,0	4,8	6,4	0,6	13,8	4,2	11,0	2,2	5,0	0,8	8,7	2,0	9,8	2,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	6,6	6,6	20,2	-7,6	2,5	1,0	10,4	-3,4	3,4	0,1	0,7	0,4	23,4	8,6	11,0	1,2	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,6	-0,3	1,5	-0,6	20,8	-0,5	6,6	-2,5	13,4	-6,2	32,4	-0,2	15,5	-0,2	12,1	-2,5	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	33,9	-0,6	27,4	3,5	28,3	-3,7	34,4	-0,9	32,1	3,7	27,7	-2,9	25,0	-5,0	29,6	-1,7	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	102	2	82	20	53	-7	107	8,5	92	11	44	2,5	65	-7	44 bis 107	-7 bis 11	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	96	24	88	-23	108,5	6,5	71	3,5	62	-35	81	-11	108,5	2,5	62 bis 108,5	-35 bis 24	56,5



## 14. GINNHEIM

Ginnheim zählte 2015 mit 16.657 Einwohnern zu den mittelgroßen Stadtteilen Frankfurts. Die Bevölkerungsstruktur gleicht der der Gesamtstadt und aufgrund seiner geringen Wanderungsrate gehört der Stadtteil eher zu den stabileren Stadtteilen Frankfurts. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt mit 18,9 % etwas höher als in der Gesamtstadt (16,4 %). Entsprechend hoch ist auch der Anteil der Familienhaushalte im Stadtteil. Von den insgesamt 8.583 Haushalten sind 21,4 % Familienhaushalte mit Minderjährigen (Ffm.: 17,4 %). Der Anteil der Personen ab 65 Jahren ist mit 16,4 % an der Bevölkerung auf gesamtstädtischen Niveau und der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist, insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen mit 73,0 %, etwas höher als in der Gesamtstadt. Diese Werte haben sich auch im Vergleich zu 2009 nur unwesentlich verändert.

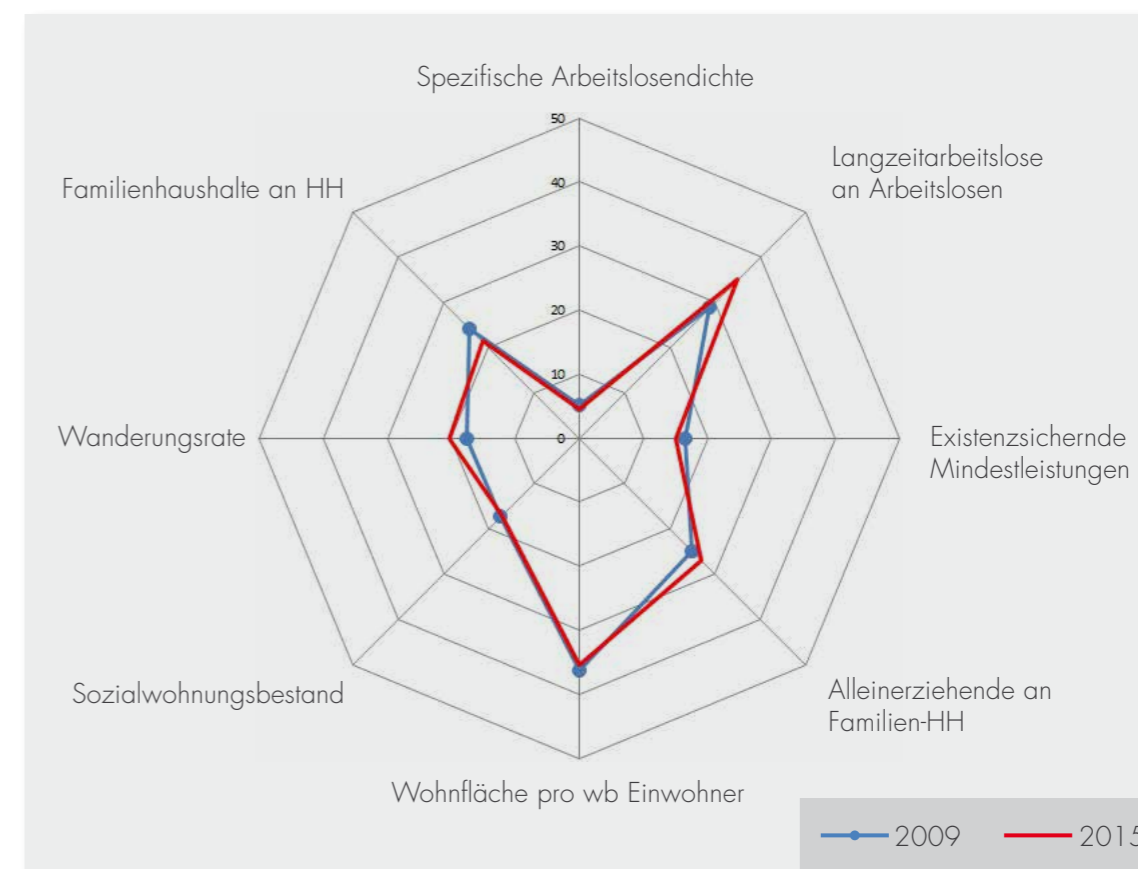
Die Anzahl der Einpersonenhaushalte hat sich seit 2009 leicht erhöht, so dass dieser Haushaltstyp 2015 einen Anteil von 48,2 % aller Haushalte ausmachte (Ffm.: 54,9 %). Besonders in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen spiegelt sich eine Differenz zur Gesamtstadt. In dieser Altersgruppe beträgt der Anteil der Alleinlebenden 29,6 % (Ffm.: 36,4 %), bei einem Anstieg um 4,2 Prozentpunkte seit 2009. Auch der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte ist etwas angestiegen und befand sich 2015 mit einem Anteil von 26,9 % leicht über dem städtischen Durchschnittswert von 25,7 %.

Die Verdichtung des Stadtteils ist mit einer Anzahl von 5,3 Haushalten pro bewohntem Gebäude auf einem durchschnittlich hohen Niveau. Auch der Urbanismusindex zeigt mit der Position 41 einen mittleren Urbanismusgrad für Ginnheim.

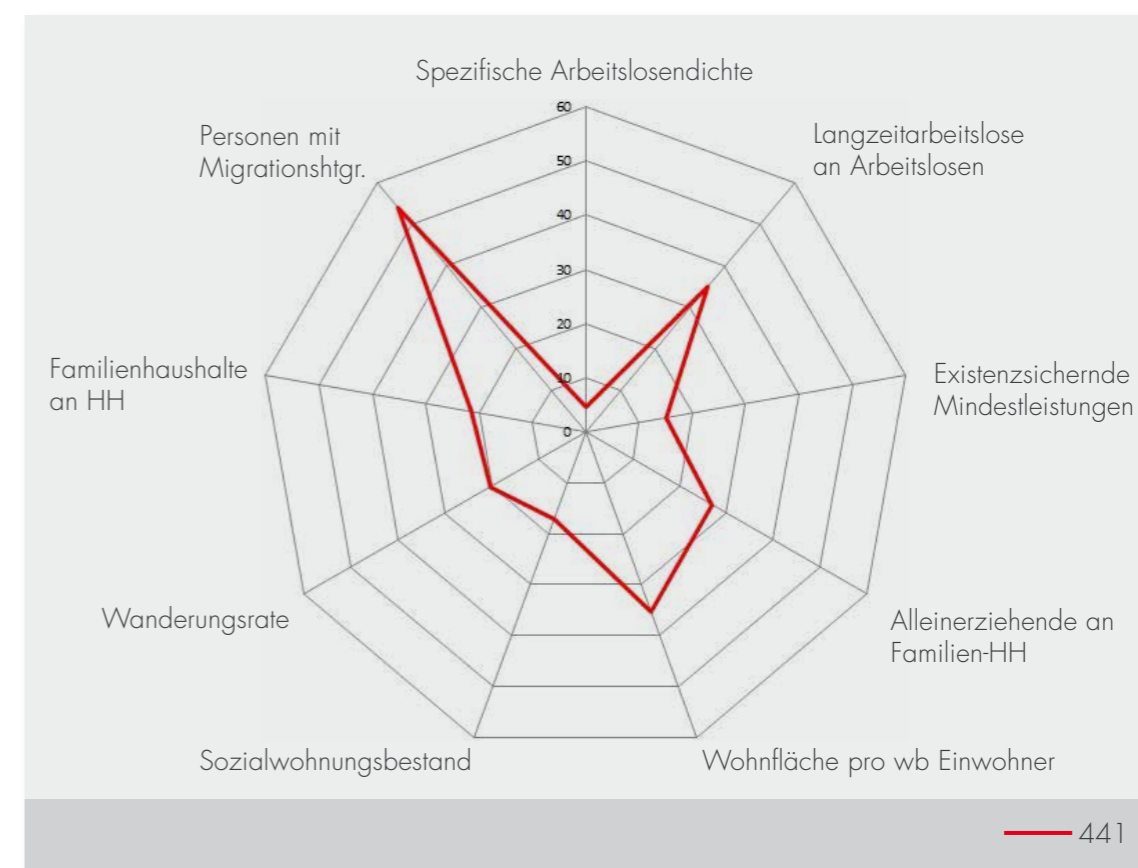
Die soziale Belastung in Ginnheim hat sich seit 2009 verbessert. Die spezifische Arbeitslosendichte hat sich verringert und der Anteil der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen ist leicht zurückgegangen. So lagen 2015 die spezifische Arbeitslosendichte bei 4,5 % (minus 0,6 Prozentpunkte) und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, bei 15,1 % (minus 1,4 Prozentpunkte). Insbesondere der hohe Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die existenzsichernde Mindestleistungen bekommen, hat sich um 5,6 Prozentpunkte verbessert. Ihr Anteil reduzierte sich 2015 auf 26,1 %, liegt aber noch deutlich über dem gesamtstädtischen Wert von 22,7 %. Hingegen haben sich im gleichen Zeitraum die Anteile der älteren Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen um 2,8 Prozentpunkte auf 10,8 % erhöht. Hoch ist auch der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte: Mit 17,0 % ist er um 8,8 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt.

Hinsichtlich des Benachteiligungsindex liegt Ginnheim mit Rangplatz 59 im städtischen Mittelfeld.

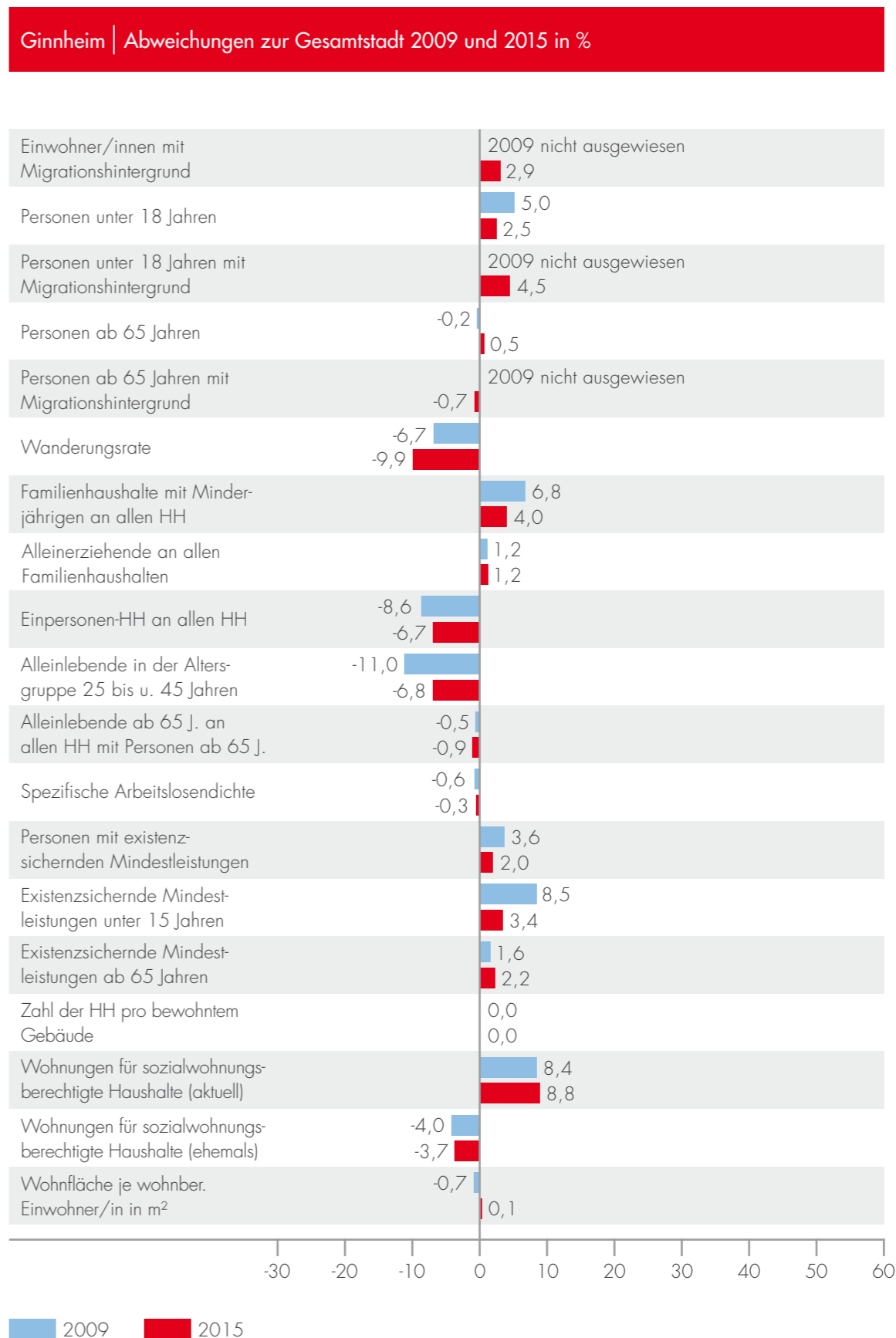
GINNHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



GINNHEIM: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Ginnheim	Ginnheim insg. (= Stadtbezirk 441)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	16.657	735	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	54,1	3,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,9	-1,9	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	73,0	1,9	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	16,4	-0,3	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	33,6	6,2	34,3
Wanderungsrate	20,2	0,0	30,1
Haushalte (HH) insg.	8.583	704	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	21,4	-2,9	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	26,9	2,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	48,2	3,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	29,6	4,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	52,3	-0,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,5	-0,6	4,8
Langzeitarbeitslose in %	35,0	6,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	15,1	-1,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	26,1	-5,6	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,8	2,8	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	5,3	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	17,0	-0,4	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	10,2	0,4	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,4	-0,8	35,3
<b>Urbanismusindex (Rangplatz)</b>	<b>41</b>	<b>3</b>	<b>56,5</b>
<b>Benachteiligungsindex (Rangplatz)</b>	<b>59</b>	<b>-6</b>	<b>56,5</b>



## 15. GRIESHEIM

Der Stadtteil Griesheim besteht aus vier Stadtbezirken, in denen insgesamt 23.798 Einwohner leben. Die Einwohnerzahl Griesheims hat sich seit 2009 um 2.147 Personen erhöht, wobei die Stadtbezirke 542, 551 und 552 die größten Bevölkerungszunahmen verzeichnen. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Frankfurt insgesamt (67,8 %, Ffm.: 51,2 %); er liegt in allen Stadtbezirken weit über dem städtischen Durchschnitt. Hohe Anteile haben insbesondere die Bezirke 541 und 542 mit 67,9 % bzw. 74,1 %. Der hohe Anteil im gesamten Stadtteil schlägt sich in der jüngeren Altersgruppe (84,9 %, Ffm.: 68,5 %) und auch in der älteren Bevölkerungsgruppe (41,6 %, Ffm.: 34,3 %) nieder. Der Stadtbezirk 542 zählt hinsichtlich seines Migrationsanteils bei der Bevölkerung mit insgesamt 74,1 %, bei den Minderjährigen mit 90,2 % und den Personen ab 65 Jahren mit 46,9 % zu den Stadtbezirken Frankfurts mit den jeweils höchsten Anteilen.

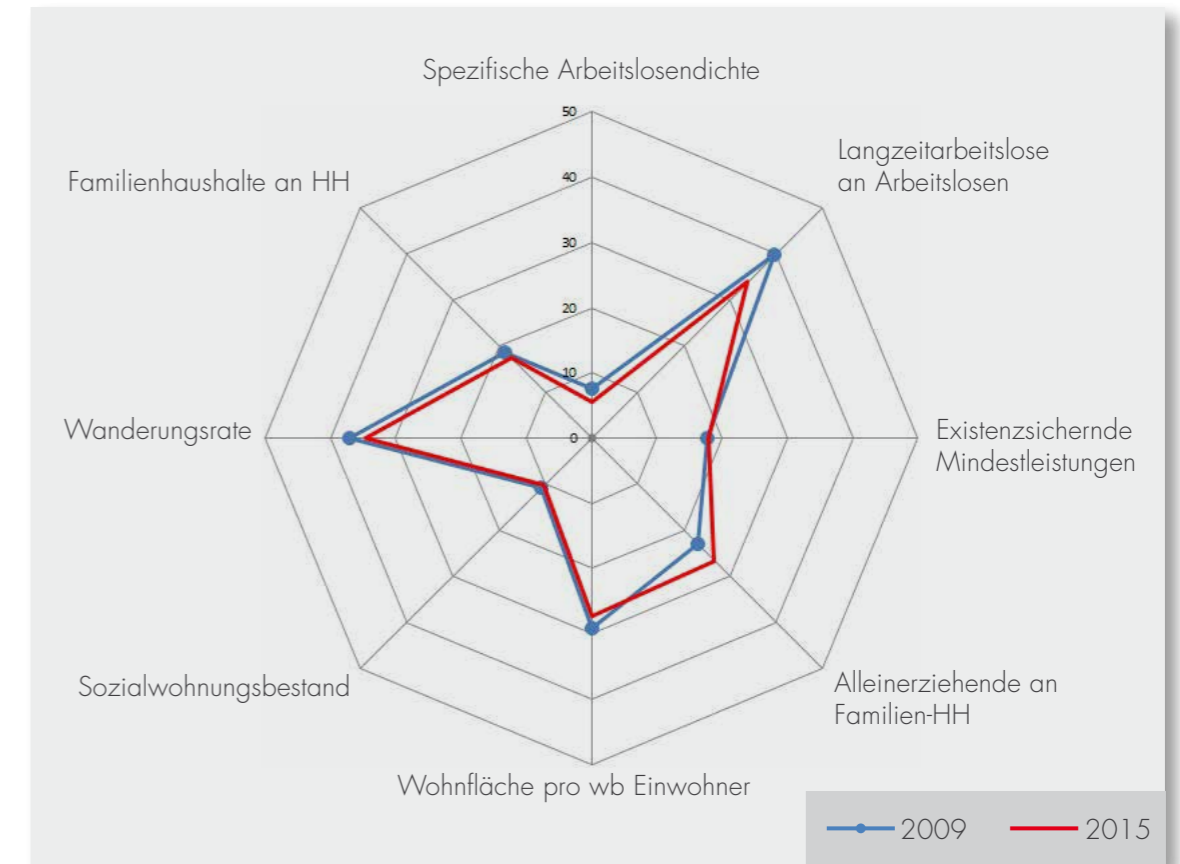
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist in Griesheim auf gesamtstädtischem Niveau (16,8 %, Ffm.: 16,4 %). Weit über dem Durchschnitt liegt der Anteil mit 20,3 % jedoch im Stadtbezirk 542. Entsprechend hoch ist hier 2015 auch der Anteil der Familien mit Minderjährigen an allen Haushalten (22,7 %). Sehr viel weniger Kinder u. Jugendliche leben dagegen im Stadtbezirk 541. Hier beträgt der Anteil der Personen unter 18 Jahren 11,9 %, und auch der Anteil der Familien-Haushalten liegt mit 10,8 % weit unter dem Durchschnitt des Stadtteils von 17,4 %. Die Anteile der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten sind hingegen in allen Bezirken nahe am städtischen Durchschnitt. Im Stadtbezirk 541 erhöhte sich seit 2009 der Anteil der Einpersonen-Haushalte an allen Haushalten allerdings um 5,1 Prozentpunkte auf 66,3 %. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist hier auch die Wanderungsrate mit 51,3 % (Ffm.: 34,5 %) sehr hoch, reduzierte sich aber seit 2009 um 15,8 %.

Eine Reduzierung der sozialen Belastungen ist seit 2009 deutlich erkennbar. Zwar sind die sozialen Belastungen des Stadtteils weiterhin überdurchschnittlich hoch, hier vor allem die Arbeitslosendichte und der Anteil der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen. Mitunter reduzieren sich die Anteile durch den allgemeinen Zugangstrend im Stadtteil. So ist die spezifische Arbeitslosendichte seit 2009 um 2,0 % gefallen, liegt aber mit 5,6 % über dem städtischen Durchschnitt von 4,8 %. Die hohe Arbeitslosendichte ist insbesondere auf die beiden nördlichen Stadtbezirke 542 und 552 zurückzuführen (6,8 % bzw. 6,1 %). Auch der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, liegt in diesen beiden Stadtbezirken deutlich über dem Frankfurter Durchschnitt (23,5 % bzw. 19,5 %, Ffm.: 13,1 %). Im Stadtbezirk 552 erhalten vor allem viele Minderjährige unter 15 Jahren existenzsichernde Mindestleistungen (37,7 %). Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen hat sich seit 2009 merklich reduziert. Er verringerte sich um 5,8 Prozentpunkte auf 33,9 % und liegt damit unter dem städtischen Durchschnitt von 36,4 %.

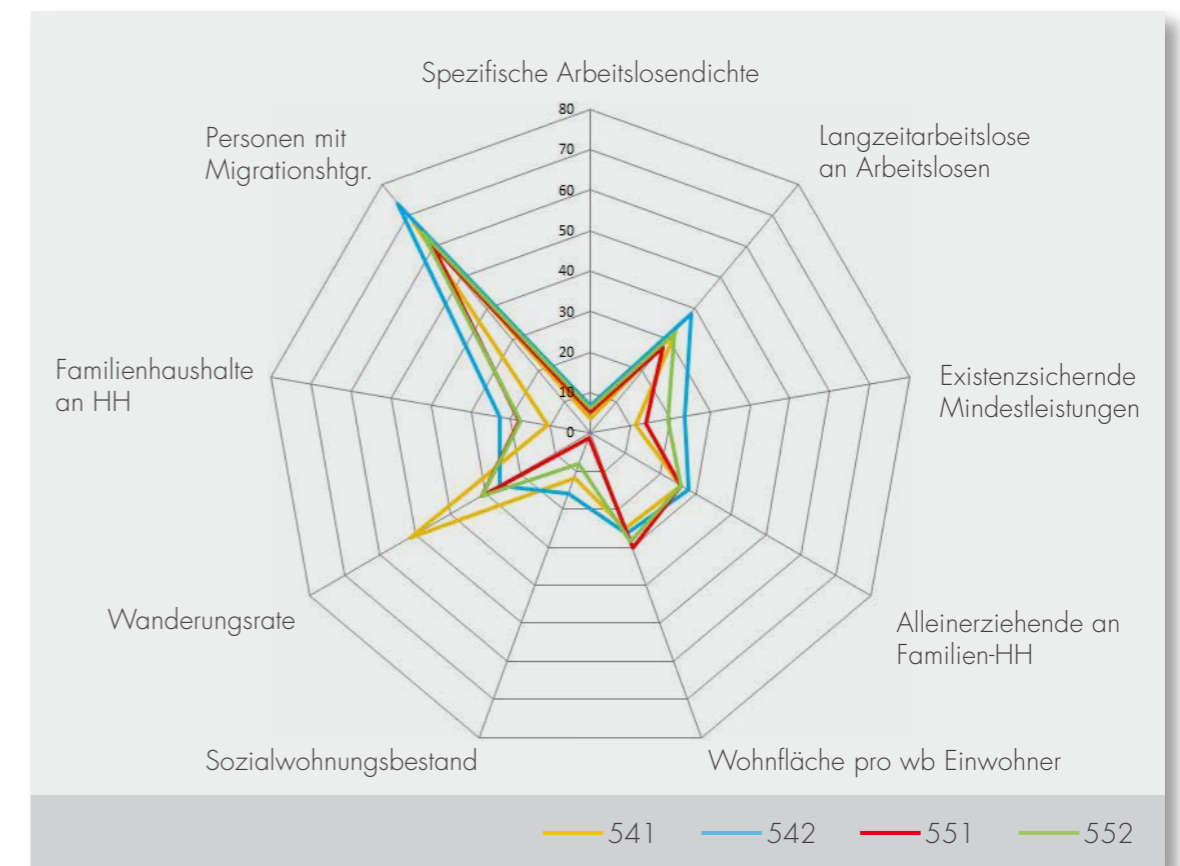
Sehr viel geringer als in Frankfurt am Main insgesamt ist in Griesheim die durchschnittliche Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner. Mit 27,3 m<sup>2</sup> ist sie um 1,8 m<sup>2</sup> geringer als 2009 und um 8,0 m<sup>2</sup> kleiner als in Frankfurt am Main insgesamt. Besonders niedrig ist sie mit 25,0 m<sup>2</sup> im Stadtbezirk 541 und mit 26,3 m<sup>2</sup> im Stadtbezirk 542.

Im Gefüge der Gesamtstadt erhalten die Stadtbezirke Griesheims, durch die hohe soziale Belastung der Einwohner, Benachteiligungsindizes zwischen Rangplatz 70 für den Stadtbezirk 541 und Rangplatz 105 für den Stadtbezirk 542.

GRIESHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

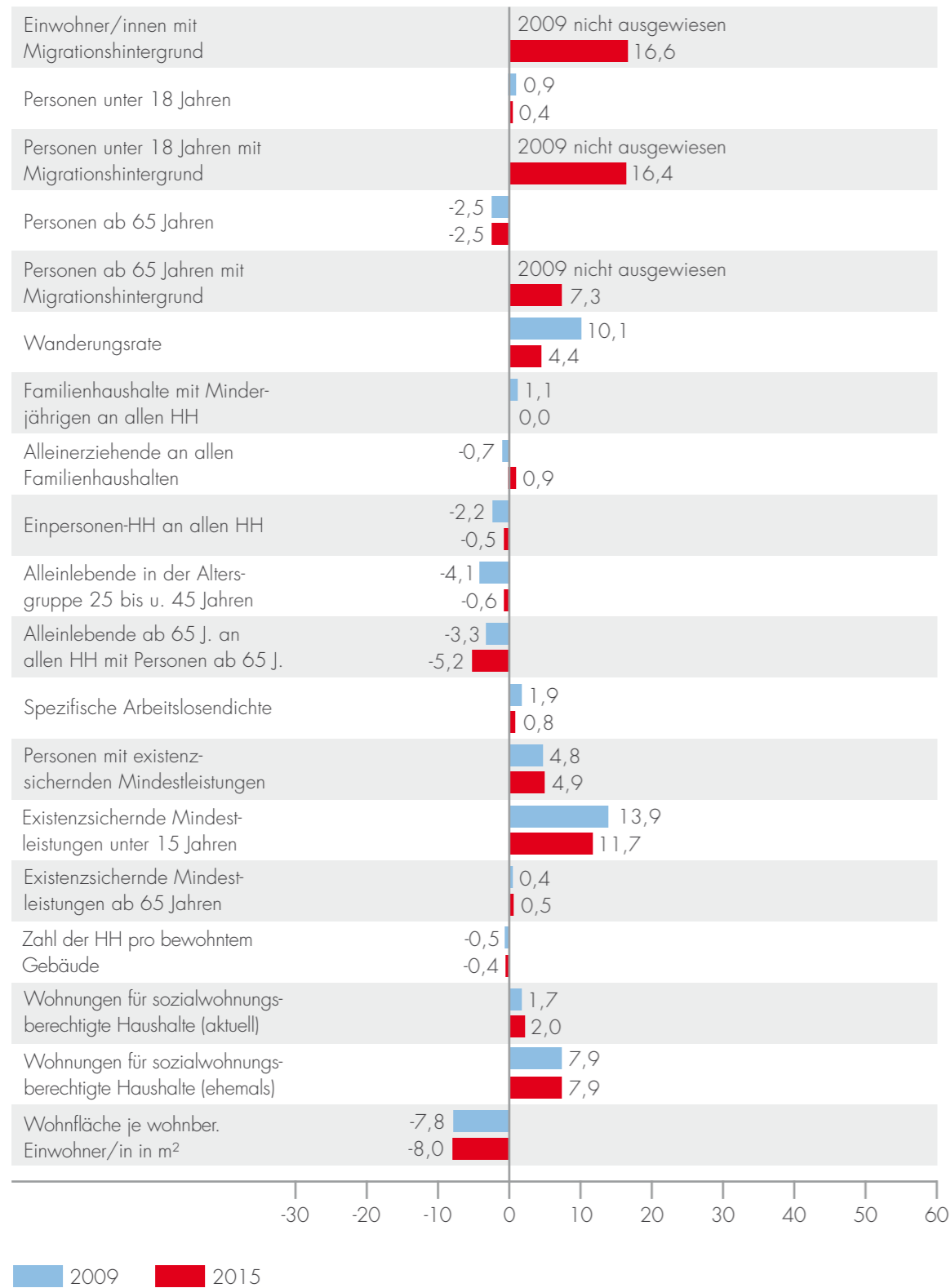


GRIESHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Griesheim	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Griesheim insg.		Ffm insg.
	541		542		551		552		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	5.293	247	7.578	578	3.737	554	7.190	768	23.798	2.147	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	67,9	-0,8	74,1	3,6	60,7	4,8	64,6	5,1	67,8	3,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	11,9	0,7	20,3	0,2	17,2	1,4	16,6	-1,3	16,8	0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	80,0	2,3	90,2	0,4	78,2	0,7	84,3	2,7	84,9	1,4	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	10,7	-0,2	14,3	-1,5	13,9	-1,4	14,1	-1,2	13,4	-1,0	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	35,3	3,7	46,9	8,4	36,9	9,6	41,7	9,0	41,6	7,9	34,3
Wanderungsrate	51,3	-15,8	26,0	3,7	31,0	2,1	31,0	5,8	34,5	-2,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.303	317	3.728	417	2.086	314	3.874	536	12.991	1.584	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	10,8	-0,9	22,7	-1,6	17,9	0,1	17,6	-2,0	17,4	-1,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	25,7	4,2	28,1	4,7	25,7	2,5	25,7	2,5	26,6	3,6	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	66,3	5,1	47,3	3,7	54,1	2,9	51,3	2,0	54,4	3,4	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	48,1	4,6	26,0	3,0	37,8	5,1	33,7	2,0	35,8	3,4	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	44,9	-1,3	49,9	-0,4	48,0	-1,7	47,5	-3,3	48,0	-1,6	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,7	-2,0	6,8	-3,2	5,1	-0,7	6,1	-1,6	5,6	-2,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	32,5	-5,9	38,5	-1,2	27,7	-13,5	32,1	-7,8	33,9	-5,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	11,2	-0,7	23,5	0,3	13,8	0,7	19,5	1,0	18,0	0,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	28,5	-8,0	37,1	-1,2	27,6	-0,8	37,7	-2,1	34,4	-2,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	5,0	-0,7	14,0	3,7	4,2	2,0	8,6	2,8	9,1	2,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	7,6	0,5	5,3	0,6	4,5	0,6	3,7	0,4	4,9	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	11,8	-0,2	16,0	-0,3	1,4	-0,8	8,1	-1,1	10,2	-0,6	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	7,8	-0,5	48,6	-0,4	12,7	0,7	9,0	0,7	21,8	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	25,0	0,0	26,3	-1,8	30,2	-4,1	28,4	-2,3	27,3	-1,8	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	80	1,5	28	3,5	26	-3	38,5	6,5	26 bis 80	-3 bis 6,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	70	-10	105	-2,5	79	11,5	99	0	70 bis 105	-10 bis 11,5	56,5





## 16. GUTLEUTVIERTEL

Die Bevölkerung im Gutleutviertel hat seit 2009 um 1.109 Einwohner zugenommen und zählte 2015 mit 6.953 Einwohnern zu den kleineren Stadtteilen Frankfurts. Insgesamt liegt die Wanderungsrate bei 50 % mit einem Zuwachs von 11,8 Prozentpunkten gegenüber 2009. Bezüglich der Altersstruktur lässt sich feststellen, dass im Stadtteil durchschnittlich weniger ältere (13,1 %, Ffm.: 15,9 %) und auch weniger jüngere Menschen (11,2 % Ffm.: 16,4 %) wohnen als in Frankfurt am Main insgesamt. Sehr viel höher als in der Gesamtstadt ist allerdings der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (60,7 %, Ffm.: 51,2 %). Höhere Anteile finden sich auch bei den jüngeren und älteren Bewohnern des Stadtteils. Bei den Kindern und Jugendlichen haben 82,4 % einen Migrationshintergrund (Ffm.: 68,5 %), und bei den Älteren ist es etwas mehr als jede zweite Person, die einen Migrationshintergrund hat (51,1 %, Ffm.: 34,3 %).

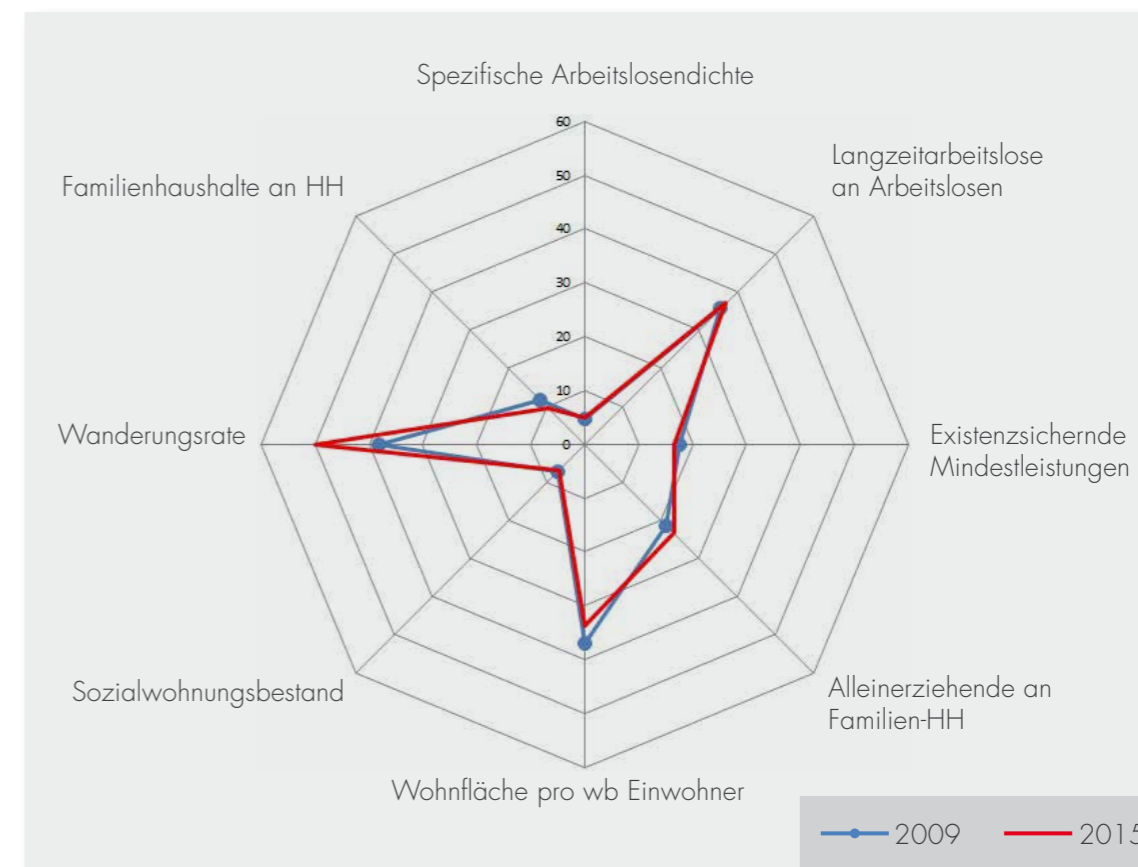
Von den 4.560 Haushalten sind 66,9 % Einpersonen-Haushalte (Ffm.: 54,9 %) – eine Zunahme seit 2009 um 3,8 Prozentpunkte. Besonders in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-jährigen leben viele alleine; im Gutleutviertel sind es inzwischen fast 50 Prozent (Zunahme seit 2009 um 4,0 Prozentpunkte), in der Gesamtstadt etwas über 36 %. Aber auch in der Altersgruppe der über 65-jährigen leben mit 60,4 % die meisten Personen in einem Ein-Personen-Haushalt (Ffm.: 53,2 %). Familien sind im Gutleutviertel dagegen weniger häufig vertreten. Nur etwa jeder zehnte Haushalt ist ein Familienhaushalt (9,4 %, Ffm.: 17,4 %).

Das Gutleutviertel ist sozial stärker belastet als die Gesamtstadt. Die spezifische Arbeitslosendichte verzeichnete seit 2009 einen überdurchschnittlichen Rückgang und liegt mit 4,9 % nun auf gesamtstädtischen Niveau. Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist mit 37,1 % durchschnittlich und hat sich seit 2009 nur leicht erhöht. 16,5 % der Bewohner sind auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen (eine Abnahme seit 2009 um 1,0 Prozentpunkte). In Frankfurt am Main erhalten dagegen 13,1 % der Einwohner diese Form der Unterstützung. 29,5 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren erhalten existenzsichernde Mindestleistungen (Ffm.: 22,7 %) und 18,4 % der über 65-jährigen (Ffm.: 8,6 %).

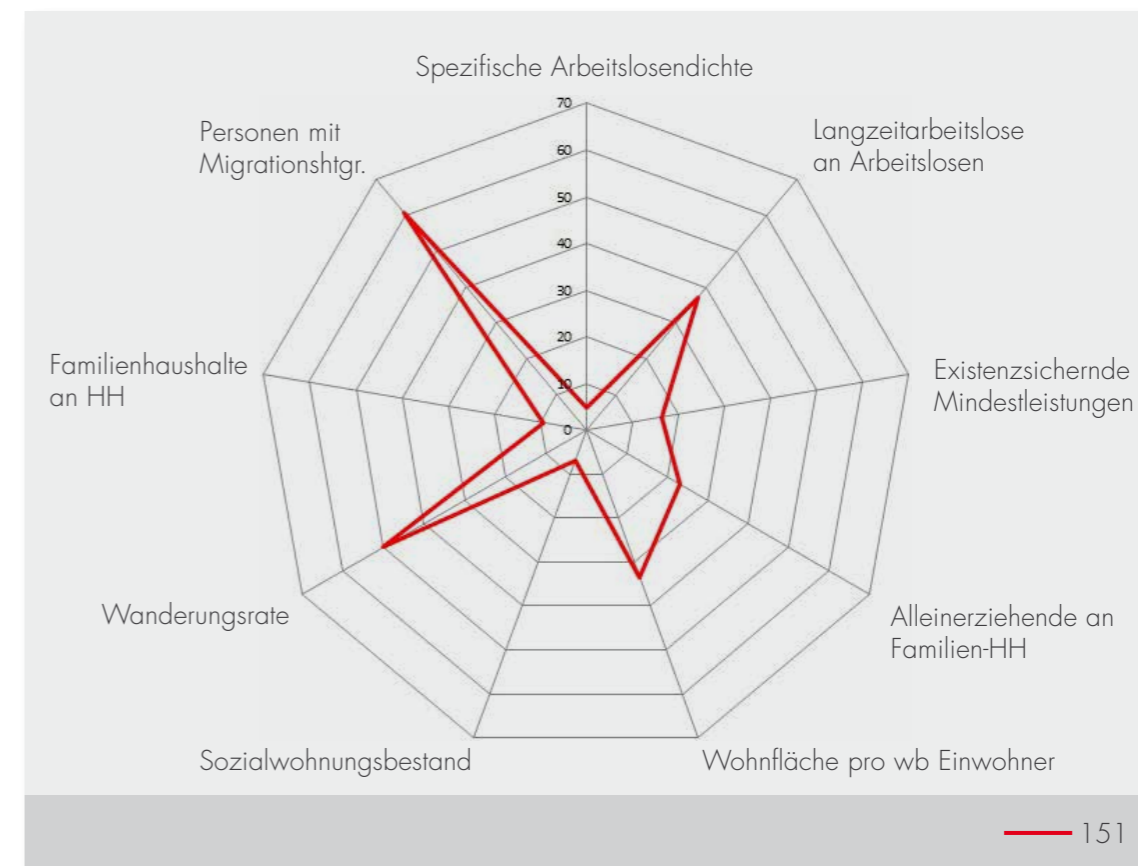
Durch die vorherrschende Wohnbebauung durch Mehrfamilienhäuser liegt die durchschnittliche Anzahl der Haushalte pro bewohntem Gebäude bei 13,1, bei einer weiteren Verdichtung seit 2009 um 2,3 Haushalten pro bewohntem Gebäude. Die Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner liegt entsprechend niedrig bei 33,6 m<sup>2</sup> pro Kopf und einem Anteil an Sozialwohnungen von 6,8 % in 2015.

Der Benachteiligungsindex liegt mit Rang 74 im mittleren Bereich der sozialen Belastung des Stadtteils.

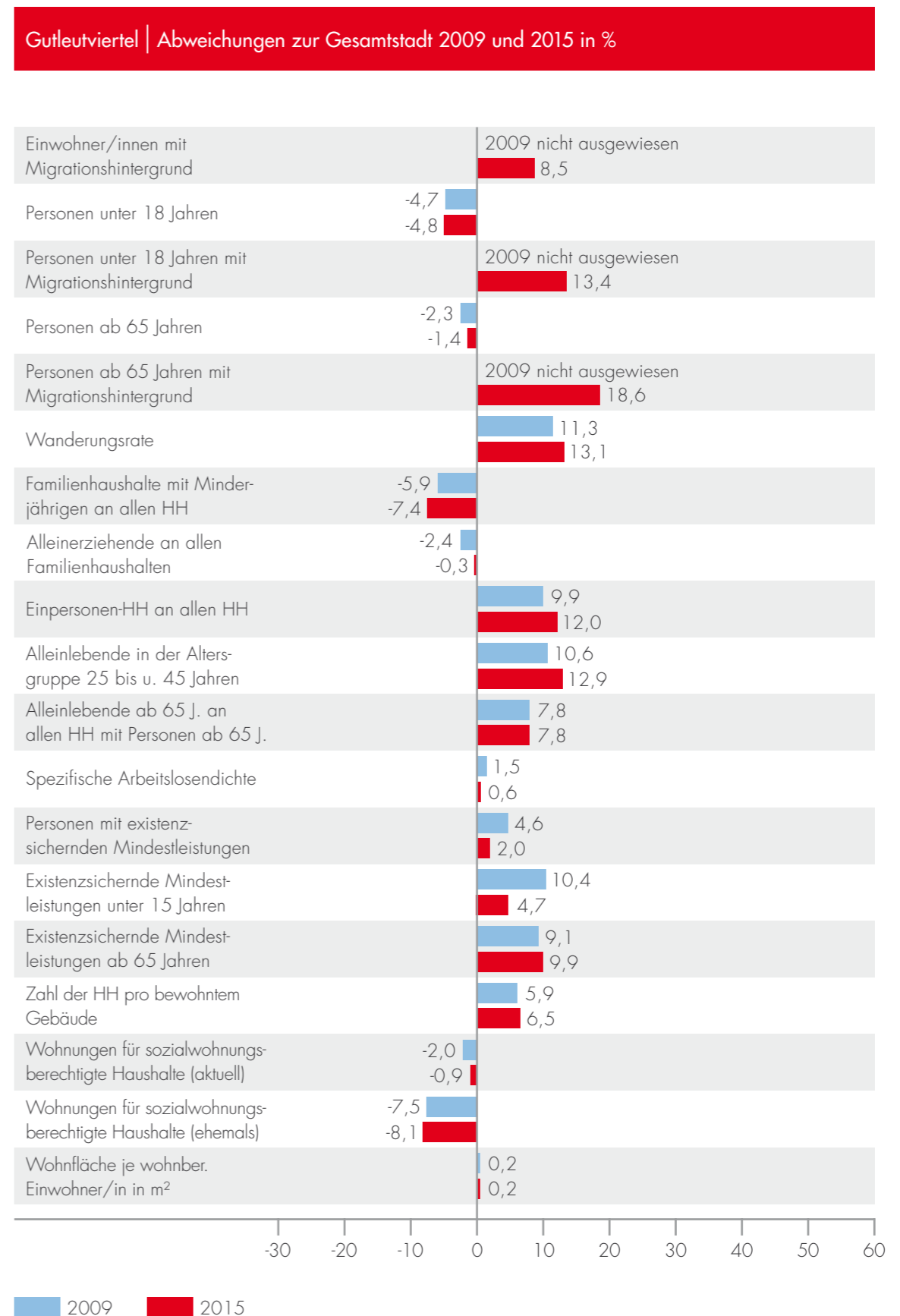
GUTLEUTVIERTEL: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



GUTLEUTVIERTEL: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Gutleutviertel	Gutleutviertel insg. (= Stadtbezirk 151)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	6.953	1.109	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	60,7	4,8	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	11,2	0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	82,4	2,2	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	13,1	-1,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	51,1	3,7	34,3
Wanderungsrate	50,0	11,8	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.560	874	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	9,4	-2,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	23,3	2,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	66,9	3,8	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	48,3	4,0	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	60,4	-0,3	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,9	-2,3	4,8
Langzeitarbeitslose in %	37,1	1,4	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	16,5	-1,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	29,5	-4,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	18,4	2,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	13,1	2,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	6,8	-0,3	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	5,5	-0,7	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	33,6	-3,4	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	83	3	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	74	-4	56,5



## 17. HARHEIM

Harheim ist ein kleiner Stadtteil im Norden Frankfurts mit vergleichsweise vielen Familien-Haushalten, wenigen Einpersonen-Haushalten und wenigen Alleinerziehenden-Haushalte. Er besteht aus einem Stadtbezirk, der 2015 insgesamt 4.739 Einwohner hatte. Jeder vierte Einwohner hat in Harheim einen Migrationshintergrund (25,7 %, Ffm.: 51,2 %). Von den insgesamt 20,3 % Minderjährigen an der Gesamtbevölkerung hat nur jeder Dritte einen Migrationshintergrund, während dies in Frankfurt auf 68,5 % aller Minderjährigen zutrifft. Der Anteil der Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund ist mit insgesamt 16,3 % gering.

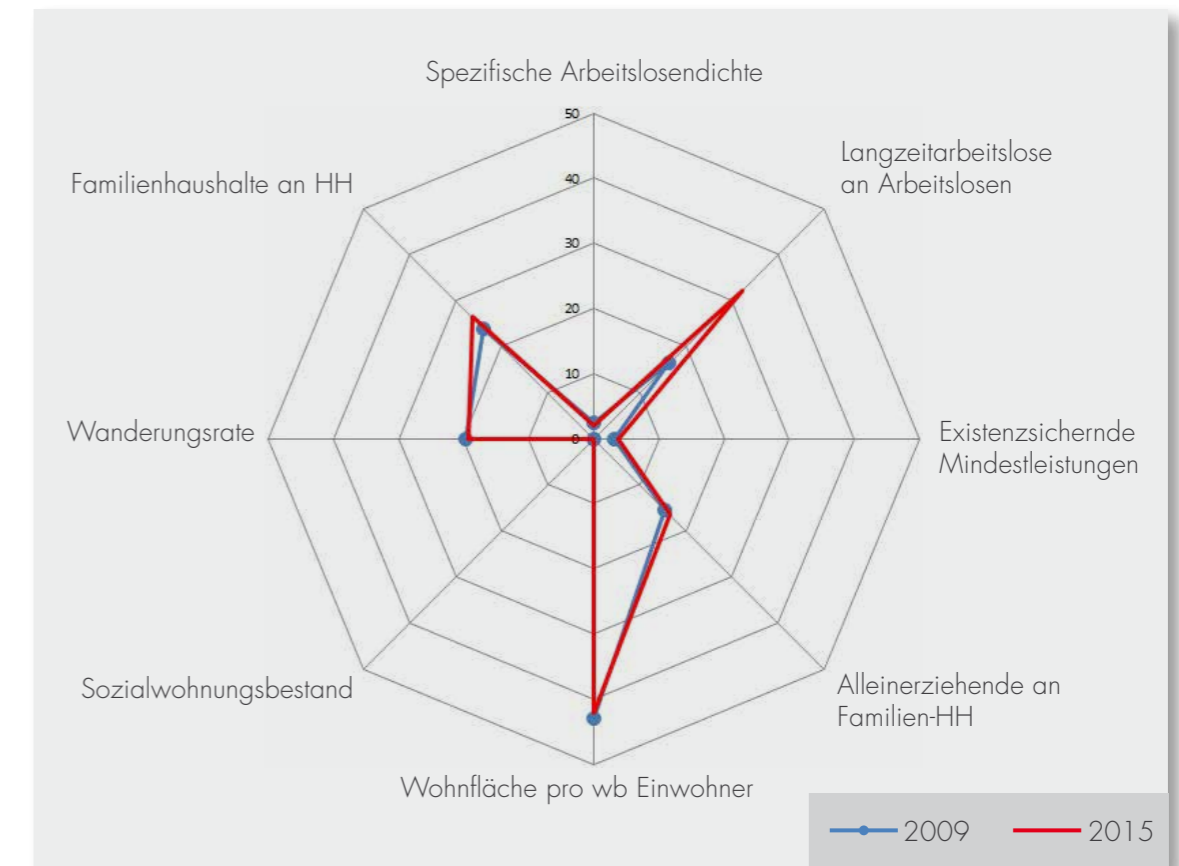
Von den insgesamt 2.246 Haushalten ist mehr als jeder vierte ein Familienhaushalt mit Kindern unter 18 Jahren (26,4 %). Ihr Anteil stieg im Vergleich zum Jahr 2009 leicht um 2,5 Prozentpunkte. Von den Familienhaushalten sind mit einem sehr niedrigen Anteil nur 16,5 % alleinerziehend (Ffm.: 25,7 %). Auch in Harheim ist die größte Haushaltsgruppe der Ein-Personen-Haushalt mit einem Anteil von 37,8 % (Ffm.: 54,9 %). Der Anteil der Alleinlebenden im Alter von 25 bis 45 Jahren und ab 65 Jahren ist mit 19,6 % bzw. 35,7 % weit unter dem städtischen Durchschnitt und verzeichnen seit 2009 nur leichte Veränderungen.

Die sozialen Belastungen des Stadtteils sind gering. Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte gibt es in Harheim nicht. So beträgt die spezifische Arbeitslosendichte 2015 2,0 % und mit 3,7 % sind nur sehr wenige Personen auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen. Nur 5,4 % der Kinder unter 15 Jahren sind auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sowie 1,5 % der Älteren ab 65 Jahren. Damit zeigt der Stadtteil sehr geringe Anzeichen für Kinderarmut und Altersarmut.

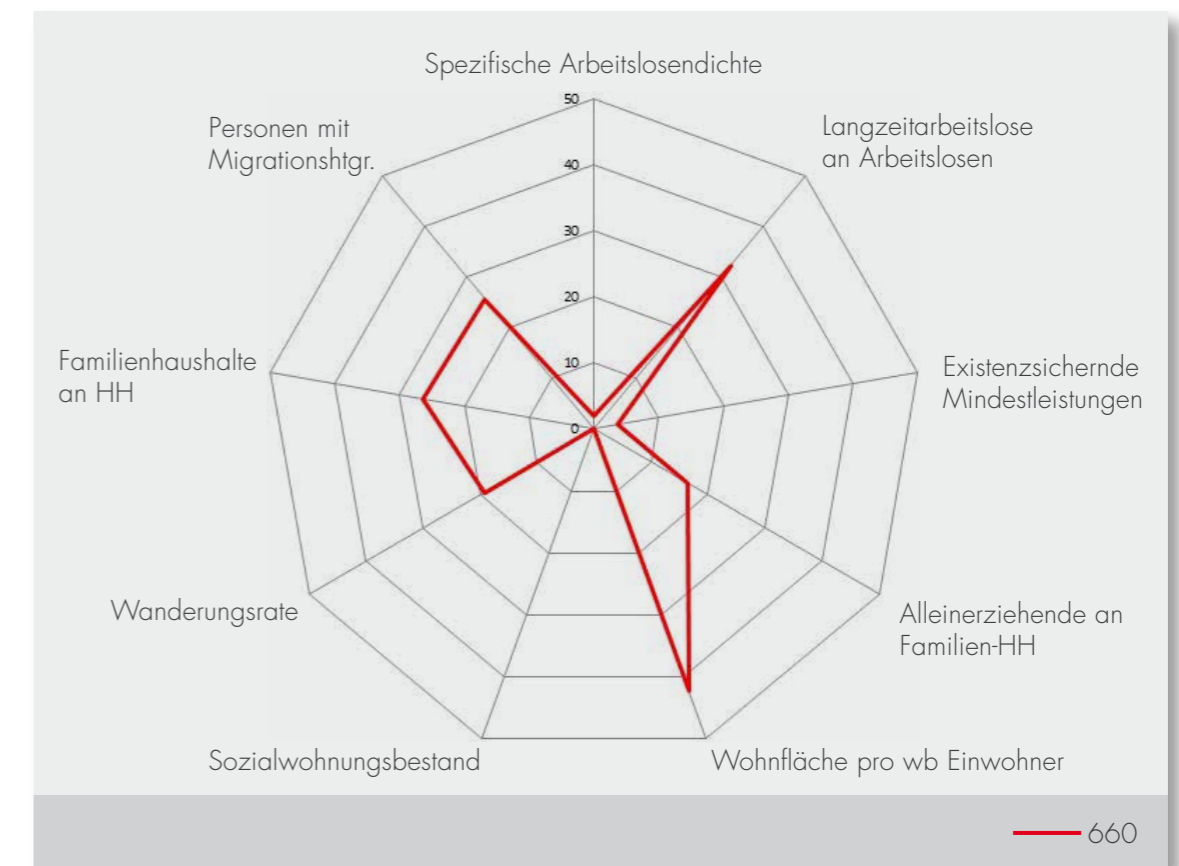
Durchschnittlich leben 2,0 Haushalte in einem bewohnten Gebäude und der einzelne Einwohner verfügt über durchschnittlich 42,2 m<sup>2</sup> Wohnfläche; dies sind 6,9 m<sup>2</sup> mehr Wohnfläche pro Kopf als in der Gesamtstadt.

Harheim hat wegen seiner vielen Familien, der geringen Bevölkerungsdichte und den vielen unbebauten Flächen den niedrigsten Urbanismusindex in Frankfurt am Main (Rang 1). Vor dem Hintergrund der beschriebenen Merkmale ergibt sich für Harheim 2015 mit Rang 9 ein sehr geringer Benachteiligungsindex.

HARHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

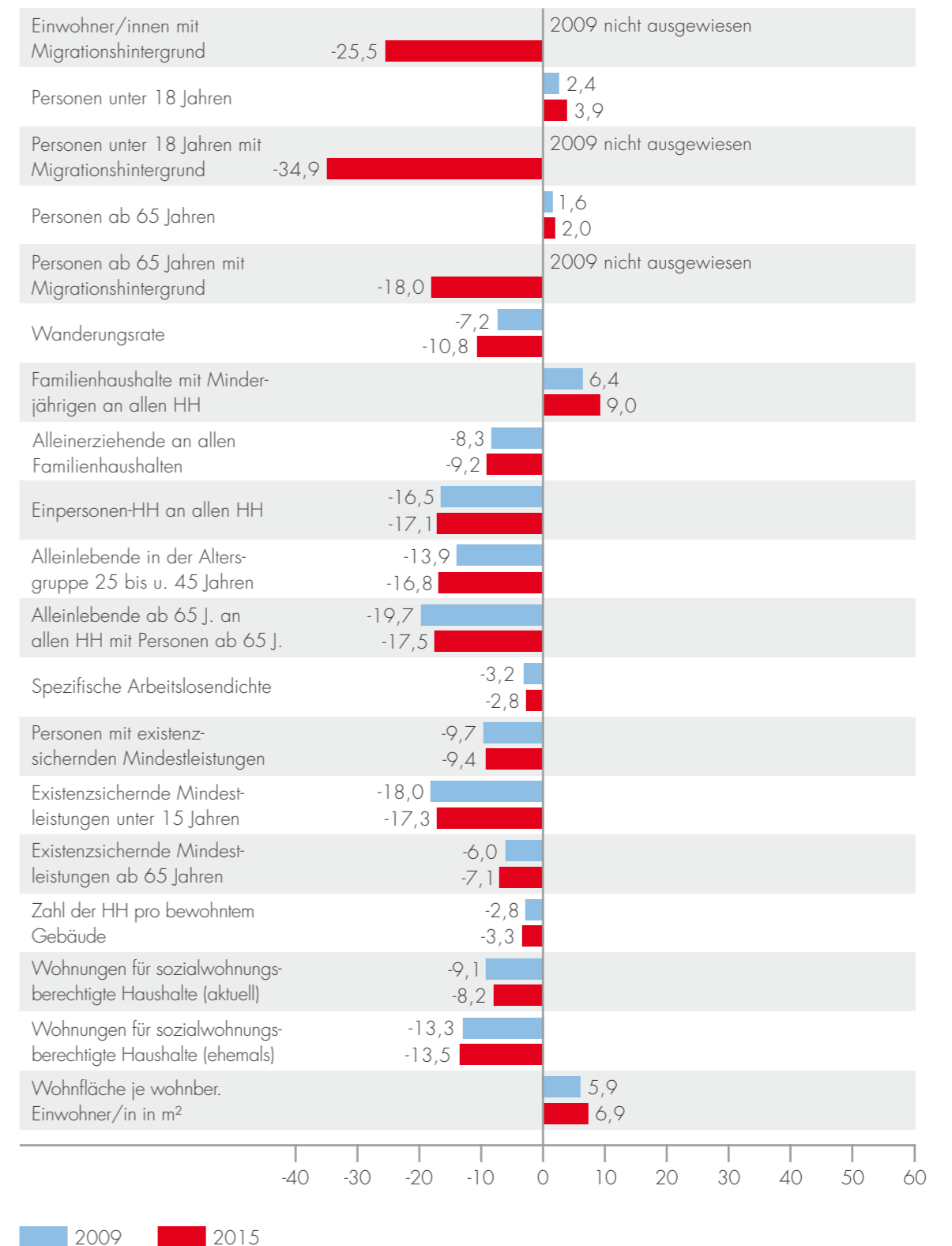


HARHEIM: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Harheim	Harheim insg. (= Stadtbezirk 660)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	4.739	633	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	25,7	3,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	20,3	2,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	33,6	2,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,9	-0,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	16,3	2,4	34,3
Wanderungsrate	19,3	-0,4	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.246	267	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	26,4	2,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	16,5	1,1	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	37,8	1,1	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	19,6	-2,7	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	35,7	2,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	2,0	-0,5	4,8
Langzeitarbeitslose in %	32,3	15,9	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	3,7	0,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	5,4	0,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	1,5	1,1	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,0	-0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,0	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,4	-0,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	42,2	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	1	-4	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	9	2	56,5

### Harheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 18. HAUSEN

Der Stadtteil Hausen zählt mit insgesamt 7.382 Einwohnern 2015 zu den kleineren Stadtteilen Frankfurts. Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht etwas vom gesamtstädtischen Durchschnitt ab. So ist der Anteil der unter 18-Jährigen (17,7 %, Ffm.: 16,4 %) und auch der Anteil der Personen ab 65 Jahren (17,0 %, Ffm.: 15,9 %) etwas höher als in der Stadt insgesamt. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil liegt mit 61,6 % über dem gesamtstädtischen Niveau von 51,2 %. 83,1 % der Kinder und Jugendlichen in Hausen haben einen Migrationshintergrund.

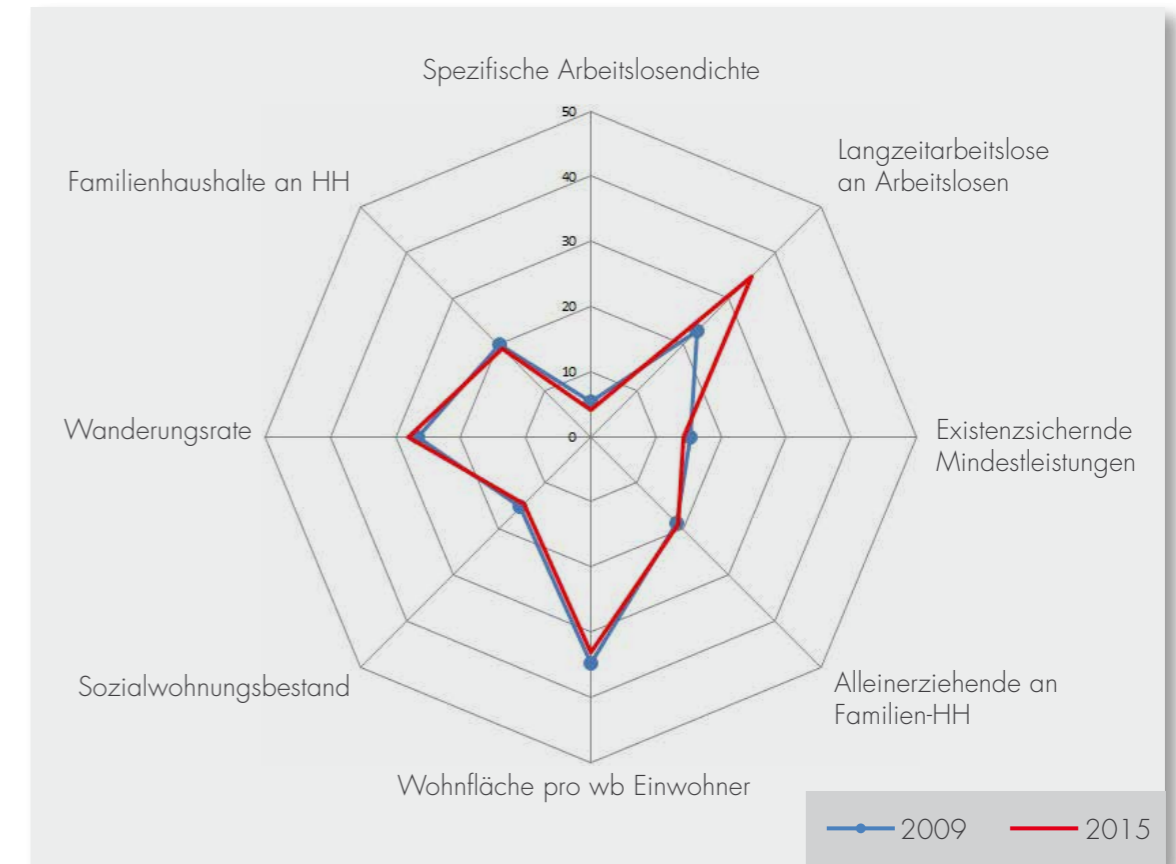
Von den Haushalten insgesamt sind 19,1 % Familienhaushalte mit Minderjährigen (Ffm.: 17,4 %). Ihr Anteil ist seit 2009 nahezu unverändert geblieben. Bei einer sehr geringen Veränderung von minus 0,8 Prozentpunkten zu 2009. Ebenfalls gering ist der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte an den Familien-Haushalten in Hausen. Ihr Anteil ist mit 19,1 % einer der geringsten in Frankfurt am Main. Einpersonenhaushalte (45,7 %, Ffm.: 54,9 %) und dies insbesondere in der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen (25,2 %, Ffm.: 36,4 %) sind ebenfalls nur unterdurchschnittlich häufig vertreten.

Die sozialen Belastungen im Stadtteil Hausen unterscheidet sich auch im Jahr 2015 nur geringfügig vom Vergleichsjahr 2009. Mit rückläufiger Tendenz liegt die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtteil bei 4,1 % und in Frankfurt am Main bei 4,8 %. Auch der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist seit 2009 leicht auf 14,3 % zurückgegangen. Schaut man sich die Bezieher von existenzsichernden Mindestleistungen hingegen genauer an, zeigt sich, dass trotz der positiven Entwicklung 2015 noch mehr als jedes vierte Kind unter 15 Jahren existenzsichernde Mindestleistungen erhält (27,5 %, Ffm.: 22,7 %).

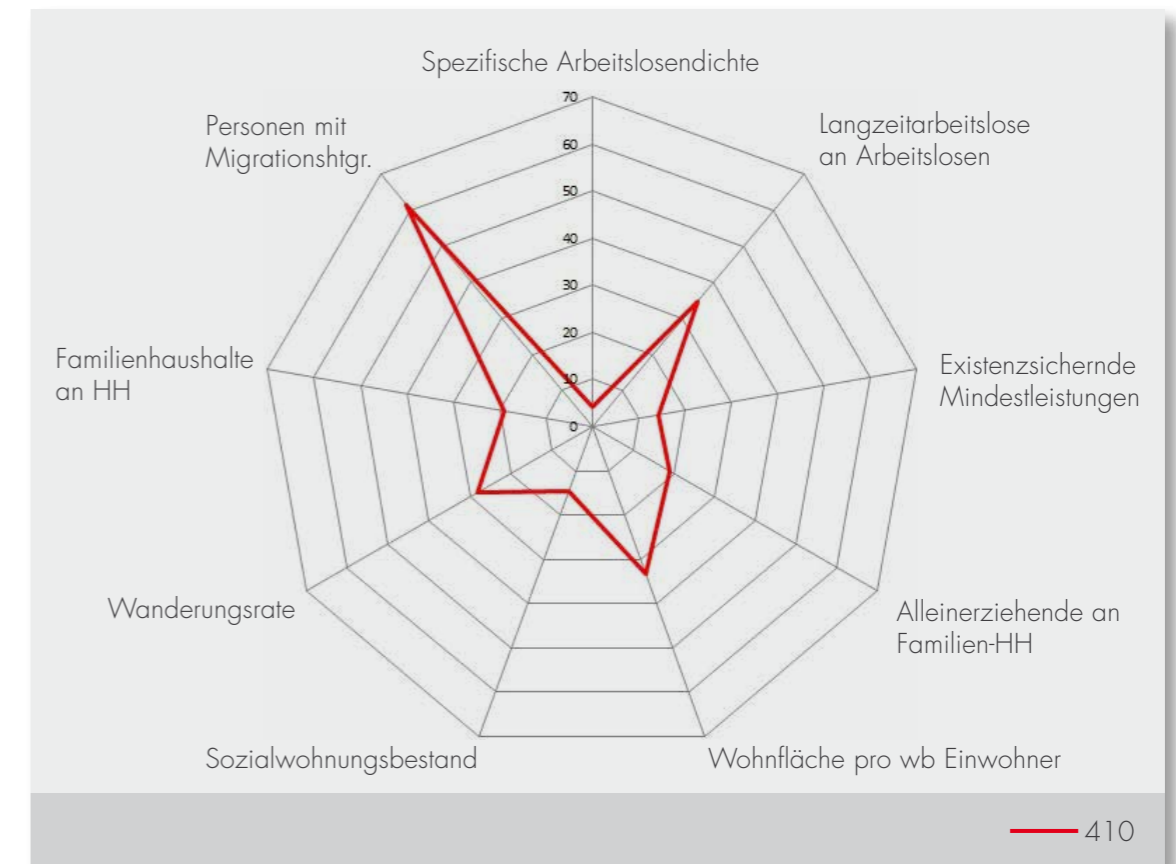
Die Verdichtung des Stadtteils ist mit einer Anzahl von 5,3 Haushalten pro bewohntem Gebäude auf einem durchschnittlichen Niveau. Dies zeigt ebenfalls ein Urbanismusindex von Rangplatz 48. Hingegen ist die durchschnittliche Wohnfläche je wohnberechtigtem Einwohner ist um 2,1 m<sup>2</sup> geringer als in der Gesamtstadt; sie hat sich mit 33,2 m<sup>2</sup> seit 2009 um 1,6 m<sup>2</sup> verringert. Jede siebte Wohnung ist in Hausen eine Sozialwohnung, auf gesamtstädtischer Ebene ist es circa jede zwölfte.

Der Benachteiligungsindex liegt in Hausen mit 67,5 etwas über dem mittleren Rang (56,5).

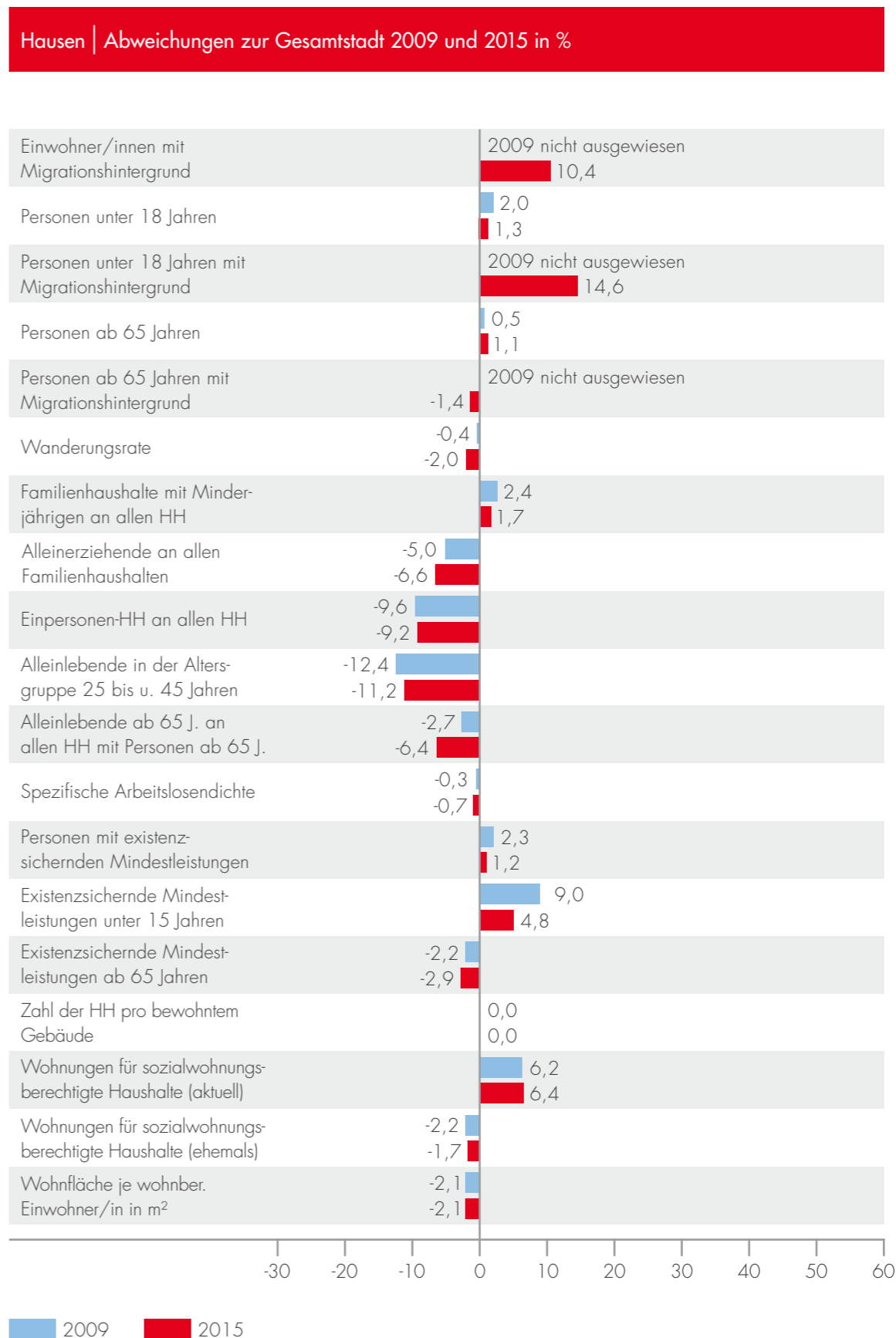
HAUSEN: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



HAUSEN: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Hausen	Hausen insg. (= Stadtbezirk 410)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	7.382	532	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	61,6	3,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,7	-0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	83,1	0,5	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,0	-0,4	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	32,9	5,8	34,3
Wanderungsrate	28,1	1,6	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.804	300	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	19,1	-0,8	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,1	0,4	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	45,7	2,1	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	25,2	1,8	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	46,8	-3,4	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,1	-1,3	4,8
Langzeitarbeitslose in %	34,8	11,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	14,3	-0,9	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	27,5	-4,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	5,7	1,2	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	5,3	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	14,6	-0,8	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	12,2	0,7	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	33,2	-1,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	48	1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	67,5	-1,5	56,5



## 19. HEDDERNHEIM

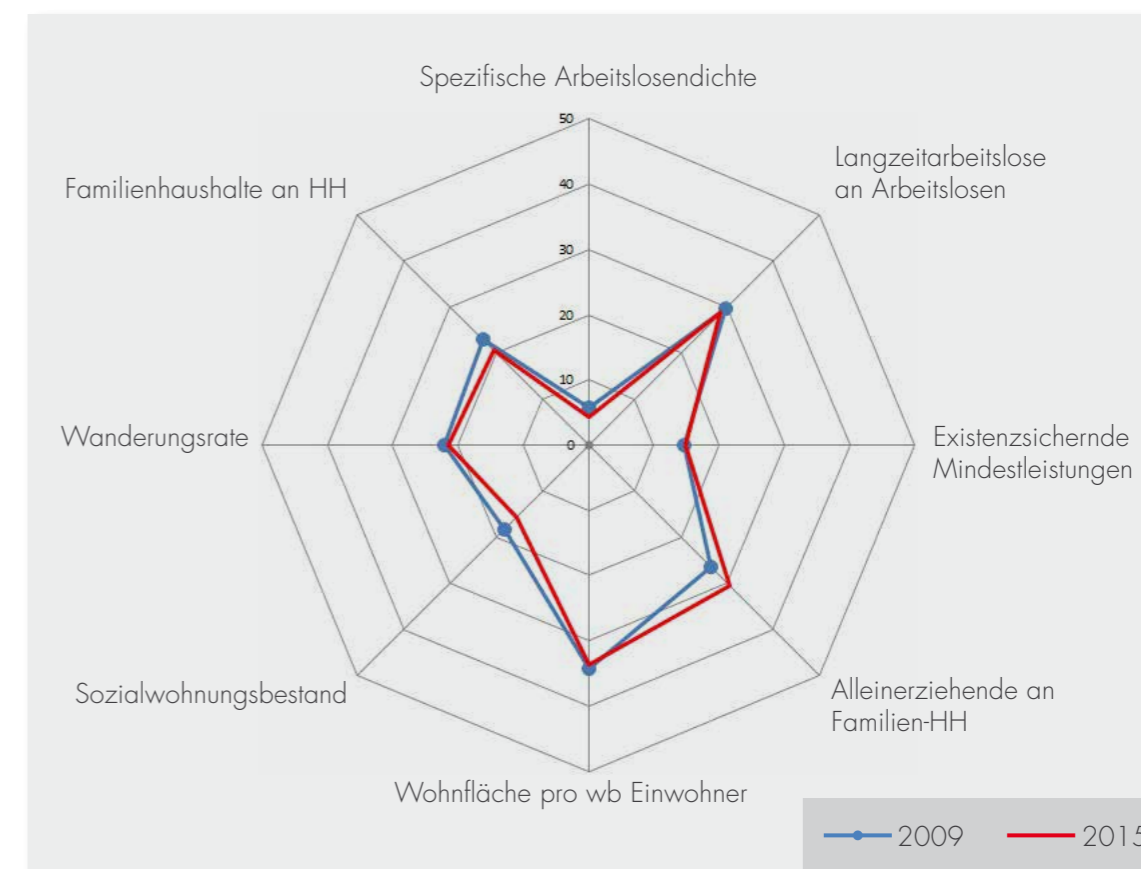
Heddernheim besteht aus den beiden Stadtbezirken 431 und 432. 2015 hatte der Stadtteil Heddernheim insgesamt 17.131 Einwohner. In Heddernheim liegt der Anteil der Minderjährigen (17,9 %, Ffm.: 16,4 %) und der ab 65-Jährigen (18,3 %, Ffm.: 15,9 %) etwas höher als im Frankfurter Durchschnitt. Im Stadtbezirk 432 ist der Anteil der Einwohner ab 65 Jahren mit 21,2 % deutlich höher als im Stadtbezirk 431 mit 15,2 %. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist im Stadtbezirk 432 fast zehn Prozentpunkte höher als im Stadtbezirk 431 (43,8 %, Ffm.: 53,7 %). Im Stadtbezirk 432 haben drei Viertel der Minderjährigen einen Migrationshintergrund, im Stadtbezirk 431 drei von fünf. Sowohl in der Bevölkerungsstruktur als auch in der Haushaltszusammensetzung zeigen die Stadtbezirke und auch der Stadtteil durchweg nur wenige Veränderungen von 2009 bis 2015, sieht man einmal von der relativ starken Zunahme des Anteils der Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe 65 Jahre und älter (+7,1 Prozentpunkte) im Stadtteil ab.

In Heddernheim ist jeder fünfte Haushalt ein Familienhaushalt mit Minderjährigen. Ihr Anteil liegt um 3,1 Prozentpunkte über dem Frankfurter Durchschnitt. Die Alleinerziehenden Haushalte haben im Stadtbezirk 432 mit 34,3 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an allen Familienhaushalten (Ffm.: 25,7 %). Auch bei der Wanderungsrate gibt es relevante Differenzen zwischen den Stadtbezirken 431 und 432. Im Stadtbezirk 431 liegt die Wanderungsrate bei 25,6 %, im Stadtbezirk 432 nur bei 17,5 %. Betrachtet man den Grad des Urbanismus in Heddernheim, liegt dieser für den gesamten Stadtteil eher im unteren Drittel (Rang 34 für den Stadtbezirk 431 und Rang 31 für den Stadtbezirk 432).

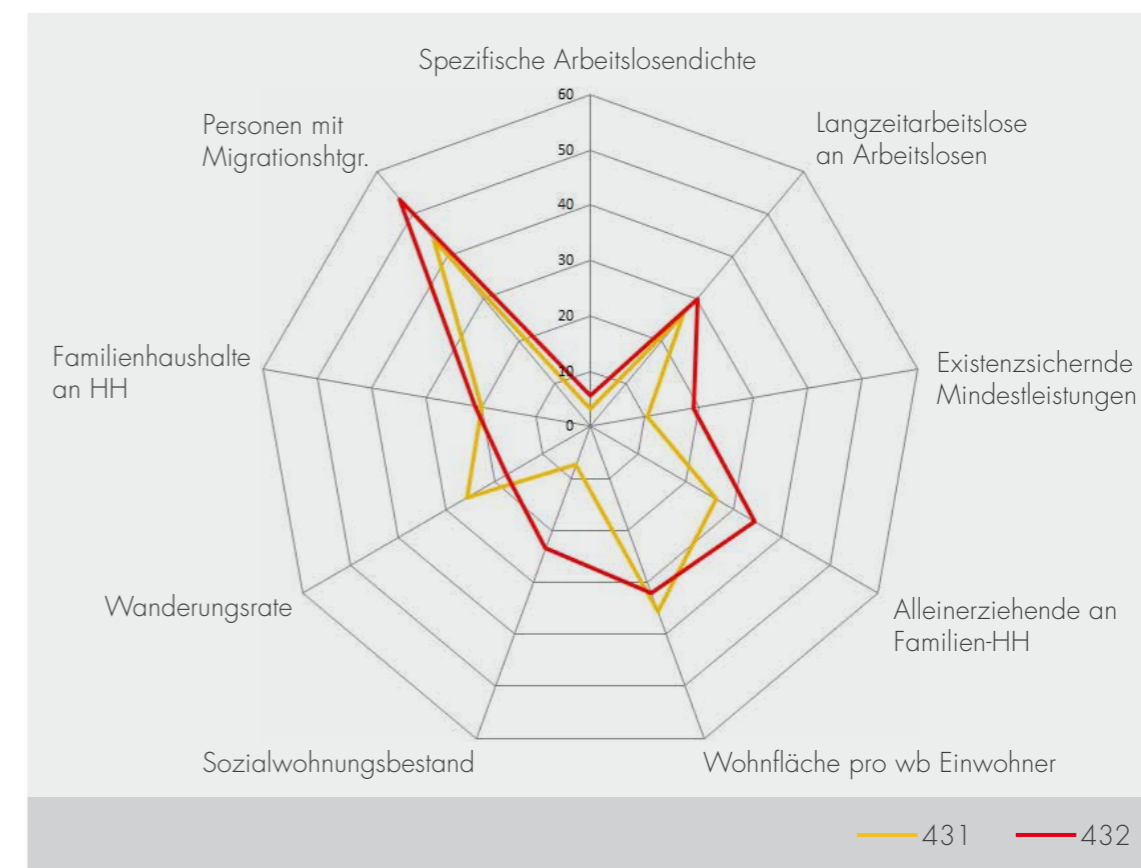
Die soziale Belastung ist im Stadtbezirk 432 deutlich höher als im Stadtbezirk 431: So beträgt im Stadtbezirk 432 die spezifische Arbeitslosendichte 5,5 % gegenüber 3,2 % im Stadtbezirk 431. In beiden Stadtbezirken ist sie seit 2009 allerdings ebenso wie in Frankfurt am Main insgesamt zurückgegangen. Der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, ist mit 18,9 % im Stadtbezirk 432 um 8,4 Prozentpunkte höher als im Stadtbezirk 431. Die Differenz zwischen den beiden Stadtbezirken hat sich von 2009 bis 2005 um zwei Prozentpunkte vergrößert. Der Anteil der armutsgefährdeten unter 15-Jährigen ist im Stadtbezirk 432 mit 34,7 % fast doppelt so hoch wie im Stadtbezirk 431 mit 18,3 % (Ffm.: 22,7 %). Hingegen liegt in beiden Stadtbezirken der Anteil der ab 65-Jährigen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, mit 6,6 bzw. 8,4 % unter dem städtischen Durchschnitt von 8,6 %.

2015 erreichte der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte an allen Wohnungen im Stadtbezirk 432 einen Anteil von 23,5 %, während es im Stadtbezirk 431 nur 7,3 % waren. Die Wohnfläche pro Kopf ist im Stadtbezirk 432 unterdurchschnittlich (32,0 m<sup>2</sup>, Ffm.: 35,3 m<sup>2</sup>). Die Unterschiedlichkeit der Stadtbezirke hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung und auch der sozialen Belastung schlägt sich Benachteiligungsindex nieder: Hier nimmt der Stadtbezirk 431 Rangplatz 43 und Stadtbezirk 432 Rangplatz 86,5 ein.

HEDDERNHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

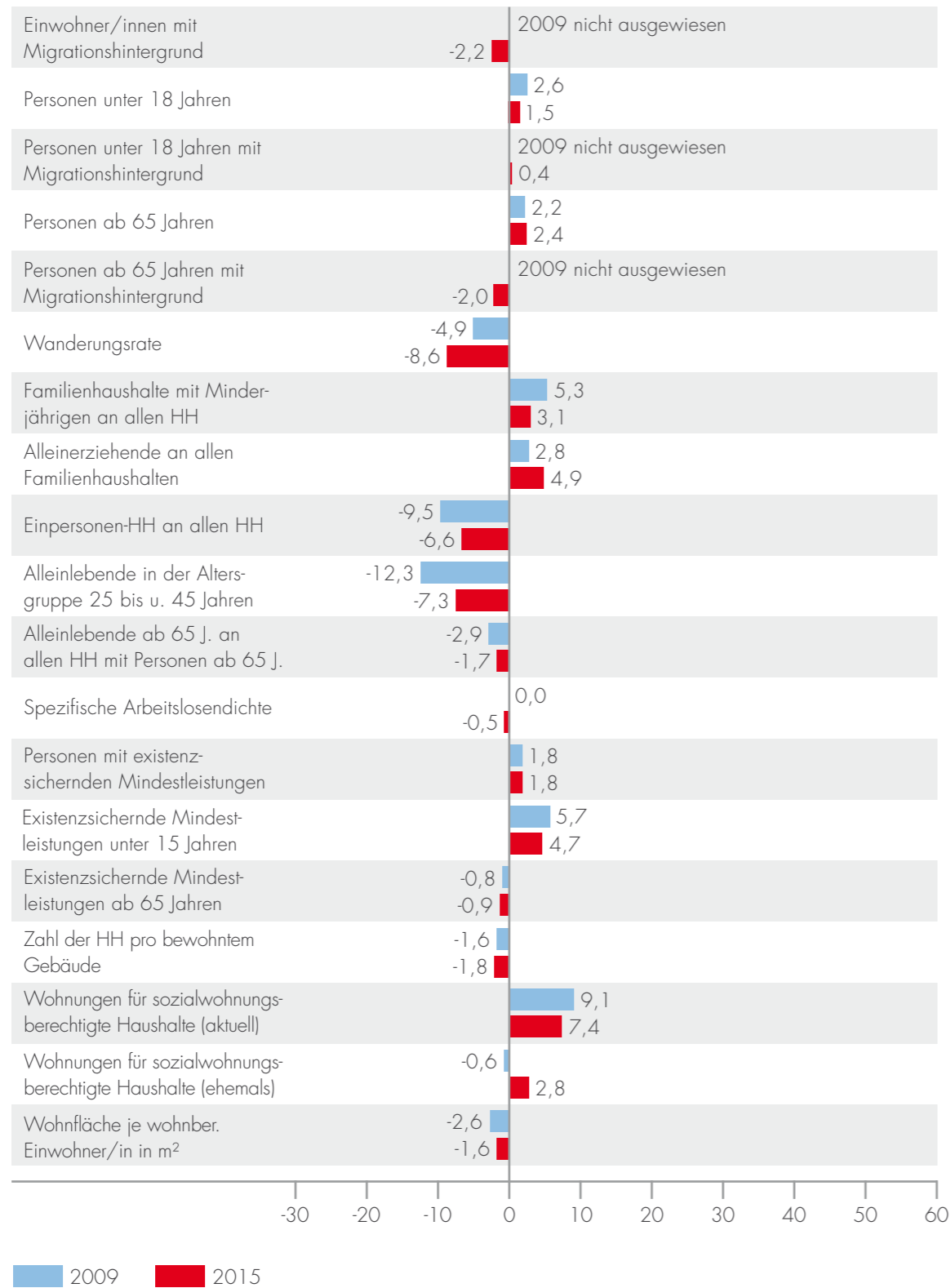


HEDDERNHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>





Heddernheim	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Heddernheim insg.		Ffm insg.
	431		432		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	8.230	328	8.901	218	17.131	546	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	43,8	3,0	53,7	4,3	49,0	3,7	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,0	-1,4	18,7	0,3	17,9	-0,5	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	59,9	2,6	76,4	2,0	68,9	2,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,2	0,4	21,2	-1,8	18,3	-0,8	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	34,7	6,6	30,7	7,3	32,3	7,1	34,3
Wanderungsrate	25,6	-1,1	17,5	-0,1	21,5	-0,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.445	421	4.621	296	9.066	717	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	19,8	-3,2	21,1	-1,5	20,5	-2,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	26,4	3,9	34,3	4,0	30,6	4,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	50,1	4,4	46,6	4,7	48,3	4,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	33,5	5,1	24,0	4,3	29,1	4,7	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	46,6	-1,1	54,6	3,2	51,5	1,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,2	-1,4	5,5	-1,2	4,3	-1,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	26,2	-2,8	30,2	0,1	28,7	-1,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	10,5	-0,7	18,9	1,1	14,9	0,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	18,3	-2,4	34,7	-1,7	27,4	-1,5	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	6,6	0,9	8,4	2,9	7,7	2,1	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,4	0,3	3,7	0,3	3,5	0,2	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	7,3	0,0	23,5	-4,9	15,6	-2,6	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	9,3	-0,3	23,7	7,2	16,7	3,5	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,5	-0,5	32,0	-0,6	33,7	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	34	0	31	-5	31 bis 34	-5 bis 0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	43	-6	86,5	-2	43 bis 86,5	-6 bis -2	56,5



## 20. HÖCHST

Die Einwohnerzahl in Höchst hat sich seit 2009 um 2.043 Personen (15,1 %) erhöht. 2015 lebten hier 15.531 Menschen. Im Stadtteil wohnen überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche (18,7 %, Ffm.: 16,4 %) und unterdurchschnittlich viele ältere Menschen (10,1 %, Ffm.: 15,9 %). Besonders im Stadtbezirk 570 gibt es überdurchschnittlich viele Minderjährige. Hier ist jeder fünfte Einwohner unter 18 Jahre alt. Der Anteil älterer Menschen liegt im Stadtteil 5,8 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt (10,1 %, Ffm.: 15,9 %). Auffällig ist in Höchst auch der hohe Anteil an Personen mit Migrationshintergrund. Mit 65,4 % liegt er weit über dem städtischen Durchschnitt von 51,2 %. Die meisten Kinder in Höchst haben einen Migrationshintergrund. Besonders hoch ist dieser im Stadtbezirk 580 mit 85,5 %, wobei der Anteil auch in den anderen Höchster Stadtbezirken weit über dem städtischen Durchschnitt liegt (68,5 %). Auch bei den älteren Menschen ist in Höchst der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 45,0 % sehr viel höher als in der Gesamtstadt (34,3 %).

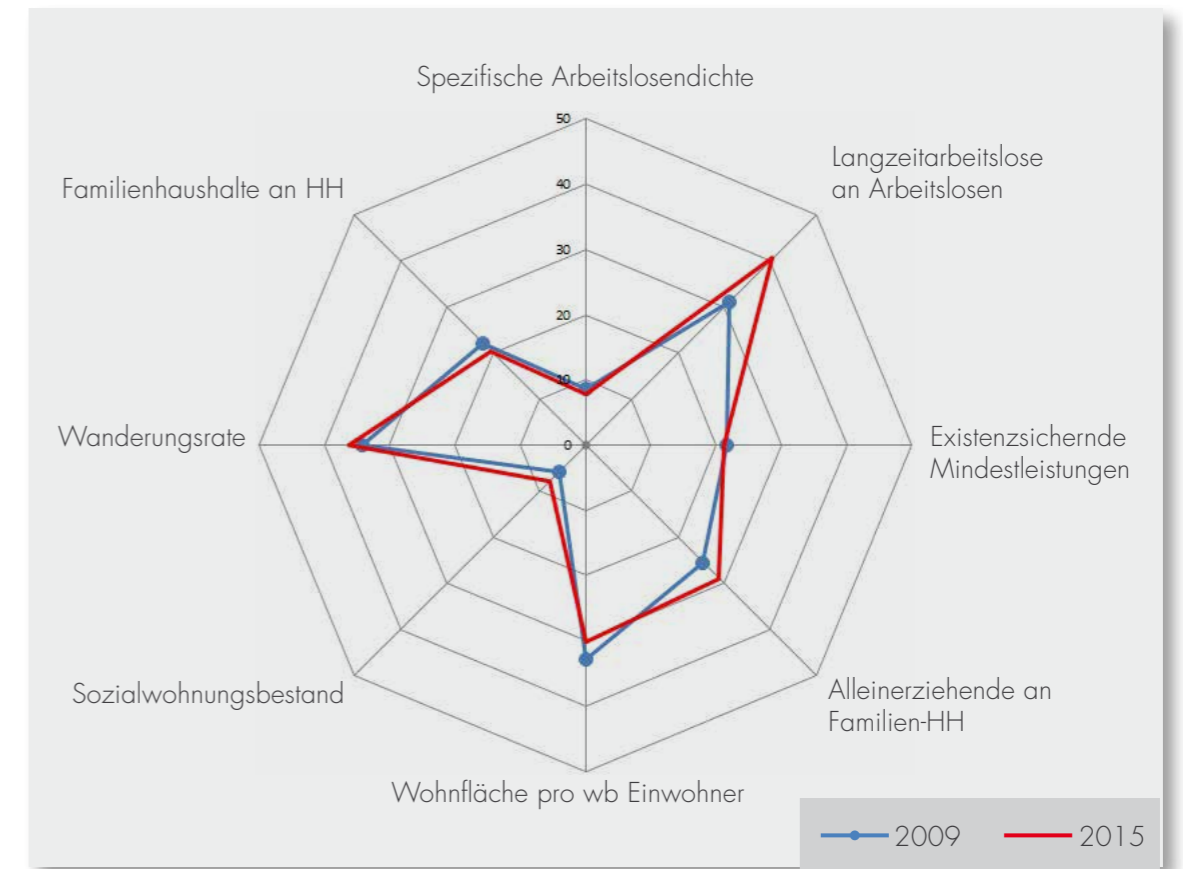
Familien sind in den verschiedenen Stadtbezirken unterschiedlich stark vertreten. In den Stadtbezirken 591/592 ist ihr Anteil mit 14,7 % unterdurchschnittlich. Sehr viel häufiger kommen dagegen Familien im Stadtbezirk 580 und vor allem im Stadtbezirk 570 vor. Im Stadtbezirk 570 ist mehr als jeder vierte Haushalt ein Familien-Haushalt, im Stadtbezirk 580 fast jeder fünfte. Überdurchschnittlich hoch und auch höher als in den Stadtbezirken 570 und 580 ist jedoch der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten in den Stadtbezirken 591/592 mit 31,5 %. Auch Einpersonenhaushalte sind in den Stadtbezirken 591/592 stärker als im restlichen Stadtteil und auch in der Gesamtstadt vertreten. Ihr Anteil liegt bei 59,0 %. (Höchst: 52,8 %, Ffm.: 54,9 %). Dabei sind hier besonders in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen viele, die alleine wohnen (41,8 %, Ffm.: 36,4 %).

Die sozialen Belastungen sind in Höchst überdurchschnittlich, wobei sie im Stadtbezirk 570 etwas geringer ausfallen als in den anderen Stadtbezirken. So liegt die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtteil bei 7,7 %; das sind 2,9 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtstadt. Im Stadtbezirk 570 beträgt sie 7,3 %. Auch der Anteil der armutsgefährdeten Menschen ist in Höchst sehr viel höher als in der Stadt insgesamt (Höchst 21,2 %, Ffm.: 13,1 %). Der Stadtbezirk 580 hat mit 23,0 % den höchsten Anteil, gefolgt von den Stadtbezirken 591/592 mit 21,9 %. Auch in Höchst sind die Kinder überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen. Mehr als jedes dritte Kind erhält hier existenzsichernde Mindestleistungen, in Frankfurt insgesamt ist es etwa jedes fünfte. Noch höher sind die Anteile mit circa 40 % in den Stadtbezirken 580 und 591/591.

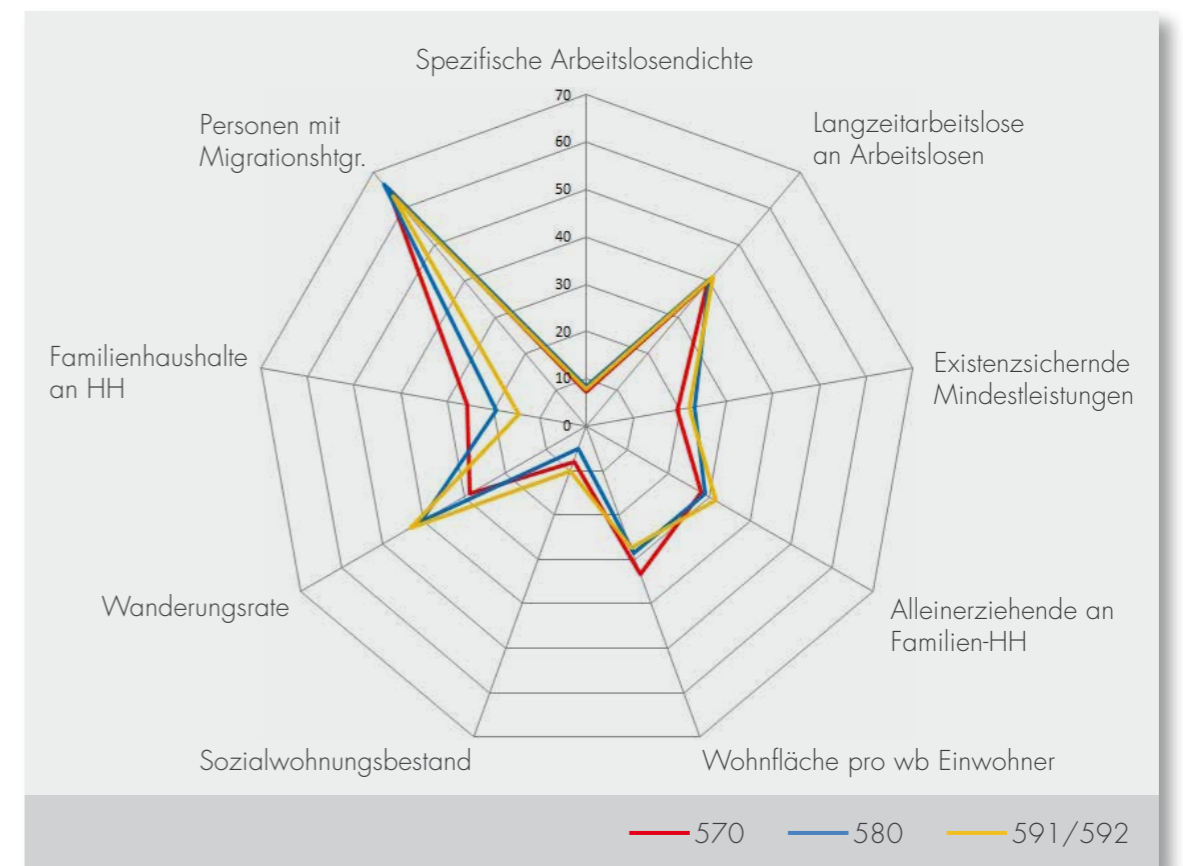
Der höchste Anteil an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte befand sich 2015 mit 10,0 % in den Stadtbezirken 591/592. Der höchste Anteil an Wohnungen, bei denen die Belegungsbindung ausgelaufen ist, ist mit 12,7 % im Stadtbezirk 570 festzustellen. Eine unterdurchschnittliche Wohnflächenversorgung lässt sich in den Stadtbezirken 580 und 591/592 mit 28,7 m<sup>2</sup> bzw. 27,5 m<sup>2</sup> pro Einwohner feststellen. In diesen Stadtbezirken ist ein Rückgang der durchschnittlichen Wohnfläche seit 2009 in Höhe von 3,8 bzw. 4,3 m<sup>2</sup> festzustellen.

Die höhere soziale Belastung der Stadtbezirke 580 und 591/592 zeigt sich im Benachteiligungsindex. Dieser weist dem Stadtbezirk 580 den Rangplatz 106,5 und den Stadtbezirken 591/592 den Rangplatz 104 zu. Der Stadtbezirk 570 befindet sich auf Rang 93.

HÖCHST: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

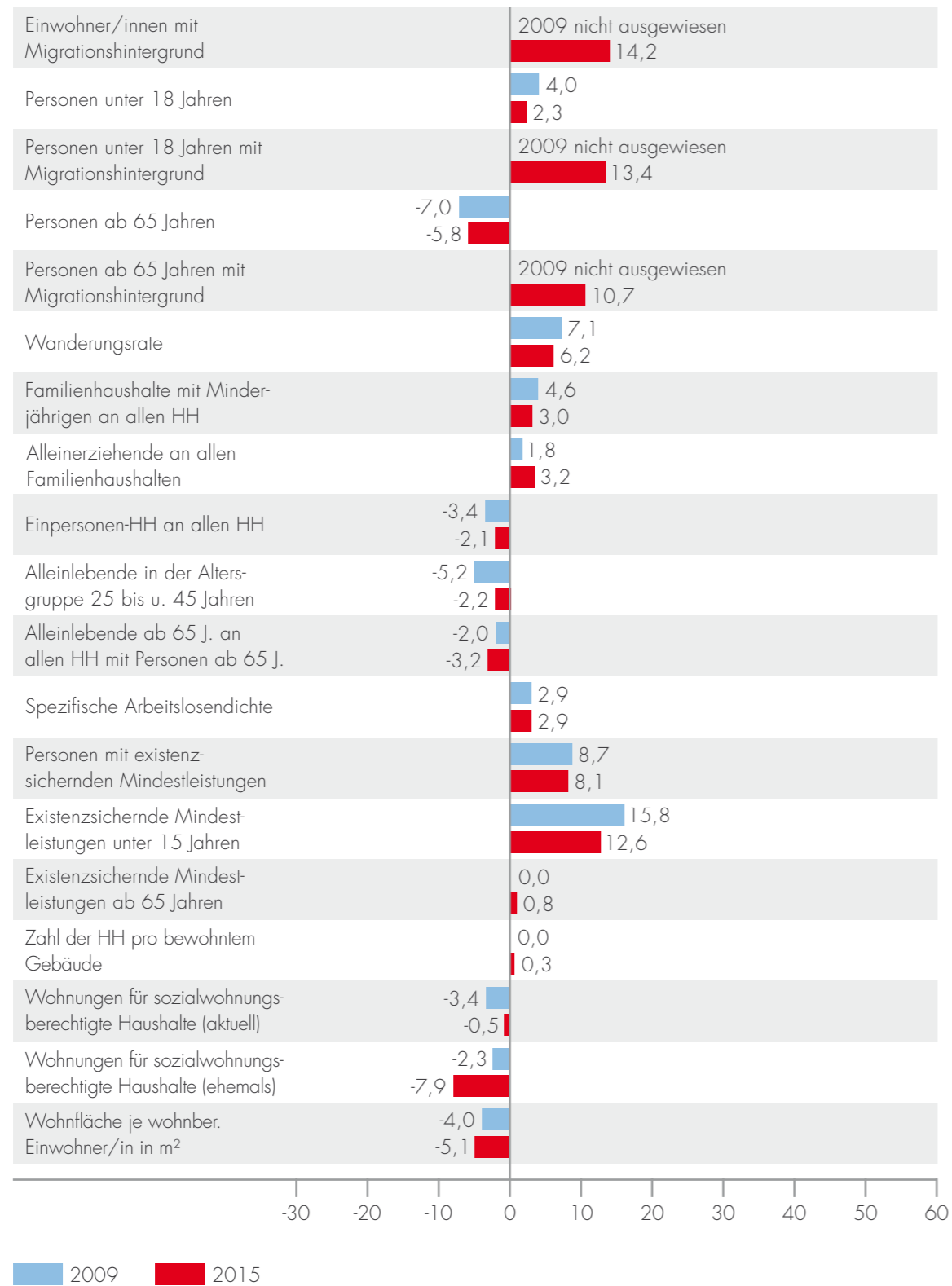


HÖCHST: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Höchst	Stadtbezirk		Stadtbezirke				Höchst insg.		Ffm insg.
	570		580		591/592				
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	6.512	273	4.727	1.091	4.292	679	15.531	2.043	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	65,6	2,7	66,7	3,6	63,5	4,7	65,4	3,5	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	21,6	-0,8	18,5	1,1	14,7	-3,2	18,7	-1,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	80,8	0,3	85,5	0,8	79,5	2,1	81,9	1,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	9,5	0,2	11,4	0,3	9,6	-0,2	10,1	0,2	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	45,5	5,9	43,4	5,4	46,2	2,8	45,0	4,8	34,3
Wanderungsrate	28,5	-0,7	40,4	0,7	43,0	6,8	36,3	2,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.160	229	2.564	508	2.555	575	8.279	1.312	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	25,7	-1,2	19,5	2,0	14,7	-5,2	20,4	-1,7	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	27,8	6,5	28,8	-2,7	31,5	3,1	28,9	3,4	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	48,0	3,9	52,5	-2,3	59,0	5,8	52,8	2,9	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	28,5	5,3	34,0	-4,6	41,8	5,8	34,2	3,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	49,2	-4,3	50,7	2,1	50,0	0,9	50,0	-0,9	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	7,3	-0,9	8,3	-2,1	7,7	0,0	7,7	-0,9	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,9	10,5	40,4	7,8	41,3	8,8	40,5	9,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	19,5	-1,7	23,0	-0,2	21,9	1,2	21,2	-0,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	29,9	-5,6	39,6	-4,9	41,0	-0,3	35,3	-3,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,7	4,3	8,4	2,2	8,8	2,0	9,4	3,0	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	5,1	0,2	6,3	0,7	5,6	1,3	5,6	0,7	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	8,1	0,6	5,1	5,0	10,0	1,4	7,7	2,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	12,7	-0,9	0,2	-0,7	0,0	-0,4	6,0	-0,7	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	33,3	1,9	28,7	-3,8	27,5	-4,3	30,2	-2,7	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	50	-3	36	-4	66	17	36 bis 66	-4 bis 17	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	93	-2	106,5	3,5	104	6	93 bis 106,5	-2 bis 6	56,5

Höchst | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 21. INNENSTADT

Der Stadtteil Innenstadt besteht aus fünf Stadtbezirken, in denen 2015 insgesamt 6.877 Menschen lebten. Der Stadtteil weist in sozialstruktureller Hinsicht ein deutliches Ost-West-Gefälle auf. Charakteristisch für den Stadtteil ist darüber hinaus eine sehr hohe Wanderungsrate. Sie liegt mit 50,8 % um mehr als 20 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Auch der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten ist mit 71,3 % (Ffm.: 54,9 %) merklich überdurchschnittlich. Besonders unter den der 25- bis unter 45-Jährigen und den ab 65-Jährigen gibt es im Vergleich zur Gesamtstadt viele Alleinlebende.

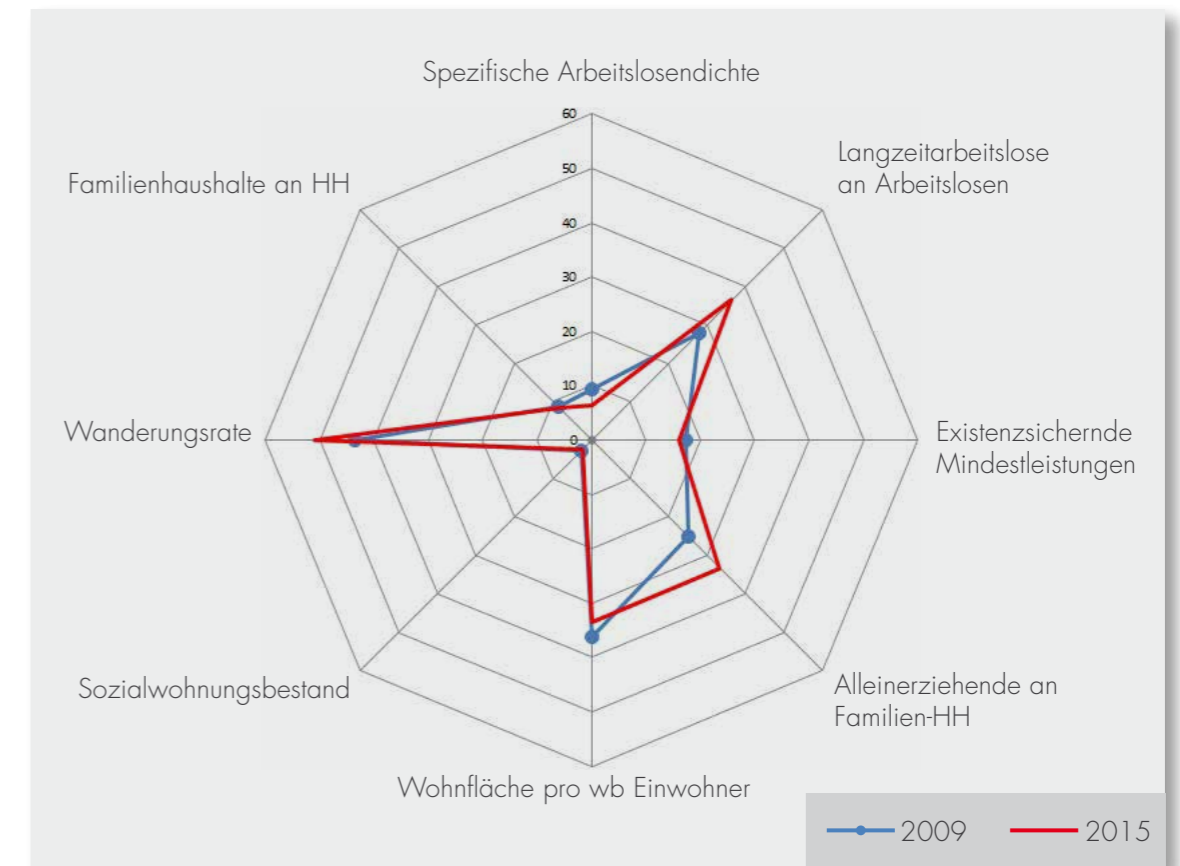
Die Altersstruktur der Innenstadt unterscheidet sich von der Gesamtstadt. So gibt es weniger Kinder und Jugendliche (11,0 %, Ffm.: 16,4 %) und weniger Familien (8,4 %, Ffm.: 17,4 %) als im städtischen Durchschnitt. Bei den ab 65-Jährigen streuen die Anteilswerte von 11,0 % in den Stadtbezirken 40/50 bis 17,4 % im Stadtbezirk 80. Auch bei dem Merkmal „Einwohner mit Migrationshintergrund“ gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken. Insgesamt liegt ihr Anteil in der Innenstadt bei 66,0 % und damit um 14,8 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt. Die Spannweite der Anteile reicht von 57,3 in den Stadtbezirk 40/50 bis 72,7 % im Stadtbezirk 70.

Die Arbeitslosigkeit ist in der Innenstadt ein größeres Problem als auf gesamtstädtischer Ebene. Die Arbeitslosendichte liegt im Stadtteil mit 6,4 % um 1,6 Prozentpunkten über dem städtischen Durchschnitt, obwohl sie seit 2009 um 2,9 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Besonders hoch ist die Arbeitslosendichte mit 8,6 % im Stadtbezirk 80, vergleichsweise niedrig mit 4,8 % in den Stadtbezirken 40/50 und 60. Des Weiteren gibt es in der Innenstadt mehr Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, als in Frankfurt am Main insgesamt (16,0 %, Ffm.: 13,1 %). Auch bei diesem Merkmal findet man die höchsten Werte im östlichen Teil des Stadtteils (Stadtbezirk 70: 18,9 %, Stadtbezirk 80: 18,6 %). Das Ost-West-Gefälle zeigt sich auch bei der Wohnfläche: Sie ist in den Stadtbezirken 40/50 und 60 rund ein Drittel höher als in den Stadtbezirken 70 und 80.

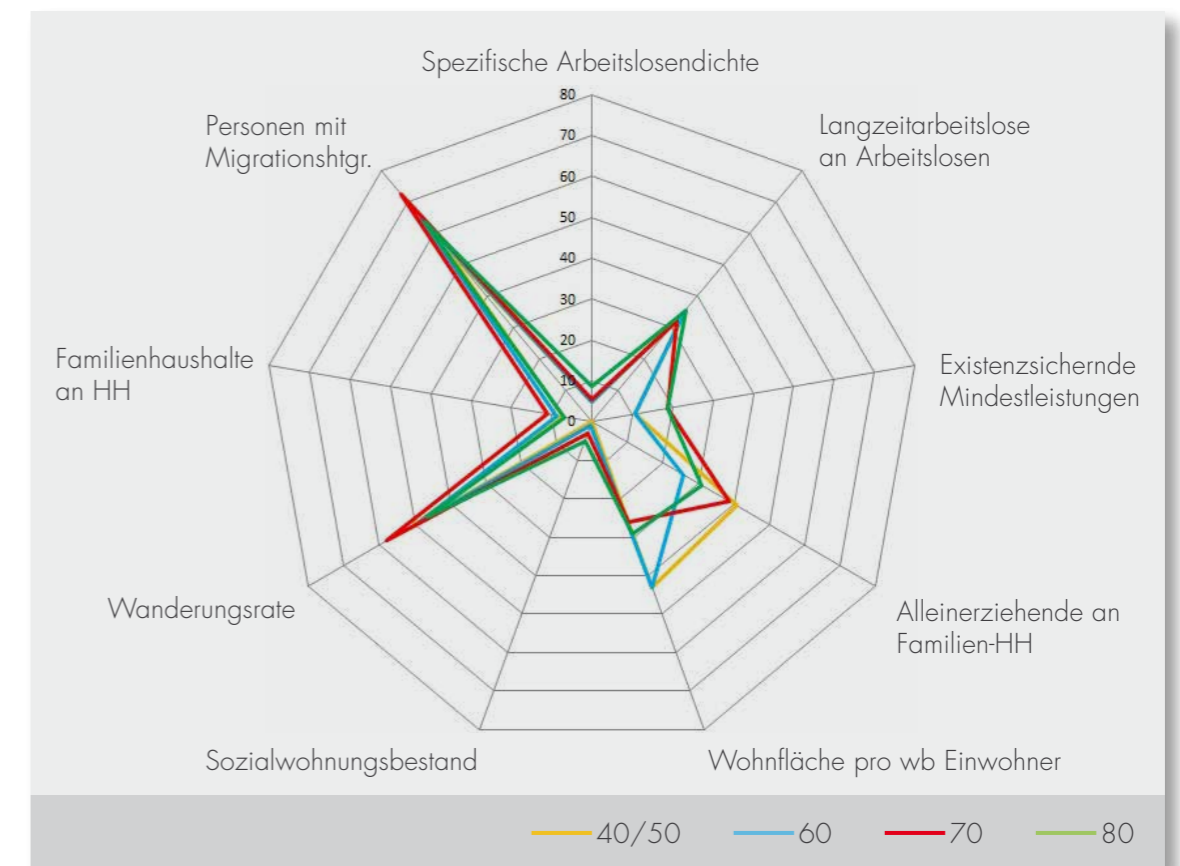
Die Wohnsituation gestaltet sich in der hoch verdichteten Innenstadt anders als in der Gesamtstadt. Durchschnittlich gibt es 8,5 Haushalte in einem bewohnten Gebäude, während es im städtischen Durchschnitt 5,3 Haushalte sind. In der Innenstadt ist der Anteil an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte niedriger als im Frankfurter Durchschnitt (2,4 %, Ffm.: 8,2 %). Aufgrund der z.T. hohen Bevölkerungsdichte, des durchweg niedrigen Anteils an Familien und der hohen Wohndichte reicht der Urbanismusindex von 70 bis 109.

Aufgrund der hohen sozialen Belastung liegt der Benachteiligungsindex für die Stadtbezirke 70 und 80 bei 98 und 100, während die sozial deutlich weniger belasteten westlichen Stadtbezirke 40/50 und 60 mit einem Rangplatz von 40,5 im weniger belasteten unteren Mittelfeld angesiedelt sind.

INNENSTADT: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



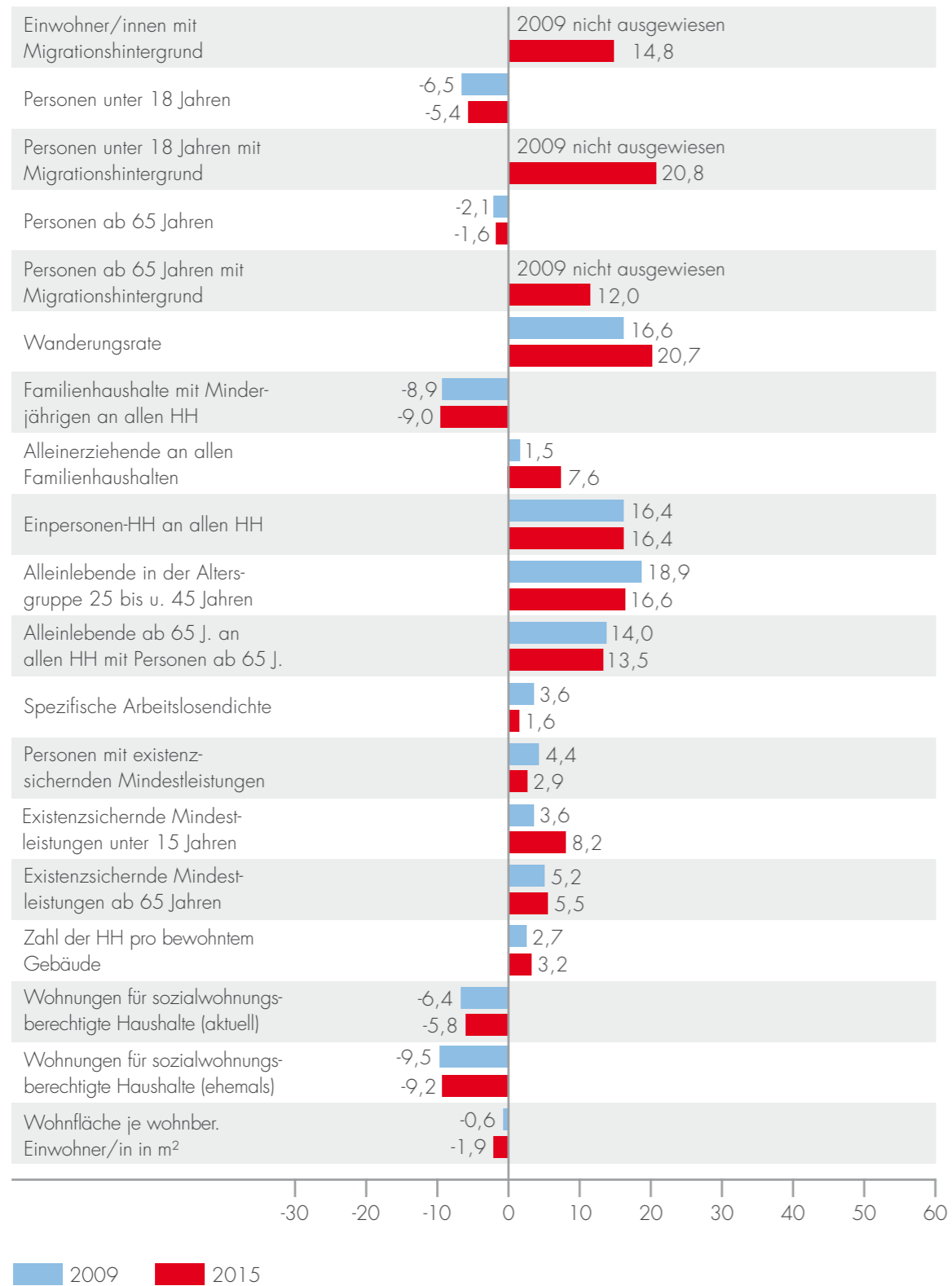
INNENSTADT: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Innenstadt	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Innenstadt insg.		Ffm insg.
	40/50		60		70		80		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	764	87	1.670	139	1.949	388	2.494	160	6.877	774	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	57,3	3,6	65,3	2,6	72,7	7,1	63,9	5,0	66,0	4,8	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	6,7	-0,2	9,9	-0,2	16,3	7,7	8,9	-1,0	11,0	1,7	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	82,4	5,5	85,5	-1,6	92,7	5,9	88,8	0,8	89,3	2,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	11,0	-1,1	12,0	0,4	13,5	-2,2	17,4	0,3	14,3	-0,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	36,9	3,1	46,5	2,7	47,1	8,0	47,6	5,0	46,3	5,2	34,3
Wanderungsrate	50,2	7,7	48,9	4,1	57,8	8,7	46,5	7,7	50,8	7,3	30,1
Haushalte (HH) insg.	624	71	1.243	91	1.261	235	1.719	153	4.847	550	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	7,1	0,0	8,8	0,5	11,0	2,6	6,8	-2,7	8,4	-0,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	40,9	5,0	25,7	5,9	38,8	15,5	30,8	3,8	33,3	8,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	76,6	2,8	72,2	0,1	68,0	1,0	71,1	3,1	71,3	1,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	62,2	2,7	53,4	-3,0	50,3	2,8	51,1	3,0	53,0	1,3	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	66,2	0,5	62,5	-2,4	62,3	-4,1	70,6	2,2	66,7	-0,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,8	-0,9	4,8	-0,9	5,6	-2,4	8,6	-5,4	6,4	-2,9	4,8
Langzeitarbeitslose in %	35,1	6,4	35,1	6,4	32,1	4,0	35,6	8,0	36,4	8,4	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	10,8	0,2	10,8	0,2	18,9	1,9	18,6	-5,1	16,0	-1,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	19,2	-4,1	19,2	-4,1	43,9	16,8	28,2	-1,6	30,9	4,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	14,1	5,6	14,1	5,6	10,3	-2,8	16,4	3,7	14,1	2,5	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,2	0,4	8,6	0,4	11,1	2,1	14,9	1,3	8,5	0,9	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,0	0,0	0,9	0,6	2,8	-1,9	4,9	0,2	2,4	-0,3	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,0	-0,7	3,8	-0,3	3,9	2,1	8,6	0,1	4,7	0,3	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup> *	43,2	1,6	43,2	1,6	26,0	-5,6	29,2	-1,8	33,4	-2,9	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)*	70	-4	70	-4	98	-3	109	1	70 bis 109	-4 bis 1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)*	40,5	1,5	40,5	1,5	98	4	100	-9	40,5 bis 100	-9 bis 4	56,5

\* Für die spezifische Arbeitslosendichte, Wohnfläche je wohnberechtigtem Einwohner, Urbanismusindex und Benachteiligungsindex wurden die Stadtbezirke 40, 50 und 60 zusammengefasst.

Innenstadt | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %





## 22. KALBACH-RIEDBERG

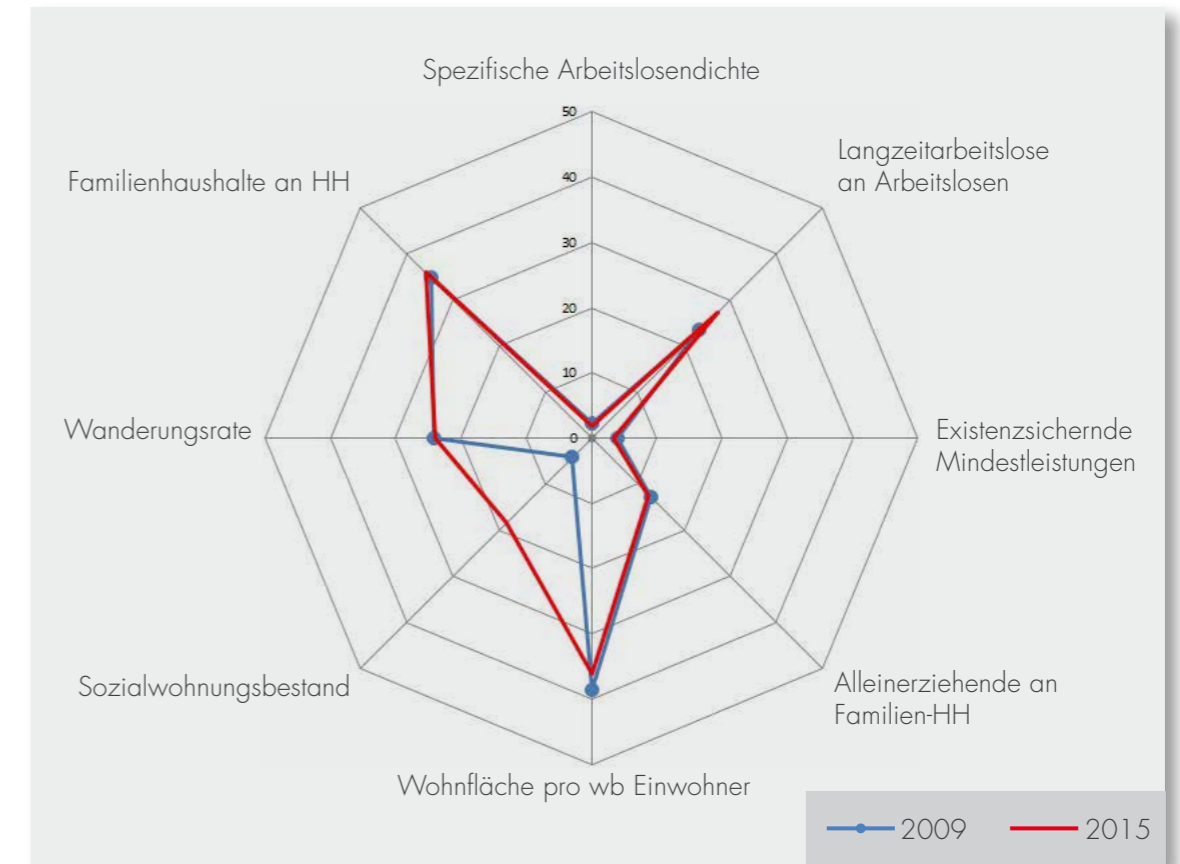
Die Bevölkerung Kalbach-Riedbergs hat seit 2009 um 8.288 Einwohner zugenommen und lag 2015 bei 16.528 Personen. Diese Entwicklung ist vor allem auf den Stadtbezirk 651 (Riedberg) zurückzuführen, der seit 1996 als Neubaugebiet ausgewiesen ist und mittlerweile rund doppelt so viele Einwohner hat wie der alte Ortskern (= Stadtbezirk 650). Beide Stadtbezirke weisen große Unterschiede auf. Nach wie vor sind der Anteil der Kinder und Jugendlichen sowie der Anteil der Familien in Kalbach-Riedberg und hier insbesondere im Stadtbezirk 651 sehr viel höher als in Frankfurt am Main insgesamt. Im Stadtbezirk 651 ist mit 27,9 % mehr als jede vierte Person unter 18 Jahre alt, wobei der Anteil im Vergleich zu 2009 um 3,1 Prozentpunkte abgenommen hat, aber immer noch 11,5 Prozentpunkte über dem Frankfurter Durchschnitt liegt. Fast jeder zweite Haushalt ist ein Familienhaushalt, auch wenn ihr Anteil seit 2009 um 9,7 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Ältere Menschen sind in Kalbach-Riedberg weniger vertreten als in der Gesamtstadt (9,3 %, Ffm.: 15,9 %). Im Neubaugebiet (Stadtbezirk 651) beträgt der Anteil der Einwohner ab 65 Jahre nur 5,9 %, wobei hier seit 2009 eine Zunahme um 3,0 Prozentpunkte zu verzeichnen ist. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist in Kalbach-Riedberg mit 46,1 % um 5,1 Prozentpunkte niedriger als im städtischen Durchschnitt, wobei er im Stadtbezirk 651 in allen Altersgruppen höher ist als im Stadtbezirk 650.

In Kalbach-Riedberg leben im Vergleich zu Frankfurt insgesamt wenige Einpersonenhaushalte (30,3 %, Ffm.: 54,9 %). Ihr Anteil ist im Stadtbezirk 651 nur etwas mehr als halb so hoch wie im Stadtbezirk 650 (40,7 %, 23,7 %). Allerdings ist die Differenz zwischen beiden Stadtbezirken von 22,4 auf 17,0 Prozentpunkte zurückgegangen.

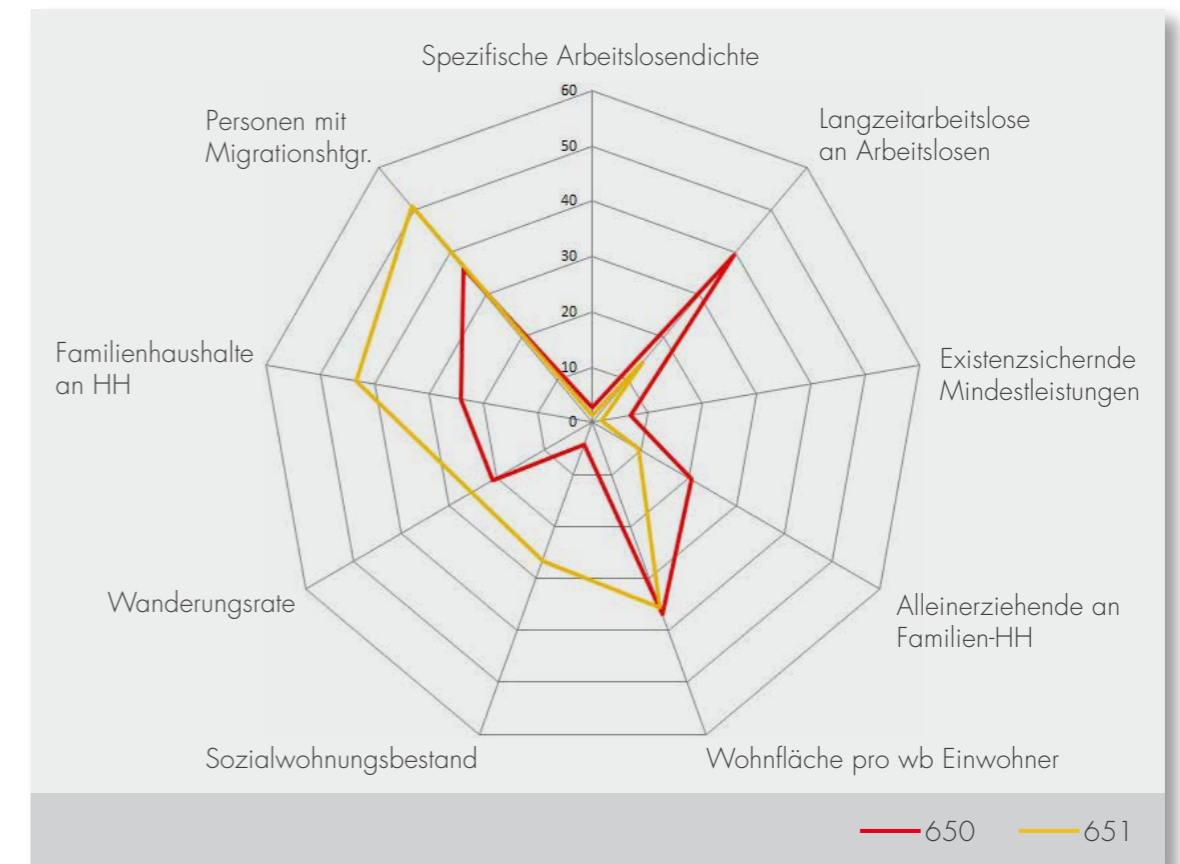
Die spezifische Arbeitslosendichte ist in der Gesamtstadt zweieinhalb Mal so hoch wie in Kalbach-Riedberg. Besonders niedrig ist der Wert mit 1,3 % im Stadtbezirk 651. Im Stadtteil leben hier nach wie vor wenige Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind. Liegt der Anteil 2015 in Frankfurt am Main bei insgesamt 13,1 %, beträgt er im Stadtbezirk 650 6,9 % und im Stadtbezirk 651 sogar nur 1,7 %. In diesem Stadtbezirk gibt es zudem kaum unter 15-Jährige, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind (1,0 %). Auffällig ist für Kalbach-Riedberg die geringe Wohndichte. Mit 3,0 Haushalten pro bewohntem Gebäude liegt sie deutlich unter dem Frankfurter Durchschnitt von 5,3. Im Stadtteil insgesamt der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte gering (4,2 %, Ffm.: 8,1 %). Im Stadtbezirk 651 gab es 2009 keine öffentlich geförderten Wohnungen. 2015 sind es 993, was einem Anteil von 26,6 entspricht.

Aufgrund der geringen sozialen Belastung ist der Benachteiligungsindex im Bezirk 651 mit Rang 17 relativ niedrig. Der Stadtbezirk 650 nimmt Rang 29 ein. Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte, des hohen Anteil von Familien an allen Haushalten und der geringen Zahl von Wohnungen je Wohngebäude gehören beide Stadtbezirke zu denen mit den niedrigsten Urbanismuswerten in Frankfurt (Rangplatz 4 und 13).

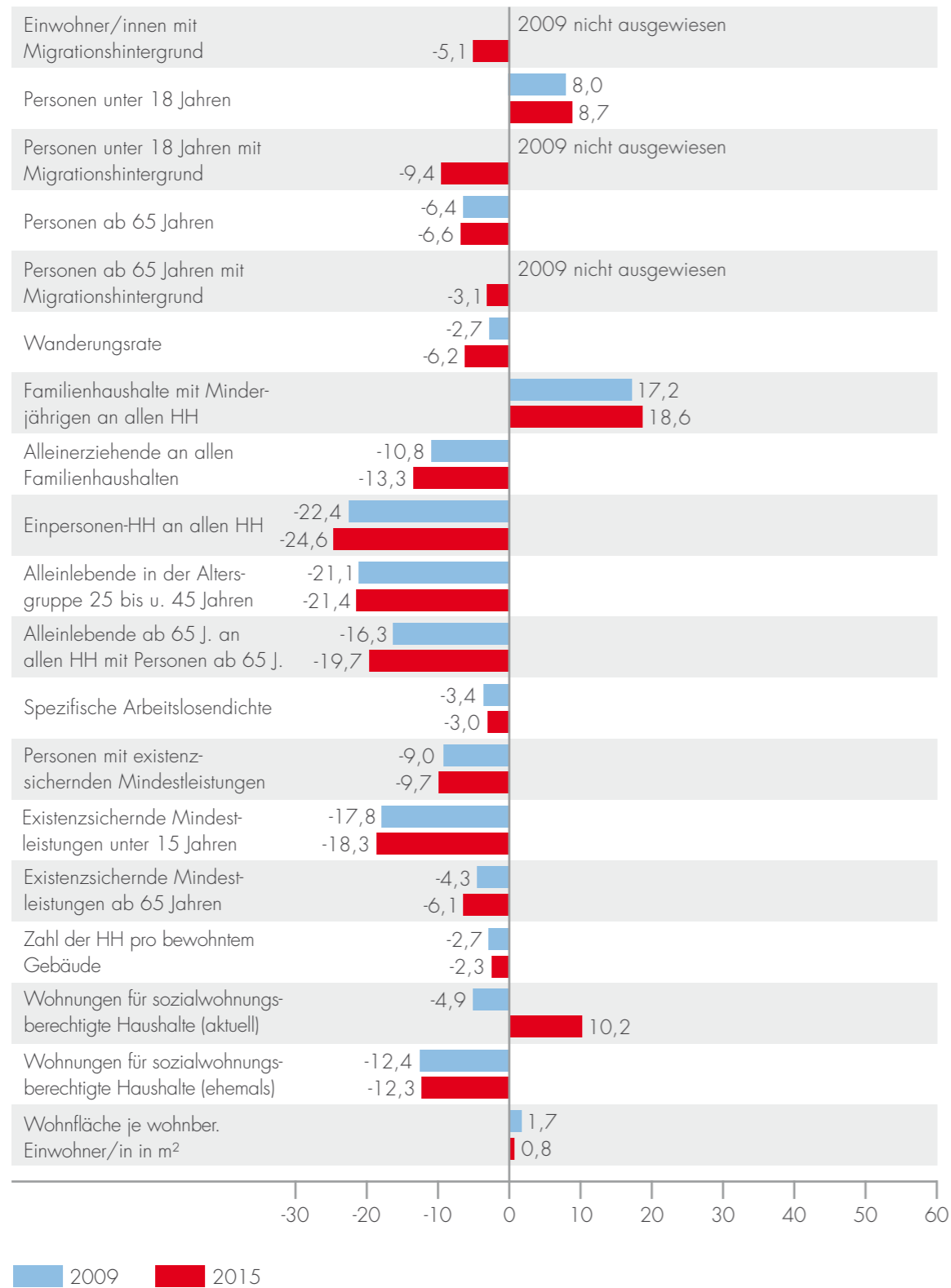
KALBACH-RIEDBERG: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



KALBACH-RIEDBERG: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Kalbach-Riedberg	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Kalbach-Riedberg insg.		Ffm insg.
	650		651		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	5.507	648	11.021	7.640	16.528	8.288	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	36,4	2,7	50,9	3,9	46,1	4,7	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	19,4	0,6	27,9	-3,1	25,1	1,3	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	50,4	3,1	62,2	4,6	59,1	5,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	16,1	0,3	5,9	3,0	9,3	-6,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	23,6	2,8	41,7	3,3	31,2	5,6	34,3
Wanderungsrate	21,0	1,6	25,4	-5,9	23,9	-0,3	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.707	359	4.305	3.120	7.012	3.479	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	24,3	-1,2	43,4	-9,7	36,0	1,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	20,6	0,9	9,5	3,1	12,4	-0,5	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	40,7	2,4	23,7	7,8	30,3	-0,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	23,0	-0,9	12,0	4,0	15,0	-1,0	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	37,2	-1,3	27,5	8,2	33,5	-3,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	2,8	-0,2	1,3	0,0	1,8	0,5	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,6	13,3	14,1	0,3	27,3	3,9	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	6,9	1,0	1,7	0,9	3,4	-0,5	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	12,5	1,5	1,9	1,0	4,4	-1,0	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	2,1	-0,2	3,1	3,1	2,5	0,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,7	0,2	3,2	1,5	3,0	0,8	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	4,2	-2,6	26,6	26,6	18,4	14,2	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	4,4	2,0	0,0	0,0	1,6	0,4	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	37,0	-0,1	35,6	-5,1	36,1	-2,5	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	4	0	13	11	4 bis 13	0 bis 11	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	29	-1	17	11	17 bis 29	-1 bis 11	56,5



## 23. NIED

Im westlich gelegenen Stadtteil Nied lebten 2015 insgesamt 19.398 Einwohner, die sich auf die beiden Stadtbezirke 561 und 562 aufteilen. Im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es im Jahr 2015 in Nied etwas mehr jüngere (17,8 %, Ffm.: 16,4 %) und etwas auch mehr ältere Menschen (16,4 %, Ffm.: 15,9 %) als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist insgesamt etwas höher als auf gesamtstädtischer Ebene (60,8 %, Ffm.: 51,2 %). Auffallend ist der hohe Anteil an Minderjährigen mit Migrationshintergrund. Mit 84,4 % liegt er im Stadtbezirk 561 um 14 Prozentpunkte höher als im Stadtbezirk 562. Personen ab 65 Jahren mit einem Migrationshintergrund sind 2015 mit 40,5 % im Bezirk 561 und mit 39,7 % im Bezirk 562 vertreten.

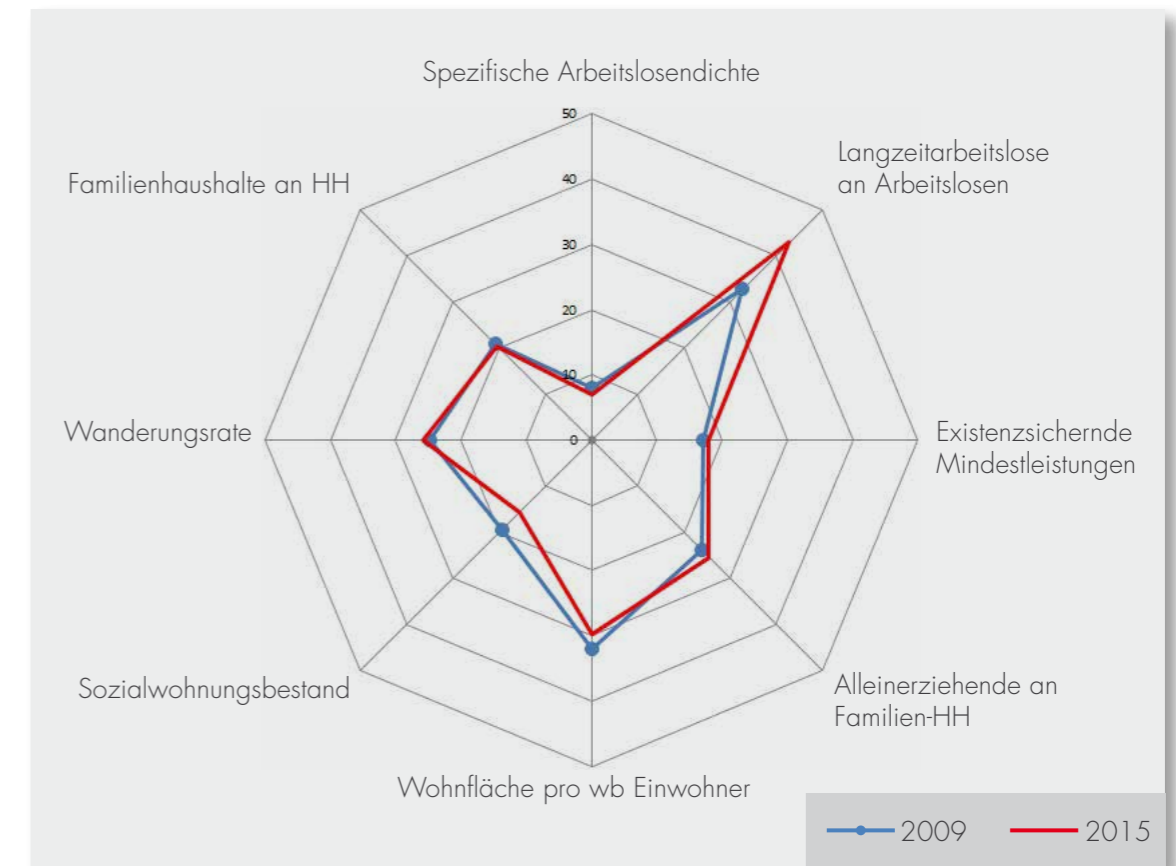
In Nied ist der Anteil der Familien höher als in Frankfurt am Main (20,4 %, Ffm.: 17,4 %). Der Anteil der Alleinerziehenden hat sich in Nied im Vergleich zu 2009 nur leicht erhöht, liegt aber mit 25,4 % im städtischen Durchschnitt. Niedriger als in Frankfurt am Main, aber mit einem leichten Anstieg von 1,7 Prozentpunkten seit 2009, ist der Anteil der Einpersonenhaushalte (48,3 %, Ffm.: 54,9 %). Besonders wenige Einpersonenhaushalte leben im Stadtbezirk 562, und dies besonders in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen (24,4 %, Ffm.: 36,4 %).

Die sozialen Belastungen sind in Nied überdurchschnittlich hoch und hier insbesondere im Stadtbezirk 561. So beträgt die spezifische Arbeitslosendichte, trotz eines Rückgangs seit 2009, im Jahr 2015 im Bezirk 561 noch 7,9 % und hat damit mit einen der höchsten Werte in Frankfurt. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen verzeichnete seit 2009 eine Erhöhung von 11,7 Prozentpunkten auf 43,0 %. Auch der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist im Stadtbezirk 561 mit 21,6 % höher als im Stadtbezirk 562 (13,7 %) und in der Gesamtstadt (13,1 %). Diese Werte zeigen nur geringe Unterschiede zwischen den Jahren 2009 und 2015 und sind somit relativ konstant geblieben. Mehr als jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist im Stadtbezirk 561 auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen (36,0 %). Dies trifft ebenfalls auf fast jedes vierte Kind unter 15 Jahren im Stadtbezirk 562 zu (23,9 %). Zum Vergleich lag der gesamtstädtische Anteil 2015 bei 22,7 %. Leicht überdurchschnittlich ist in Nied mit 9,2 % der Anteil der Älteren, die existenzsichernde Mindestleistungen bekommen (Ffm.: 8,6 %).

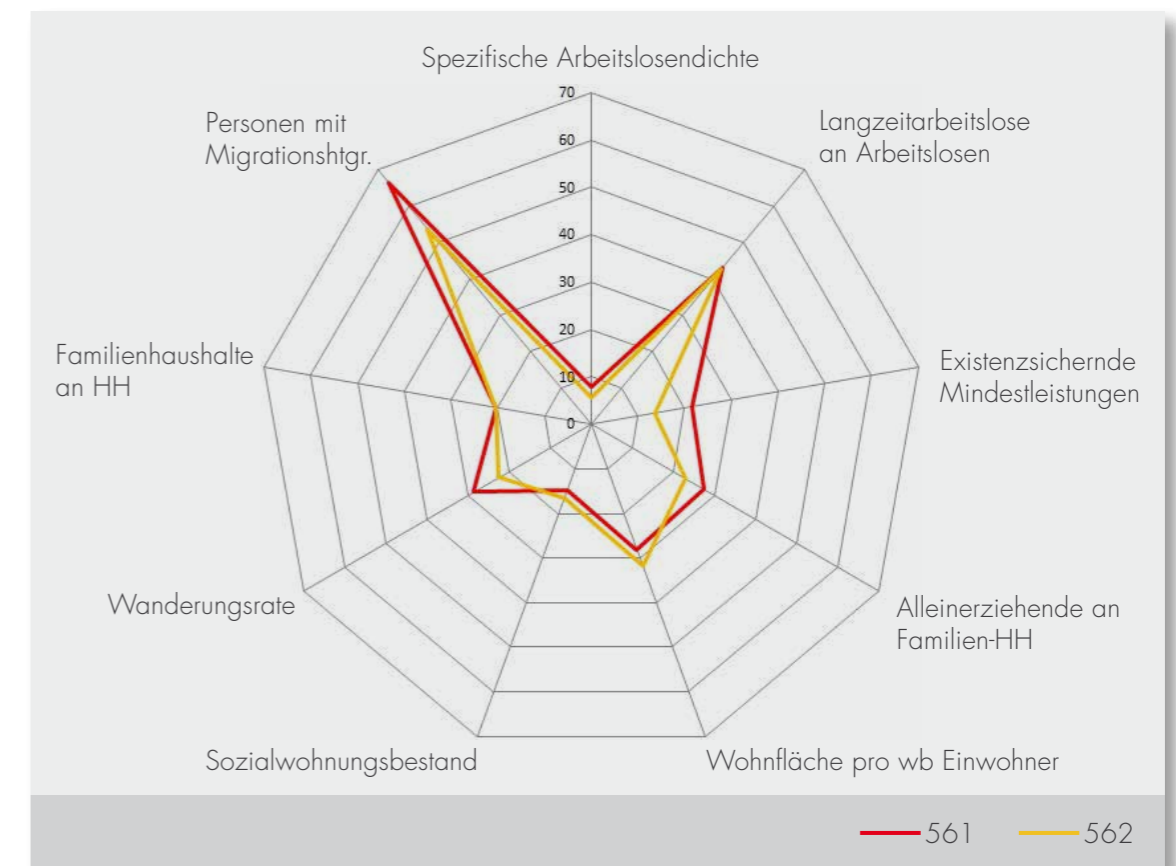
Anders als in der Gesamtstadt gestaltet sich die Wohnsituation in Nied. So gibt es 2015 einen Anteil von 15,6 % an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (Ffm.: 8,2 %). Eine überdurchschnittliche Veränderung zeigte insbesondere der Bezirk 561, mit einem Rückgang um 4,7 Prozentpunkten auf 14,7 %. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf ist in Nied mit 29,8 m<sup>2</sup> insgesamt 5,5 m<sup>2</sup> geringer als auf der gesamtstädtischen Ebene.

Die unterschiedlichen sozialen Belastungen der Stadtbezirke zeigen sich im Benachteiligungsindex 2015. Der Stadtbezirk 561 liegt auf Rang 103 und der Stadtbezirk 562 auf Rang 80 von insgesamt 113 Rängen. Die Indices der beiden Stadtbezirke haben eine hohe Stabilität, liegen beide weit über dem mittleren Rang (56,5) und haben sich im Vergleich zum Jahr 2009 nur geringfügig verändert.

NIED: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

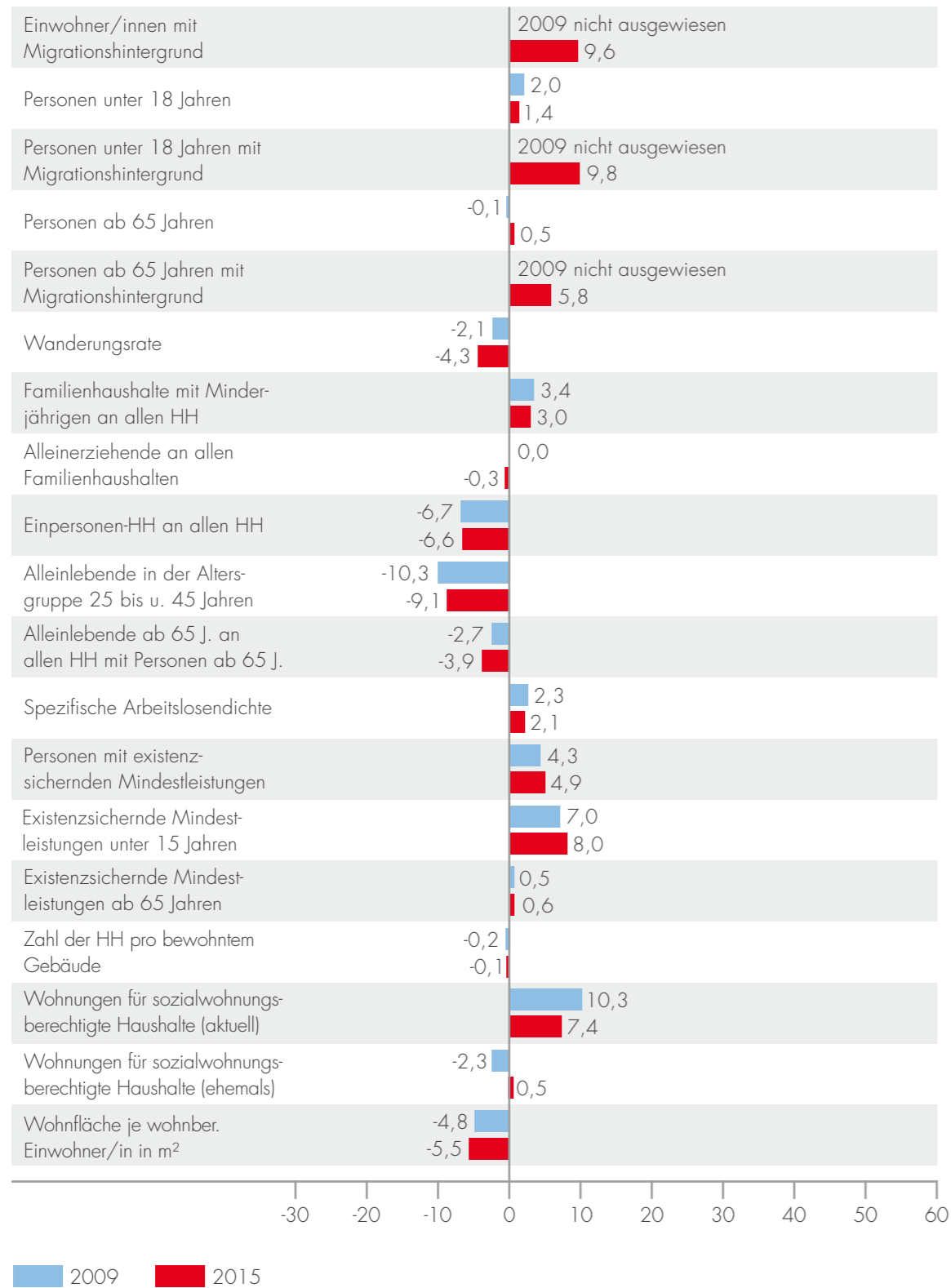


NIED: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Nied	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Nied insg.		Ffm insg.
	561		562				
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	10.587	1.056	8.811	823	19.398	1.879	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	66,5	5,3	53,9	3,3	60,8	4,4	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,4	0,2	17,1	-0,2	17,8	0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	84,4	2,7	70,4	1,2	78,3	2,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,2	-1,6	17,8	1,0	16,4	-0,4	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	40,5	8,0	39,7	6,4	40,1	7,2	34,3
Wanderungsrate	28,6	1,1	22,4	0,8	25,8	1,0	30,1
Haushalte (HH) insg.	5.587	678	4.566	494	10.153	1.172	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	20,3	-0,5	20,5	-0,5	20,4	-0,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	27,5	3,2	23,0	0,0	25,4	1,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	50,4	1,9	45,6	1,5	48,3	1,8	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	29,6	1,3	24,4	0,3	27,3	0,9	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	48,9	-1,2	49,7	-0,6	49,3	-0,9	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	7,9	-1,3	5,6	-0,9	6,9	-1,1	4,8
Langzeitarbeitslose in %	43,0	11,7	42,6	7,5	42,9	10,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	21,6	2,1	13,7	-0,8	18,0	0,8	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	36,0	3,1	23,9	-2,9	30,7	0,5	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,6	4,0	7,7	0,4	9,2	2,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,0	0,7	4,4	0,4	5,2	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	14,7	-4,7	16,6	-2,8	15,6	-3,8	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	19,6	3,6	8,3	2,2	14,4	2,9	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	28,3	-2,9	31,7	-1,6	29,8	-2,3	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	52	2	27	-1	27 bis 52	-1 bis 2	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	103	2	80	-1	80 bis 103	-1 bis 2	56,5

Nied | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 24. NIEDER-ERLENBACH

Der Stadtteil Nieder-Erlenbach liegt im nördlichen Teil von Frankfurt am Main und zählte 2015 mit 4.656 Einwohnern zu den kleineren Stadtteilen Frankfurts. Fast jeder Fünfte in Nieder-Erlenbach ist unter 18 Jahren alt (19,1 %, Ffm.: 16,4 %). Von den Minderjährigen haben 31,6 % einen Migrationshintergrund (Ffm.: 68,5 %). Personen ab 65 Jahren haben mit 19,4 % einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an der Wohnbevölkerung. Allerdings liegt der Anteil der ab 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit einem Anteil von 20,9 % weit unterhalb des Wertes für Frankfurt am Main (34,3 %).

Ebenso wie die jungen Menschen überdurchschnittlich im Stadtteil vertreten sind, liegt auch der Anteil der Familien-Haushalte an allen Haushalten 2015 mit 24,4 % über ihrem Anteil in der Gesamtstadt. Von den Familien-Haushalten ist jeder fünfte ein Alleinerziehenden-Haushalt (19,9 %); das sind fast sechs Prozentpunkte weniger als in Frankfurt insgesamt.

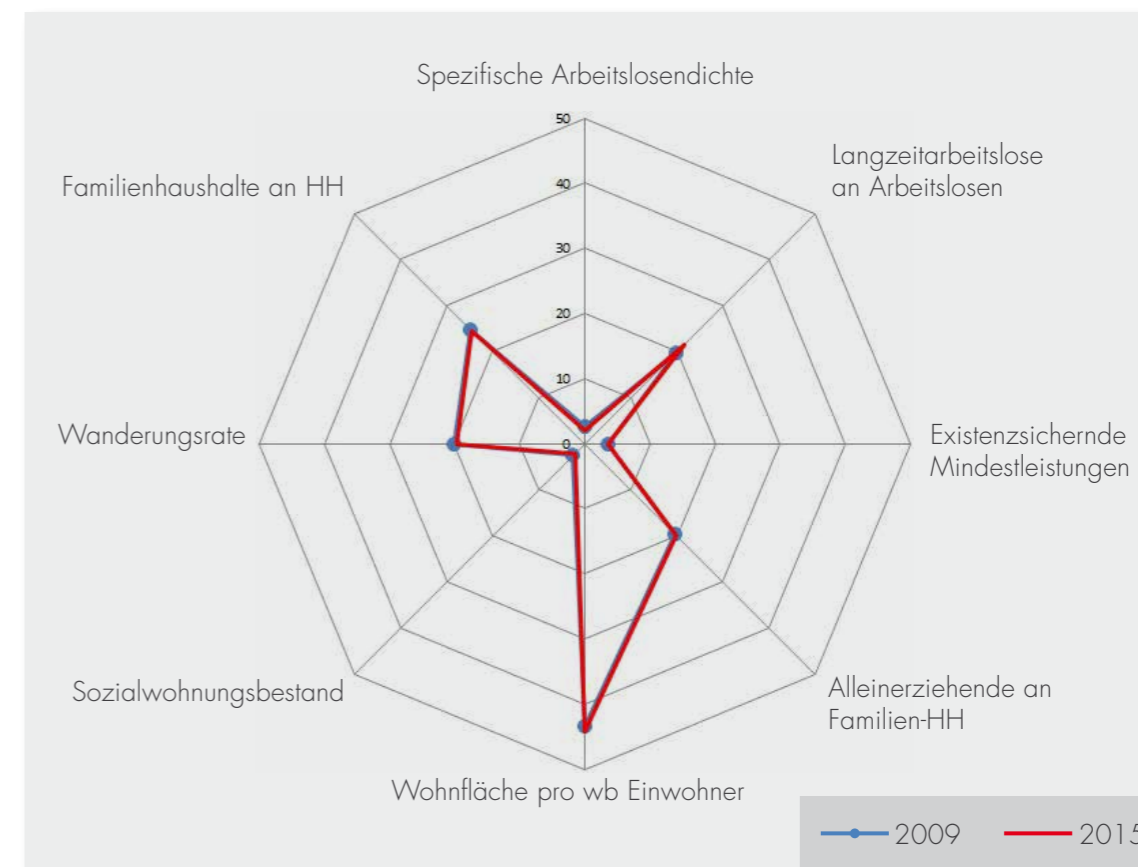
In Nieder-Erlenbach sind auch die Einpersonen-Haushalte mit 38,6 % unterdurchschnittlich häufig vertreten (Ffm.: 54,9 %). Dies trifft auch auf die Einpersonen-Haushalte in den Altersgruppen der 25- bis unter 45-Jährigen mit 22,3 % (Ffm.: 36,4 %) und der Personen ab 65 Jahren mit einem Anteil von 37,1 % (Ffm.: 53,2 %) zu. Die Bevölkerungs- und Haushaltszahlen zeigen kaum Unterschiede zwischen den Jahren 2009 und 2015.

Sehr niedrig und auch leicht rückläufig fällt ebenfalls die Wanderungsrate aus (19,7 %). Die Merkmale spezifische Arbeitslosendichte und Bezug existenzsichernder Mindestleistungen haben im Jahr 2015 mit die geringsten Anteile in Frankfurt von 2,1 und 3,5 %. Im Vergleich zum Jahr 2009 sind diese Werte ebenfalls leicht rückläufig. Schaut man sich die Bezieher von existenzsichernden Mindestleistungen genauer an, zeigt sich, dass 2015 nur sehr wenige Kinder unter 15 Jahren existenzsichernde Mindestleistungen beziehen (3,2 %, Ffm.: 22,7 %) und auch unter den älteren Einwohnern ab 65 Jahren ist der Bezug von existenzsichernden Mindestleistungen mit einem Anteil von 3,1 % sehr gering (Ffm.: 8,6 %).

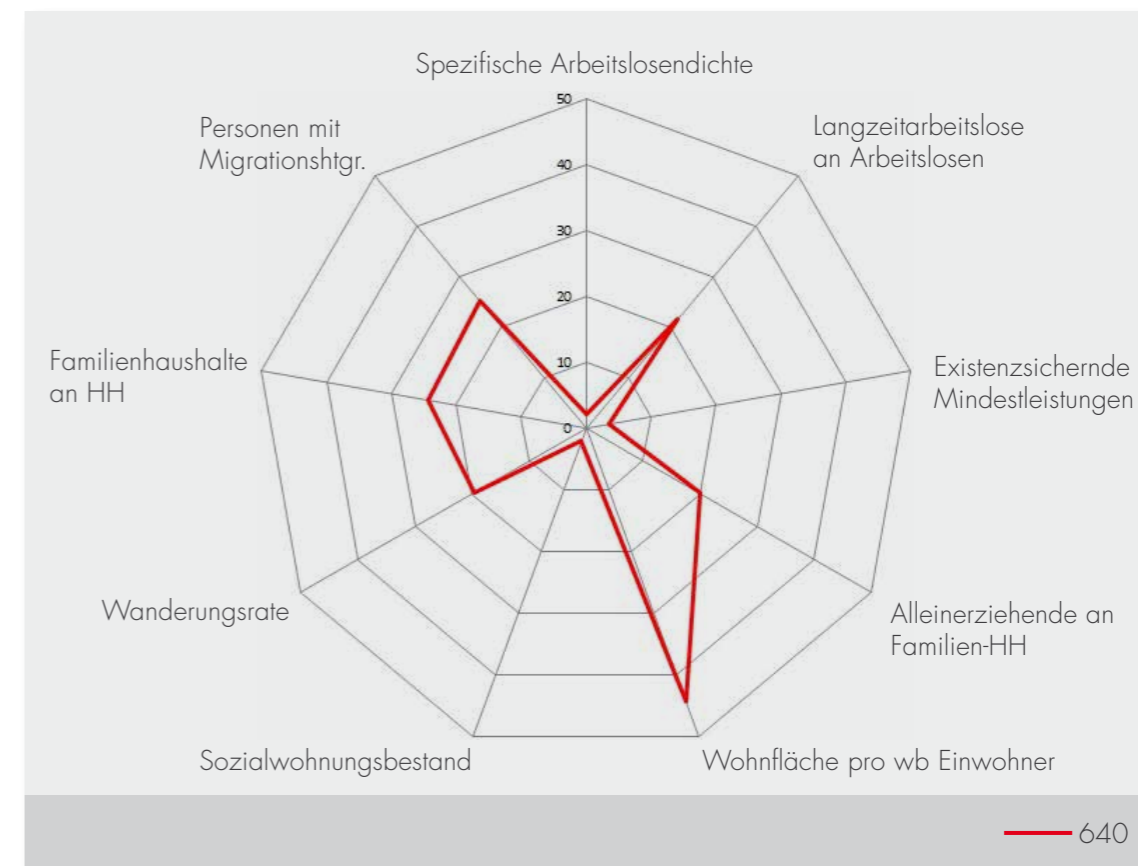
Die Verdichtung des Stadtteils ist mit einer Anzahl von 2,0 Haushalten pro bewohntem Gebäude auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Urbanismusindex ist der zweitgeringste in Frankfurt. Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte liegt in Nieder-Erlenbach 2015 bei 2,1 % (ehemaliger Belegwohnungsanteil: 0,8 %).

Die vielfach stark unterdurchschnittsnahen Werte spiegeln sich auch im Benachteiligungsindex wider. Dieser zeigte 2015 mit einem Rangplatz von 9 eine sehr niedrige soziale Benachteiligung der Einwohner im Stadtteil.

NIEDER-ERLENBACH: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

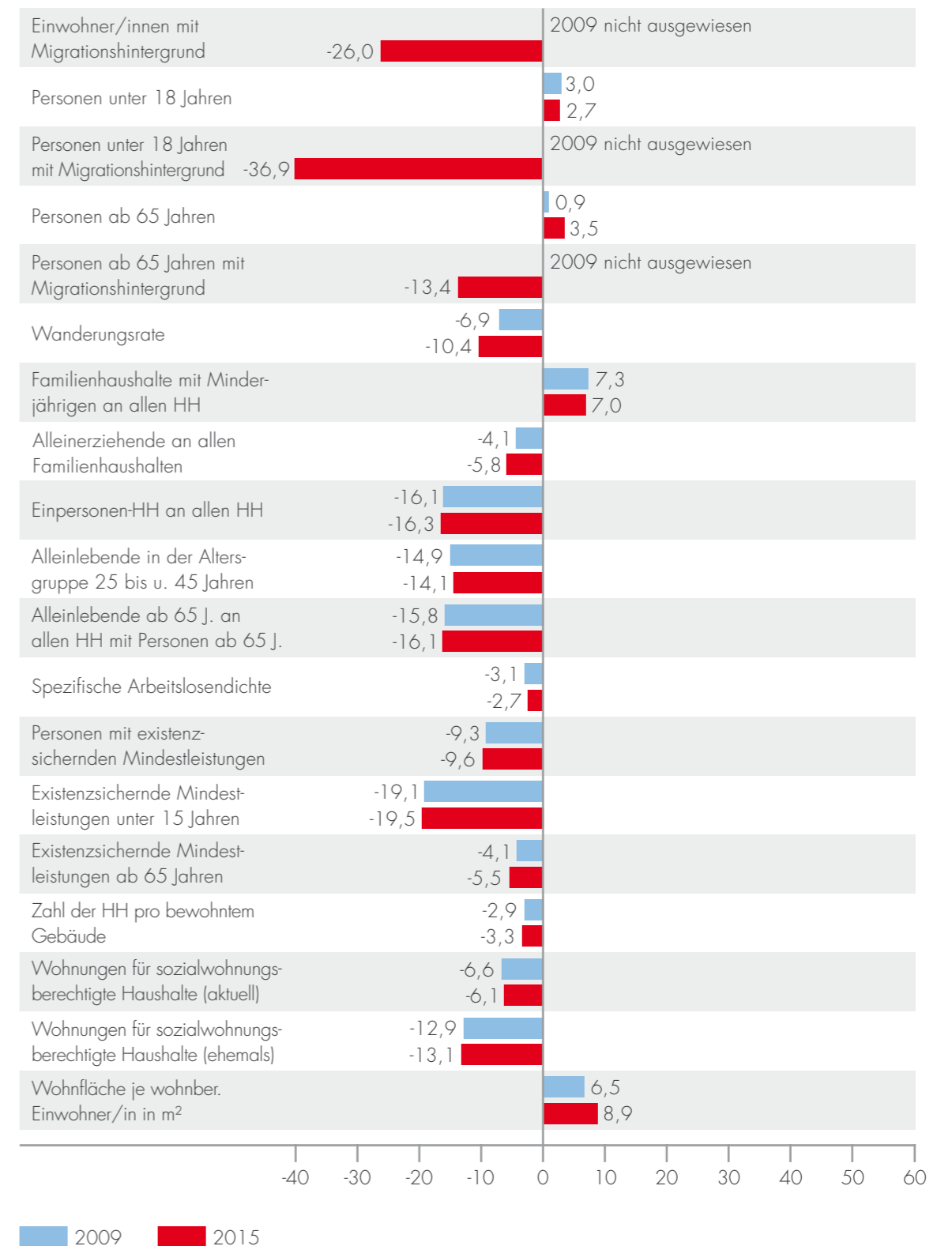


NIEDER-ERLENBACH: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Nieder-Erlenbach	Nieder-Erlenbach insg. (= Stadtbezirk 640)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	4.656	246	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	25,2	1,0	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	19,1	0,3	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	31,6	-0,3	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	19,4	1,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	20,9	1,1	34,3
Wanderungsrate	19,7	-0,3	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.263	186	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	24,4	-0,4	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,9	0,3	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	38,6	1,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	22,3	0,8	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	37,1	0,0	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	2,1	-0,5	4,8
Langzeitarbeitslose in %	21,5	1,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	3,5	-0,1	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	3,2	-0,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	3,1	0,8	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,0	0,0	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	2,1	-0,4	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,8	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	44,2	0,9	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	2	1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	9	-1	56,5

### Nieder-Erlenbach | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %





## 25. NIEDER-ESCHBACH

Der Stadtteil Nieder-Eschbach liegt im Norden Frankfurts und hatte Ende 2015 insgesamt 11.529 Einwohner. Baulich ist der Stadtteil geteilt in den alten Ortskern und die Wohnsiedlung Am Bügel, die bis nach Bonames reicht, und vom alten Ortskern durch einen breiten Streifen unbebauten Ackerlandes getrennt ist. Sozialstrukturell sind beide Teile des Stadtteils sehr unterschiedlich, was aber in den Daten, die jeweils Durchschnittswerte für den Stadtteil sind, untergeht.

Die Bevölkerungsstruktur Nieder-Eschbachs weicht etwas vom gesamtstädtischen Durchschnitt ab. So ist der Anteil der unter 18-Jährigen (18,0 %, Ffm: 16,4 %) und auch der Anteil der Personen ab 65 Jahren (19,0 %, Ffm: 15,9 %) etwas höher als in der Stadt insgesamt. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund (51,3 %) liegt auf gesamtstädtischem Niveau. Im Vergleich zu Frankfurt am Main insgesamt gibt es in Nieder-Eschbach mit 45,2 % wenige Einpersonenhaushalte (Ffm: 54,9 %), auch wenn ihr Anteil seit 2009 um 4,6 Prozentpunkte angestiegen ist. Demgegenüber ist der Anteil der Familien an allen Haushalten überdurchschnittlich (20,9 %, Ffm: 17,4 %). Die Wanderungsrate ist sehr viel niedriger als im städtischen Durchschnitt (21,5 %, 30,1 %).

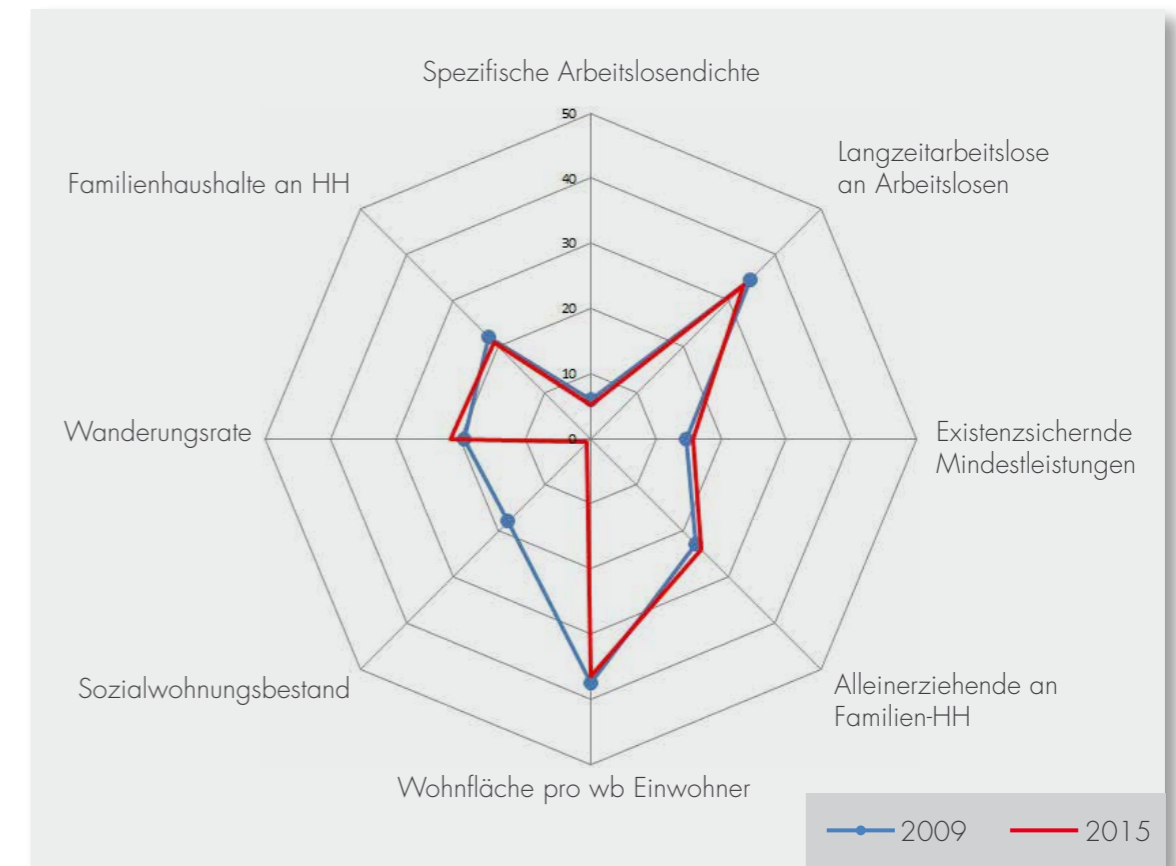
Hinsichtlich der sozialen Belastungen ist der Stadtteil insgesamt im Jahr 2015 nahe am Frankfurter Durchschnitt. So liegt der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, bei 15,7 %, bei einer minimalen Veränderung seit 2009 von einem Prozentpunkt. Allerdings ist der Anteil der unter 15-Jährigen im Leistungsbezug mit 29,4 % weitaus höher als im städtischen Durchschnitt. Der Anteil der Personen ab 65 Jahren mit existenzsichernden Mindestleistungen erhöhte sich ebenfalls seit 2009 um 3,2 Prozentpunkte auf 10,1 %.

Hinsichtlich der Wohnsituation lässt sich feststellen, dass sich der Anteil an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte seit 2009 stark verringert hat. Mit einem Anteil von nunmehr 0,8 % am Wohnungsbestand ist der Anteil um 17,1 Prozentpunkte zurückgegangen. Hierdurch ist ein Großteil der Belegrechte für Sozialwohnungen im Stadtteil ausgelaufen.

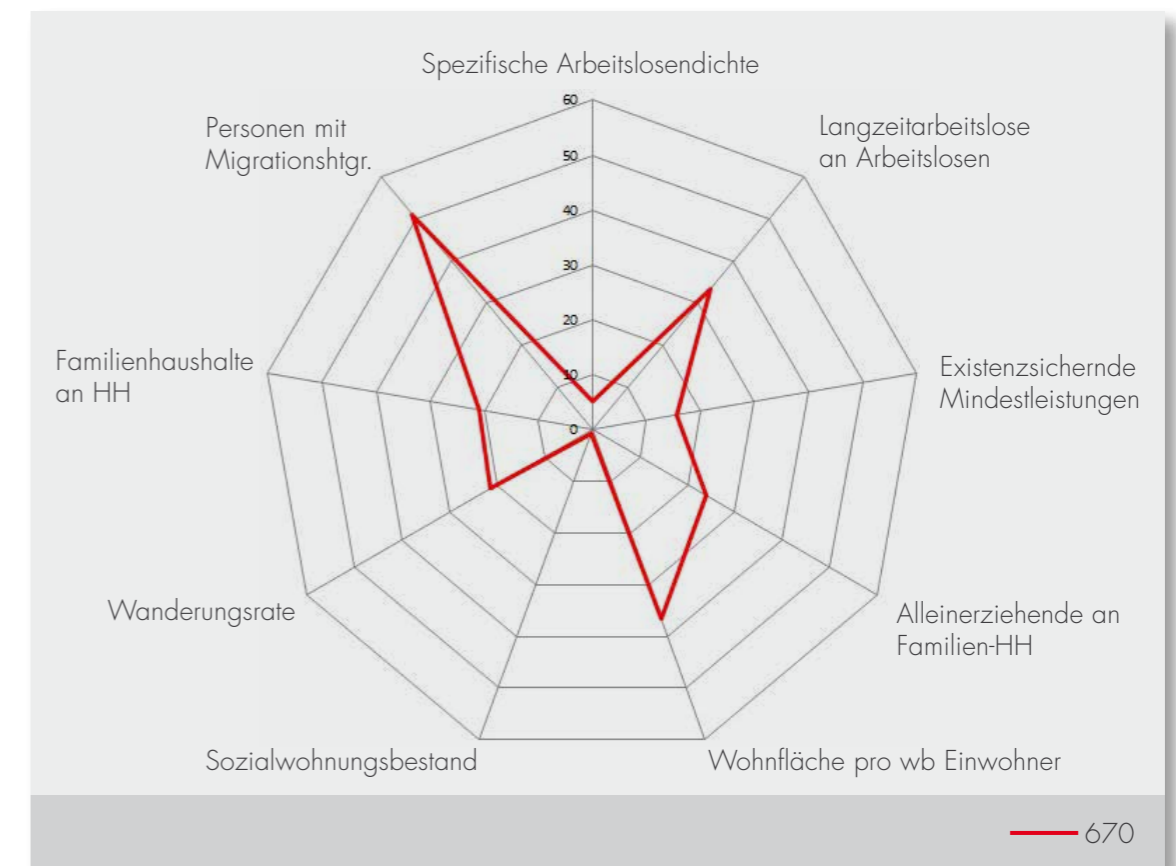
Beim Urbanismusindex hat der Stadtteil wegen des hohen Anteils an Familien, der vielen unbebauten Flächen und der niedrigen Wohnverdichtung einen sehr niedrigen Wert (Rangplatz 12 von 113).

Im Hinblick auf die soziale Belastung liegt Nieder-Eschbach mit Rang 63 im Mittelfeld, wobei die deutlich ungünstigeren Werte für diejenigen Nieder-Eschbacher, die in der Wohnsiedlung Am Bügel leben, dadurch nivelliert werden, dass sie mit den Werten aus dem alten Ortskern verrechnet werden.

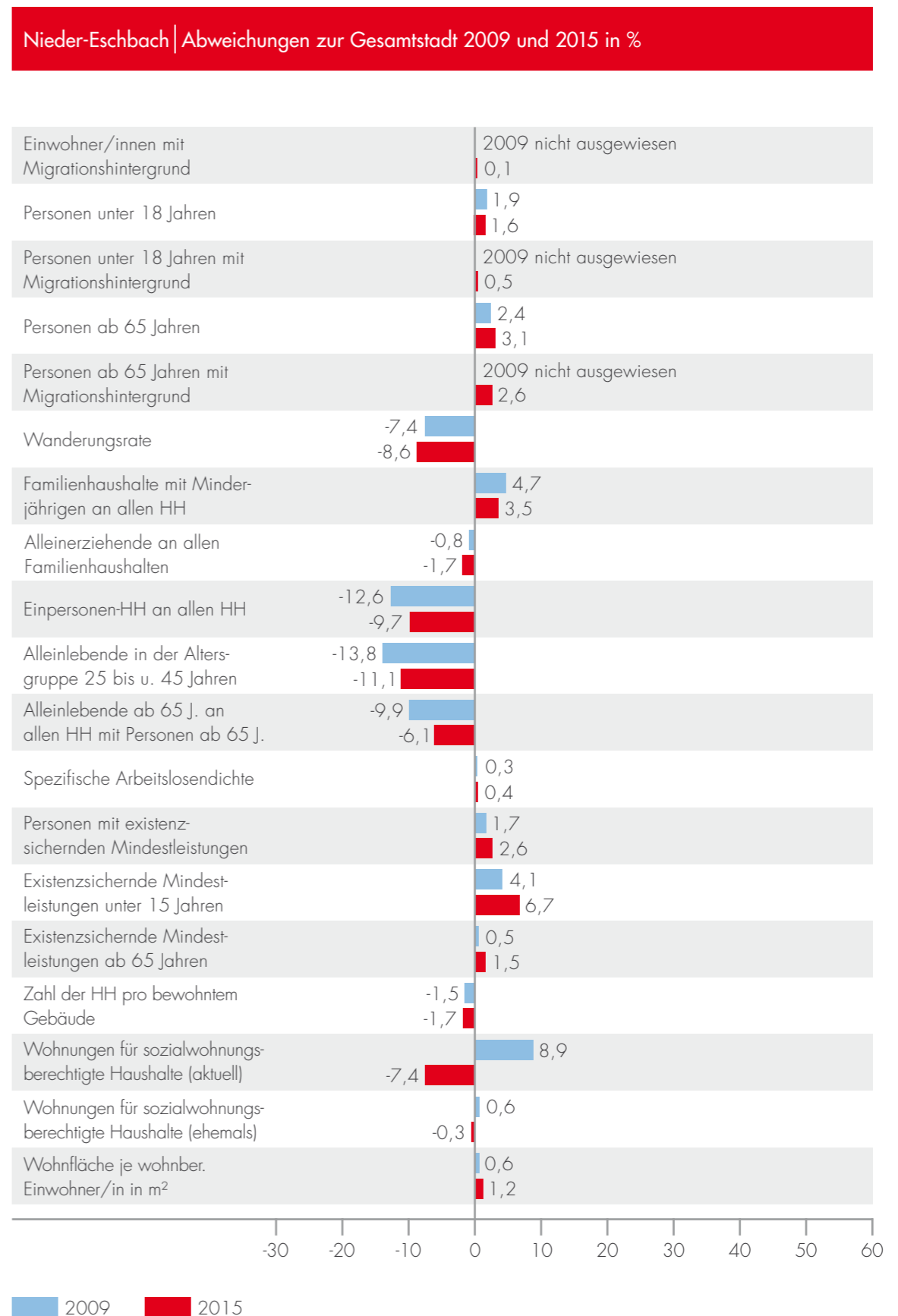
NIEDER-ESCHBACH: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



NIEDER-ESCHBACH: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Nieder-Eschbach	Nieder-Eschbach insg. (= Stadtbezirk 670)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	11.529	413	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	51,3	3,2	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,0	0,3	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	69,0	0,2	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	19,0	-0,3	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	36,9	4,7	34,3
Wanderungsrate	21,5	2,0	30,1
Haushalte (HH) insg.	5.878	415	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	20,9	-1,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	24,0	1,1	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	45,2	4,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	25,3	2,7	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	47,1	4,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,2	-0,8	4,8
Langzeitarbeitslose in %	33,3	-1,3	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	15,7	1,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	29,4	2,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,1	3,2	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,6	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,8	-17,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	13,6	-0,4	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	36,5	-1,0	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	12	-1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	63	-0,5	56,5



## 26. NIEDERRAD

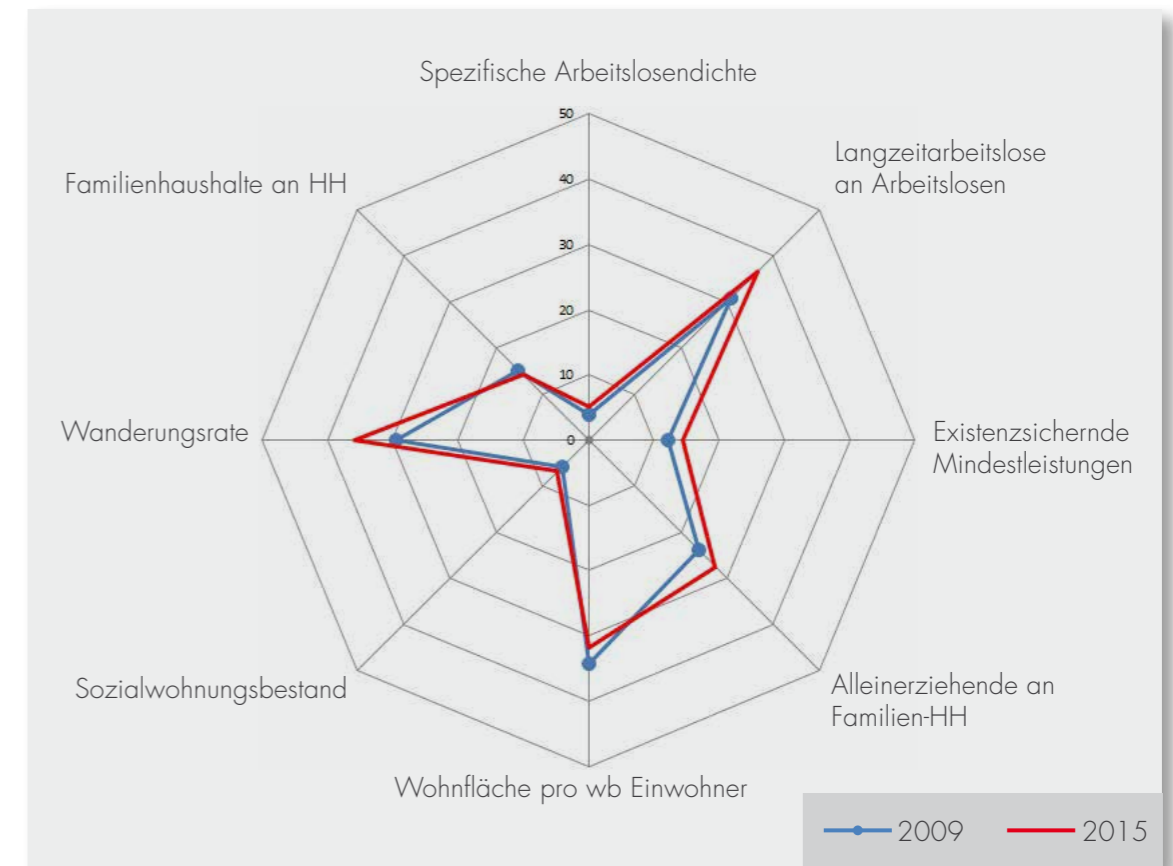
Der Stadtteil Niederrad besteht aus den beiden Stadtbezirken 371 und 372 und zählte 2015 insgesamt 23.824 Einwohner, die sich in etwa gleich auf die beiden Stadtbezirke verteilen. Seit 2009 zeigt der Stadtteil mit seinen Stadtbezirken eine sehr stabile Entwicklung mit nur wenigen Abweichungen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt bei 13,9 %, davon 75,3 % mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund insgesamt hat sich seit 2009 etwas stärker erhöht. Mit 55,3 % hat mehr als jeder zweite Bewohner in Niederrad einen Migrationshintergrund. Überdurchschnittlich ist insbesondere der Anteil der Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund im Stadtbezirk 371. Dort zählte 2015 mit 38,8 % mehr als jeder dritte Einwohner zu dieser Bevölkerungsgruppe (Ffm.: 34,3 %).

In Niederrad ist der Anteil der Familien niedriger als in Frankfurt am Main (14,1 %, 17,4 %). Vor allem im Stadtbezirk 371 leben, mit rückläufiger Tendenz seit 2009, weniger Haushalte mit Minderjährigen (12,8 %). Der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten hat sich hier um 6,6 Prozentpunkte auf 29,9 % erhöht. Ebenfalls gestiegen ist im Stadtbezirk 371 der Anteil der Einpersonenhaushalte auf 60,3 % (plus 3,8 Prozentpunkte). Auch die steigende Wanderungsrate ist in Niederrad mit 35,9 % höher als in der Gesamtstadt (30,1 %), wobei der Anteil mit 40,4 % im Stadtbezirk 371 weit über dem Anteil des Stadtbezirks 372 mit 31,1 % liegt.

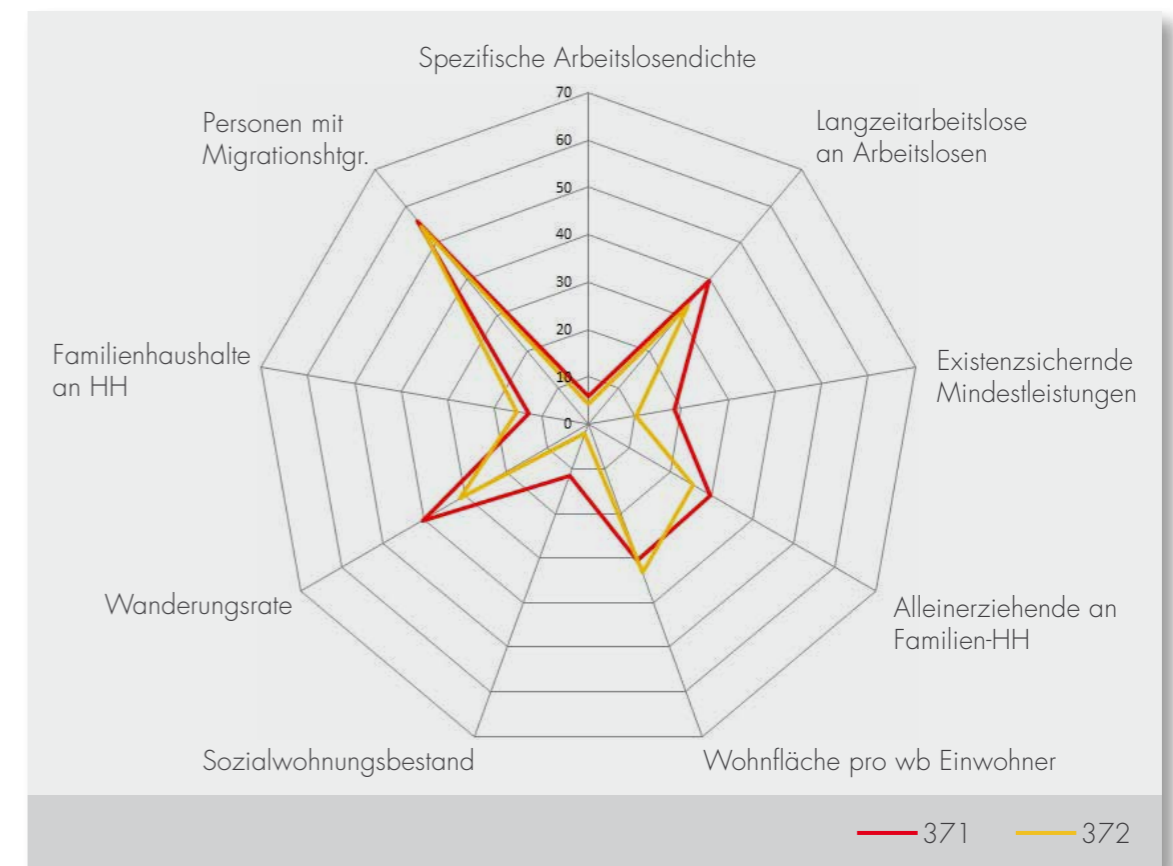
Hinsichtlich der sozialen Belastungen ist Niederrad auch im Jahr 2015 etwas stärker betroffen als die Stadt insgesamt. So liegt der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, bei 14,4 % und ist seit 2009 um 2,2 Prozentpunkte angestiegen. Besonders im Stadtbezirk 371 ist der Anteil hoch. Fast jeder fünfte Haushalt (18,5 %) bezieht hier solche Leistungen. Bei den Kindern und Jugendlichen ist es jede dritte Person (33,1 %), während die Anteile im Bezirk 372 und im Stadtteil insgesamt darunter liegen. Mit einer Arbeitslosendichte von 5,9 % hat der Bezirk 371 eine höhere soziale Belastung als der Stadtbezirk 372. Betrachtet man die Wohnfläche pro Kopf, so lassen sich diese Unterschiede zwischen den beiden Bezirken hauptsächlich über den Anteil der an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte erklären. Mit 11,4 % ist im Stadtbezirk 371 ist der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte weitaus höher als im Stadtbezirk 372, in dem es nur 2,1 % aktuellen Sozialwohnungsbestand gibt.

Die unterschiedliche Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadtbezirke spiegelt sich auch in den Benachteiligungsindices wider. Der Stadtbezirk 371 nimmt den Rang 92 und der Stadtbezirk 372 den Rang 56 ein.

NIEDERRAD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

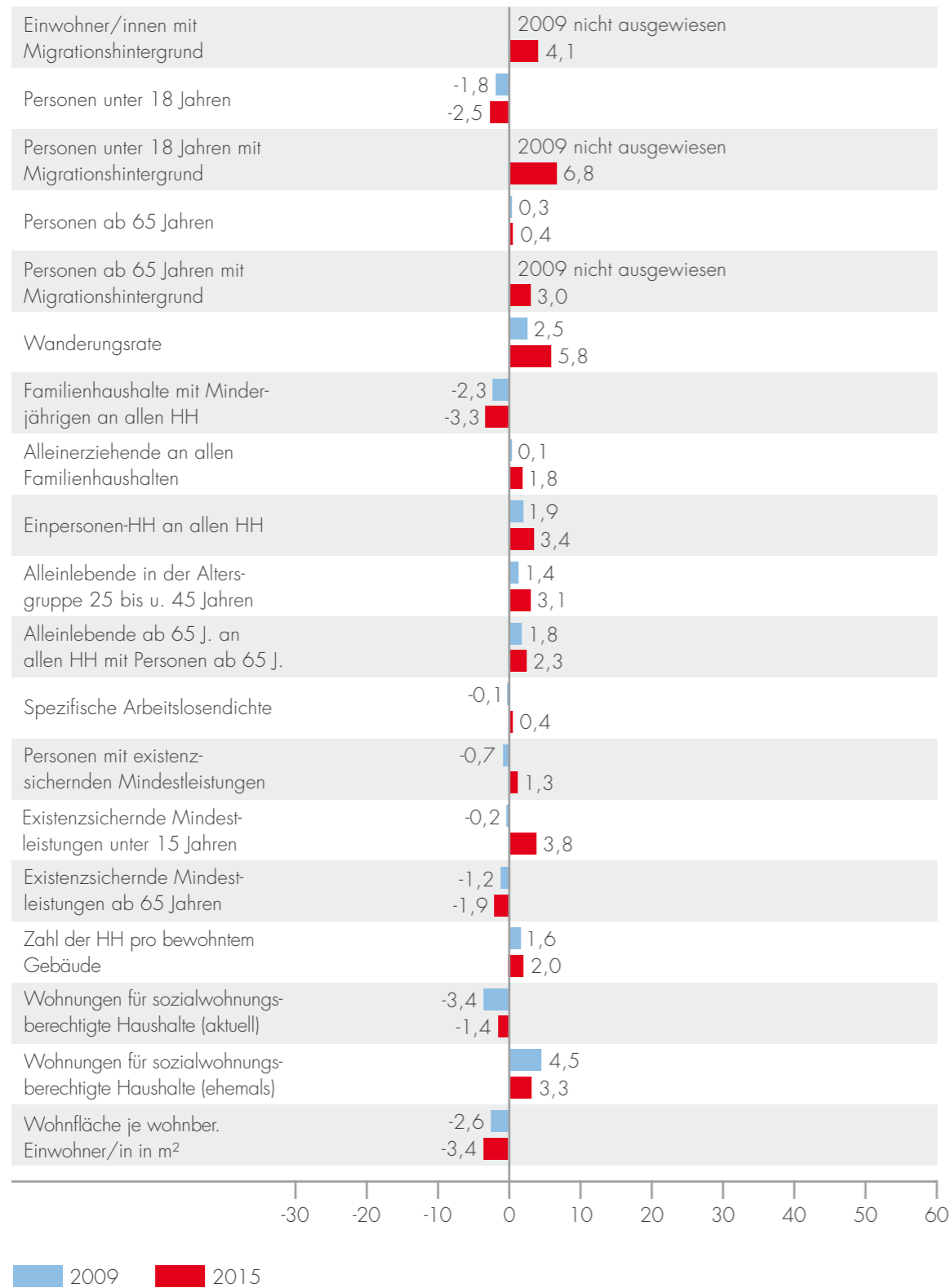


NIEDERRAD: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Niederrad	Stadtbezirk		Stadtbezirk		Niederrad insg.		Ffm insg.
	371		372		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	11.795	1.064	12.029	970	23.824	2.034	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	56,0	4,3	54,5	4,0	55,3	4,2	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	13,4	-0,1	14,4	0,0	13,9	0,0	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	79,1	3,0	71,8	-0,5	75,3	1,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	16,0	-0,5	16,6	-1,2	16,3	-0,9	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	38,8	4,7	35,8	7,2	37,3	6,0	34,3
Wanderungsrate	40,4	7,8	31,1	4,9	35,9	6,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	7.469	938	7.326	802	14.795	1.740	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	12,8	-1,5	15,4	-0,7	14,1	-1,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	29,9	6,6	25,4	1,3	27,5	3,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	60,3	3,8	56,2	2,4	58,3	3,1	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	40,9	4,3	38,0	2,8	39,5	3,5	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	58,6	1,4	52,4	-0,2	55,5	0,8	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,9	-0,1	4,4	-0,9	5,2	-0,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,6	6,4	32,6	4,6	36,6	5,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	18,5	3,6	10,4	0,8	14,4	2,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	33,1	4,7	20,5	2,5	26,5	3,5	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	9,2	1,6	4,4	1,4	6,7	1,5	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	8,4	1,0	6,5	0,7	7,3	0,8	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	11,4	1,0	2,1	1,3	6,8	1,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	2,5	-0,1	32,3	-2,1	17,2	-1,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	30,5	-2,4	33,3	-2,4	31,9	-2,4	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	77	1	72	-1	72 bis 77	-1 bis 1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	92	10	56	4	56 bis 92	4 bis 10	56,5

Niederrad | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 27. NIEDERURSEL

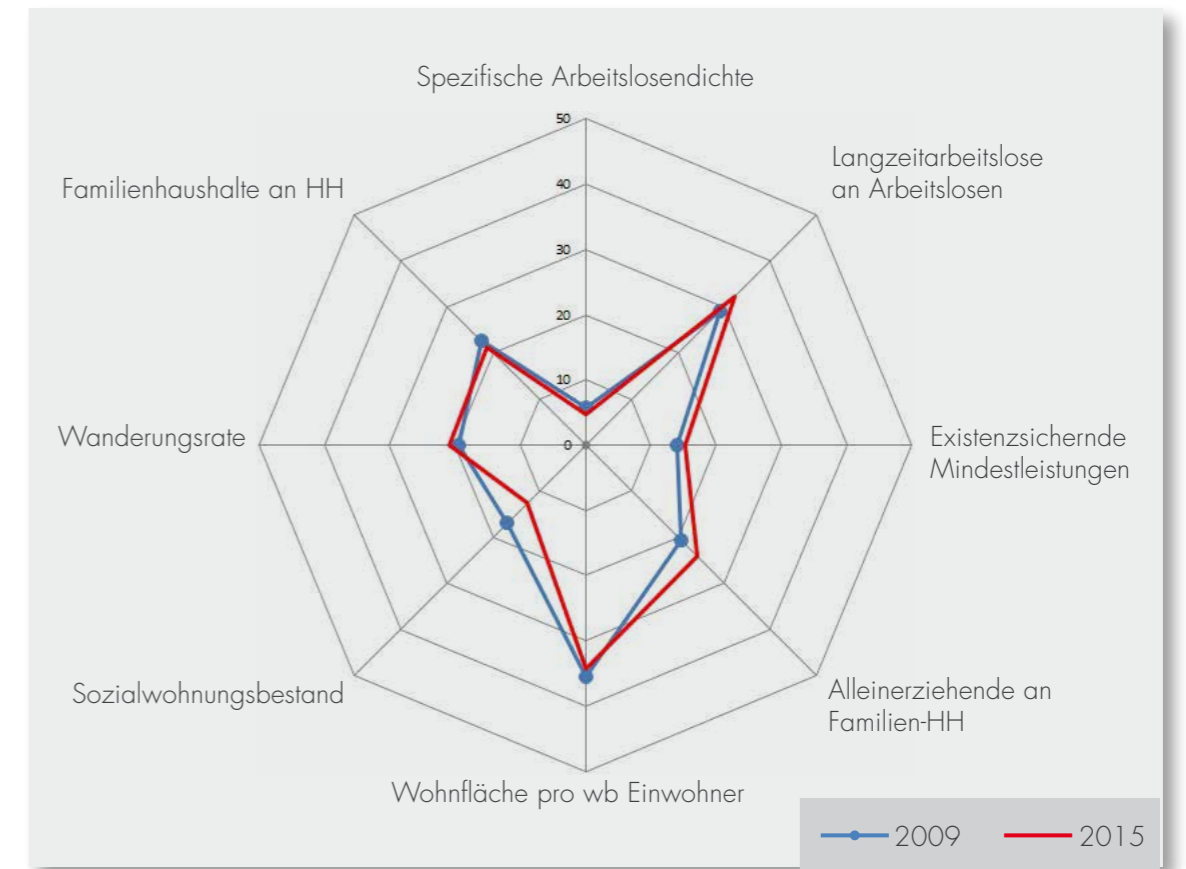
In Niederursel wohnten 2015 mit 15.747 Einwohnern 915 Menschen mehr als 2009. Der Bevölkerungszuwachs war mit 6,2 % nur rund halb so hoch wie im städtischen Durchschnitt. Die vier Stadtbezirke, die den Stadtteil bilden, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bevölkerungszusammensetzung z.T. stark voneinander. Verglichen mit der Gesamtstadt leben in Niederursel mehr Kinder und Jugendliche (18,8 %, Ffm.: 16,4 %), aber auch mehr ältere Menschen (20,3 %, Ffm.: 15,9 %), wobei im Stadtbezirk 481 der Anteil der Minderjährigen und in den Stadtbezirken 483/484 der Anteil der ab 65-Jährigen unter dem Stadtteildurchschnitt liegen. In Niederursel hat wie in der Gesamtstadt mehr als jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund (54,4 %, Ffm.: 51,2 %). Ihr Anteil ist gegenüber 2012 um fünf Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist im Stadtbezirk 482 mit 62,7 % deutlich höher und im Stadtbezirk 481 mit 45,4 % deutlich geringer als im städtischen Durchschnitt. Überdurchschnittlich ist in Niederursel mit 77,1 % der Anteil der Minderjährigen mit Migrationshintergrund, besonders hoch im Stadtbezirk 482 mit 86,0 %. Die Wanderungsrate ist in Niederursel fast zehn Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtstadt.

Im Stadtteil gibt es 2015 insgesamt 8.074 Haushalte. In 21,3 % von ihnen lebten Minderjährige (Ffm: 17,4 %), und 46,1 % waren Einpersonen-Haushalte (Ffm: 54,9 %). Im Stadtbezirk 482 sind 28,6 % der Familien-Haushalte Haushalte von Alleinerziehenden, während es in den Stadtbezirken 483/484 nur 16,4 % sind. Den höchsten Anteil von Einpersonen-Haushalten gibt es im Stadtbezirk 481, wo er mit 51,7 % um 17,7 Prozentpunkte höher ist als in den Stadtbezirken 483/483, die sich ihrerseits durch einen hohen Anteil von Familien-Haushalten von den anderen Teilen des Stadtteils unterscheiden.

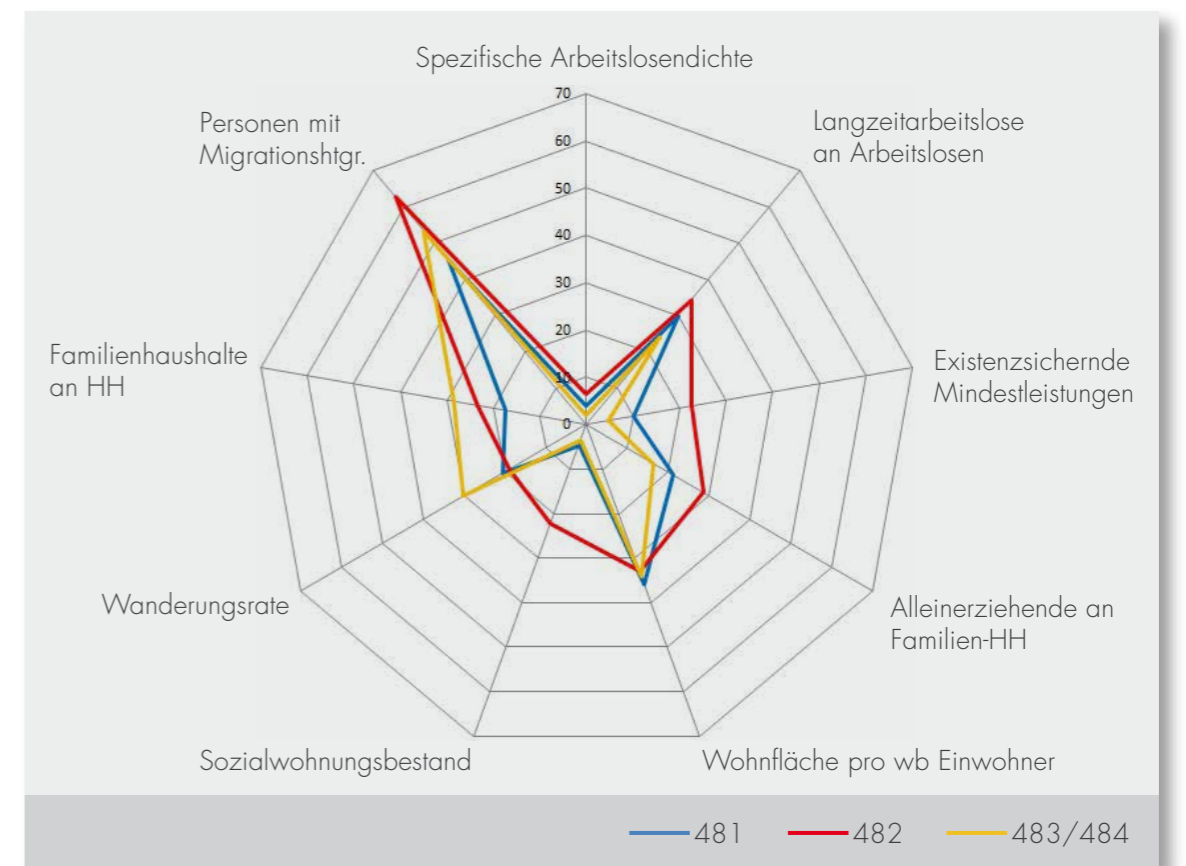
Die soziale Belastung in Niederursel insgesamt liegt in etwa auf gesamtstädtischem Niveau. Allerdings gibt es innerhalb des Stadtteils große Unterschiede. So ist die Arbeitslosendichte und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen erhalten, in den Stadtbezirken 483/483 deutlich geringer als in den anderen Stadtbezirken. Der Benachteiligungsindex reicht von 30 in Stadtbezirken 483/484 bis 95 im Stadtbezirk 482, wo auch der Anteil der Sozialwohnungen mit 22,1 % deutlich überdurchschnittlich ist.

Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und des hohen Anteils von Familien haben die Stadtbezirke 483/484 im Stadtteil einen geringen Rang beim Urbanismusindex. Aber auch die Stadtbezirke 481 und 482 liegen deutlich unter dem städtischen Durchschnitt.

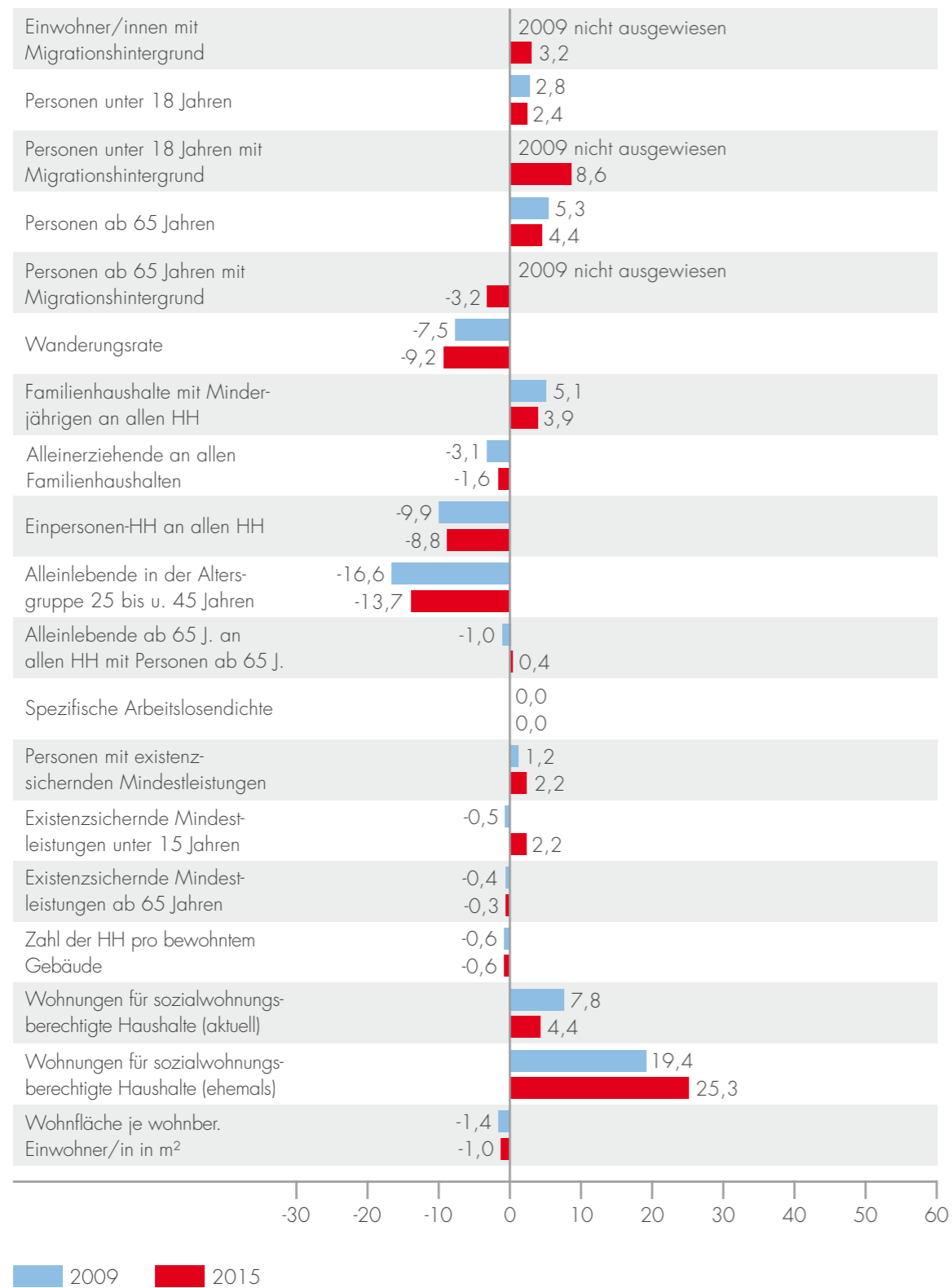
NIEDERURSEL: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



NIEDERURSEL: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Niederursel	Stadtbezirk		Stadtbezirke				Niederursel insg.		Ffm insg.
	481		482		483/484				
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	6.477	163	7.335	393	1.935	359	15.747	915	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	45,4	5,1	62,7	5,7	53,5	1,4	54,4	5,0	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	16,0	-0,1	20,5	0,9	21,4	-3,2	18,8	0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	66,6	4,6	86,0	3,3	71,1	4,8	77,1	3,9	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	23,0	-0,1	21,4	-3,5	7,3	3,6	20,3	-1,9	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	26,8	6,8	34,1	7,8	42,6	-0,6	31,1	7,2	34,3
Wanderungsrate	20,4	0,9	19,0	1,8	30,1	1,9	20,9	1,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.583	203	3.594	236	897	241	8.074	680	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	17,4	-1,1	23,3	-0,8	28,5	-7,9	21,3	-1,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	21,2	0,5	28,6	4,8	16,4	6,8	24,1	3,5	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	51,7	3,0	43,5	2,6	34,0	5,8	46,1	2,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	27,1	0,5	19,4	3,9	20,5	4,2	22,7	2,4	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	57,9	4,3	52,3	1,3	18,3	-15,8	53,6	1,7	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	3,9	-1,1	6,5	-1,0	2,0	-0,1	4,8	-0,9	4,8
Langzeitarbeitslose in %	30,1	4,6	34,4	2,6	24,1	0,1	32,3	3,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	10,1	0,0	22,6	3,5	4,8	-3,1	15,3	1,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	14,2	0,7	36,9	4,4	8,3	-3,3	24,9	2,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	7,5	1,8	9,7	3,2	2,1	2,1	8,3	2,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,0	0,2	5,9	0,3	4,1	1,0	4,7	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	4,6	0,8	22,1	-9,5	3,5	-0,7	12,6	-4,2	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	47,3	1,1	41,7	12,7	0,3	0,0	39,2	6,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,9	-0,5	32,9	-1,4	34,1	2,6	34,3	-1,2	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	33	3	24	-0,5	5	-1	5 bis 33	-1 bis 3	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	46	2	95	4	30	3	30 bis 95	2 bis 4	56,5





## 28. NORDEND-OST

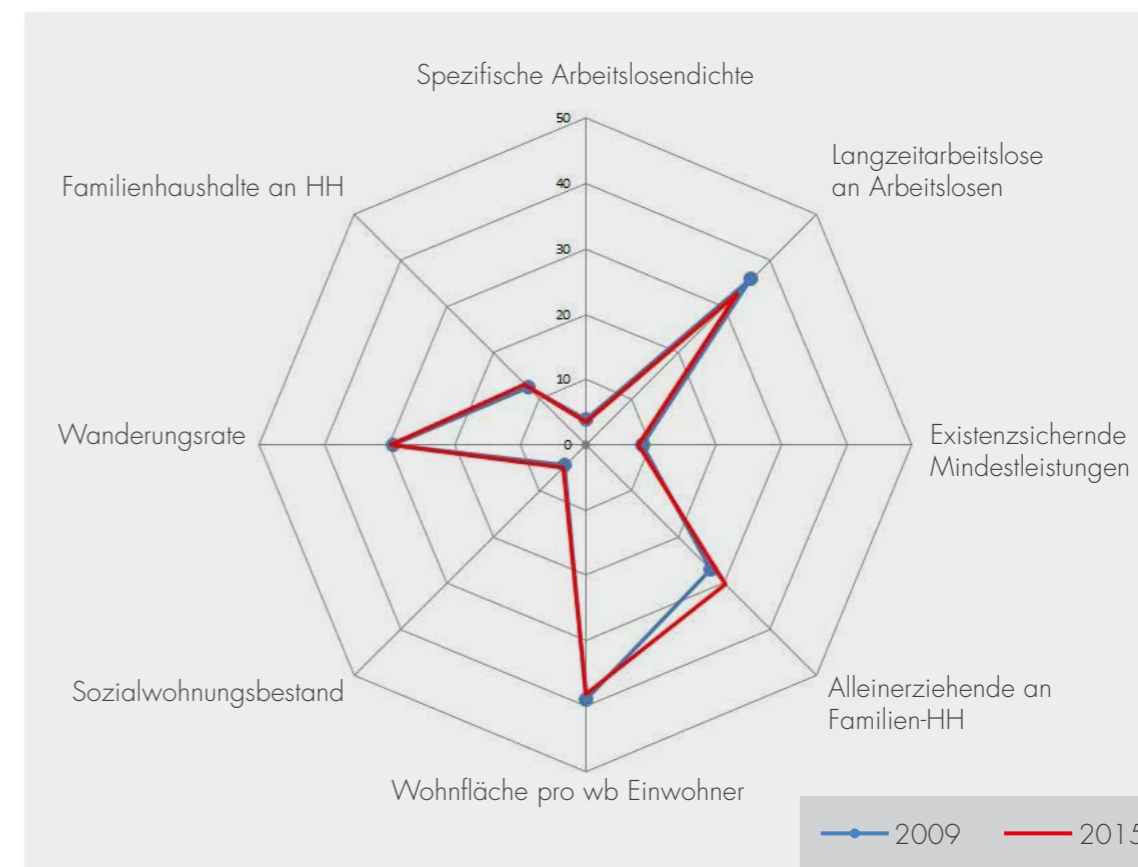
Der Stadtteil Nordend-Ost besteht aus insgesamt vier Stadtbezirken, in denen 2015 22.981 Einwohner lebten. Die Einwohnerzahl hat sich seit 2009 um 1.106 Personen erhöht, wobei der Stadtbezirk 222 mit 415 Einwohnern den höchsten Bevölkerungszuwachs verzeichnet. Die Wanderungsrate im Nordend-Ost ist seit 2009 auf einem durchschnittlichen Niveau und belief sich 2015 auf 29,8 %. Besonders hoch war sie im Stadtbezirk 230 mit 33,9 %. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt mit 12,9 % unter dem städtischen Durchschnitt von 16,4 % und ist auch seit 2009 nur minimal angestiegen (plus 0,8 %). Die niedrigsten Anteile an Minderjährigen haben im Nordend-Ost die Bezirke 130 mit 9,7 % und 230 mit 10,6 %. Während in der Gesamtstadt jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund besitzt, hat im Nordend-Ost nur jeder dritte Einwohner einen Migrationshintergrund (38,5 %, Ffm.: 51,2 %). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 49,0 %, ist aber im Vergleich zur Gesamtstadt ebenfalls stark unterdurchschnittlich (Ffm.: 68,5 %), wobei der Anteil im Stadtbezirk 221 mit 40,6 % am niedrigsten ist. Auch der Anteil der Personen ab 65 Jahren ist mit 13,0 % unterdurchschnittlich. Die Werte innerhalb der Stadtbezirke reichen von 10,1 % im Stadtbezirk 221 bis 15,0 % im Stadtbezirk 130.

Die häufigste Haushaltsform im Nordend-Ost ist der Ein-Personen-Haushalt, der mit einem Anteil von 65,3 % um 10,4 Prozentpunkte über dem in Frankfurt insgesamt liegt. Seit 2009 erhöhte sich der Anteil der Einpersonen-Haushalte in den Bezirken 130 und 230 auf 69,4 % bzw. 70,3 %. In diesen beiden Stadtbezirken sind auch die Anteile der Alleinlebenden im Alter von 25 bis 45 Jahren an ihrer Altersgruppe mit 54,5 % und 53,7 % die höchsten im Stadtteil. Neben den jüngeren Alleinlebenden sind ebenfalls die älteren Alleinlebenden ab einem Alter von 65 Jahren häufig vertreten. Ihre Anteile erstrecken sich von 56,0 % im Stadtbezirk 222 bis hin zu 67,1 % im Stadtbezirk 230, bei einem Stadtteildurchschnitt von 60,8 %. Insgesamt hat sich der Anteil der Einpersonen-Haushalte seit 2009 nur minimal verändert. Familien-Haushalte sind mit Anteilen von 15,5 % und 17,5 % überdurchschnittlich häufig in den Stadtbezirken 221 und 222 vertreten. Die geringsten Anteile von Familien an allen Haushalten finden sich in den Stadtbezirken 130 mit 9,5 % und 230 mit 10,3 %. Von den Familien-Haushalten sind im Stadtteil 30,2 % alleinerziehend. Der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte an allen Familien-Haushalten hat sich seit 2009 um 3,5 Prozentpunkte erhöht, hier besonders im Stadtbezirk 130 mit insgesamt einem Plus von 5,4 Prozentpunkten.

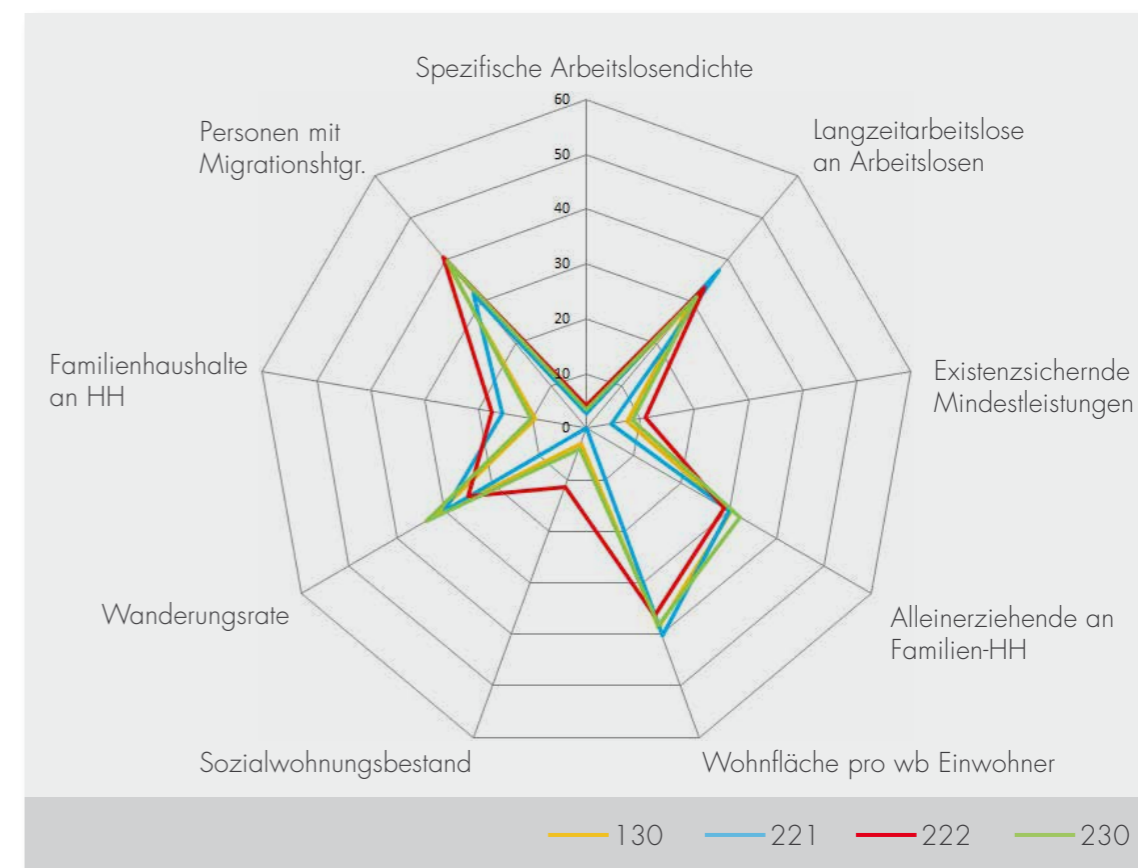
Die hohe Verdichtung des Wohnraums im Nordend-Ost liegt vorrangig in den Strukturen der Wohnbebauung begründet. So leben durchschnittlich 8,5 Haushalte in einem bewohnten Gebäude (Ffm.: 5,3). Die Heterogenität der Stadtbezirke spiegelt sich auch in der unterschiedlichen sozialen Belastung wider. Die Arbeitslosendichte ist unterdurchschnittlich mit Anteilen von 2,8 % im Bezirk 221 bis 4,2 % im Bezirk 222. Auch die seit 2009 stetig fallenden Anteile von Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen zeigen eine große Spannweite von 4,5 % im Bezirk 221 bis 11,0 % im Bezirk 222. Die Armutsgefährdung von unter 15-Jährigen ist im Stadtteil mit 11,4 % unterdurchschnittlich, hingegen zeigen mit Ausnahme des Bezirks 221 alle Stadtbezirke überdurchschnittlich hohe Anteile bei der Armutsgefährdung bei Älteren. Auch der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte ist mit 4,9 % niedrig und hat sich seit 2009 kaum verändert.

Aufgrund der Heterogenität ergeben sich 2015 geringe bis mittlere Benachteiligungsindices zwischen den Rangplätzen 15,5 und 49, die sich im Vergleich zu 2009 kaum verändert haben.

NORDEND-OST: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

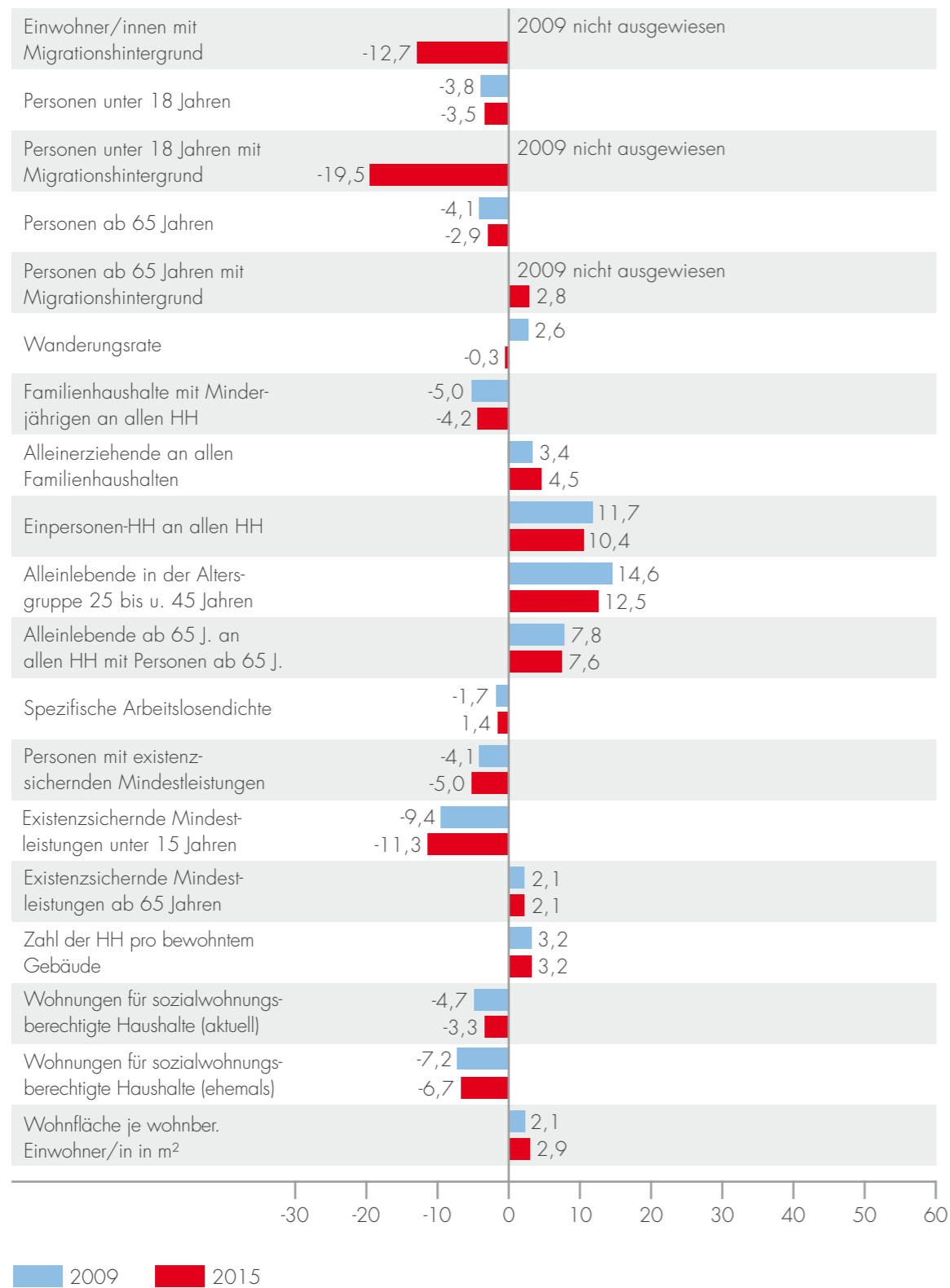


NORDEND-OST: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Nordend-Ost	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Nordend-Ost insg.		Ffm insg.
	130		221		222		230		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	5.645	270	5.004	210	7.165	415	5.167	211	22.981	1.106	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	40,3	3,0	32,1	1,8	40,7	1,2	39,7	2,5	38,5	2,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	9,7	0,5	14,4	1,6	16,0	0,5	10,6	0,8	12,9	0,8	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	52,6	3,1	40,6	-2,5	51,3	-3,4	51,8	1,9	49,0	-1,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,0	0,0	10,1	0,0	13,7	0,1	12,8	0,0	13,0	0,0	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	39,0	1,6	31,0	3,2	35,0	3,7	42,6	4,0	37,1	3,0	34,3
Wanderungsrate	31,8	2,5	29,9	-0,3	24,9	0,1	33,9	0,3	29,8	0,7	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.073	266	3.293	76	4.337	300	3.760	149	15.463	791	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	9,5	-0,3	15,5	1,5	17,5	0,4	10,3	0,7	13,2	0,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	30,4	5,4	30,1	3,4	29,0	3,6	32,3	1,3	30,2	3,5	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	69,4	1,8	63,1	-0,7	59,0	1,7	70,3	0,4	65,3	0,9	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	54,5	2,6	45,3	-1,0	42,0	1,9	53,7	-0,8	48,9	0,9	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	60,4	-0,9	62,0	1,6	56,0	-0,5	67,1	1,8	60,8	0,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	2,9	-0,2	2,8	-0,8	4,2	-1,6	3,4	0,0	3,4	-0,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	29,4	-1,4	37,7	11,6	33,6	-7,8	31,2	-4,6	32,9	-2,4	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	7,4	-0,5	4,5	-1,2	11,0	-0,3	8,5	-0,8	8,1	-0,7	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	10,2	-0,7	4,7	-4,8	15,3	-2,5	13,8	0,2	11,4	-2,4	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	12,4	2,0	4,8	1,7	9,6	2,5	14,6	2,3	10,7	2,2	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	9,8	0,6	9,3	0,2	6,7	0,4	9,4	0,4	8,5	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	2,9	0,1	0,0	0,0	11,5	0,0	3,9	0,0	4,9	0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	16,5	-0,2	5,1	-0,1	3,8	-0,1	3,1	-0,1	7,2	-0,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	38,7	-1,2	40,3	-1,1	36,3	-1,2	38,1	-0,8	38,2	-1,1	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	110	0	91	-6	69	-1,5	112	0	69 bis 112	-6 bis 0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	26	-2	15,5	-7,5	49	-4	31,5	-2,5	15,5 bis 49	-7,5 bis -2	56,5

Der Stadtbezirk 240 wechselte durch eine Gebietsstandsänderung am 24.12.2013 vom Stadtteil Nordend-Ost zum Stadtteil Bornheim.



## 29. NORDEND-WEST

Der Stadtteil Nordend-West besteht aus sieben Stadtbezirken, in denen 2015 insgesamt 30.290 Einwohner lebten. Die Einwohnerzahl reichte von 1.150 Einwohnern im nord-östlichen Stadtbezirk 213 bis zu 6.831 Einwohnern im südlichsten innenstadtnahen Stadtbezirk 120. Durch die Schaffung neuen Wohnraums erhöhte sich die Einwohnerzahl seit 2009 um 3.116 Personen und dies insbesondere in den Bezirken 203, 212 und 213. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen ist mit 14,2 % unterdurchschnittlich (Ffm.: 16,4 %). Nur der Stadtbezirk 203 hebt sich mit seinem Anteil von 18,5 % Minderjährigen an allen Einwohnern von den anderen ab. Allerdings steigt seit dem Jahr 2009 der Anteil der Minderjährigen vor allem in den Bezirken 212 und 213 überdurchschnittlich an (+3,0 bzw. +4,1 Prozentpunkte). Personen ab 65 Jahren sind im Stadtteil mit 14,0 % durchschnittlich häufig vertreten, mit starken Rückgängen seit 2009 insbesondere in den Stadtbezirken 202 (minus 5,0 Prozentpunkte) und 213 (minus 24,2 Prozentpunkte). Im Stadtteil hat mehr als jeder dritte Einwohner einen Migrationshintergrund (38,0 %). Von den Minderjährigen haben insgesamt 47,5 % einen Migrationshintergrund, bei einer gesamtstädtischen Quote von 68,5 %. Besonders niedrige Anteile finden sich in den Bezirken 201, 203 und 211. Der Anteil älterer Personen mit Migrationshintergrund lag im Stadtteil 2015 bei 32,0 % (Ffm.: 34,3 %).

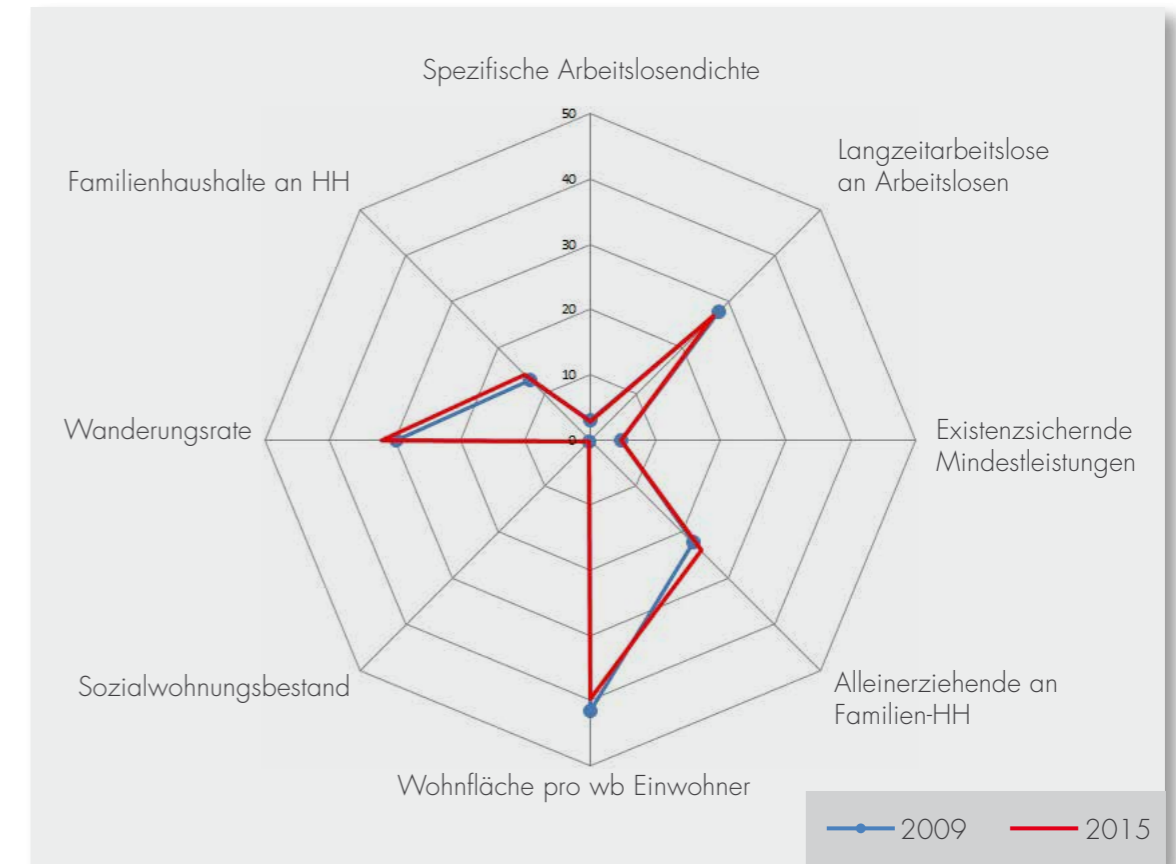
Der Ein-Personen-Haushalt ist im Nordend-West mit 62,6 % die häufigste Haushaltsform. Die höchsten Anteile finden sich mit über 60 % in den Stadtbezirken 120, 201, 211 und 212. Von den 25- bis 45-Jährigen leben überdurchschnittlich viele alleine (45,2 %, Ffm.: 36,4 %). Dies gilt ebenfalls für Alleinlebende ab 65 Jahren (57,0 %, Ffm.: 53,2 %). Die stärkste Abnahme an Einpersonenhaushalten seit 2009 verzeichnet der Stadtbezirk 213. Bei insgesamt sehr niedrigen Anteilswerten der Alleinlebenden stieg hingegen der Anteil der Familienhaushalte um 4,9 Prozentpunkte auf ein überdurchschnittlich hohes Niveau von 19,5 % (Ffm.: 17,4 %). Der Stadtteil Nordend-West hatte 2015 mit 14,2 % einen eher unterdurchschnittlichen Anteil an Familienhaushalten mit Minderjährigen, davon 24,1 % Alleinerziehende.

Die sozialen Belastungen des Stadtteils sind gering. Die Arbeitslosendichte erreichte 2015 den sehr niedrigen Wert von 2,8 % (Ffm.: 4,8 %) und der Anteil der Langzeitarbeitslosen sank ebenfalls auf 26,8 % (Ffm.: 36,4 %). Ebenfalls niedrig ist der Anteil an Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen bekommen. Ihr Anteil liegt mit 4,7 % weit unter dem städtischen Durchschnitt von 13,1 %, wobei der Stadtbezirk 203, seit 2009 unverändert, mit 2,9 % den geringsten Anteil hat. Dies trifft ebenfalls auf den Anteil der Kinder zu, die existenzsichernde Mindestleistungen erhalten (1,5 %), bei einem Anteil von 6,2 % im gesamten Stadtteil (Ffm.: 22,7 %).

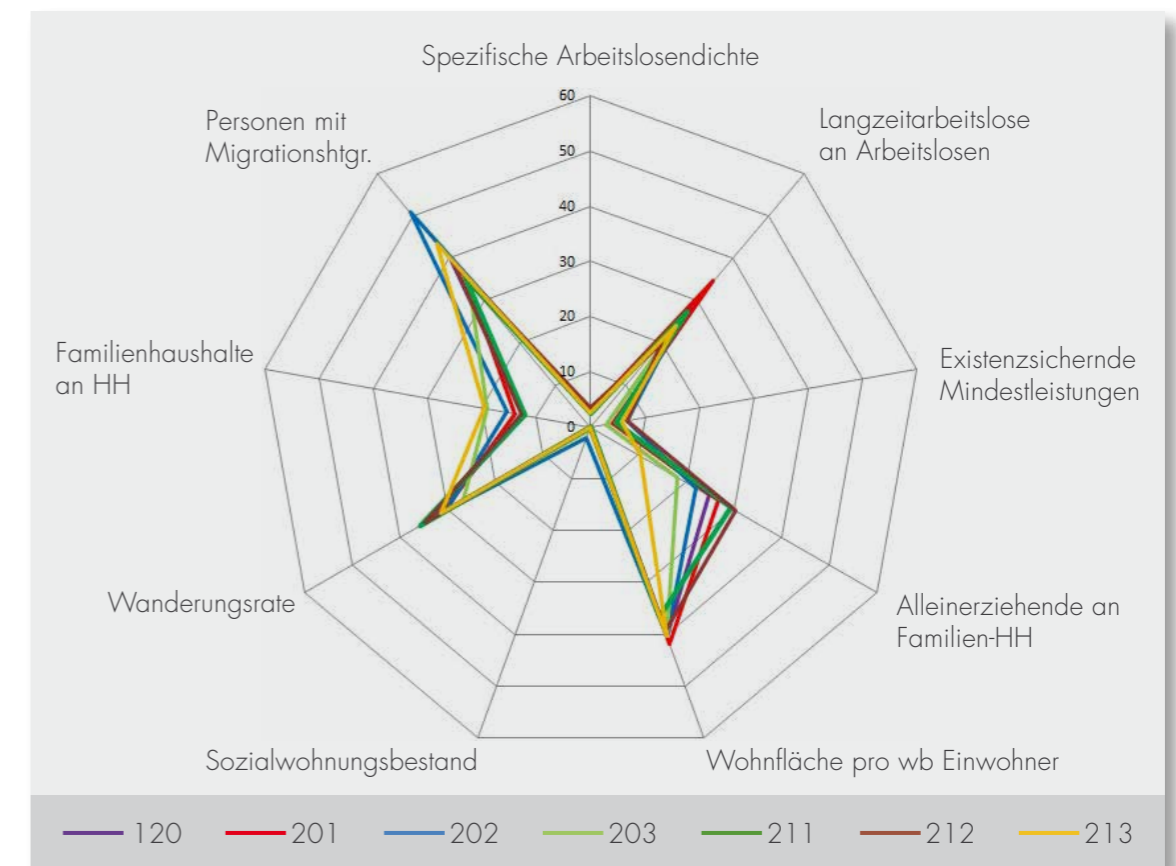
Im Nordend-West dominiert der Geschosswohnungsbau mit 7,9 Haushalten pro bewohntem Gebäude. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche von beträgt 39,8 m<sup>2</sup>. Die Zahl der Haushalte pro bewohntem Gebäude und die pro Kopf Wohnfläche variieren stark zwischen den einzelnen Stadtbezirken. Die Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte sind im Nordend-West fast nicht vorhanden (0,3 %).

Aufgrund der sehr niedrigen sozialen Belastung erreichen die Benachteiligungsindizes der einzelnen Stadtbezirke sehr niedrige bis niedrige Rangplätze von 4 bis 34 im gesamtstädtischen Gefüge.

NORDEND-WEST: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

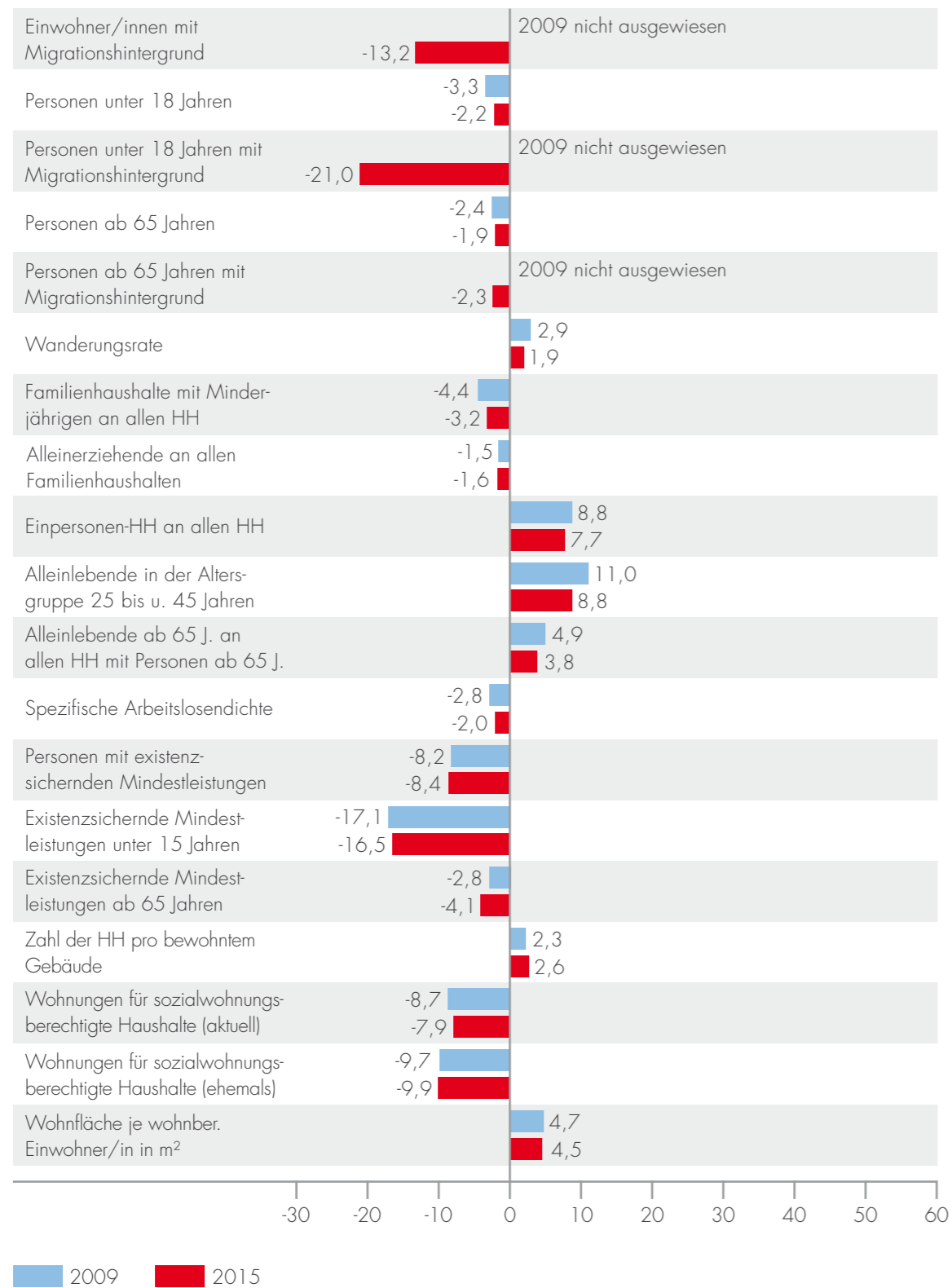


NORDEND-WEST: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Nordend-West	Stadtbezirke								Stadtbezirke						Nordend-West insg.*		Ffm insg.
	120		201		202		203		211		212		213		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	6.831	374	4.043	205	2.207	407	6.384	686	4.479	230	5.196	541	1.150	673	30.290	3.116	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	39,4	2,1	34,7	1,8	50,8	7,9	34,6	3,2	35,3	1,6	38,7	4,3	43,4	-3,9	38,0	3,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	12,8	1,5	13,9	1,6	14,1	0,7	18,5	2,1	11,9	0,4	13,3	3,0	13,7	4,1	14,2	1,8	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	50,9	0,8	41,9	0,1	67,6	0,3	41,8	2,8	42,9	-3,0	49,3	4,6	59,2	-15,3	47,5	1,4	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	14,0	0,5	15,5	0,8	15,7	-5,0	16,7	-0,4	11,3	0,6	11,0	0,1	14,8	-24,2	14,0	-0,5	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	32,7	4,6	33,4	4,2	33,8	7,5	28,3	4,3	29,8	-1,3	36,6	3,7	32,4	10,1	32,0	4,1	34,3
Wanderungsrate	33,8	-0,8	30,7	4,8	30,4	12,5	26,7	-1,5	35,8	5,3	34,7	2,8	31,5	1,0	32,0	2,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.711	295	2.693	140	1.326	268	3.692	411	3.106	234	3.557	325	544	339	19.629	2.012	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	12,2	0,9	13,9	1,1	15,4	-0,4	19,1	1,5	12,1	0,1	12,7	1,7	19,5	4,9	14,2	1,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	24,7	4,1	26,7	5,2	22,1	1,1	18,2	-1,2	29,3	4,2	30,2	2,4	10,4	-9,6	24,1	1,9	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	67,2	1,0	63,6	0,8	54,1	2,6	55,7	1,5	67,2	2,4	65,2	0,5	41,9	-14,2	62,6	0,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	50,9	2,1	47,7	1,7	34,9	1,6	39,3	2,4	49,5	0,8	48,0	0,7	19,4	-16,0	45,2	0,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	60,4	-3,6	58,0	-2,3	56,5	3,7	51,4	0,4	59,6	1,3	58,7	-2,1	52,1	3,0	57,0	-0,8	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %*	2,7	-0,2	2,7	-0,1	2,5	-0,2	2,5	-0,2	2,5	-0,3	3,4	0,0	2,5	-0,2	2,8	-0,1	4,8
Langzeitarbeitslose in %	32,1	2,5	34,6	6,2	24,1	-2,7	24,1	-2,7	27,3	-3,6	19,9	-4,9	24,1	-2,7	26,8	-1,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	4,6	0,0	4,0	0,3	6,7	0,8	2,9	0,0	4,7	-1,1	6,8	0,6	5,6	-4,7	4,7	0,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	5,6	0,7	4,1	2,5	14,4	2,4	1,5	-0,9	6,0	-2,6	12,8	1,0	8,1	-30,4	6,2	0,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	4,8	0,2	3,0	-0,3	4,3	1,4	3,1	1,5	6,9	0,8	6,3	1,0	4,7	4,7	4,5	0,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	8,9	0,5	8,0	0,4	6,0	1,0	6,0	1,0	10,0	0,8	9,4	0,8	6,0	1,0	7,9	0,7	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,1	-0,4	0,1	0,1	2,1	2,0	0,6	-0,4	0,0	0,0	0,0	-0,2	0,2	0,2	0,3	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	3,9	0,3	3,6	-0,1	8,7	-0,7	3,5	0,0	5,9	-0,3	2,3	-0,1	0,0	0,0	4,0	-0,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup> *	40,3	-1,4	42,0	-2,0	40,4	-2,4	40,4	-2,4	36,6	-1,6	39,9	-1,3	40,4	-2,4	39,8	-1,8	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)*	99	-5	88	-3	73	5	59	-2	106	1	93,5	-8,5	50	-7,5	50 bis 106	-8,5 bis 5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)*	15,5	0,5	13	2	34	13,5	4	0	22	-2,5	27,5	3	20,5	-49,5	4 bis 34	-49,5 bis 13,5	56,5

\* Für die spezifische Arbeitslosendichte, Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner, Urbanismusindex und Benachteiligungsindex wurden die Stadtbezirke 202, 203 und 213 zusammengefasst.



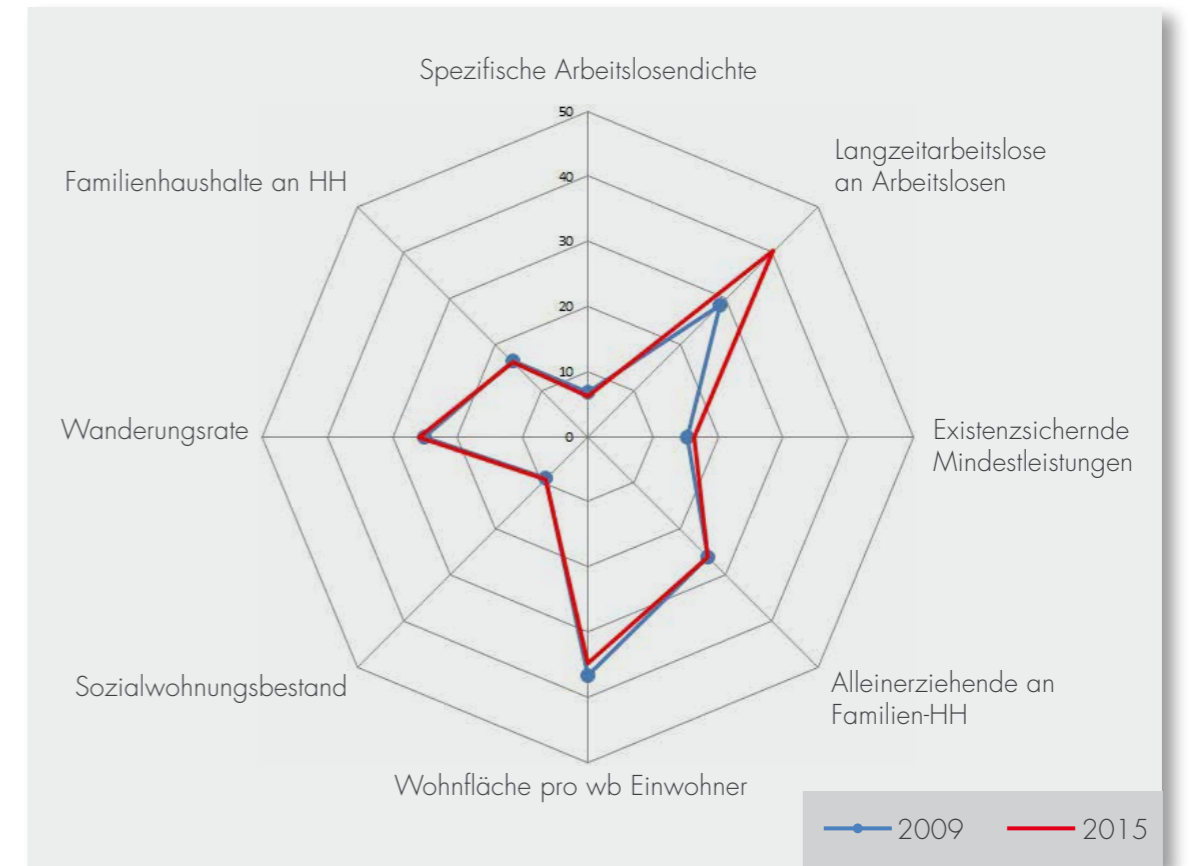
### 30. OBERRAD

Oberrad liegt südöstlich des Mains und zählte auch 2015 mit 13.107 Einwohnern zu den Stadtteilen Frankfurts mit mittlerer Größe. Der Anteil der jungen Menschen ist mit 15,1 % etwas niedriger als in der Gesamtstadt (Ffm.: 16,4 %), der Anteil der älteren mit 18,4 % dagegen etwas höher (Ffm.: 15,9 %). Die Zunahme der Bevölkerung in den letzten Jahren ist vor allem auf den Zuzug von den Personen mit Migrationshintergrund zurückzuführen. So stieg der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund seit 2012 um fünf Prozentpunkte. Drei Viertel der Personen unter 18 Jahren haben einen Migrationshintergrund. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter den Älteren hat seit 2009 zugenommen. Ihr Anteil liegt mit 32,9 % inzwischen nahe am städtischen Durchschnitt (34,3 %).

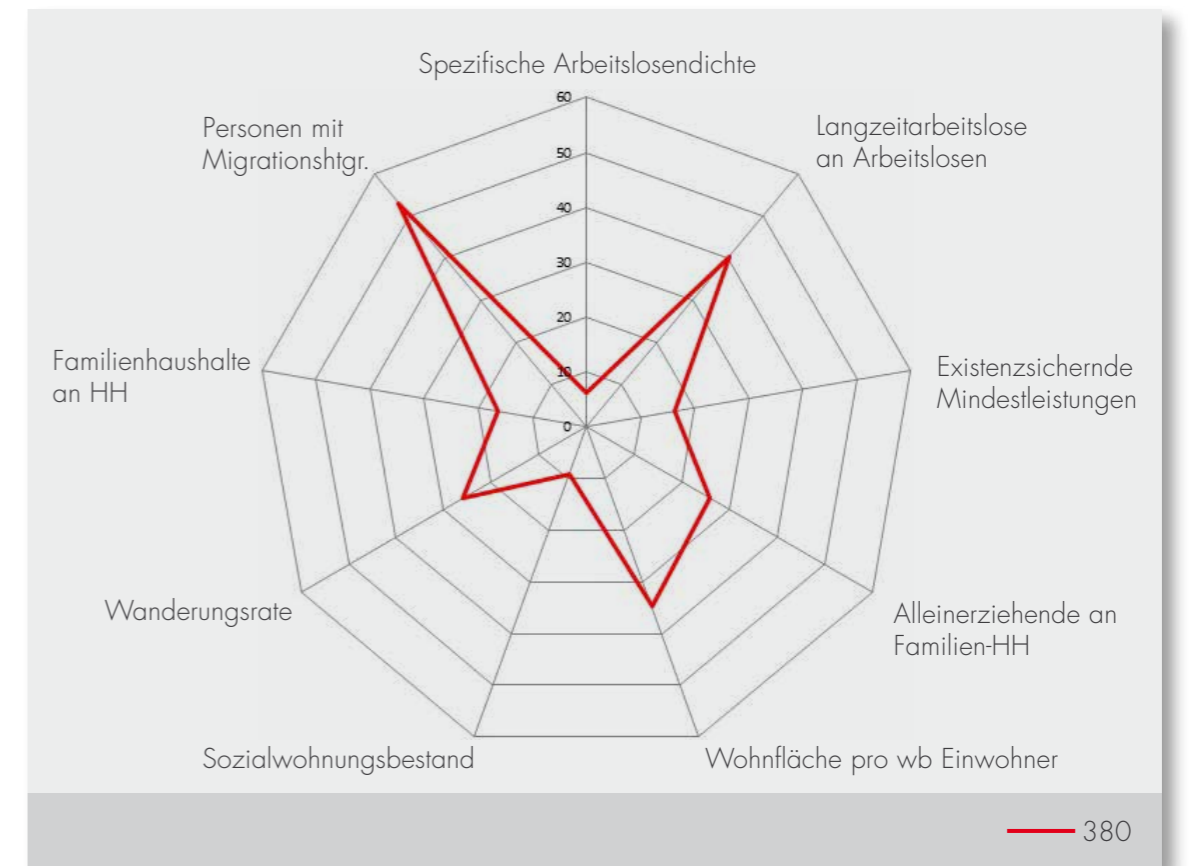
Die Haushaltsstruktur Oberrads gleicht weitgehend der der Gesamtstadt. Stärker als in der Stadt insgesamt sind hingegen die sozialen Belastungen der Einwohner Oberrads. Die spezifische Arbeitslosendichte ist seit 2009 zwar etwas zurückgegangen (-0,6 Prozentpunkte), liegt aber nach wie vor mit 6,2 % über dem städtischen Durchschnitt von 4,8 %. Sehr stark hat zudem der Anteil der Langzeitarbeitslosen (11,8 Prozentpunkte) zugenommen. Inzwischen sind zwei von fünf Arbeitslosen im Stadtteil länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet. Auch der Anteil der Einwohner, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist leicht angestiegen und ist im Stadtteil höher als in der Gesamtstadt (16,4 %, 13,1 %). Besonders stark sind Kinder auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Fast jedes dritte Kind in Oberrad ist armutsgefährdet (30,7 %, Ffm.: 22,7 %).

Der Benachteiligungsindex für Oberrad liegt bei 77 und hat sich seit 2009 kaum verändert. Der Urbanismusindex ist mit einem Wert von 60 nahe am städtischen Durchschnitt.

OBERRAD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



OBERRAD: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Oberrad	Oberrad insg. (= Stadtbezirk 380)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	13.107	962	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	53,1	5,0	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,1	0,6	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	74,2	3,2	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	18,4	-0,1	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	32,9	6,0	34,3
Wanderungsrate	25,9	0,9	30,1
Haushalte (HH) insg.	7.612	582	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	16,3	-0,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	26,0	0,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	55,1	1,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	36,4	1,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	53,0	0,8	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	6,2	-0,6	4,8
Langzeitarbeitslose in %	40,4	11,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	16,4	1,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	30,7	0,5	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	9,3	2,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,2	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	9,2	0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	13,4	-0,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	34,8	-1,9	35,3
<b>Urbanismusindex (Rangplatz)</b>	<b>60</b>	<b>1</b>	<b>56,5</b>
<b>Benachteiligungsindex (Rangplatz)</b>	<b>77</b>	<b>2,5</b>	<b>56,5</b>

## Oberrad | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %





## 31. OSTEND

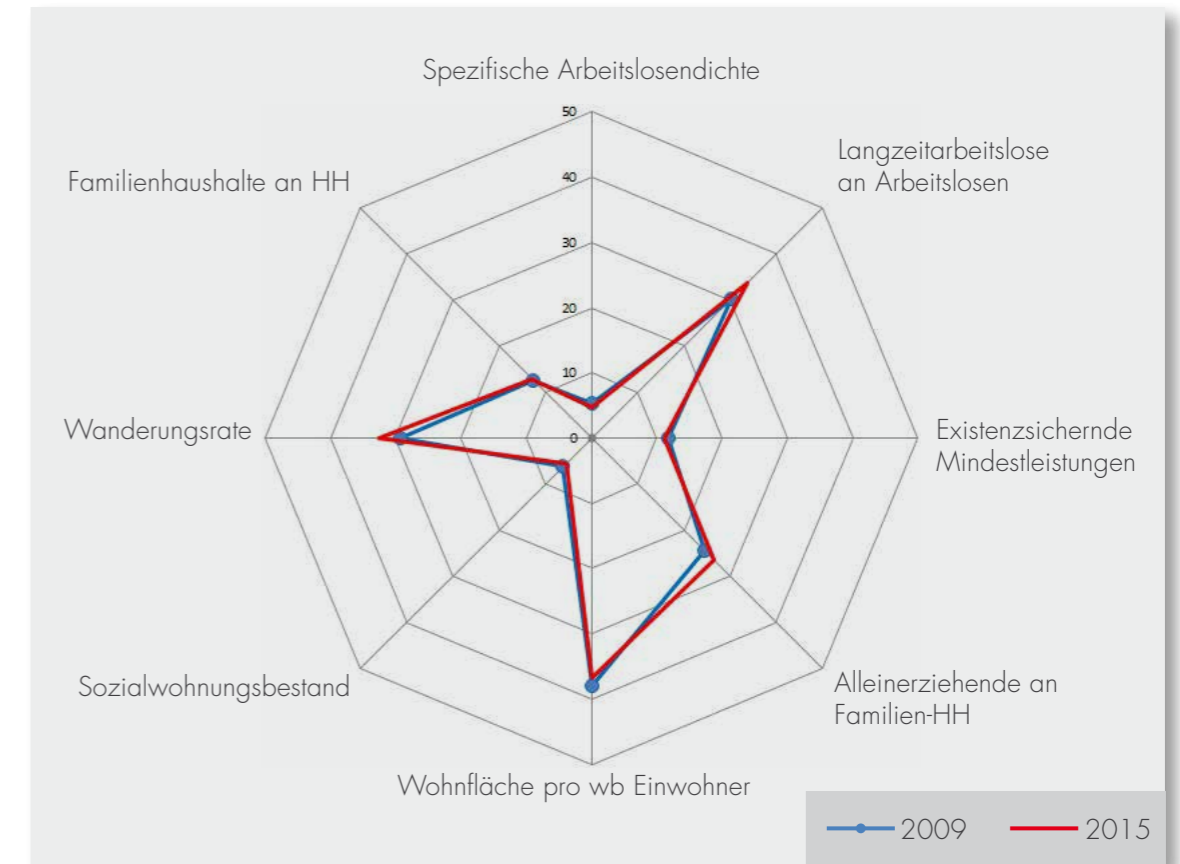
Das Ostend zählte mit 27.753 Einwohnern Ende 2015 zu den bevölkerungsreichsten Frankfurter Stadtteilen. Seit 2009 verzeichnet der Stadtteil eine Bevölkerungszunahme von 8,1 %. In den schon immer durch eine hohe Bevölkerungsdichte geprägten Stadtbezirken 140 und 251 stieg die Einwohnerzahl sogar noch stärker an. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist im Stadtteil insgesamt leicht unterdurchschnittlich (48,4 %, Ffm.: 51,2 %). Die Anteile reichen von 33,2 % im Stadtbezirk 252 nördlich des Ostbahnhofs bis zu 64,1 % im Stadtbezirk 261, der sich längs der Hanauer Landstraße von der EZB bis Fechenheim erstreckt. In den Stadtbezirken 140 und 261 haben mit 72,4 % und 83,8 % mehr Kinder einen Migrationshintergrund als im Frankfurter Durchschnitt (68,5 %). Der Anteil der Personen unter 18 Jahren ist im Ostend mit 12,2 % geringer als in Frankfurt am Main insgesamt (16,4 %). Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Stadtbezirken sind hierbei gering. Hingegen liegt der Anteil der Personen ab 65 Jahren im Stadtteil mit 16,0 % auf gesamtstädtischen Niveau, während die Anteile von 12,2 % im Stadtbezirk 261 bis 17,5 % im Stadtbezirk 252 reichen.

In allen Stadtbezirken liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten um sieben bis zehn Prozent über dem städtischen Durchschnitt. Der Anteil der alleinlebenden Personen in der Altersgruppe ab 65 Jahre ist mit Ausnahme des Stadtbezirks 140 deutlich höher als im Frankfurter Durchschnitt. Hingegen gibt es im Ostend weniger Familien als anderswo in der Stadt. Nur etwa jeder achte Haushalt ist ein Familienhaushalt, während es in der Gesamtstadt mehr als jeder sechste ist. Die Wanderungsrate des Stadtteils insgesamt differiert nicht sehr vom gesamtstädtischen Durchschnitt, ist aber im Stadtbezirk 261 deutlich überdurchschnittlich (47,7 %, Ffm.: 30,1 %).

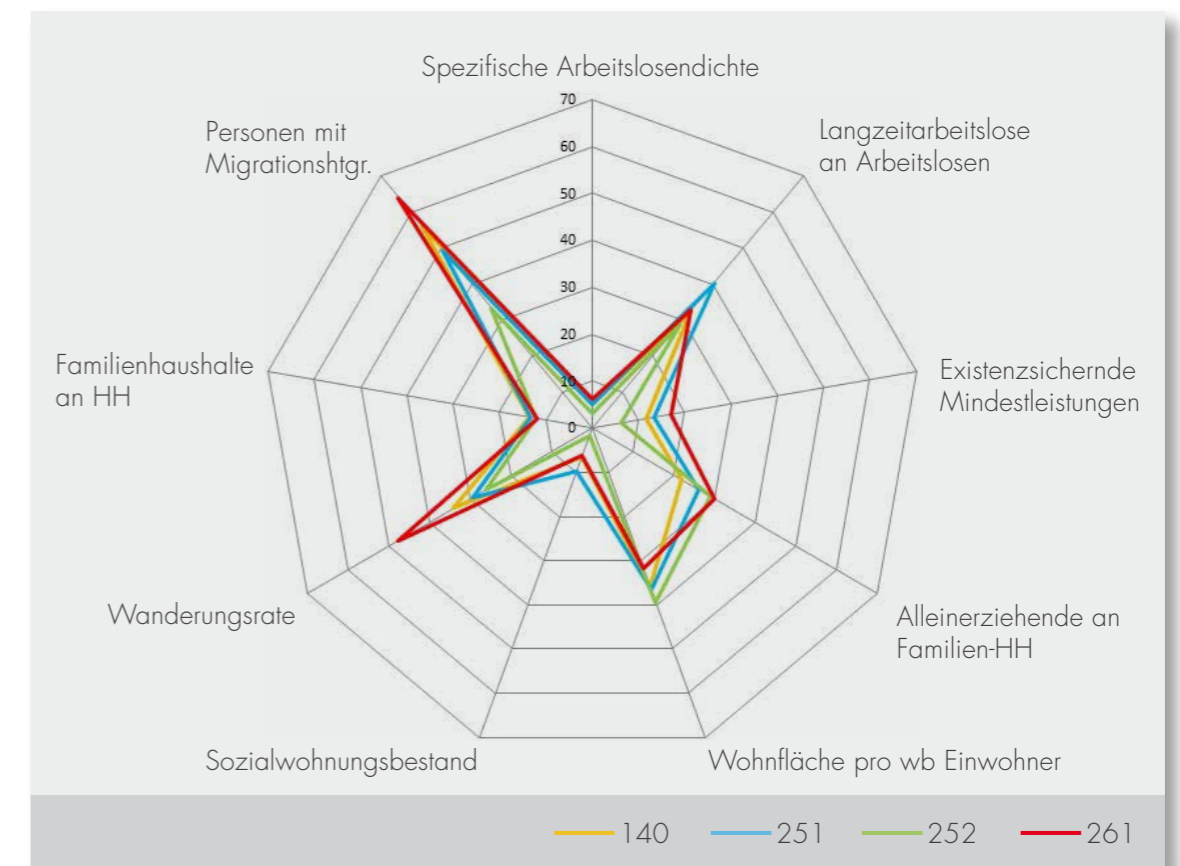
Die soziale Belastung ist in den vier Stadtbezirken des Ostends unterschiedlich hoch. Deutlich unterdurchschnittlich sind die spezifische Arbeitslosendichte und der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen bekommen, im Stadtbezirk 252. Hier ist auch die Pro-Kopf-Wohnfläche im Stadtteil mit 39,6 m<sup>2</sup> am höchsten. Das andere Extrem findet sich im Stadtbezirk 261. Hier ist der Anteil der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen und der Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis unter 65-Jährigen deutlich höher als im Rest des Stadtteils, auch wenn sich beide Anteile seit 2009 stärker verringert haben als in den anderen drei Stadtbezirken. Demensprechend differieren auch die Werte des Benachteiligungsindex: Während der Stadtbezirk 252 den Rangplatz 24 hat, nimmt der Stadtbezirk 261 den Rangplatz 89 ein.

Ähnlich hohe Differenzen wie beim Benachteiligungsindex findet man beim Urbanismusindex. Die Spanne reicht vom Rang 68 (Stadtbezirk 261) bis Rang 105 (Stadtbezirk 140). Diese Differenzen gehen vor allem auf die geringe Bevölkerungsdichte im Stadtbezirk 261 zurück, der in großen Teilen durch den Hafen und die Gewerbeflächen geprägt ist.

OSTEND: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

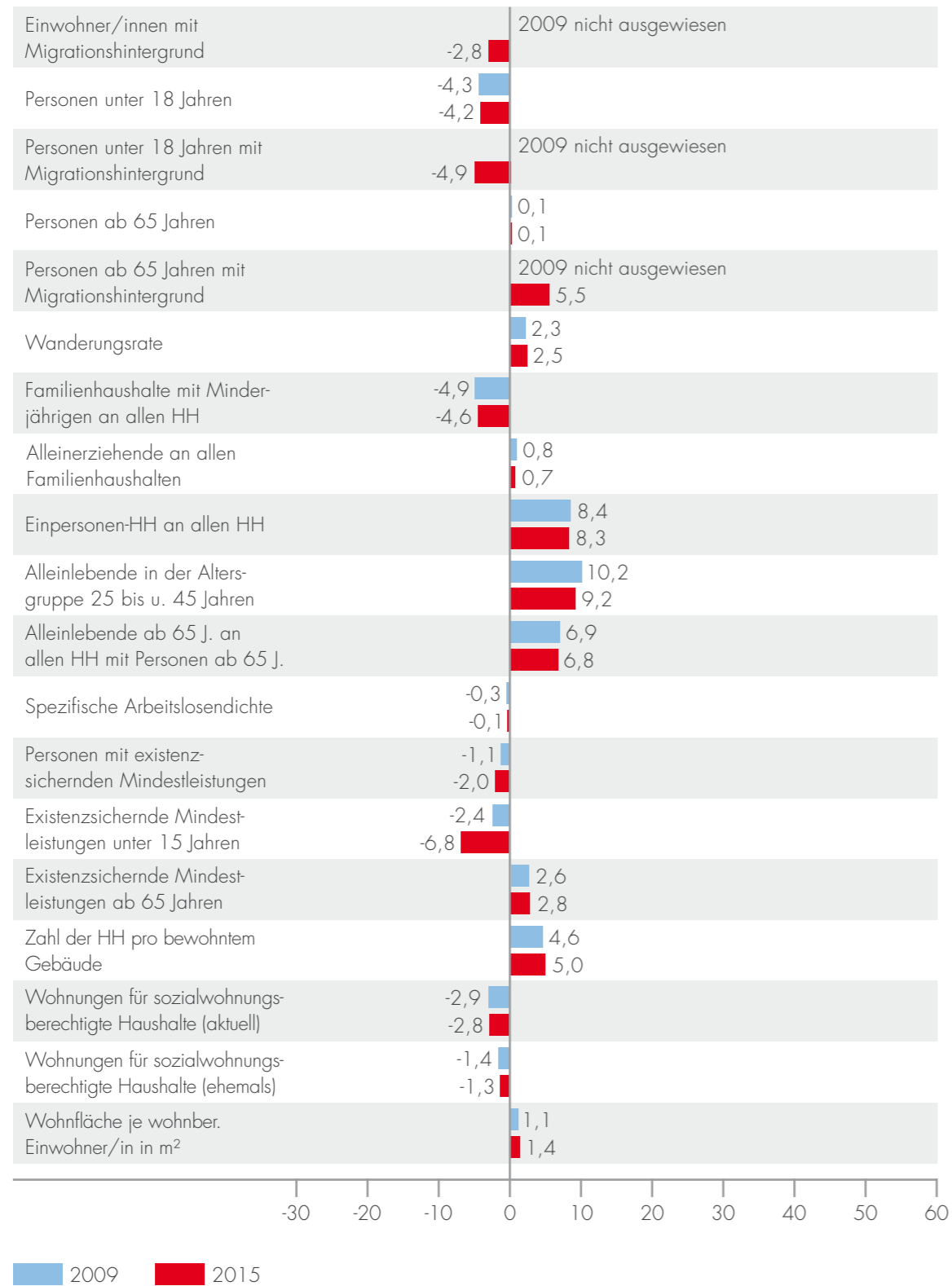


OSTEND: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Ostend	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Ostend insg.		Ffm insg.
	140		251		252		261		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	8.455	768	6.315	694	9.021	368	3.962	241	27.753	2.071	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	56,4	1,0	49,4	1,1	33,2	2,3	64,1	1,7	48,4	1,7	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	12,7	0,9	11,9	0,4	11,8	0,7	12,4	0,3	12,2	0,6	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	72,4	-2,3	66,3	-3,8	43,5	-0,2	83,8	-1,9	63,6	-1,5	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,2	-0,4	17,3	-1,7	17,5	-0,7	12,2	-1,9	16,0	-1,0	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	46,0	2,9	44,5	5,2	27,5	4,3	52,9	5,3	39,8	4,3	34,3
Wanderungsrate	34,1	3,6	29,3	4,0	26,0	0,1	47,7	8,5	32,6	3,4	30,1
Haushalte (HH) insg.	5.123	539	3.965	448	6.092	309	2.608	286	17.788	1.582	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	13,6	0,3	13,2	0,3	12,1	0,2	11,8	-0,5	12,8	0,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	21,9	-0,5	26,3	0,1	29,0	4,3	30,2	4,6	26,4	1,9	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	61,7	1,8	62,3	0,4	64,6	1,7	64,5	3,2	63,2	1,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	43,0	1,1	43,5	-1,7	49,0	2,0	46,8	3,6	45,6	1,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	54,1	-3,4	63,0	1,7	61,1	1,3	61,8	0,9	60,0	0,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,1	-0,5	5,1	-0,7	3,2	-0,6	6,3	-1,8	4,7	-0,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	32,7	0,9	40,4	6,8	29,0	1,5	32,8	5,3	33,8	3,6	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	11,8	-0,7	13,3	-0,3	6,4	0,2	17,2	-3,2	11,1	-0,7	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	18,7	-2,0	20,0	-5,1	6,9	-3,2	24,0	-14,7	15,9	-4,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	12,3	2,1	15,9	2,2	5,6	2,3	18,2	4,4	11,4	2,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	13,5	1,3	12,2	1,0	8,4	0,4	8,9	1,1	10,3	0,8	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	6,4	0,0	9,7	-3,2	1,6	0,1	6,1	-0,2	5,4	-0,7	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	5,6	-0,4	22,6	1,5	10,3	-0,2	17,5	0,4	12,6	0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,9	-1,1	36,5	-0,9	39,6	-0,6	31,8	-1,7	36,7	-1,3	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	105	-1,5	101	-2	93,5	-1,5	68	2	68 bis 105	-2 bis 2	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	57	0	55	-6	24	-5	89	-7	24 bis 89	-7 bis -0	56,5

Ostend | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 32. PRAUNHEIM

Die fünf Stadtbezirke Praunheims sind unterschiedlich groß und soziodemografisch unterschiedlich strukturiert. Die Einwohnerzahlen reichten 2015 von 1.209 im Stadtbezirk 424 bis 6.498 im Stadtbezirk 422. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt im Stadtbezirk 424 mit 30,0 % deutlich unter dem Stadteildurchschnitt, im Stadtbezirk 426 mit 58,5 % weit darüber. Bei Minderjährigen und ab 65-Jährigen zeigen sich ähnliche Differenzen. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist in Praunheim mit 17,5 % etwas höher als auf gesamtstädtischer Ebene. Die Anteilswerte der Stadtbezirke reichen jedoch von 12,7 % im Stadtbezirk 424 bis 20,7 % im Stadtbezirk 426. Auch bei den Älteren gibt es große Unterschiede zwischen den Praunheimer Stadtbezirken. Zählt im Stadtteil jeder fünfte Einwohner zur Altersgruppe ab 65 Jahren, ist es im Stadtbezirk 424 fast jeder dritte und in den Stadtbezirken 423 und 425 weniger als jeder fünfte.

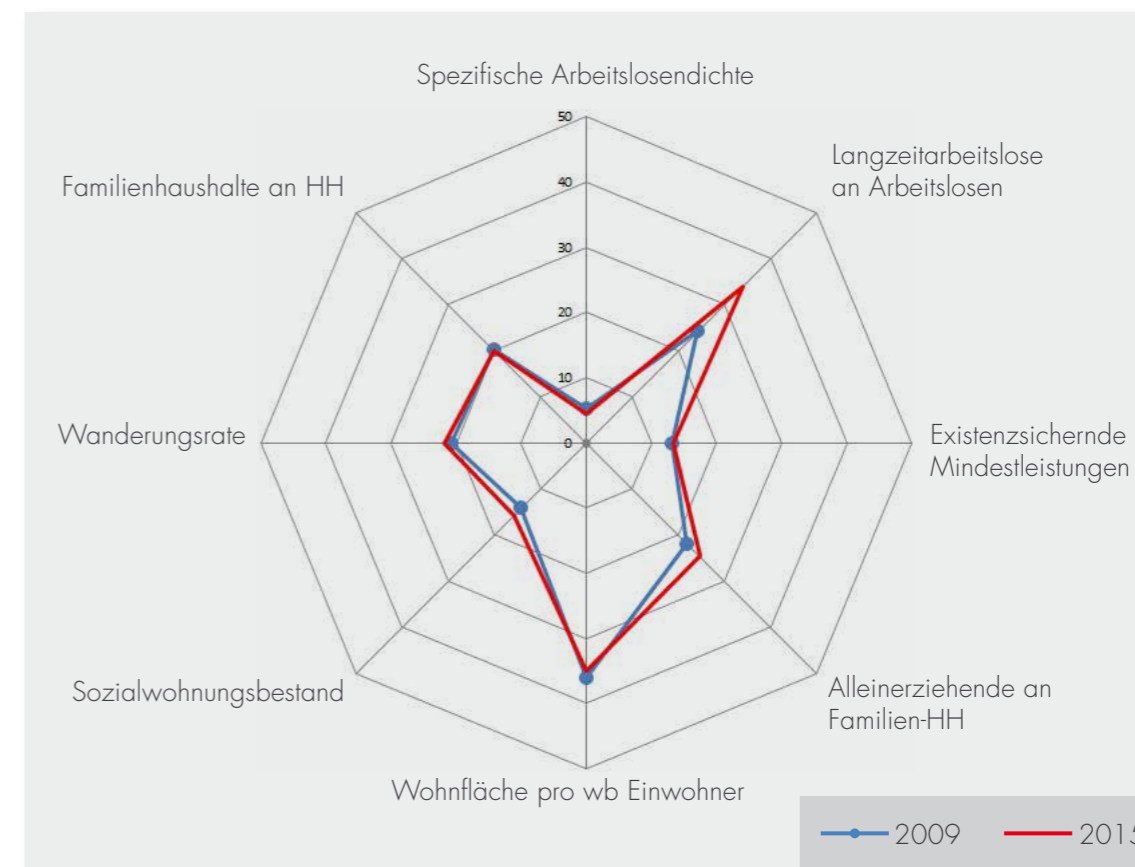
In Praunheim gibt Ende 2015 8.506 Haushalte. Das sind 841 Haushalte mehr als 2009. 20,0 % von ihnen sind Familien-Haushalte und 48,3 % Einpersonen-Haushalte. Damit liegen der Anteil der Familienhaushalte in Praunheim um 2,6 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt und der Anteil der Einpersonen-Haushalte um 6,6 Prozentpunkte darunter. Überdurchschnittlich vertreten sind Familien in den Stadtbezirken 422 und 426 mit 22,5 % bzw. 24,5 %. Im Stadtbezirk 423 sind 31,5 % der Familienhaushalte Alleinerziehenden-Haushalte (Ffm.: 25,7 %). In den anderen Praunheimer Stadtbezirken liegt der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte an den Familien-Haushalten hingegen unter den städtischen Durchschnitt. In den Stadtbezirken 423, 424 und 425 entspricht der Anteil der Einpersonen-Haushalte in etwa dem städtischen Durchschnitt, während ihr Anteil in den Stadtbezirken 422 und 426 deutlich unterdurchschnittlich ist.

Auch hinsichtlich der sozialen Belastung variieren die Werte zwischen den Stadtbezirken. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt im Stadtteil insgesamt mit 4,5 % fast auf gesamtstädtischem Niveau, wobei die Stadtbezirk 424 und 425 deutlich unter diesem Wert bleiben. Der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, liegt in den Stadtbezirken 423 und 426 mit 16,4 % und 17,0 % deutlich über dem Frankfurter Durchschnitt von 13,1 %. In diesen beiden Stadtbezirken ist auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die existenzsichernde Mindestleistungen bekommen, überdurchschnittlich hoch (31,1 % bzw. 29,6 %).

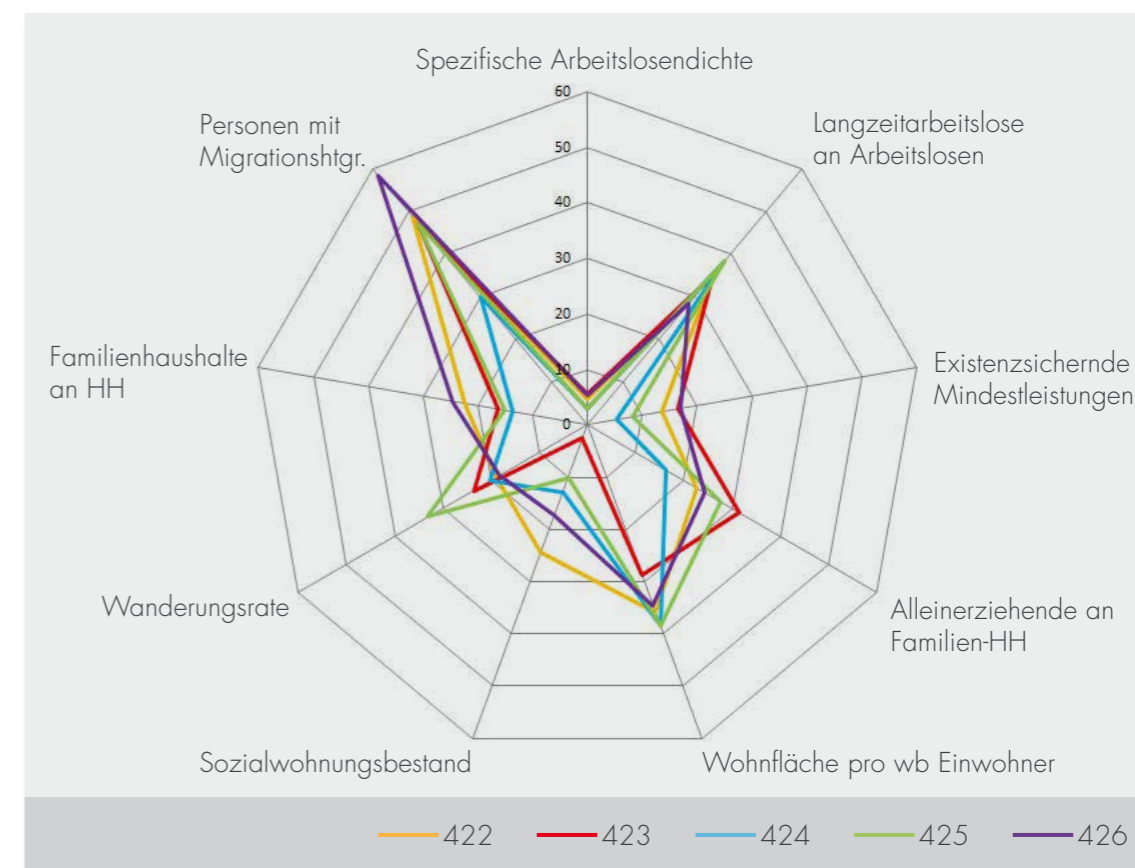
Im Stadtteil gibt es insgesamt durchschnittlich 2,6 Haushalte in einem bewohnten Gebäude, während es in Frankfurt am Main fast doppelt so viele sind. Nur der Stadtbezirk 425 befindet sich mit 5,3 Haushalten pro bewohntem Gebäude auf gesamtstädtischem Niveau. Der Anteil der Sozialwohnungen ist mit 15,8 % sehr viel höher als in der Gesamtstadt (8,2 %), wobei die Werte zwischen 2,6 % im Stadtbezirk 423 und 24,5 % im Stadtbezirk 422 differieren. Des Weiteren verfügen die Einwohner der verschiedenen Stadtbezirke über unterschiedlich große Pro-Kopf-Wohnflächen. Sie reichen von 28,8 m<sup>2</sup> im Stadtbezirk 423 bis 38,5 m<sup>2</sup> in den Stadtbezirken 424 und 425. Die Pro-Kopf-Wohnfläche ist in allen Praunheimer Stadtbezirken gegenüber 2009 zurückgegangen.

Die berichteten Unterschiede zwischen den Stadtbezirken drücken sich auch in der Spannweite des Urbanismusindex (11 im Stadtbezirk 422 bis 54 im Stadtbezirk 425) und des Benachteiligungsindex (5 im Stadtbezirk 424 bis 86,5 im Stadtbezirk 423) aus.

PRAUNHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

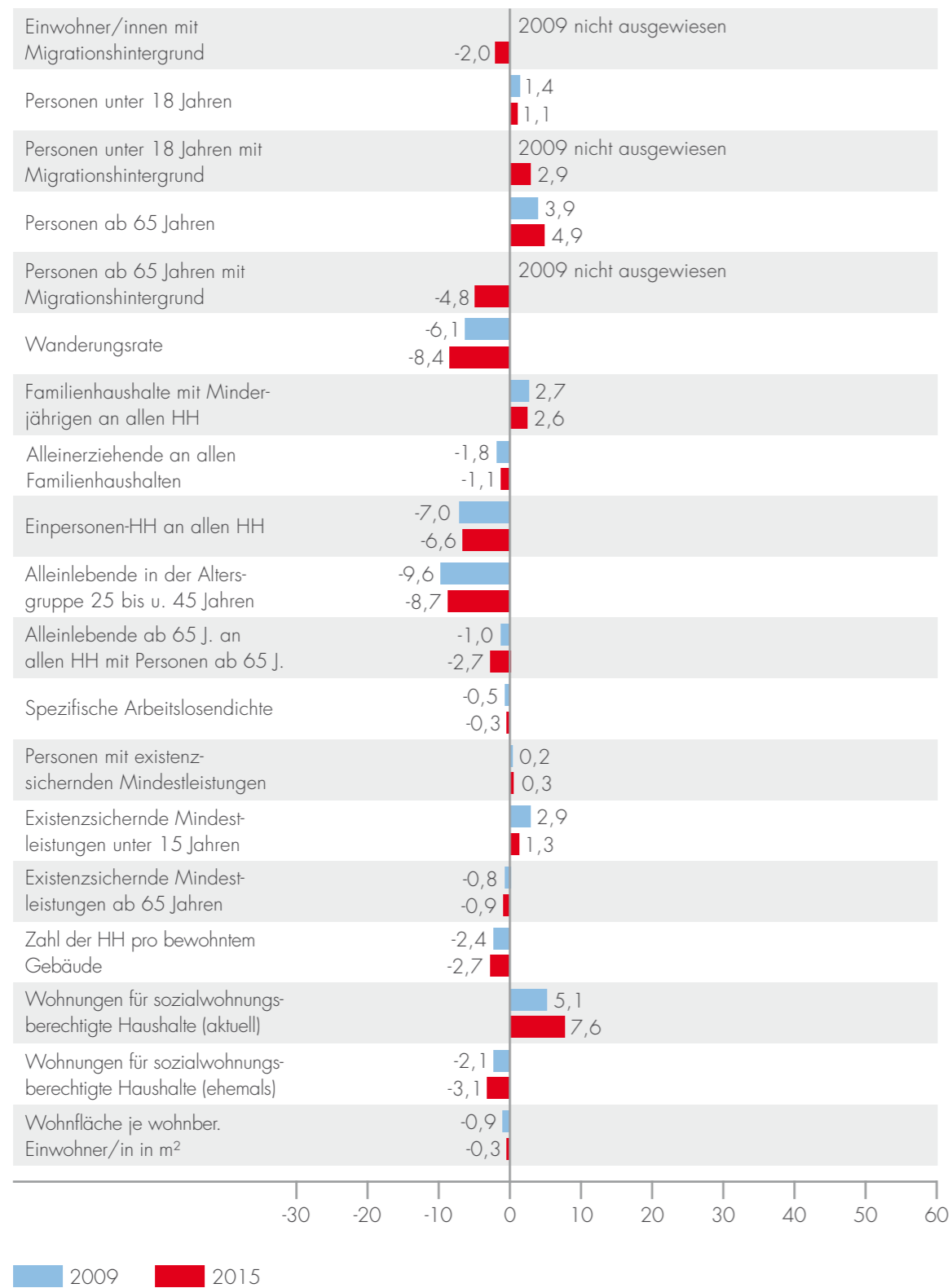


PRAUNHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Praunheim	Stadtbezirke						Stadtbezirke				Praunheim insg.*		Ffm insg.
	422		423		424		425		426		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	6.498	313	2.581	72	1.209	23	2.236	169	3.547	264	16.071	841	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	49,0	3,7	47,4	5,8	30,0	5,9	47,3	5,9	58,5	3,6	49,2	4,5	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,9	0,1	15,1	0,8	12,7	0,7	13,6	-0,6	20,7	0,4	17,5	0,3	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	71,2	4,0	66,3	8,7	50,3	7,5	66,8	1,9	80,8	1,2	71,4	3,6	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	20,4	0,3	18,6	1,6	30,9	-1,5	18,7	0,9	21,0	-1,7	20,8	0,0	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	29,4	5,1	28,8	6,3	25,2	5,8	30,9	6,7	31,8	6,8	29,5	5,9	34,3
Wanderungsrate	18,9	-0,5	23,6	2,2	20,1	0,6	33,1	4,7	18,2	0,2	21,7	1,0	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.264	231	1.512	26	722	36	1.278	100	1.730	159	8.506	552	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	22,5	-0,5	16,4	0,2	13,6	0,8	15,1	-1,6	24,5	0,2	20,0	-0,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	22,7	3,0	31,5	0,2	16,3	3,8	27,5	1,6	24,3	4,4	24,6	2,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	44,9	3,3	53,3	-1,5	55,4	3,9	55,2	2,0	42,1	2,9	48,3	2,1	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	23,5	1,4	35,9	0,6	32,9	-2,7	34,8	1,5	20,8	2,5	27,7	1,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	50,7	-0,2	48,9	-13,3	55,4	5,2	52,1	0,4	48,2	0,5	50,5	-1,4	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %*	4,5	-0,5	5,5	-0,5	2,9	-0,7	2,9	-0,7	5,3	-1,5	4,5	-0,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	35,1	9,5	35,1	10,6	38,5	9,9	38,5	9,9	28,4	9,1	33,9	9,7	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	13,5	0,6	16,4	1,7	5,3	1,2	8,2	-1,3	17,0	-0,6	13,4	0,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	22,6	-1,1	31,1	1,7	7,0	2,8	16,1	-8,6	29,6	-4,0	24,0	-2,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	9,3	2,7	7,7	1,8	6,7	0,5	5,5	2,8	6,7	1,9	7,7	2,1	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	2,0	0,1	2,7	0,1	2,0	0,1	5,3	0,3	4,3	0,4	2,6	0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	24,5	2,4	2,6	0,9	12,9	-0,2	10,2	0,3	17,3	2,3	15,8	1,6	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	3,6	-2,9	9,5	-0,7	1,4	0,1	0,2	-0,5	37,6	2,4	10,8	-1,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup> *	35,9	-0,2	28,8	-0,6	38,5	-1,3	38,5	-1,3	34,5	-0,6	35,0	-1,0	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)*	11	-1	23	-3	25	-2	54	8,5	45	-3	11 bis 54	-3 bis 8,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)*	54	-1	86,5	0,5	5	2	48	-6	76	1,5	5 bis 86,5	-6 bis 2	56,5

\* Für die spezifische Arbeitslosendichte, die Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner, den Urbanismusindex und den Benachteiligungsindex wurden die Stadtbezirke 424 und 425 zusammengefasst.



### 33. PREUNGESHEIM

2015 zählte Preungesheim 15.096 Einwohner. Das waren 2.350 Personen (18,4 %) mehr als im Jahr 2009. Mehr als die Hälfte der Preungesheimer haben einen Migrationshintergrund (55,1 %). Damit liegt der Anteil etwas höher als in der Gesamtstadt mit 51,2 %. Eine Zunahme verzeichnet die Gruppe der älteren Personen mit Migrationshintergrund, und zwar um 5,6 % seit dem Jahr 2012. Damit ist der Anteil der älteren Personen mit Migrationshintergrund in Preungesheim höher als der städtische Durchschnitt (36,1 %, Ffm.: 34,3 %). Bei den unter 18-Jährigen liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund hingegen auf gesamtstädtischen Niveau.

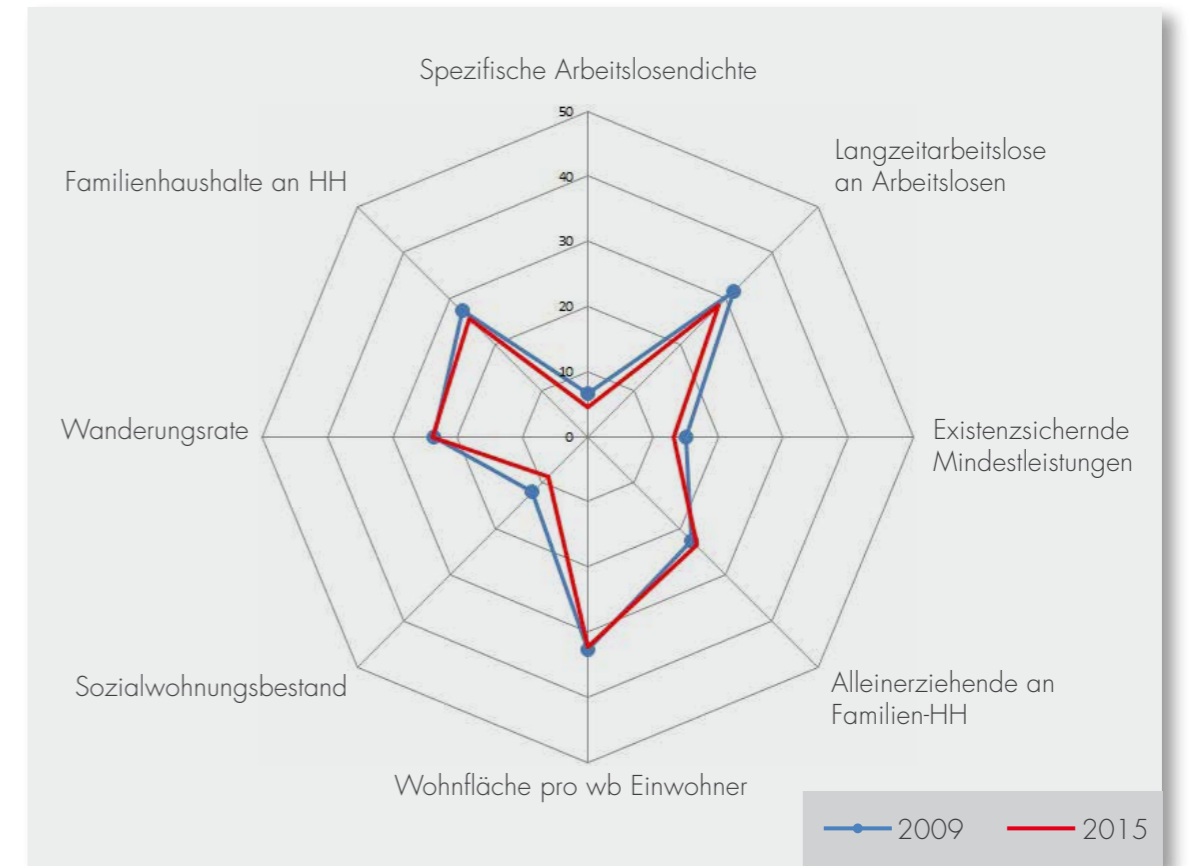
Nach wie vor auffällig ist mit 25,7 % der hohe Anteil der Familien im Stadtteil. Damit liegt der Anteil der Familienhaushalte um mehr als acht Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt von 17,4 %. Hoch ist auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit 21,2 % (Ffm.: 16,4 %). Von den 7.411 Haushalten, die in Preungesheim leben, sind 3.401 Einpersonenhaushalte (45,9 %). Der Anteil der Alleinlebenden fällt damit sehr viel geringer aus als in Frankfurt (54,9 %). Besonders niedrig ist der Anteil der Alleinlebenden in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen. Mit 26,5 % liegt er weit unter dem städtischen Durchschnitt (36,4 %).

Die sozialen Belastungen Preungesheims sind rückgängig und gleichen zunehmend der der Gesamtstadt. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt bei 4,5 %, in der Gesamtstadt bei 4,8 %. Seit 2009 ist hier ein Rückgang um 2,2 Prozentpunkte zu verzeichnen. Etwas weniger Kinder als in Frankfurt am Main insgesamt erhalten existenzsichernde Mindestleistungen (18,3 %, Ffm.: 22,7 %).

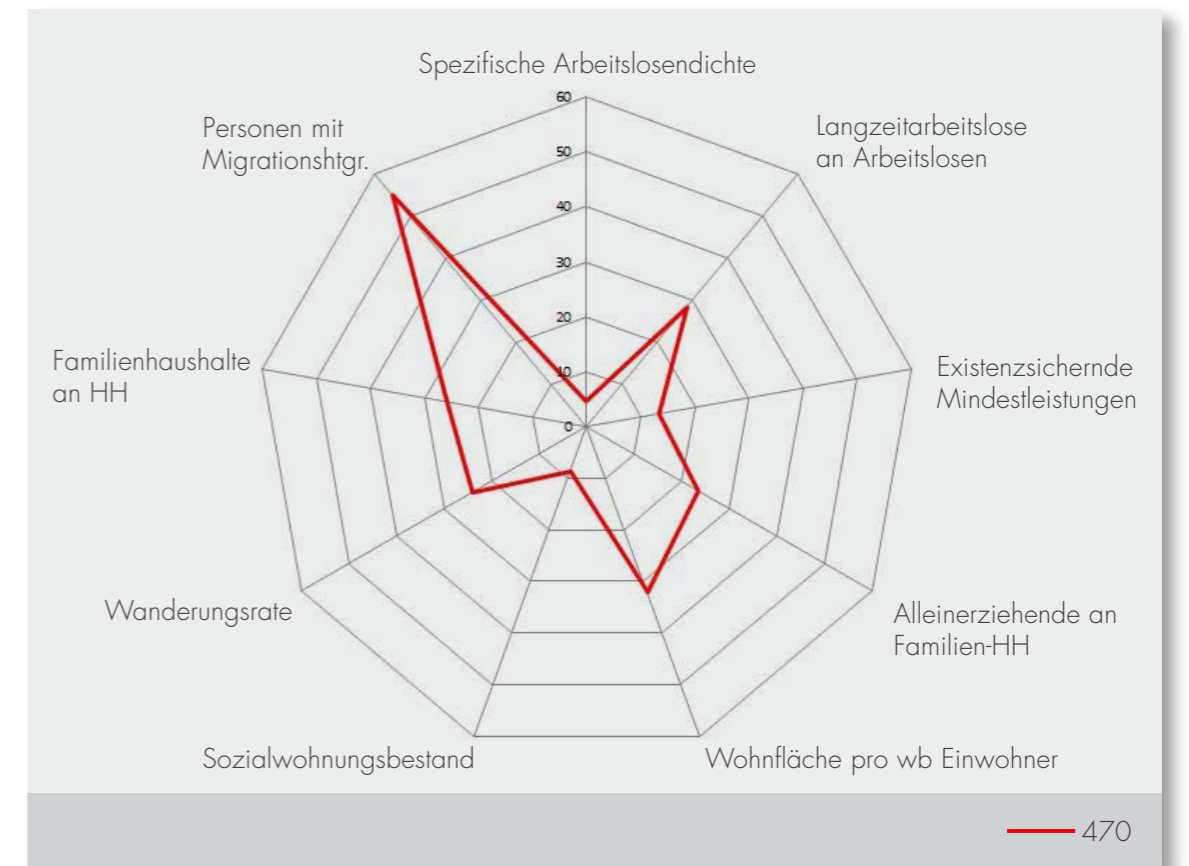
Wie bereits im vorhergehenden Monitoring lässt sich auch hier feststellen, dass die Wohnfläche der Einwohner mit 32,2 m<sup>2</sup> pro Person unterdurchschnittlich ist (Ffm.: 35,3 m<sup>2</sup>). Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte ist seit 2009 um 3,4 Prozentpunkte zurückgegangen.

Entsprechend der positiven Entwicklung weist der Benachteiligungsindex für Preungesheim den Rangplatz 69 auf. Das sind 14 Rangstufen niedriger als 2009. Aufgrund der niedrigen Bevölkerungsdichte und des hohen Anteils von Familien hat Preungesheim beim Urbanismusindex mit Rangplatz 20 einen niedrigen Wert.

PREUNGESHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

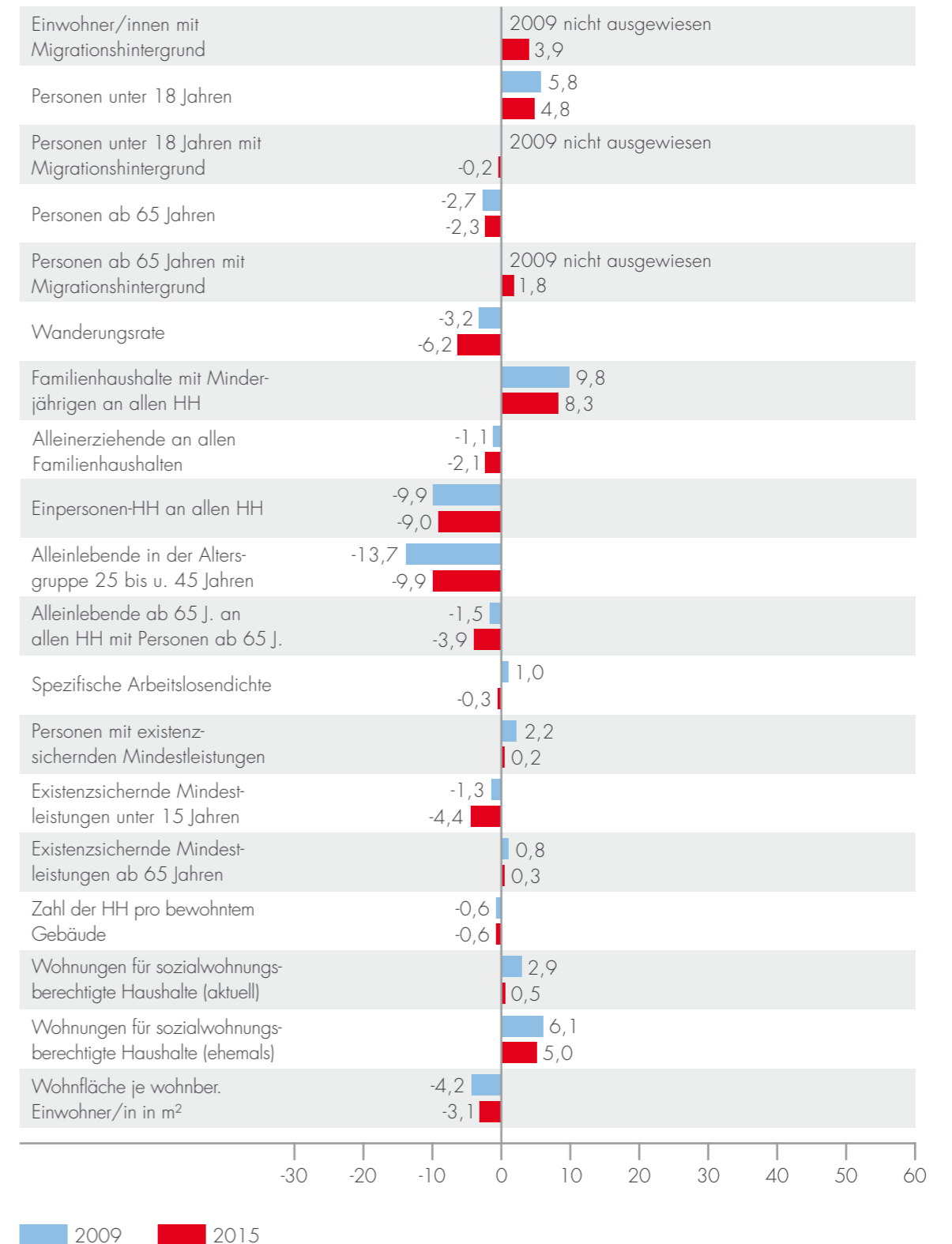


PREUNGESHEIM: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Preungesheim	Preungesheim insg. (= Stadtbezirk 470)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	15.096	2.350	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	55,1	3,0	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	21,2	-0,4	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	68,3	-0,8	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	13,6	-0,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	36,1	5,6	34,3
Wanderungsrate	23,9	0,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	7.411	1.302	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	25,7	-1,6	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	23,6	1,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	45,9	2,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	26,5	3,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	49,3	-2,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,5	-2,2	4,8
Langzeitarbeitslose in %	28,5	-3,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	13,3	-1,8	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	18,3	-3,6	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	8,9	1,7	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,7	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	8,7	-3,4	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	18,9	-1,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,2	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	20	1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	69	-14	56,5

Preungesheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %





### 34. RIEDERWALD

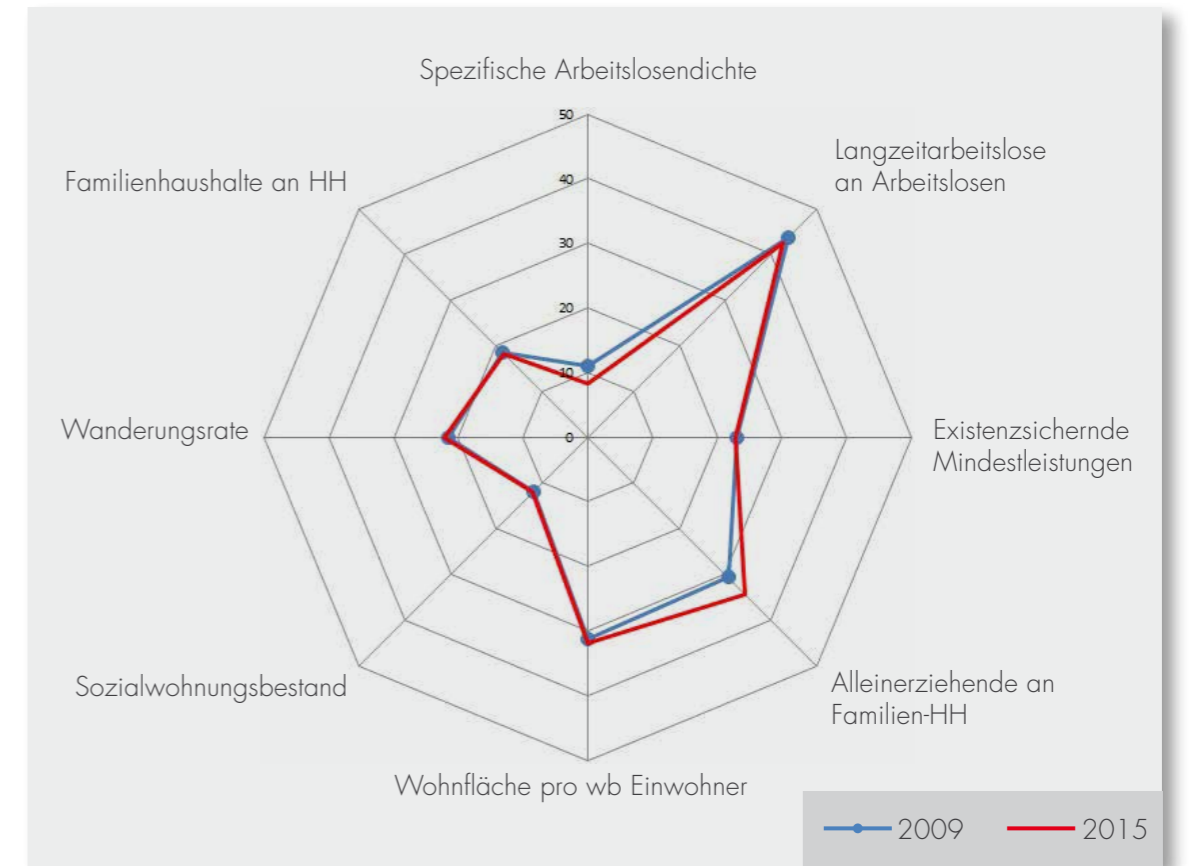
Die Einwohnerzahl des Stadtteils Riederwald hat sich mit 4.630 Personen seit 2009 kaum verändert. Damit zählt Riederwald weiterhin zu den kleinsten Stadtteilen Frankfurts. Die Einwohnerstruktur gleicht der Gesamtstadt. Die Hälfte der Einwohner hat einen Migrationshintergrund und etwa jeder sechste ist unter 18 Jahren alt, wobei von den Minderjährigen mehr zwei Drittel einen Migrationshintergrund haben. Bei den älteren Menschen liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 18,5 % etwas höher als in Frankfurt (15,9 %). Der Anteil der ab 65-Jährigen mit Migrationshintergrund ist allerdings unterdurchschnittlich (30,3 %, Ffm.: 34,3 %). Auffällig ist nach wie vor der hohe Anteil Alleinerziehender. Von allen Familienhaushalten ist jeder dritte ein Haushalt mit alleinerziehendem Elternteil, während es in der Gesamtstadt nur etwa jeder vierte ist. Überdurchschnittlich hoch ist zudem der Anteil der älteren Menschen, die alleine leben (56,8 %, Ffm.: 53,2 %). Weniger häufig als in der Stadt insgesamt sind im Riederwald die Umzugsbewegungen. So liegt die Wanderungsrate hier bei 22,2 %, während sie im städtischen Durchschnitt 30,1 % beträgt.

Die sozialen Belastungen haben sich im Riederwald etwas verbessert. Sie liegen allerdings noch immer weit über dem städtischen Durchschnitt. So sind die spezifische Arbeitslosendichte mit 8,3 % um 3,5 Prozentpunkte und der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, mit 22,8 % um 9,7 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt. Besonders brisant ist der hohe Anteil der Kinder, die armutsgefährdet sind. Im Riederwald sind es 34,9 %, auf gesamtstädtischer Ebene dagegen 22,7 %. Auch bei den Älteren müssen überdurchschnittlich viele Einwohner existenzsichernde Mindestleistungen beziehen; im Jahr 2015 war es mehr als jeder achte.

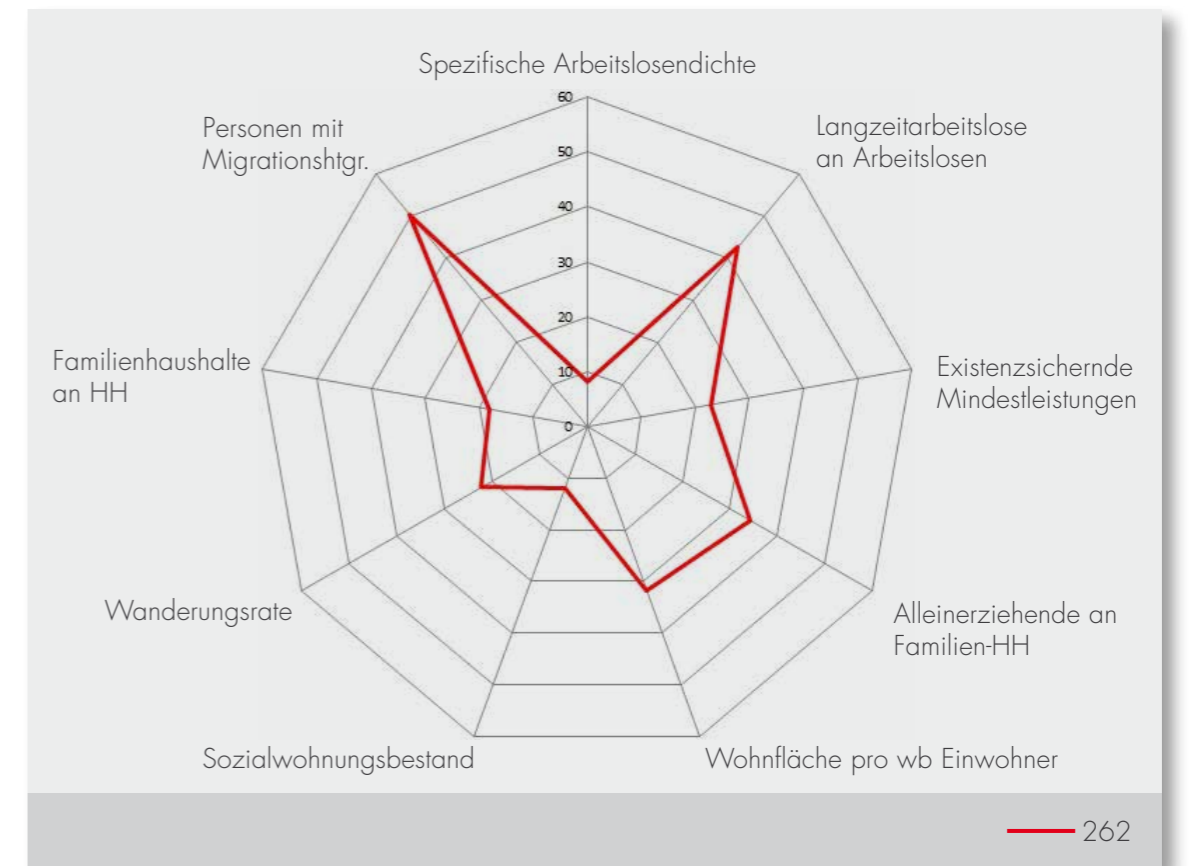
Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigten Haushalte ist – aktuelle und ehemalige – höher als in Frankfurt insgesamt (12,0 %, Ffm.: 8,2 % bzw. 15,9 %, Ffm.: 13,9 %). Die durchschnittliche Wohnfläche, die den Einwohnern aus dem Riederwald zur Verfügung steht, ist mit 31,8 m<sup>2</sup> um 3,5 m<sup>2</sup> niedriger als in der Gesamtstadt.

Die hohe soziale Belastung spiegelt sich im hohen Benachteiligungsindex wider. Er nahm im Jahr 2015 den Rangplatz 101 ein; das waren 3,5 Rangplätze weniger als im Jahr 2009.

RIEDERWALD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

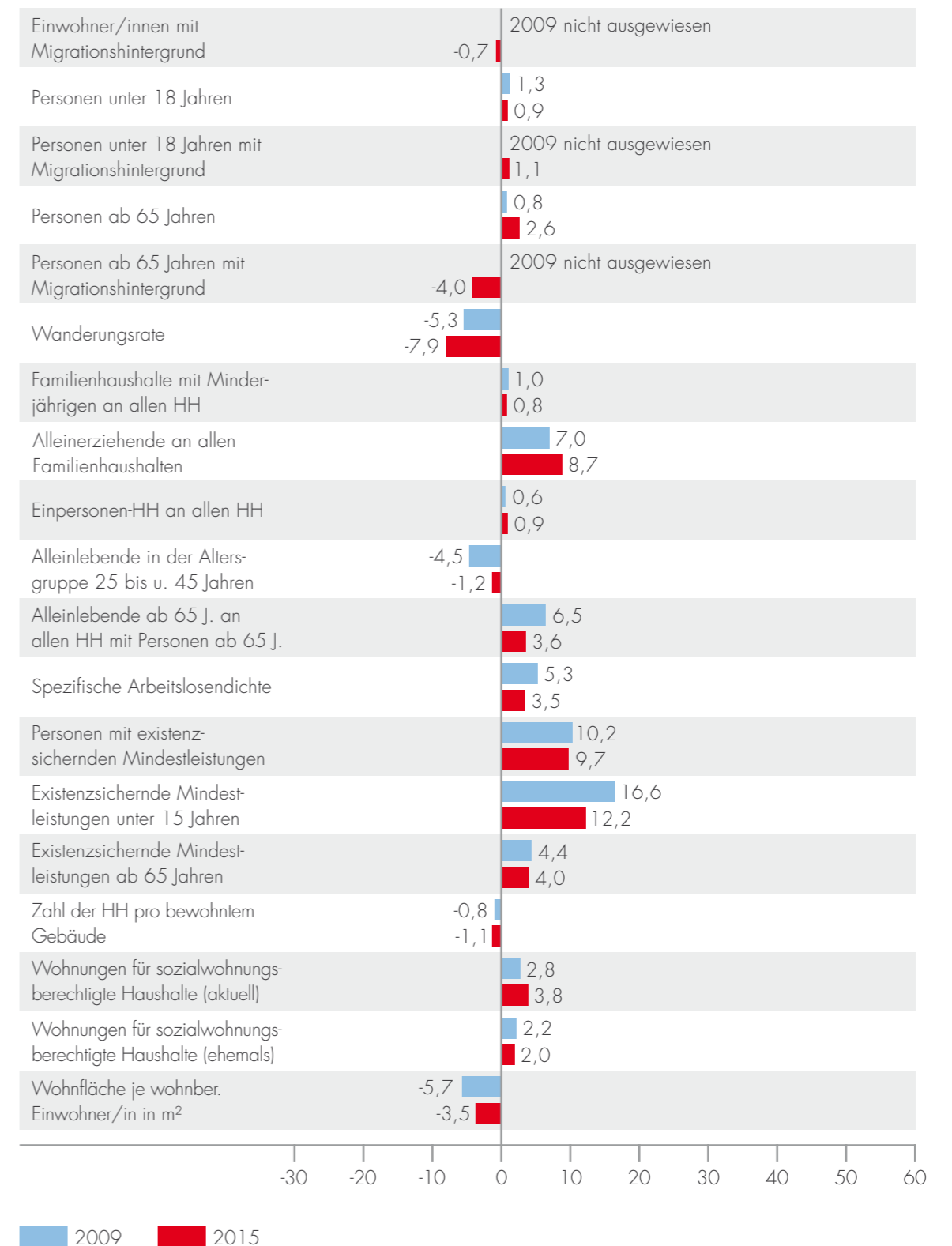


RIEDERWALD: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Riederwald	Riederwald insg. (= Stadtbezirk 262)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	4.630	-21	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	50,5	3,2	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,3	0,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	69,3	-0,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	18,5	0,8	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	30,3	3,8	34,3
Wanderungsrate	22,2	0,6	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.651	49	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	18,2	-0,3	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	34,4	3,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	55,8	2,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	35,2	3,3	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	56,8	-2,6	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	8,3	-2,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	42,6	-1,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	22,8	-0,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	34,9	-4,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	12,6	1,8	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,2	0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	12,0	0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	15,9	0,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	31,8	0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	38,5	-3	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	101	-3,5	56,5

## Riederwald | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 35. RÖDELHEIM

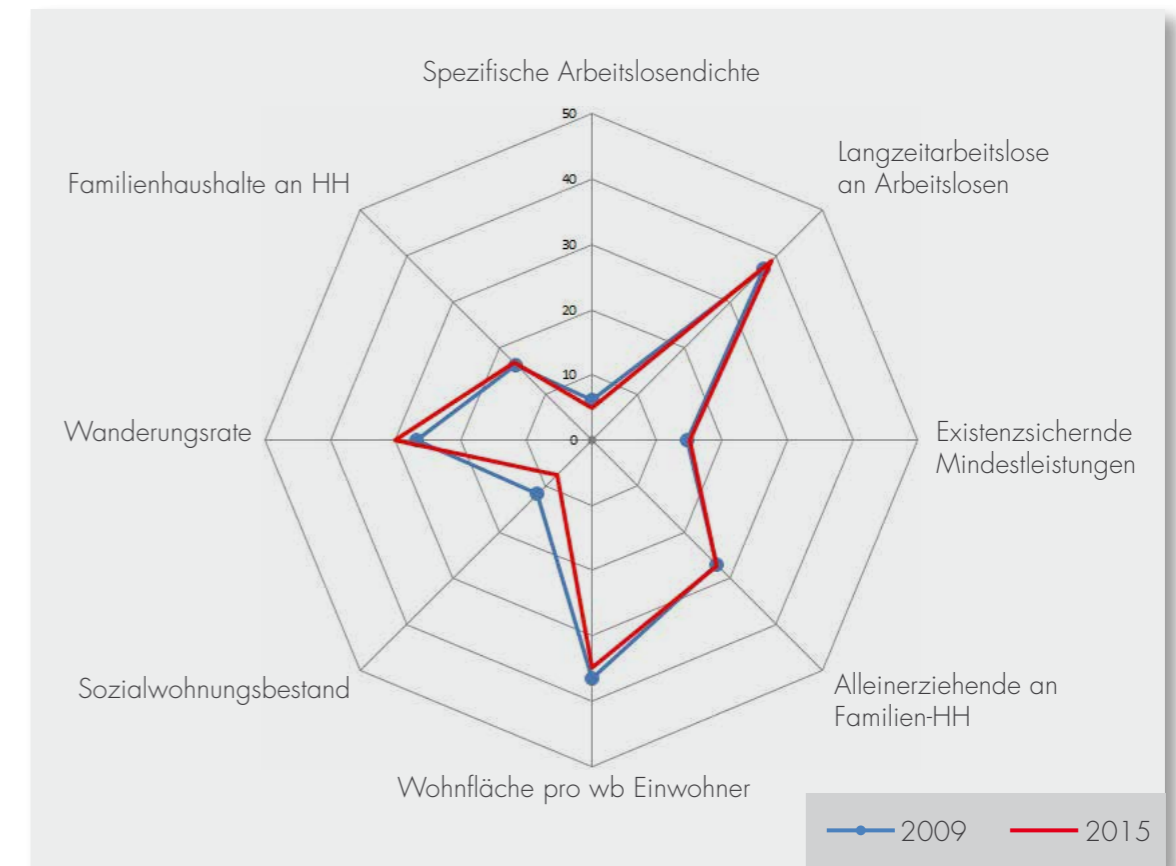
Im Stadtteil Rödelheim lebten 2015 insgesamt 18.070 Einwohner. Wirft man einen Blick auf die Bevölkerungszusammensetzung, lassen sich kaum Unterschiede zur Gesamtstadt erkennen. In den beiden Stadtbezirken 401 und 402 ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung nur etwas geringer als in der Gesamtstadt, bei minimaler Veränderung zum Jahr 2009. Der Anteil der Personen ab 65 Jahren ist im Stadtteil hingegen leicht überdurchschnittlich, hat sich im Vergleich zu 2009 mit 16,5 % aber leicht rückläufig entwickelt. Mehr als jeder zweite Einwohner in Rödelheim hat einen Migrationshintergrund (53,0 %, Ffm.: 51,2 %). Von allen jungen Menschen unter 18 Jahren haben 72,2 % einen Migrationshintergrund (Ffm.: 2015: 68,5 %), von den Einwohnern ab 65 Jahren jeder dritte (33,2 %, Ffm.: 34,3 %). Diese Anteile sind in den zwei Stadtbezirken und im Stadtteil insgesamt seit 2009 leicht angestiegen.

Unter den Familienhaushalten gibt es in Rödelheim etwas mehr Alleinerziehende an allen Familienhaushalten als in der Gesamtstadt. Mit 27,2 % liegt der im Stadtteil 2015 nur um 1,5 Prozentpunkte höher als auf städtischer Ebene, wo hingegen Familienhaushalte an allen Haushalten in Rödelheim eher leicht unterdurchschnittlich vertreten sind (16,8 %, Ffm.: 17,4 %). Mehr als jeder zweite Haushalt ist ein Ein-Personen-Haushalt. Mit insgesamt 56,7 % erfährt Rödelheim eine leichte Zunahme gegenüber 2009. Auch hat der Anteil der Einpersonen-Haushalte in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen leicht zugenommen, wobei ihr Anteil mit 39,9 % im Stadtbezirk 401 höher ist als im Stadtbezirk 402 mit einem Anteil von 35,9 %. Alleinlebende ab 65 Jahren sind im Stadtbezirk 401 mit 56,6 % an ihrer Altersgruppe stärker vertreten als im Stadtbezirk 402.

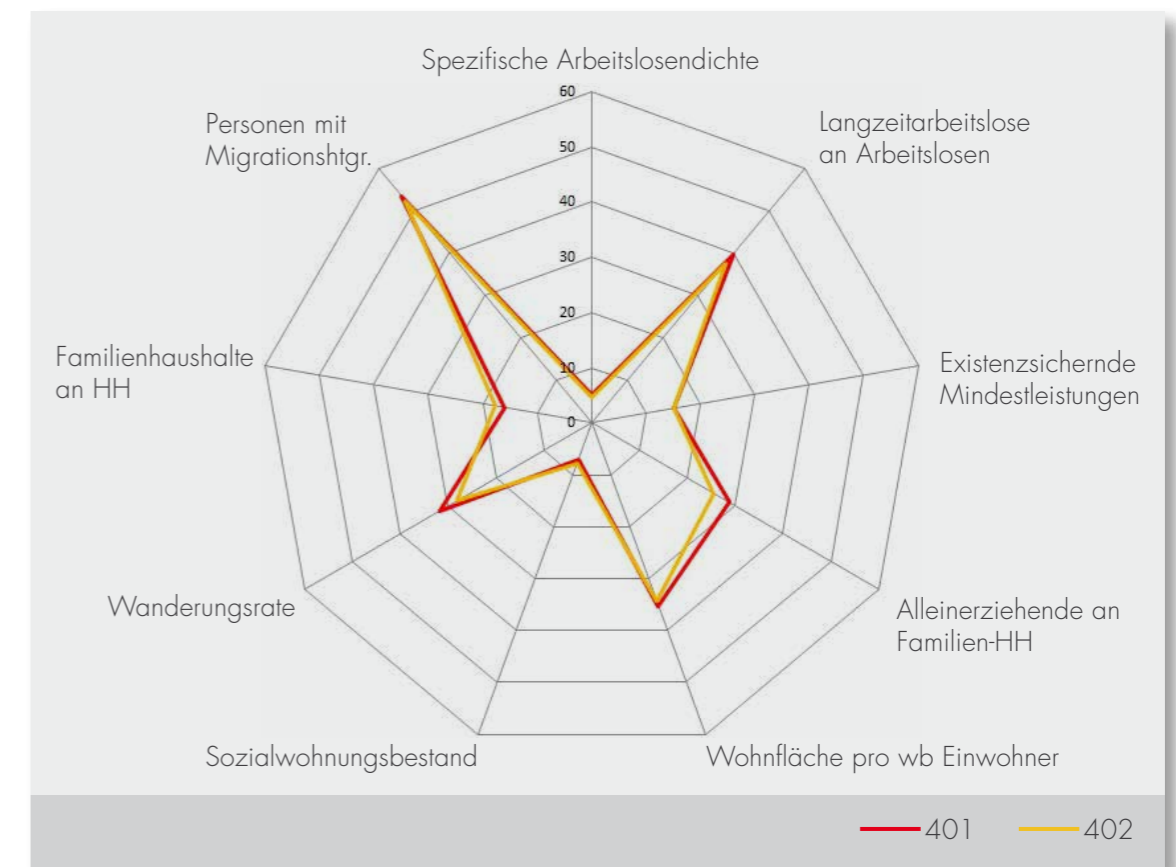
Die soziale Belastung ist in Rödelheim nur etwas höher als in der Gesamtstadt. So beträgt die spezifische Arbeitslosendichte 4,9 % und ist seit 2009 um 1,3 Prozentpunkte gesunken. Im Stadtbezirk 401 liegt die spezifische Arbeitslosendichte mit einem Wert von 5,1 % etwas höher als im Stadtbezirk 402 mit einem Wert von 4,6 %. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist seit 2009 angestiegen und liegt mit 38,9 % leicht über dem städtischen Durchschnitt von 36,4 %. Existenzsichernde Mindestleistungen beziehen im Stadtteil 15,1 % der Einwohner. Fast jeder vierte unter 15-Jährige erhält in Rödelheim existenzsichernde Mindestleistungen (24,3 %, Ffm.: 22,7 %). Im Stadtbezirk 402 ist der Anteil unter 15-Jähriger im Bezug von existenzsichernden Mindestleistungen mit 26,0 % höher als im Stadtbezirk 401 mit 22,6 %, 2009 war dies noch umgekehrt. Der Anteil älterer Menschen im Bezug der existenzsichernden Mindestleistungen ist im Stadtbezirk 401 mit 10,4 % höher als im Stadtbezirk 402 mit 7,5 %.

Rödelheim hatte 2015 mit einem Anteil von 7,4 % einen unterdurchschnittlichen Anteil Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte, der mit 4,2 Prozentpunkten einen Rückgang seit 2009 verzeichnet. Dieser Rückgang zeigt sich insbesondere im Stadtbezirk 401 mit einem Minus von 5,9 Prozentpunkten. Diese nur leicht überdurchschnittliche soziale Belastung des Stadtteils spiegelt sich auch im Benachteiligungsindex wider. Beide Stadtbezirke liegen mit den Rangplätzen 67,5 und 66 nahe am mittleren Rangplatz von 56,5.

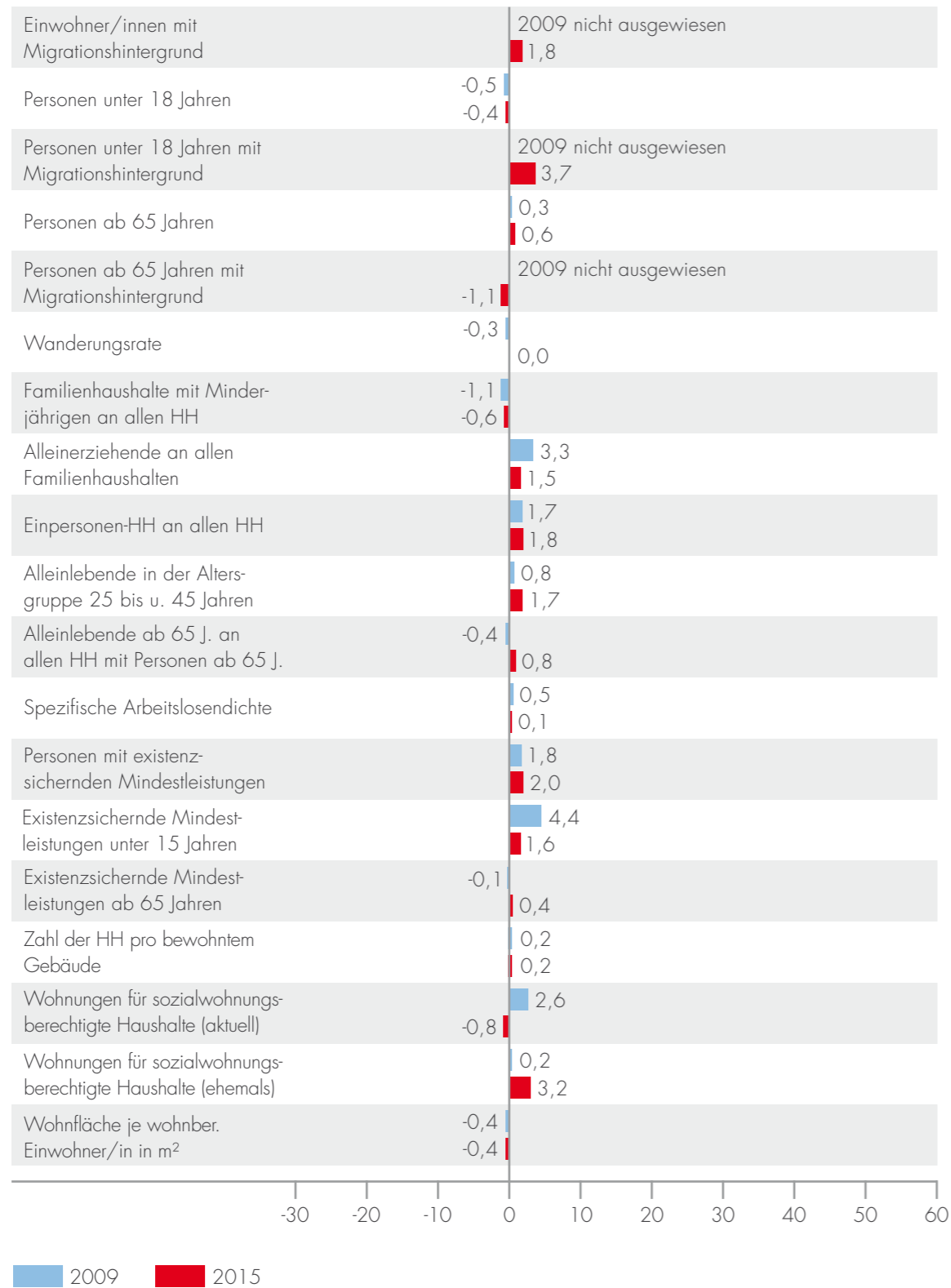
RÖDELHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



RÖDELHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Rödelheim	Stadtbezirk 401		Stadtbezirk 402		Rödelheim insg.		Ffm insg.
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
	Einwohner/innen insg.	9.420	584	8.650	762	18.070	1.346
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	53,5	4,3	52,4	4,6	53,0	4,4	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,1	0,6	16,9	0,8	16,0	0,7	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	72,7	3,2	71,7	1,6	72,2	2,4	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	16,1	0,3	16,9	-1,2	16,5	-0,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	35,0	4,9	31,4	5,6	33,2	5,3	34,3
Wanderungsrate	31,8	2,6	28,3	4,5	30,1	3,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	5.676	384	4.903	525	10.579	909	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	15,9	0,5	17,8	0,2	16,8	0,4	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	28,7	2,2	25,6	-1,9	27,2	0,2	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	58,2	0,5	54,8	3,2	56,7	1,7	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	39,9	1,4	35,9	2,8	38,1	2,0	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	56,6	-0,4	51,3	3,6	54,0	1,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,1	-2,0	4,6	-0,5	4,9	-1,3	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,9	2,3	37,7	1,1	38,9	1,7	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	15,0	-0,9	15,2	1,9	15,1	0,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	22,6	-6,4	26,0	-0,2	24,3	-3,3	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	10,4	2,8	7,5	2,6	9,0	2,7	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,0	0,3	5,1	0,5	5,5	0,4	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	7,1	-5,9	7,9	-2,1	7,4	-4,2	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	19,2	4,0	14,4	1,8	17,1	3,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,3	-1,1	34,4	-2,2	34,9	-1,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	55	1	43	0	43 bis 55	0 bis 1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	67,5	-11,5	66	10	66 bis 67,5	-11,5 bis 10	56,5



## 36. SACHSENHAUSEN-NORD

In Sachsenhausen-Nord wohnten im Jahr 2015 insgesamt 31.810 Menschen. Das sind 3.309 mehr als im Jahr 2009. Damit gehört der Stadtteil zu den bevölkerungsreichsten Stadtteilen Frankfurts. Insgesamt zählen fünf Stadtbezirke zu Sachsenhausen-Nord. Diese variieren hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl. Im Stadtteil insgesamt ist der Anteil junger Menschen etwas geringer als in der Gesamtstadt. Er beträgt 14,7 % und liegt damit 1,7 Prozentpunkte unter dem städtischen Durchschnitt. In den Stadtbezirken sind die Anteile unterschiedlich. Sie reichen von 9,6 % im Stadtbezirk 300 bis 18,3 % im Stadtbezirk 322. Der Anteil der ab 65-Jährigen an der Bevölkerung in Sachsenhausen-Nord liegt bei 13,9 %. Das sind zwei Prozentpunkte Differenz zum Frankfurter Durchschnitt. Bei den jungen wie bei den älteren Menschen ist im Vergleich zum letzten Monitoring die Höhe der Anteile relativ stabil geblieben. Die unterschiedliche Bevölkerungszusammensetzung wird auch beim Merkmal Einwohner mit Migrationshintergrund sehr deutlich. Mit 43,1 % liegt der Anteil weit unter dem städtischen Durchschnitt von 51,2 %. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken sind groß. Die Spanne reicht von 32,4 % im Stadtbezirk 321 bis 53,7 % im Stadtbezirk 331. Hoch sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken auch bei den Minderjährigen mit Migrationshintergrund. Der höchste Anteil findet sich im Stadtbezirk 331 mit 72,3 %, während im Stadtbezirk 321 der Anteil nur 41,3 % beträgt. Gleiches gilt für die älteren Menschen. Hier reicht die Spanne von 23,2 % im Stadtbezirk 324 bis 48,0 % im Stadtbezirk 331.

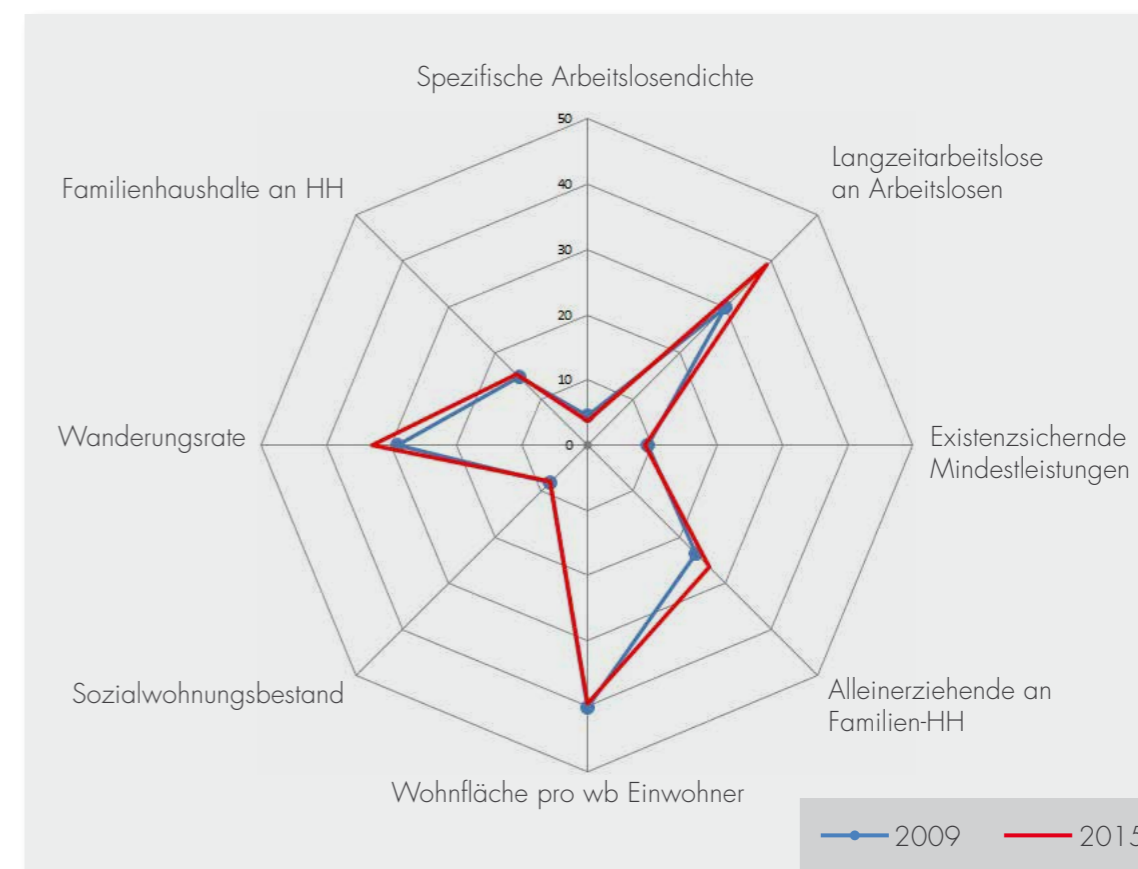
Die unterschiedlichen Anteile der Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Stadtbezirken spiegeln sich auch in der Haushaltsstruktur wider. So findet sich der höchste Anteil der Familien im Stadtbezirk 322 und der geringste im Stadtbezirk 300 (20,5 %, 8,8 %). Hoch ist auch der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien-Haushalten im Stadtbezirk 300. Er beträgt 30,6 % und ist damit der höchste von allen Stadtbezirken. Zugenommen hat seit 2009 besonders der Anteil der Alleinerziehenden im Stadtbezirk 324 mit 5,4 Prozentpunkten. Höher als in der Gesamtstadt ist der Anteil der Einpersonenhaushalte im Stadtteil (60,3 %). In vier von fünf Stadtbezirken (300, 321, 324/331) liegen die Anteile über dem städtischen Durchschnitt von 54,9 %. Überdurchschnittlich viele ab 65-Jährige wohnen in Sachsenhausen-Nord alleine (57,9 %, Ffm.: 53,2 %), dies besonders in den Stadtbezirken 300 (58,8 %) und 324 (59,4 %).

Die Arbeitslosendichte ist in Sachsenhausen-Nord geringer als in der Gesamtstadt (3,6 %, Ffm.: 4,8 %). Auch der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist im Stadtteil niedriger als in Frankfurt insgesamt. Mit 8,9 % liegt die Differenz zur Gesamtstadt bei 4,2 Prozentpunkten. Die Anteile reichen von 2,9 % im Stadtbezirk 321 bis 13,5 % im Stadtbezirk 322. Besonders viele Armutsgefährdete unter den unter 15-Jährigen leben in den Stadtbezirken 300 und 322. Im Stadtbezirk 300 liegt eine Zunahme ihres Anteils von 8,1 Prozentpunkten seit 2009 vor, im Stadtbezirk 331 hat sich der Anteil um 6,6 Prozentpunkte verringert.

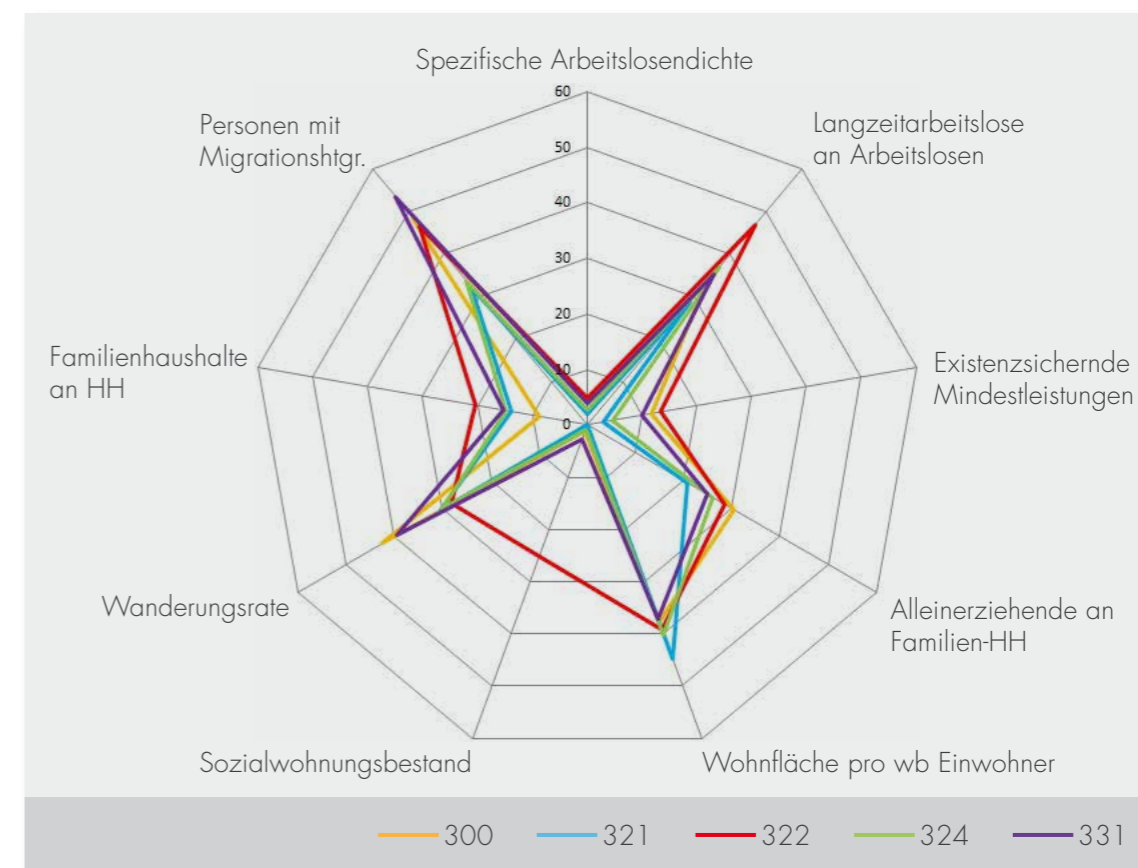
Die Wohndichte ist höher als in der Gesamtstadt. In allen Stadtbezirken leben mehr Haushalte in einem bewohnten Gebäude als im städtischen Durchschnitt. Sozialgeförderten Wohnungsbau gibt es fast ausschließlich im Stadtbezirk 322. Hier ist jede vierte Wohneinheit öffentlich gefördert. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner liegt mit 39,7 m<sup>2</sup> über dem städtischen Durchschnitt von 35,3 m<sup>2</sup>. Besonders hoch ist sie im Stadtbezirk 321 mit 44,9 m<sup>2</sup>.

Bezüglich der sozialen Benachteiligung belegen die höchsten Rangplätze die Stadtbezirke 300 und 322 mit 47 und 51. Die höchsten Wanderungsraten verzeichnen die Stadtbezirke 300 und 331 mit 42,5 % bzw. 39,6 %.

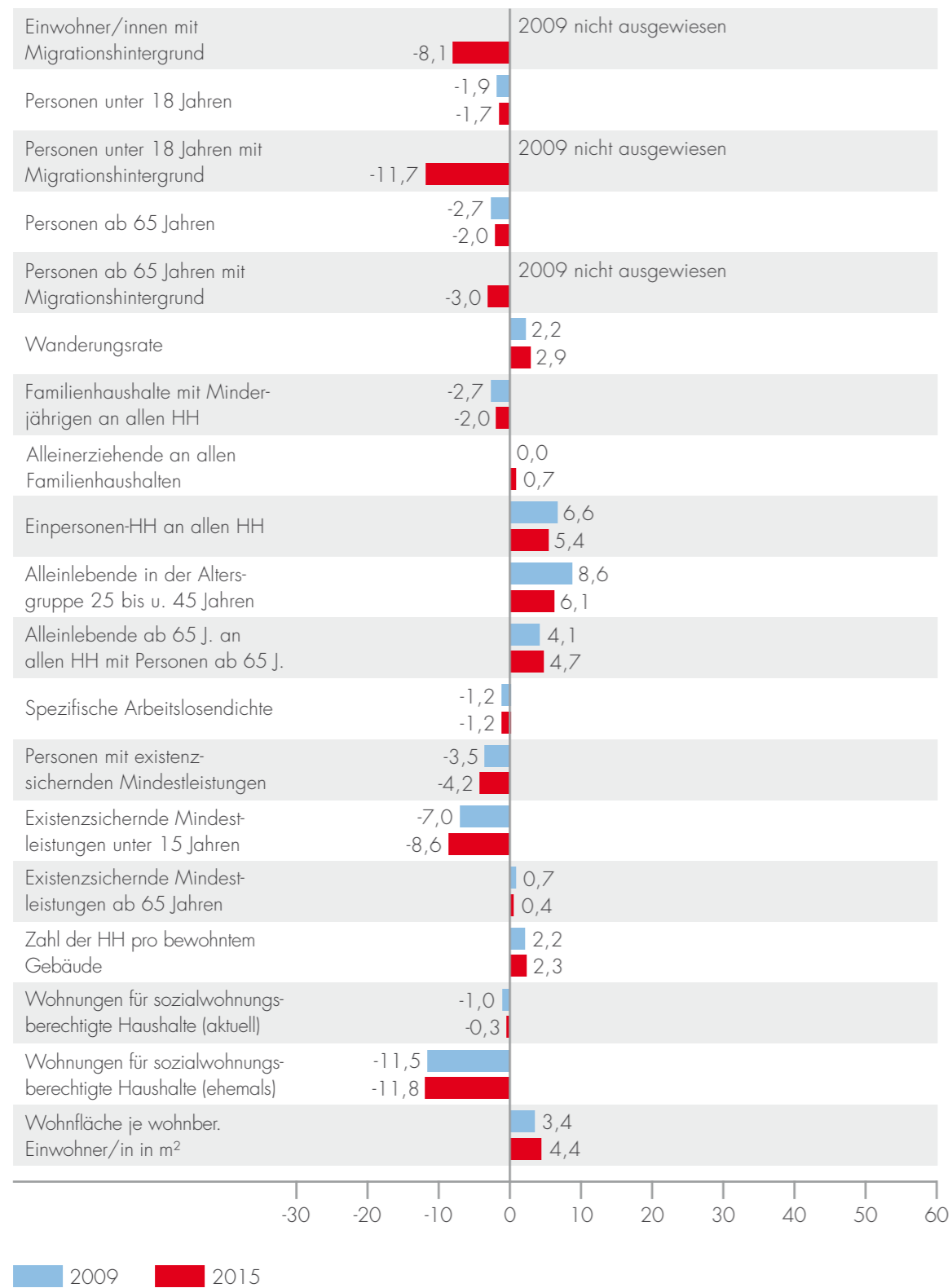
SACHSENHAUSEN-NORD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



SACHSENHAUSEN-NORD: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Sachsenhausen-Nord	Stadtbezirke						Stadtbezirke				Sachsenhausen-Nord insg.		Ffm insg.
	300		321		322		324		331		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015*	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	3.804	192	4.870	413	9.529	1.305	7.498	622	6.109	777	31.810	3.309	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	48,6	1,4	32,4	2,4	46,7	3,2	33,9	2,4	53,7	2,8	43,1	2,8	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	9,6	-0,2	13,5	1,2	18,3	0,7	14,1	1,6	14,0	-0,1	14,7	0,8	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	65,4	3,5	41,3	2,0	61,7	1,0	42,9	1,4	72,3	-3,6	56,8	1,0	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	12,3	0,4	14,1	0,0	16,4	-1,7	15,5	0,5	9,1	0,3	13,9	-0,3	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	42,0	1,7	28,3	2,6	29,6	6,1	23,2	2,8	48,0	7,5	31,3	4,6	34,3
Wanderungsrate	42,5	4,7	30,4	2,8	28,1	5,0	30,1	-0,4	39,6	8,3	33,0	3,9	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.755	218	3.222	255	5.418	674	4.767	366	3.867	573	20.029	2.086	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	8,8	-1,1	13,7	0,9	20,5	1,0	14,8	1,4	15,2	-0,1	15,4	0,6	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	30,6	4,2	20,7	0,6	28,6	2,5	26,1	5,4	25,0	0,8	26,4	2,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	69,8	2,1	62,7	0,6	52,8	-0,9	61,7	0,8	60,3	1,7	60,3	0,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	54,1	1,7	47,1	0,5	31,6	-1,0	45,5	0,9	41,4	-0,3	42,5	0,0	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	58,8	-4,4	56,5	2,7	58,1	0,6	59,4	2,4	55,1	1,3	57,9	0,9	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,4	-1,0	2,0	-1,1	4,8	-0,6	2,6	-0,8	3,9	-1,4	3,6	-0,9	4,8
Langzeitarbeitslose in %	33,3	-3,2	28,8	-2,3	47,1	16,6	37,0	14,9	35,4	4,9	39,1	9,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	11,8	0,1	2,9	-0,6	13,5	0,2	4,7	-0,7	9,9	-1,9	8,9	-0,5	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	22,0	8,1	2,6	-2,3	20,8	-1,7	7,0	-2,6	14,5	-6,6	14,1	-2,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	15,4	-1,4	4,9	0,6	9,4	3,2	5,9	1,9	13,9	2,0	9,0	1,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	7,7	0,5	7,7	0,6	5,9	0,4	8,6	0,6	10,4	0,9	7,6	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	1,1	0,0	0,0	0,0	25,1	-2,7	0,9	0,4	2,8	0,1	7,9	-0,3	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	3,1	0,0	1,0	-0,1	0,5	-0,1	1,8	-0,1	5,0	-0,5	2,1	-0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	37,6	-1,1	44,9	-0,1	39,1	0,0	40,3	-1,7	37,1	0,0	39,7	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	95	2,5	84	0	47	-4	85	-3	75	0	47 bis 95	-4 bis 2,5	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	47	4	3	-7	51	6	14	-3	40,5	-10	3 bis 51	-10 bis 6	56,5





### 37. SACHSENHAUSEN-SÜD (MIT FLUGHAFEN UND UNTERWALD)

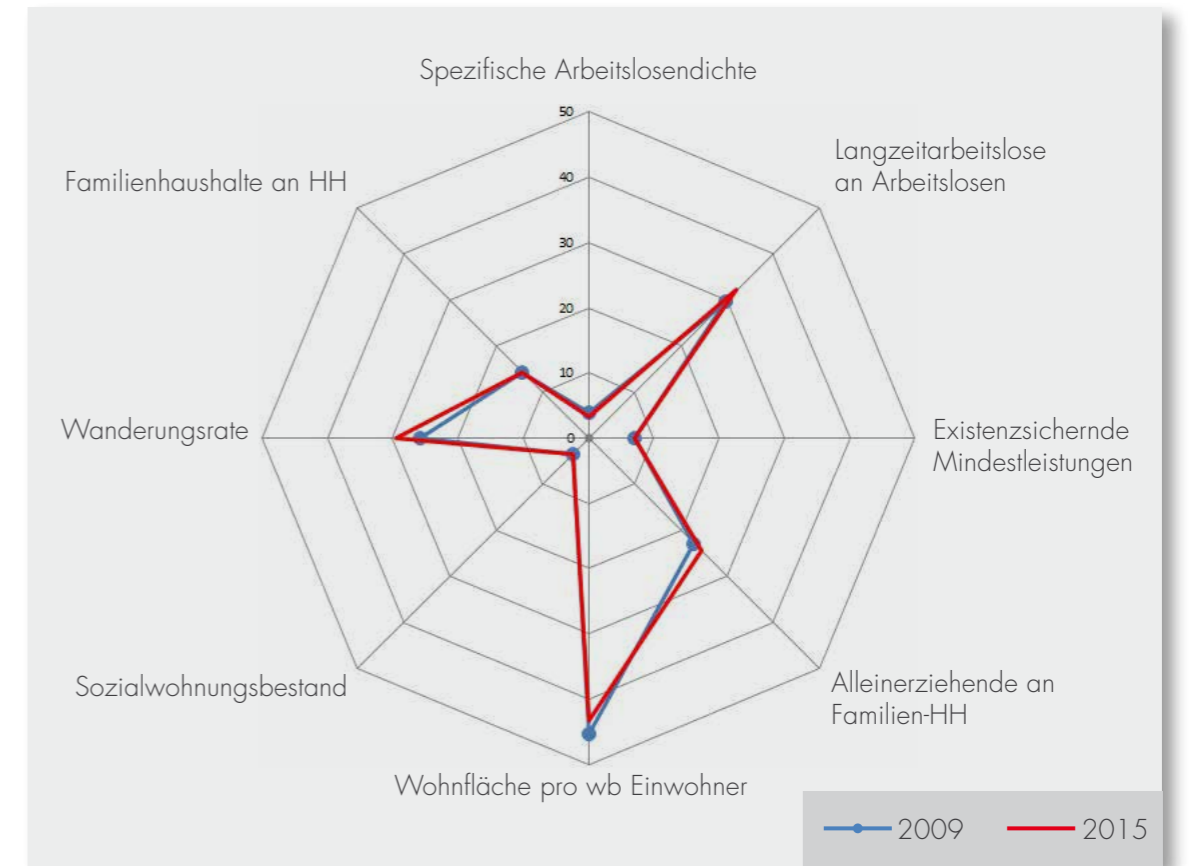
Sachsenhausen-Süd zählte 2015 insgesamt 27.016 Einwohner und besteht mit Flughafen (Stadtbezirk 329) und Unterwald (Stadtbezirk 328) aus sechs Stadtbezirken, deren Einwohnerzahlen unterschiedlich hoch sind. Wohnen im Stadtbezirk 323 inzwischen 12.765 Menschen, sind es in den Stadtbezirken 325/328/329 nur 629. In Sachsenhausen-Süd wohnen nach wie vor durchschnittlich weniger junge und mehr ältere Menschen als in Frankfurt insgesamt. Der Anteil der Minderjährigen beträgt 13,5 % (Ffm.: 16,4 %) und der ab 65-Jährigen 21,6 % (Ffm.: 15,9 %). Allerdings fallen die Anteile der jungen und der alten Menschen in den verschiedenen Stadtbezirken sehr unterschiedlich aus. So beträgt der Anteil der Minderjährigen im Stadtbezirk 326 12,0 %, während er in den Stadtbezirken 325/328/329 bei 15,7 % liegt. Bei den älteren Einwohnern findet sich die höchsten Anteile in den Stadtbezirken 326 und 332 mit 22,8 % und 23,3 %. Die Stadtbezirke mit dem niedrigsten Anteil sind die Bezirke 325/328/329 mit 14,6 %. Auffällig ist, dass in Sachsenhausen-Süd sehr viel weniger Einwohner mit Migrationshintergrund leben als im restlichen Frankfurt. Mit 42,5 % liegt der Anteil um 8,7 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtstadt. Im Stadtbezirk 332 beträgt der Anteil nur 35,3 %, während er im Stadtbezirk 326 mit 51,5 % nahe am städtischen Durchschnitt liegt (51,2 %). Auffallend sind auch die unterschiedlichen Anteile der Personen mit Migrationshintergrund bei den unter 18-Jährigen. 77,4 % beträgt hier der Anteil im Stadtbezirk 326 und 36,4 % in den Stadtbezirken 325/328/329 (Sachsenhausen-Süd: 57,3 %, Ffm.: 68,5 %). Bei den älteren Menschen liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei allen Stadtbezirken unter dem städtischen Durchschnitt von 34,3 %.

In Sachsenhausen-Süd leben mit 14,3 % weniger Familien als in der Gesamtstadt (17,4 %). Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten in den Stadtbezirken 326 und 325/328/329 mit 28,0 % und 28,1 % (Ffm.: 25,7 %). Höher als in Frankfurt insgesamt ist der Anteil der Einpersonen-Haushalte. Mit 57,4 % ist er um 2,5 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt. Von allen Stadtbezirken findet sich der höchste Anteil im Bezirk 326 mit 61,7 %. Hier ist auch der Anteil der Alleinlebenden in den Altersgruppen der 25- bis 45-Jährigen und der ab 65-Jährigen am höchsten (43,2 % bzw. 62,1 %).

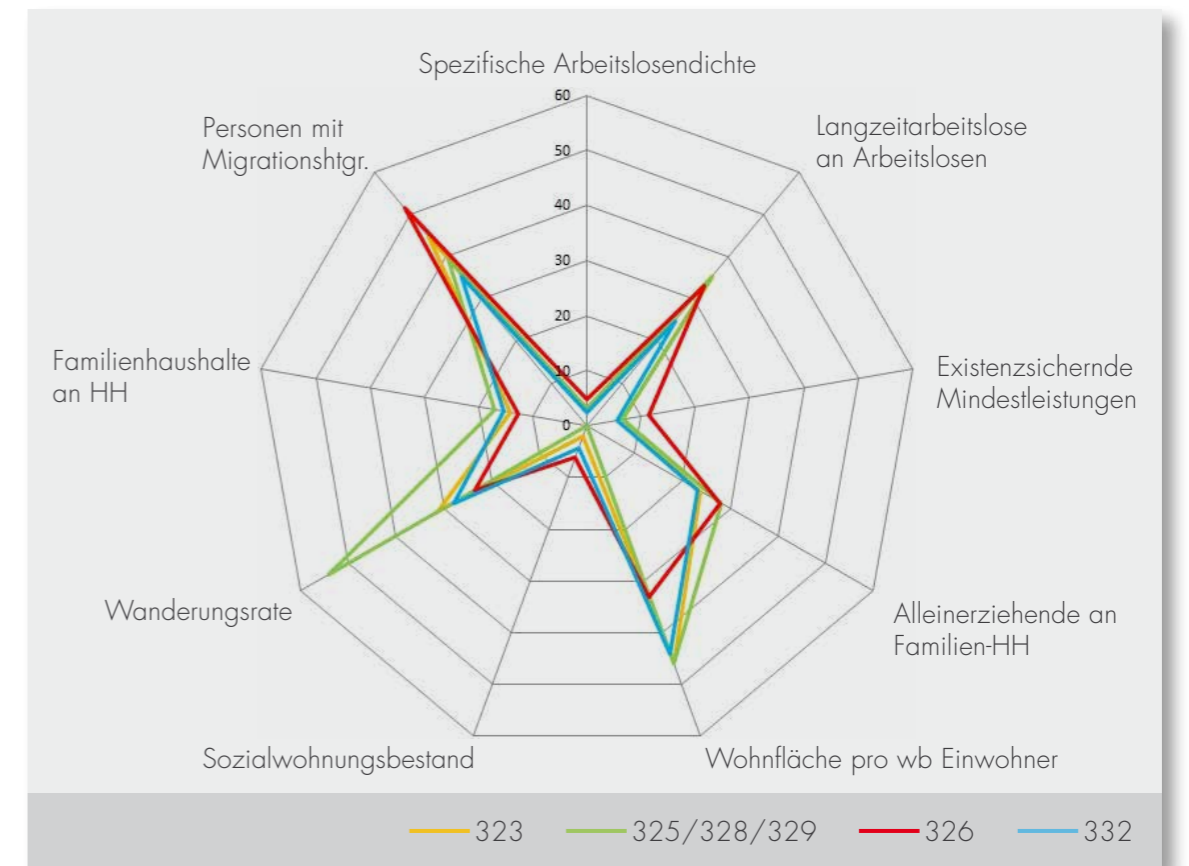
Die sozialen Belastungen sind in Sachsenhausen-Süd ist sehr viel geringer als in Frankfurt am Main insgesamt. Doch auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken. So liegt die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtteil insgesamt bei 3,2 %, im Stadtbezirk 326 jedoch bei 4,9 % und im Stadtbezirk 332 bei 2,5 % (Ffm.: 4,8 %). Auch hinsichtlich der Armutsgefährdung gibt es große Differenzen. In Sachsenhausen-Süd insgesamt müssen 7,1 % der Einwohner existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, im Stadtbezirk 326 sind es dagegen 11,4 % und im Stadtbezirk 332 nur 5,6 %. Trotz der Abweichungen liegen alle Anteile der Stadtbezirke unter dem städtischen Durchschnitt von 13,1 %.

Auch die Wohnsituation gestaltet sich unterschiedlich. So sind beispielsweise im Stadtbezirk 326 im Durchschnitt fast neun Haushalte in einem Wohngebäude untergebracht, im Stadtbezirk 332 sind es dagegen nur 3,6. Der Bestand an geförderten Wohneinheiten ist sehr viel niedriger als in der Gesamtstadt. Vom gesamten Wohnungsbestand sind nur 3,4 % geförderte Wohneinheiten, in Frankfurt sind es 8,2 %. Die zur Verfügung stehende Wohnfläche mit 33 m<sup>2</sup> ist nur im Stadtbezirk 326 durchschnittlich, ansonsten liegt sie in allen Stadtbezirken weit über dem städtischen Durchschnitt (8,8 m<sup>2</sup> bis 10,6 m<sup>2</sup>). Der Benachteiligungsindex nimmt Rangplätze von 12 im Stadtbezirk 332 bis 64,5 im Stadtbezirk 326 ein.

SACHSENHAUSEN-SÜD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



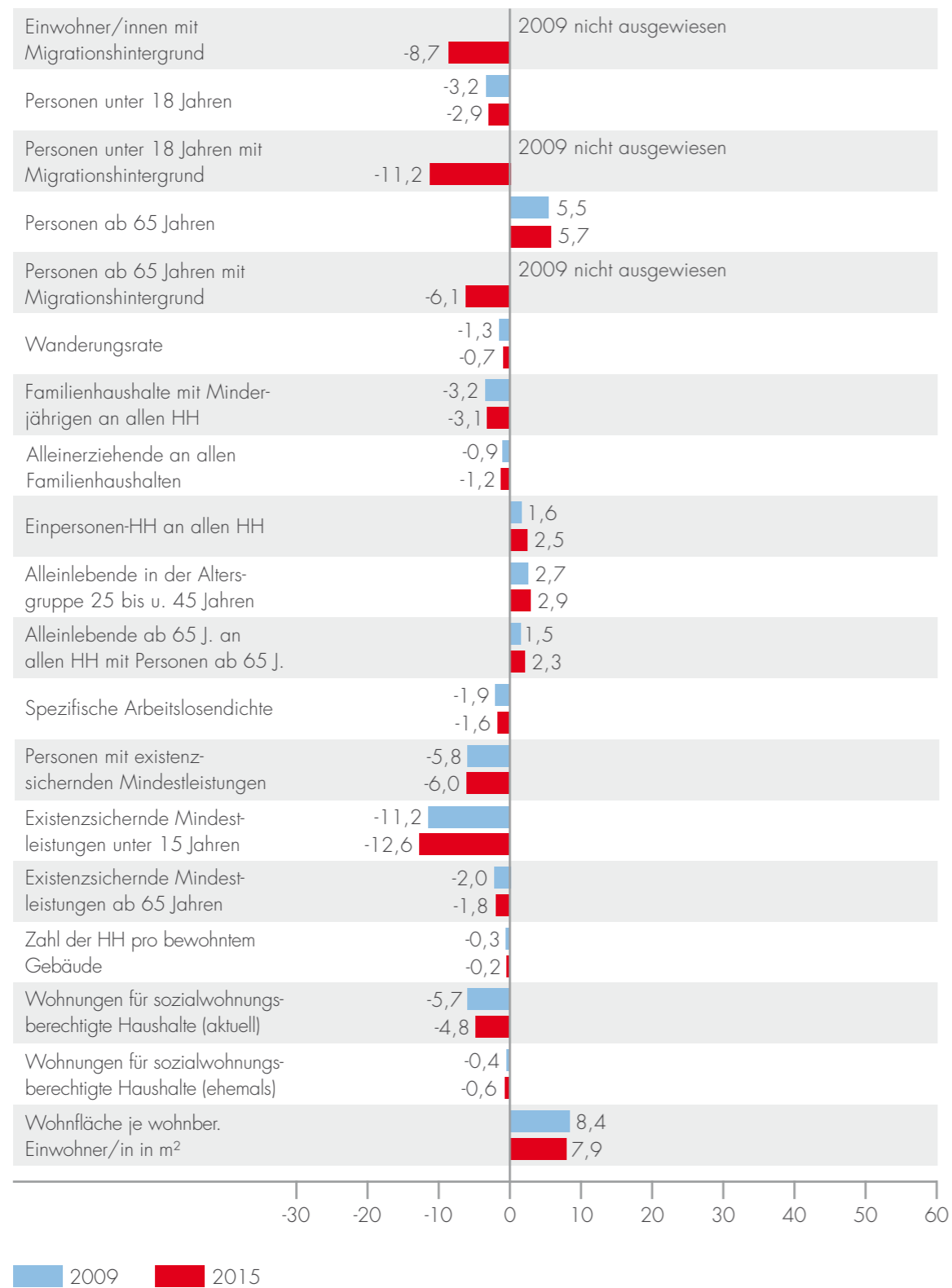
SACHSENHAUSEN-SÜD: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Sachsenhausen-Süd	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Sachsenhausen-Süd insg.		Ffm insg.
	323		325/328/329		326		332		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015*	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	12.765	1.073	629	200	4.366	177	9.256	715	27.016	2.165	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	44,8	4,5	39,3	-4,9	51,5	6,0	35,3	3,4	42,5	4,2	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	13,2	1,1	15,7	-1,5	12,0	0,4	14,4	0,8	13,5	0,9	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	61,7	-4,3	36,4	8,0	77,4	2,2	45,3	1,6	57,3	3,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	20,3	-0,2	14,6	-4,0	22,8	-2,6	23,3	-0,5	21,6	-0,8	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	29,9	3,9	26,1	-0,4	33,3	8,0	23,8	4,5	28,2	4,8	34,3
Wanderungsrate	31,2	2,9	54,2	26,7	23,4	3,5	28,0	3,5	29,4	3,8	30,1
Haushalte (HH) insg.	7.860	771	376	161	2.823	192	5.467	606	16.526	1.730	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	14,1	0,5	17,0	-3,0	12,6	-0,8	15,3	-0,3	14,3	0,0	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	23,8	1,3	28,1	21,1	28,0	-2,9	23,6	3,2	24,5	1,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	57,2	2,2	50,5	7,7	61,7	2,9	55,9	2,9	57,4	2,6	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	38,0	1,2	34,4	8,3	43,2	5,4	39,8	2,5	39,3	2,4	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	55,8	0,9	33,8	10,7	62,1	-0,6	52,5	2,9	55,5	1,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %**	3,1	-0,4	3,1	-0,4	4,9	-1,7	2,5	-0,4	3,2	-0,6	4,8
Langzeitarbeitslose in %	35,3	8,2	35,3	8,2	33,3	0,3	24,8	-6,1	32,1	2,4	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	6,6	0,4	6,6	0,4	11,4	-1,0	5,6	0,0	7,1	0,0	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	9,8	-3,1	9,8	-3,1	17,9	-3,0	7,3	0,0	10,1	-1,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	5,9	2,6	5,9	2,6	10,0	3,8	6,3	1,7	6,8	2,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	6,3	0,5	2,8	1,2	8,9	0,5	3,6	0,4	5,1	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	2,1	0,0	0,0	0,0	6,2	0,1	4,2	-0,1	3,4	0,0	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	0,8	0,0	0,0	0,0	66,8	-0,2	6,6	-0,2	13,3	-0,3	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup> **	45,9	1,9	45,9	1,9	33,0	-1,1	44,1	-2,4	43,2	-2,1	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)**	56	1	56	1	78	-0,5	22	0	22 bis 78	-0,5 bis 1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)**	19	0	19	0	64,5	-6,5	12	-2	12 bis 64,5	-6,5 bis -0	56,5

\* Die Prozentpunktunterschiede zwischen den Jahren 2009 und 2015 in den Stadtbezirken 325/328/329 sind durch die kleine Grundgesamtheit zu erklären. 2009 hatten diese Stadtbezirke 92 Einpersonenhaushalte, davon 36 HH mit Personen 25 bis u. 45 Jahren, bei 215 Haushalten insgesamt. 2015 erhöhte sich diese Zahl auf 190 Einpersonenhaushalte, davon 77 HH mit Personen 25 bis unter 45 Jahren, bei 376 Haushalten insgesamt.

\*\* Für die spezifische Arbeitslosendichte, Wohnfläche pro wohnberechtigtem Einwohner, Urbanismusindex und Benachteiligungsindex wurden die Stadtbezirke 323, 325, 328 und 329 zusammengefasst.



## 38. SCHWANHEIM

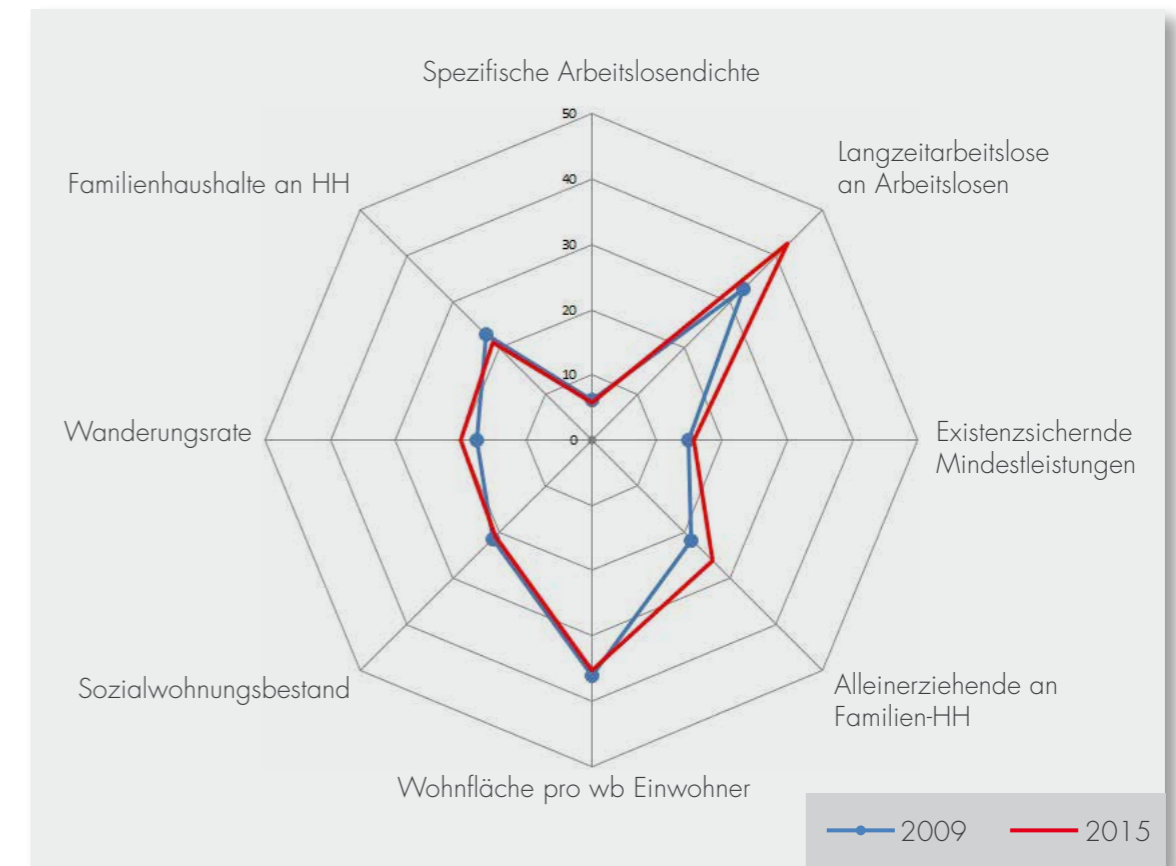
Im Stadtteil Schwanheim lebten 2015 insgesamt 20.996 Einwohner. Im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es auch 2015 in Schwanheim etwas mehr jüngere (18,9 %, 16,4 %) und auch mehr ältere Menschen (19,8 %, 15,9 %). In den zusammen betrachteten Stadtbezirken 532/533 (Goldstein) beträgt der Anteil junger Menschen 20,0 %, während er im Stadtbezirk 531 bei 17,3 % liegt. Personen ab 65 Jahren sind im Stadtteil mit 19,8 % etwas häufiger vertreten als im gesamtstädtischen Durchschnitt, ohne nennenswerten Unterschied zwischen den einzelnen Stadtbezirken. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist insgesamt etwa so hoch wie auf gesamtstädtischer Ebene (49,9 %, Ffm.: 51,2 %). In den Bezirken 532/533 ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit 75,7 % etwas höher als im Stadtteil insgesamt und in der Gesamtstadt. In den Stadtbezirken 532/533 haben von den Personen ab 65 Jahren 31,5 % und im Stadtbezirk 531 24,7 % einen Migrationshintergrund.

In Schwanheim ist der Anteil der Familien höher als in Frankfurt am Main insgesamt (21,3 %, Ffm.: 17,4 %). Vor allem in den Stadtbezirken 532/533 leben viele Haushalte mit Minderjährigen. Dort ist fast jeder vierte Haushalt ein Familien-Haushalt. Niedriger als in Frankfurt am Main, aber mit einem leichten Anstieg von 4,9 Prozentpunkten seit 2009, ist der Anteil der Einpersonenhaushalte (45,9 %, Ffm.: 54,9 %). Besonders wenige Einpersonenhaushalte leben im Stadtbezirk 532/533. Der Anteil ist dort mit 42,5 % um 12,4 Prozentpunkte geringer als in der Gesamtstadt (54,9 %).

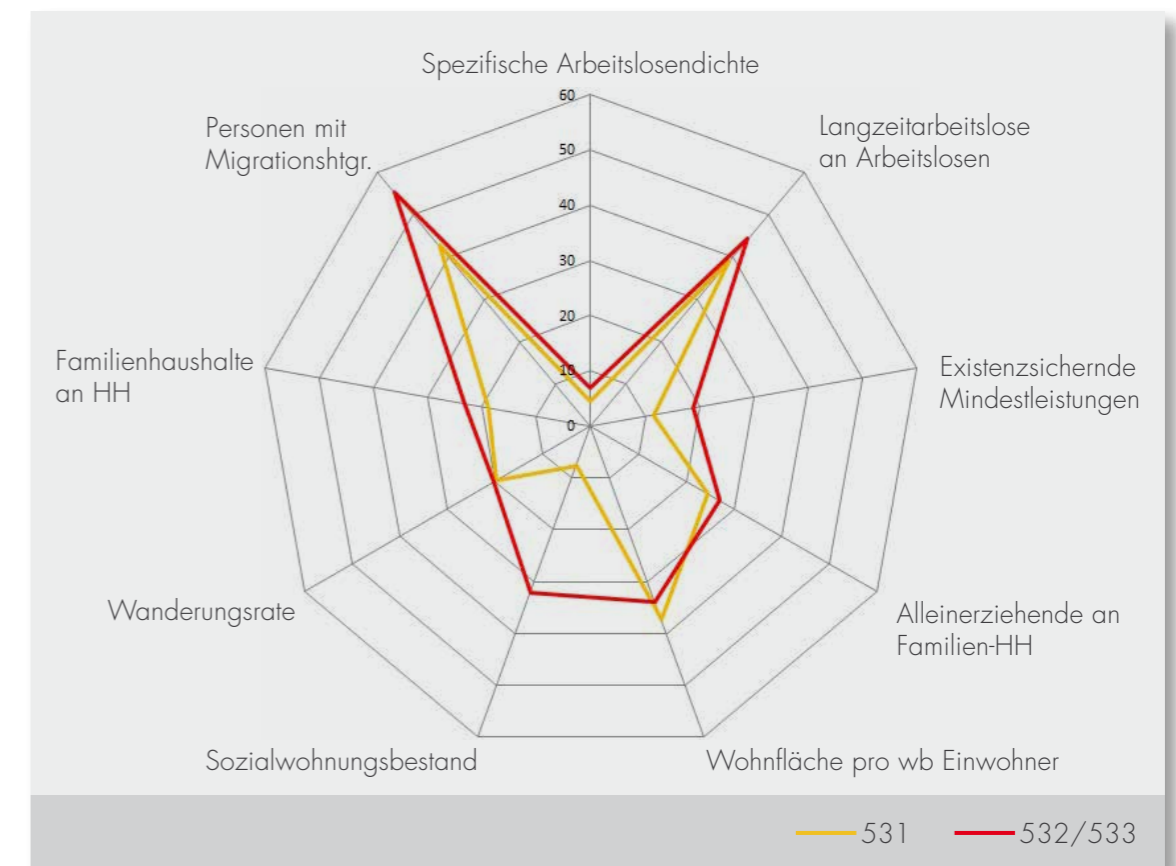
Hinsichtlich der sozialen Belastung ist Schwanheim auch im Jahr 2015 etwas stärker betroffen als andere Stadtteile in Frankfurt am Main. So liegt der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, bei 15,7 %. Dies sind 0,8 Prozentpunkte mehr als 2009. Besonders im Stadtbezirk 532/533 ist der Anteil hoch. Fast jeder fünfte Haushalt (18,8 %) bezieht hier solche Leistungen, bei den unter 15-Jährigen ist es mehr als jede dritte Person (35,7 %). Nimmt man die Arbeitslosendichte von 6,9 % und den Anteil Langzeitarbeitsloser an den Arbeitslosen von 44,3 % hinzu, dann haben die Bezirke 532/533 eine weitaus höhere soziale Belastung als der Stadtbezirk 531. Betrachtet man die Wohnsituation, so lassen sich diese Unterschiede hauptsächlich über den Anteil der an Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte erklären. Mit 32,2 % ist im Stadtbezirk 532/533 jede dritte Wohnung eine für sozialwohnungsberechtigte Haushalte, im Stadtbezirk 531 ist es hingegen nur mit 7,6 % nur jede 13. Wohnung (Ffm.: 8,2 %). Die Wohnfläche pro Kopf ist vor allem in den Stadtbezirk 532/533 niedriger als im städtischen Durchschnitt (532/533: 33,8 m<sup>2</sup>, Ffm.: 35,3 m<sup>2</sup>).

Die unterschiedliche Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadtbezirke spiegelt sich in den Benachteiligungsindices wider. Der Stadtbezirk 531 nimmt den Rang 50 und die Stadtbezirke 532/533 den Rang 83,5 ein.

SCHWANHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

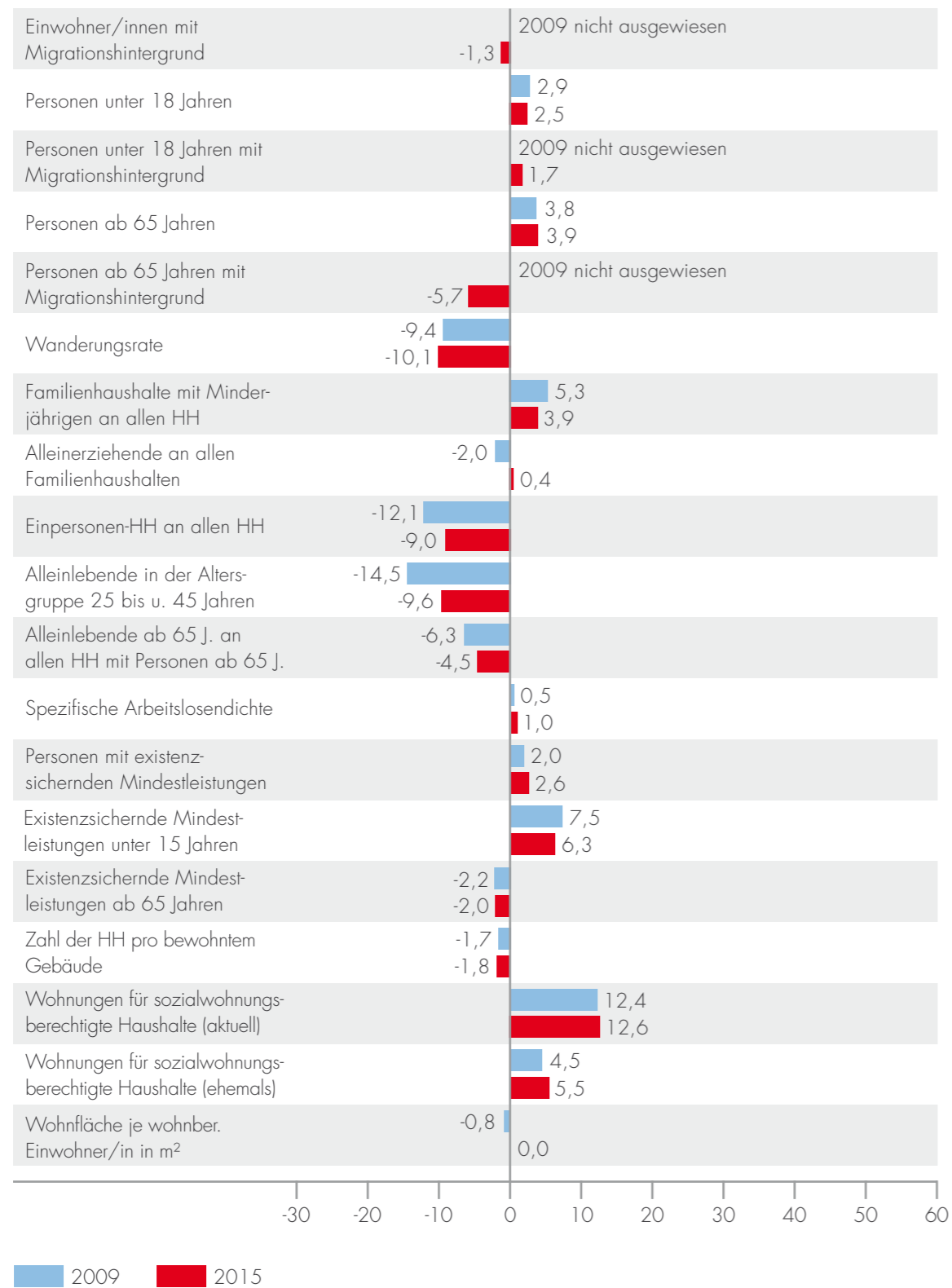


SCHWANHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Schwanheim	Stadtbezirk		Stadtbezirke		Schwanheim insg.		Ffm insg.
	531		532/533		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	8.897	405	12.099	531	20.996	936	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	42,8	3,9	55,2	3,4	49,9	3,6	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,3	1,1	20,0	-0,5	18,9	0,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	61,7	1,5	75,7	1,4	70,2	1,3	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	20,0	-1,4	19,7	-0,6	19,8	-0,9	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	24,7	5,8	31,5	4,2	28,6	4,9	34,3
Wanderungsrate	19,9	2,3	20,2	2,6	20,0	2,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.812	356	5.785	574	10.597	930	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	18,9	-0,5	23,2	-2,4	21,3	-1,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	24,6	3,0	27,0	5,3	26,1	4,4	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	50,1	4,3	42,5	5,4	45,9	4,9	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	31,8	5,0	22,9	4,5	26,8	4,6	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	50,0	1,9	47,7	2,4	48,7	2,1	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,5	-0,8	6,9	0,0	5,8	-0,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,1	8,2	44,3	10,4	42,6	9,8	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	11,5	1,9	18,8	0,1	15,7	0,8	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	18,6	1,6	35,7	-2,9	29,0	-1,7	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	5,6	2,3	7,4	2,4	6,6	2,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,4	0,2	3,5	0,3	3,5	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	7,6	1,1	32,2	-2,3	20,8	-0,7	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	22,7	-0,2	16,4	2,2	19,4	1,1	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	37,3	-1,0	33,8	-0,6	35,3	-0,8	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	15	1	8	1	8 bis 15	1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	50	9,5	83,5	-1,5	50 bis 83,5	-1,5 bis 9,5	56,5

Schwanheim | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



### 39. SECKBACH

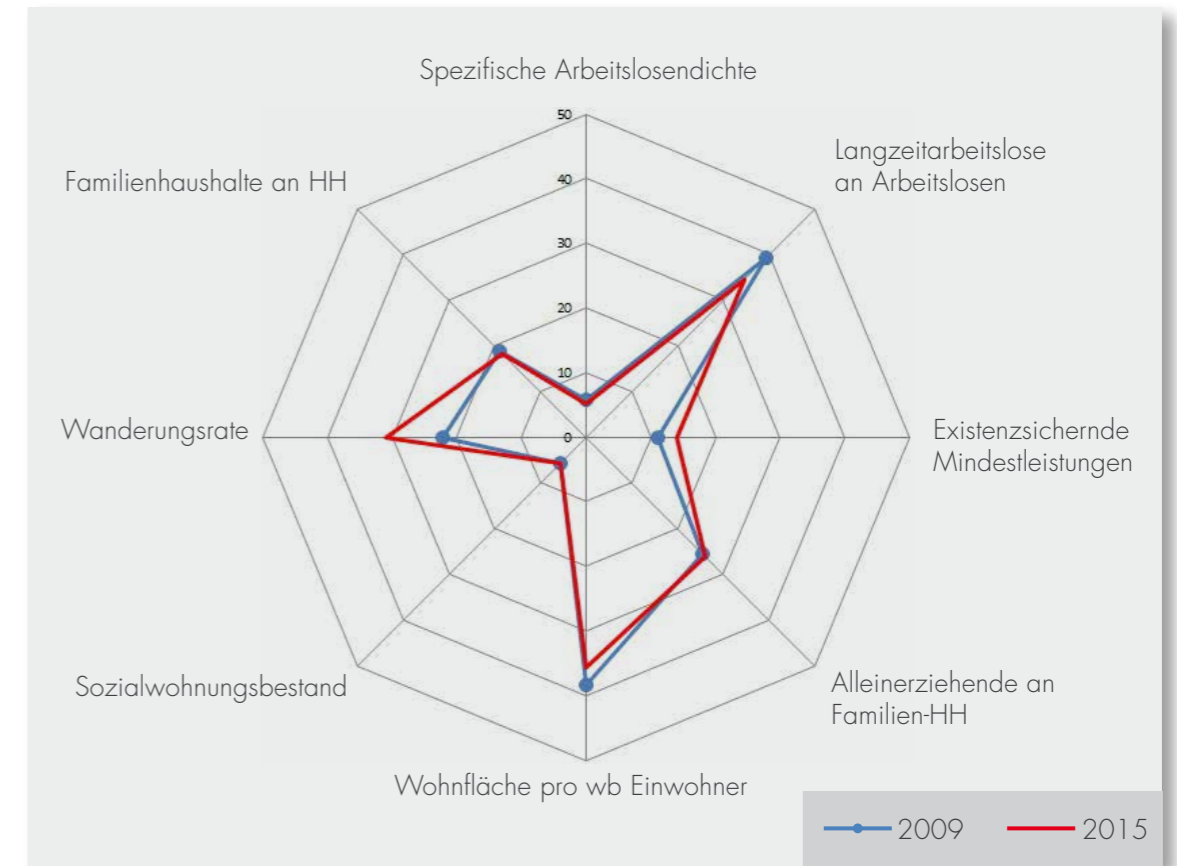
Seckbach liegt im Osten Frankfurts und zählt mit 10.503 Einwohnern zu den mittelgroßen Stadtteilen Frankfurts. Seit 2009 verzeichnet Seckbach eine Bevölkerungszunahme von 1.020 Personen (10,8 %). Angestiegen ist im Stadtteil der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund. Lag er 2012 noch bei 41,3 %, sind es 2015 46,7 %. Damit ist der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund immer noch niedriger als in der Gesamtstadt (51,2 %). Gleiches gilt für die Minderjährigen und auch für die älteren Menschen hier. Bei den unter 18-Jährigen beträgt der Anteil derjenigen mit Migrationshintergrund 57,4 %, in Frankfurt insgesamt 68,5 % – bei den ab 65-Jährigen sind es 27,5 %, in Frankfurt dagegen 34,3 %. Zudem lässt sich feststellen, dass in Seckbach jeder fünfte Einwohner über 65 Jahre alt ist; in Frankfurt ist es etwa jeder sechste.

Einpersonen-Haushalte sind in Seckbach etwas weniger häufig vertreten als in der Stadt insgesamt. Trotz einer Zunahme um drei Prozentpunkte seit 2009 liegt der Anteil der Einpersonen-Haushalte bei 51,5 % und damit immer noch niedriger als in Frankfurt insgesamt mit 54,9 %. Auch in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen sowie bei den Einwohnern ab 65 Jahren sind die Anteile unterdurchschnittlich (Differenz zu Ffm.: 4,1 bzw. 3,7 Prozentpunkte).

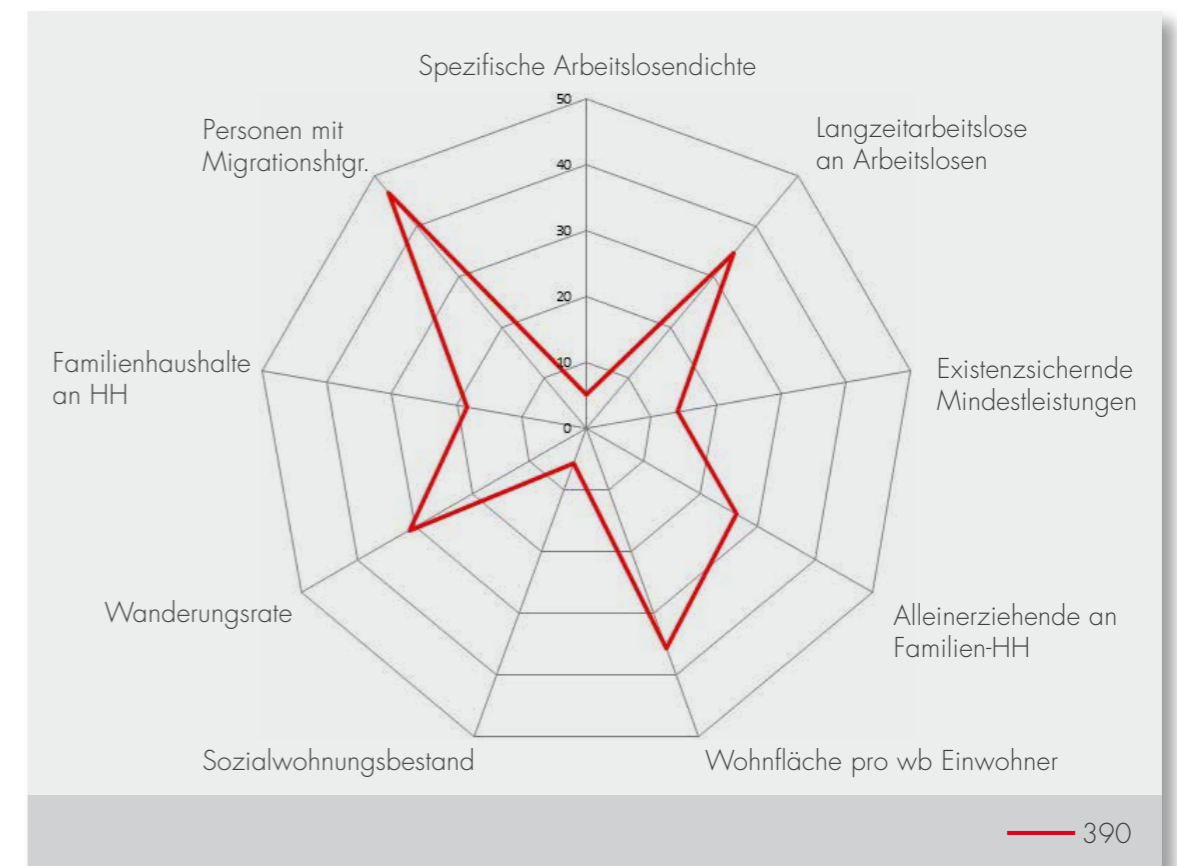
Die sozialen Belastungen sind geringfügig höher als in Frankfurt insgesamt. 2015 lag die spezifische Arbeitslosendichte bei 5,1 %, in der Gesamtstadt betrug sie 4,8 %. Circa jeder dritte Arbeitslose – in Seckbach, wie in Frankfurt – ist länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet. Die Armutsgefährdung ist nur wenig höher als in der Gesamtstadt. (14,1 %, Ffm.: 13,1 %). Grundsätzlich ist eine höhere Armutsgefährdung – in Seckbach wie auch in Frankfurt – bei Kindern und Jugendlichen mit 24,3 % bzw. 22,7 % festzustellen. Zudem stieg in Seckbach der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen müssen, seit 2009 um 4,2 Prozentpunkte an. Unterdurchschnittlich ist hingegen die Armutsgefährdung der ab 65-Jährigen (6,7 %, Ffm.: 8,6 %). Der Benachteiligungsindex liegt nahe am städtischen Durchschnitt.

Der Anteil der Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte liegt in Seckbach aktuell bei 5,7 %, der Anteil der ehemals geförderten Wohneinheiten beträgt 16,3 % (Ffm.: 8,2 % bzw. 13,9 %). In Seckbach leben im Durchschnitt 3,7 Haushalte in einem bewohnten Gebäude, während es in Frankfurt insgesamt 5,3 sind.

SECKBACH: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

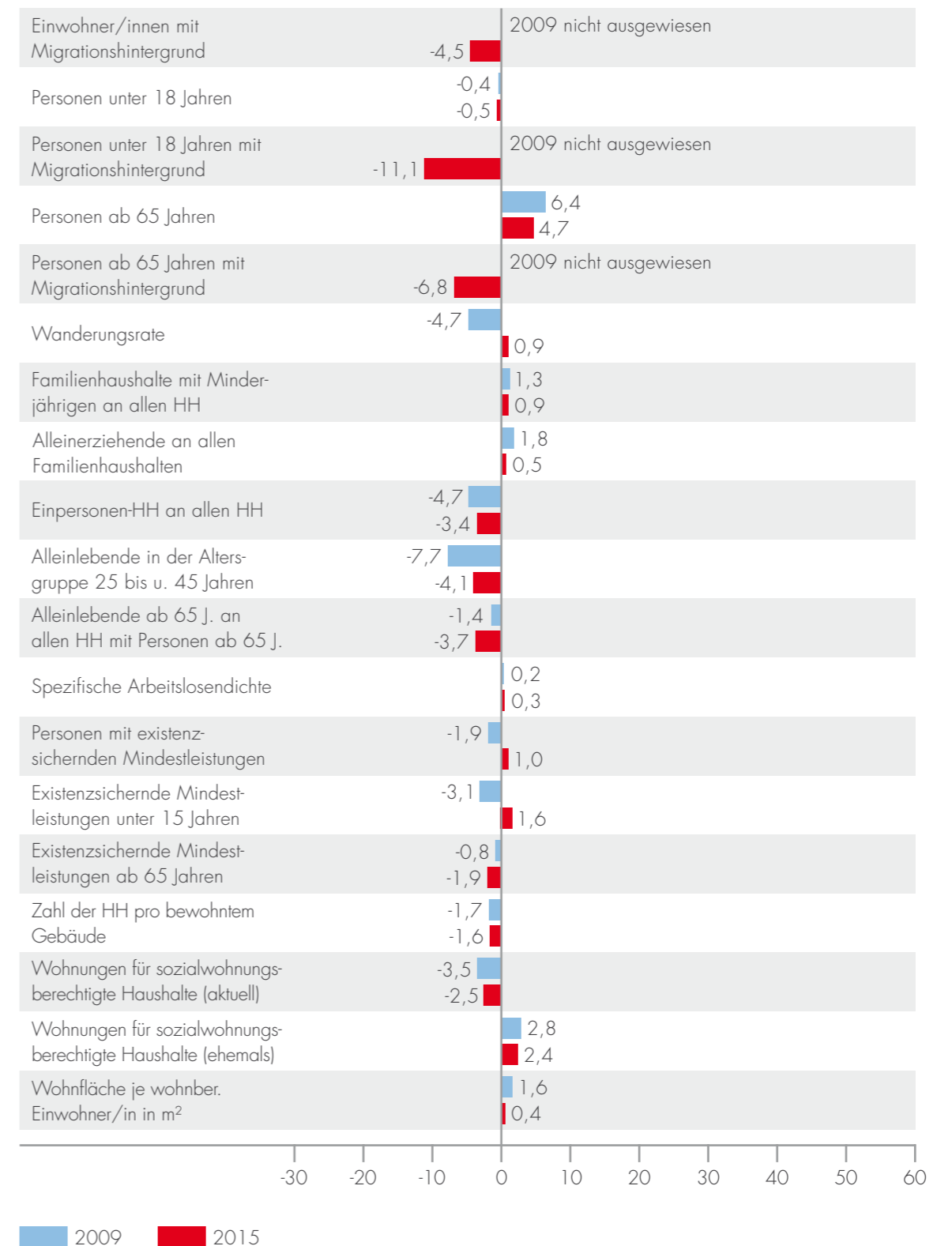


SECKBACH: Der Stadtbezirk 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Seckbach	Seckbach insg. (= Stadtbezirk 390)		Ffm. insg.
	2015	2009 – 2015	2015
Einwohner/innen insg.	10.503	1.020	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	46,7	5,4	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,9	0,5	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	57,4	2,2	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	20,6	-2,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	27,5	5,2	34,3
Wanderungsrate	31,0	8,8	30,1
Haushalte (HH) insg.	5.611	740	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	18,3	-0,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	26,2	0,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	51,5	3,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	32,3	3,6	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	49,5	-2,0	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	5,1	-0,8	4,8
Langzeitarbeitslose in %	34,6	-4,7	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	14,1	3,1	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	24,3	4,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	6,7	1,1	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,7	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	5,7	0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	16,3	-0,3	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,7	-2,7	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	17	0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	61	13,5	56,5

### Seckbach | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %





## 40. SINDLINGEN

Sindlingen liegt im Westen Frankfurts und besteht aus den Stadtbezirken 601 und 602. 2015 lebten in Sindlingen 9.244 Menschen. Damit hat sich die Bevölkerung seit dem Jahr 2009 um 551 Personen erhöht. In Sindlingen wohnen durchschnittlich etwas mehr jüngere und ältere Menschen als in der Gesamtstadt. Im Stadtbezirk 601 beträgt der Anteil älterer Menschen 15,3 %, im Stadtbezirk 602 19,5 % (Ffm.: 15,9 %). Höher als in der Gesamtstadt ist der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund. Er liegt bei 56,3 % (Ffm.: 51,2 %). Noch höher ist dieser Anteil bei Kindern und Jugendlichen. Hier haben von vier Minderjährigen mehr als drei einen Migrationshintergrund (Ffm. 68,5 %). Unterdurchschnittlich ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei den älteren Menschen (29,8 %, Ffm.: 34,3 %). In beiden Stadtbezirken haben die Anteile seit 2009 zugenommen, und zwar um 6,3 bzw. 8,3 Prozentpunkte.

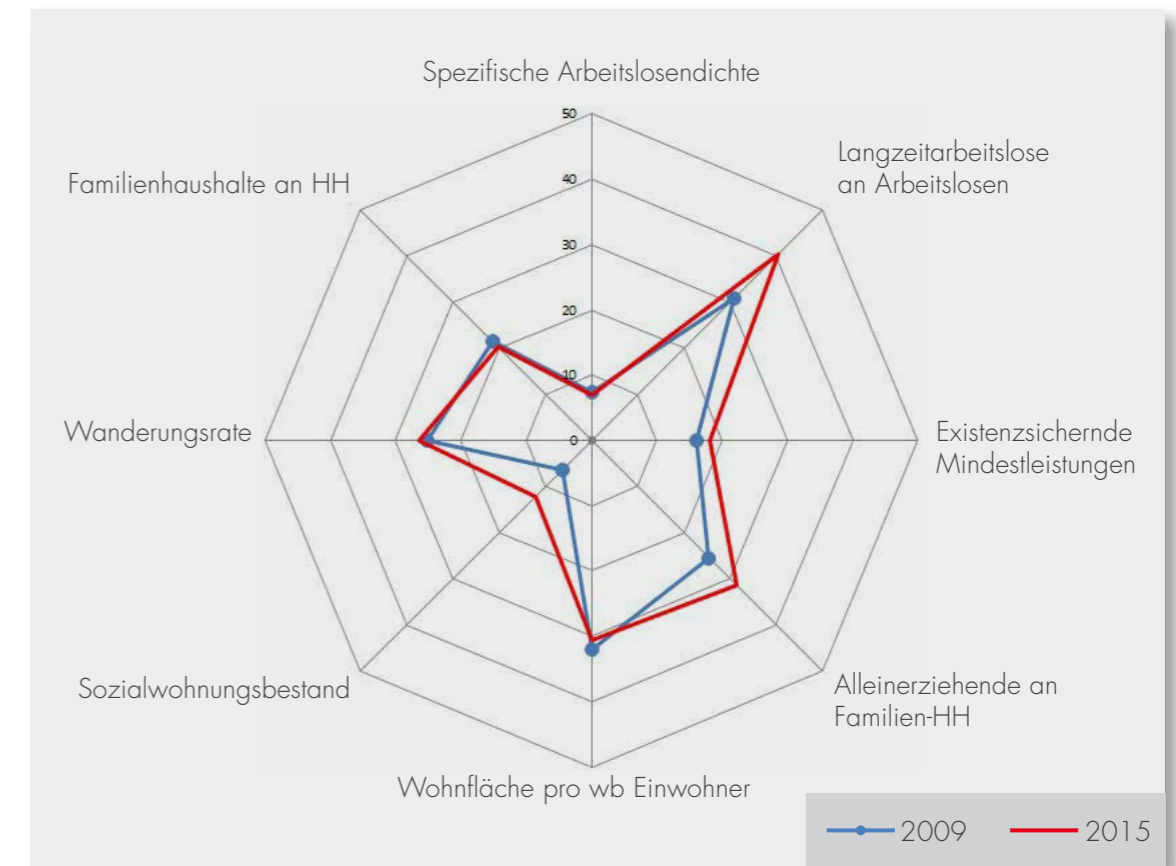
In Sindlingen sind die Anteile der Familien und der Alleinerziehenden an allen Familien überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der Familien beträgt 20,2 % – in der Gesamtstadt liegt dieser bei 17,4 %; der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten beläuft sich auf 31,4 % – in Frankfurt am Main beträgt er 25,7 %. Sehr stark zugenommen hat der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten seit 2007 im Stadtbezirk 602, und zwar um 9,7 Prozentpunkte. Einpersonenhaushalte sind in Sindlingen weniger vertreten als in der Gesamtstadt. Mit 48,9 % liegt der Anteil um sechs Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. Noch etwas höher ist die Differenz zur Gesamtstadt bei den Alleinlebenden in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen mit 8,1 Prozentpunkte (28,3 %, Ffm.: 36,4 %). Auch die älteren Menschen leben in Sindlingen weniger häufig alleine als in der Gesamtstadt (49,5 %, 53,2 %).

Die sozialen Belastungen sind in Sindlingen hoch. Die spezifischen Arbeitslosendichte liegt bei 6,9 % (Ffm.: 4,8 %). Auch der Anteil der Einwohner, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist sehr viel höher als in Frankfurt insgesamt. 18,2 % der Einwohner sind hier armutsgefährdet, während es in der Gesamtstadt 13,1 % sind. Seit 2009 ist der Anteil um 2,2 Prozentpunkte angestiegen. Stark betroffen sind Kinder und Jugendliche. Fast jedes dritte Kind in Sindlingen bezieht existenzsichernde Mindestleistungen, in der Gesamtstadt ist es mehr als jedes fünfte. Niedriger als in der Gesamtstadt ist die Armutsgefährdung bei den älteren Menschen. 6,6 % der ab 65-Jährigen beziehen existenzsichernde Mindestleistungen, in Frankfurt sind es 8,6 %. Allerdings gibt es Unterschiede bei den Stadtbezirken. Im Stadtbezirk 601 liegt der Anteil älterer armutsgefährdeter Menschen bei 8,4 %, während er sich im Stadtbezirk 602 auf 4,7 % beläuft.

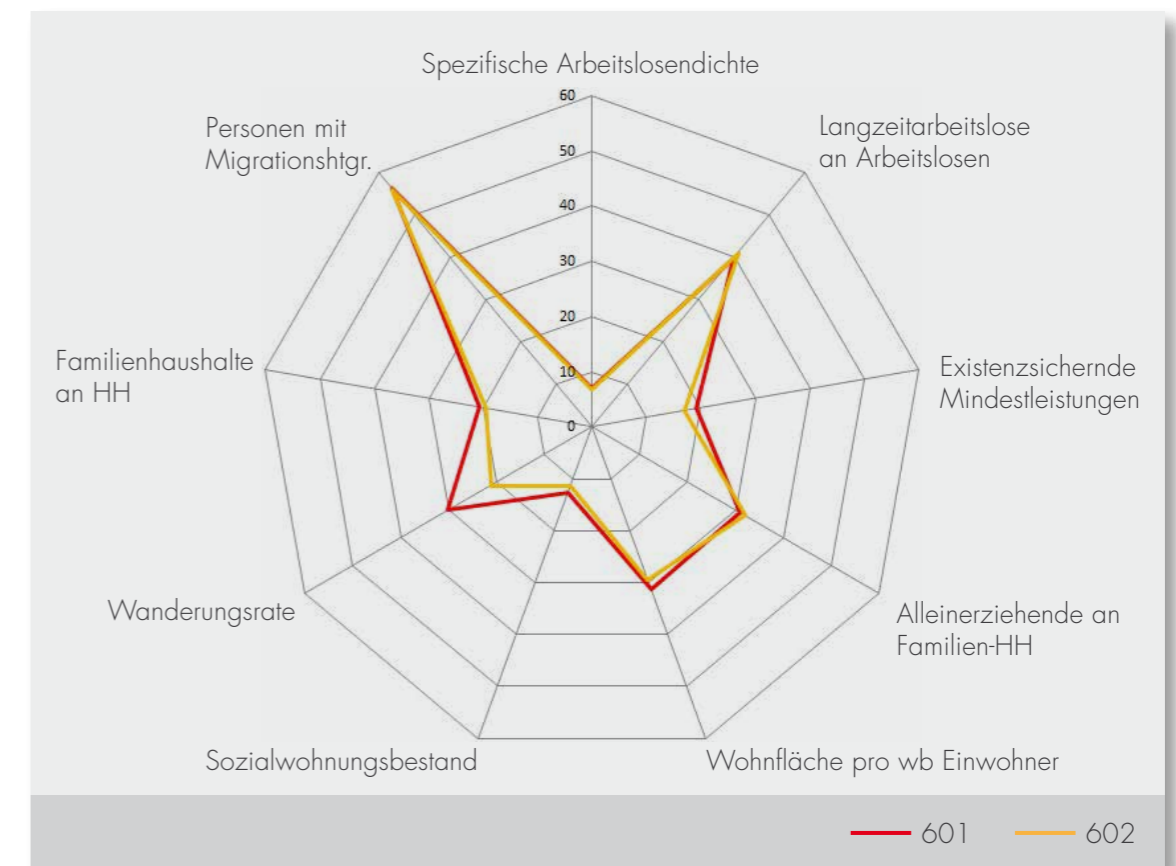
Hoch ist der Anteil des geförderten Wohnungsbaus in Sindlingen. 2015 betrug der Anteil 12,1 %, in Frankfurt insgesamt 8,2 %. Der Anteil der ehemals geförderten Wohneinheiten liegt bei 33,6 %, in der Gesamtstadt bei 13,9 %. Den Einwohnern in Sindlingen steht durchschnittlich fast 5 m<sup>2</sup> weniger Wohnfläche pro Einwohner zur Verfügung als dem Frankfurter Durchschnitt. Die Wanderungsrate ist in Sindlingen geringer als in Frankfurt (26,4 %, 30,1 %).

Die Benachteiligungsindices der beiden Sindlinger Stadtbezirke sind sehr hoch. Sie haben die Rangplätze 97 und 94. Die Position des Stadtbezirks 601 hat sich seit 2009 um 10 Rangplätze verschlechtert. Die Erklärung ist die zunehmende Armutsgefährdung im Stadtbezirk.

SINDLINGEN: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

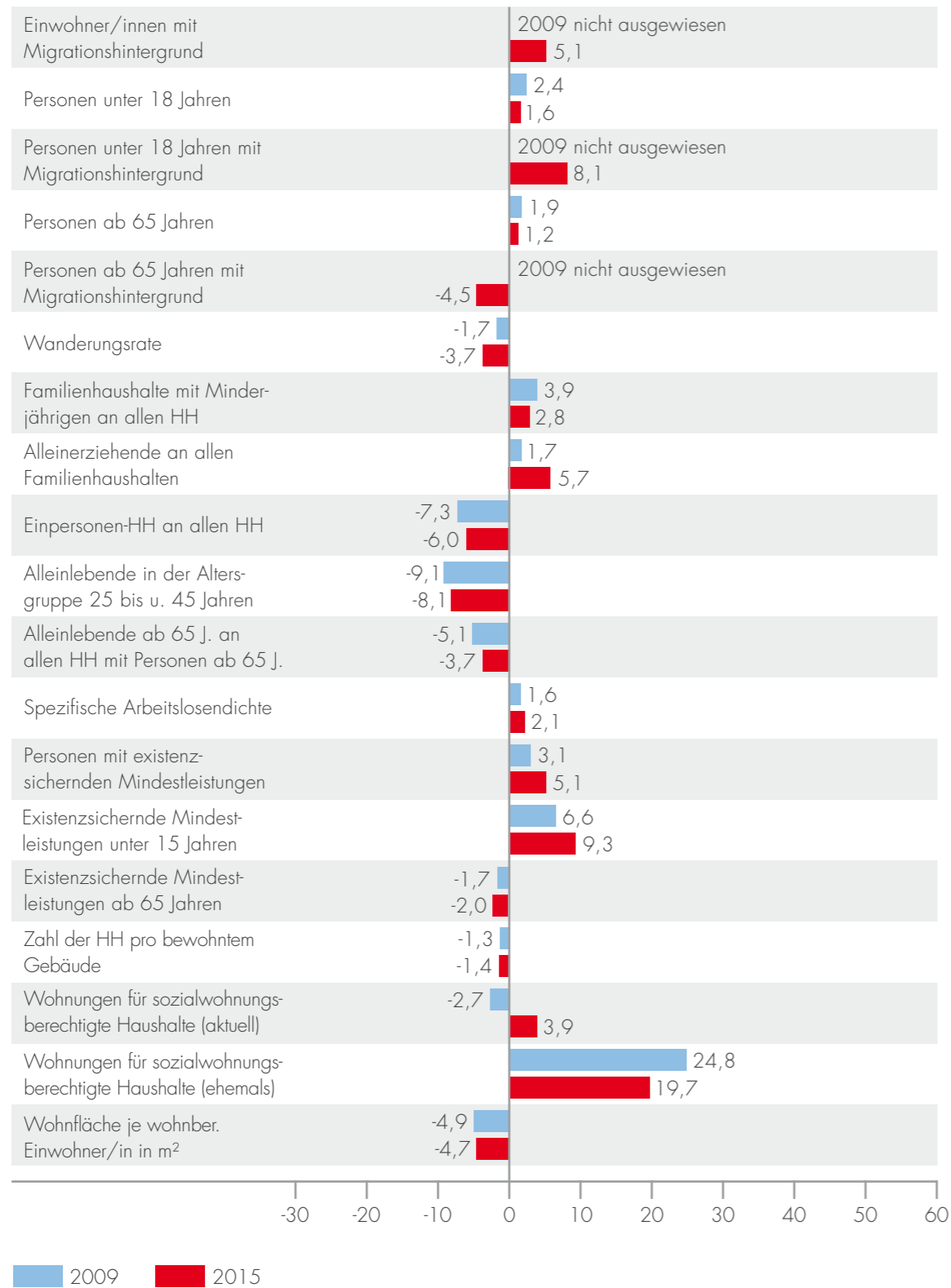


SINDLINGEN: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Sindlingen	Stadtbezirk 601		Stadtbezirk 602		Sindlingen insg.		Ffm insg.
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
	Einwohner/innen insg.	5.387	458	3.857	93	9.244	551
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	56,4	6,0	56,2	4,0	56,3	5,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,5	0,0	17,4	-0,5	18,0	-0,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	74,5	2,1	79,7	0,0	76,6	1,1	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,3	-1,7	19,5	-1,6	17,1	-1,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	28,4	6,3	31,4	8,3	29,8	7,2	34,3
Wanderungsrate	30,1	1,2	21,2	1,0	26,4	1,2	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.742	303	2.085	147	4.827	450	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	20,7	-1,5	19,6	-0,9	20,2	-1,2	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	30,9	3,4	32,1	9,7	31,4	6,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	48,0	2,1	50,0	4,1	48,9	3,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	28,4	1,2	28,0	0,8	28,3	1,1	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	46,8	0,2	52,4	3,4	49,5	1,7	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	7,1	-0,3	6,7	-0,5	6,9	-0,4	4,8
Langzeitarbeitslose in %	39,9	9,7	41,2	9,6	40,4	9,6	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	19,2	2,2	16,9	2,2	18,2	2,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	31,6	3,3	32,6	0,9	32,0	2,2	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	8,4	2,3	4,7	1,5	6,6	1,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,0	0,3	6,2	0,4	3,9	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	12,7	5,8	11,4	5,6	12,1	5,7	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	21,8	-5,1	49,6	-4,7	33,6	-5,0	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	31,4	-2,2	29,5	-0,4	30,6	-1,4	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	10	1	40	1	10 bis 40	1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	97	10	94	1	94 bis 97	1 bis 10	56,5

Sindlingen | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 41. SOSENHEIM

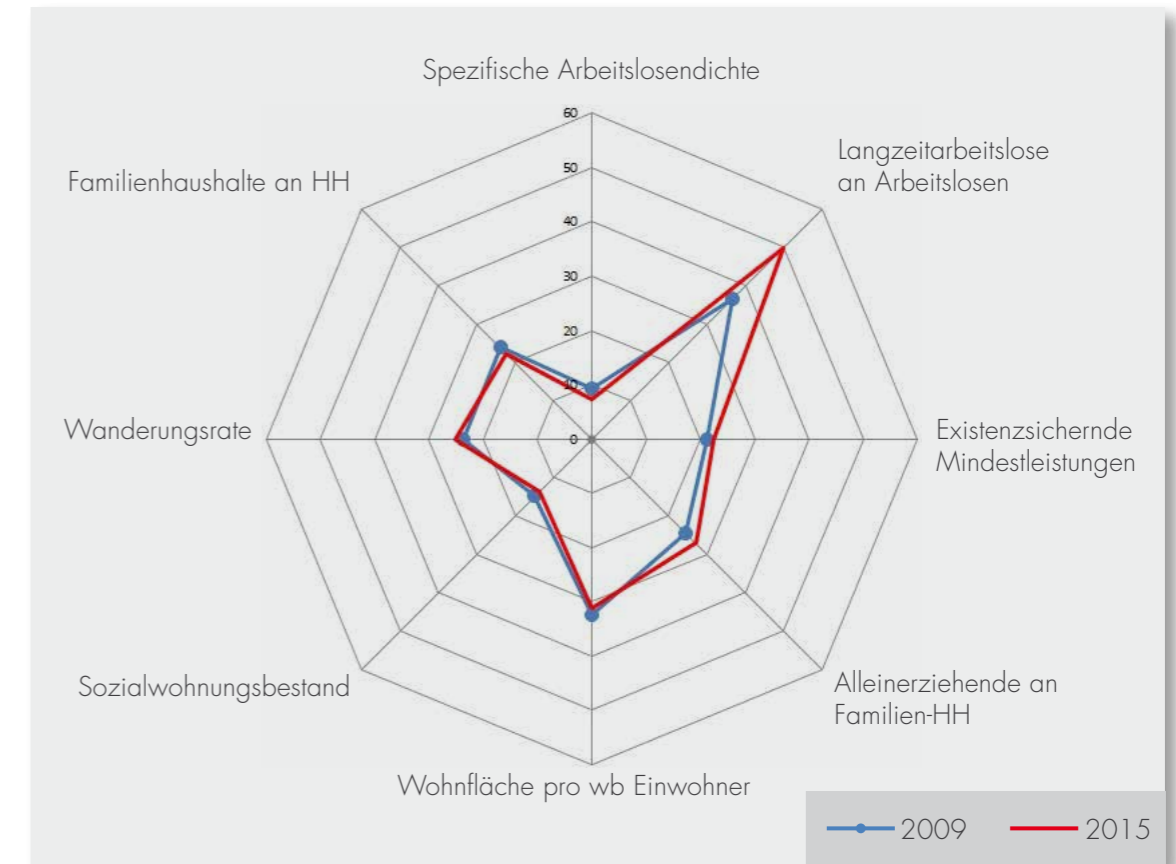
Der Stadtteil Sossenheim setzt sich aus den Stadtbezirken 631 und 632 zusammen. Die Anzahl der Einwohner in Sossenheim betrug im Jahr 2015 16.174 Personen. Das sind 900 Personen mehr als im Jahr 2009. Fast zwei Drittel der Zunahme entfielen hierbei auf den Stadtbezirk 631. Der Anteil der jungen Menschen liegt in Sossenheim über dem städtischen Durchschnitt. Der Anteil der unter 18-Jährigen beträgt 19,6 %, während er in Frankfurt bei 16,4 % liegt. Der Anteil der ab 65-Jährigen beläuft sich auf 16,1 %, während er in Frankfurt am Main 15,9 % beträgt. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund ist in beiden Stadtbezirken überdurchschnittlich hoch und hat sich seit dem ersten Monitoring erhöht. Im Stadtbezirk 632 haben zwei Drittel der Einwohner einen Migrationshintergrund. Auffällig ist in beiden Stadtbezirken der hohe Anteil der Minderjährigen, die einen Migrationshintergrund haben. Von fünf unter 18-Jährigen haben hier mehr als vier einen Migrationshintergrund. Im Stadtbezirk 632 liegt zudem der Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund über dem städtischen Durchschnitt (41,2 %, Ffm.: 34,3 %). In beiden Stadtbezirken haben sich die Anteile der Personen mit Migrationshintergrund unter den Personen ab 65 Jahren seit dem ersten Monitoring erhöht.

Der Stadtbezirk 632 ist durch Familien geprägt. In mehr als 25 % der Haushalte leben Kinder – im Stadtbezirk 631 sind es 19,5 %, in Frankfurt insgesamt 17,4 %. Im Stadtbezirk 631 ist allerdings der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten mit 28,6 % höher als im Nachbarstadtbezirk (25,5 %) und auch höher als in der Gesamtstadt (25,7 %). Sehr viel niedriger als in der Frankfurt insgesamt sind in Sossenheim die Einpersonen-Haushalte vertreten (46,6 %, Ffm.: 54,9 %), wobei der Anteil der Alleinlebenden im Stadtbezirk 631 höher ist als im Stadtbezirk 632 (49,9 %, 42,2 %). Besonders wenig Alleinlebende sind in Sossenheim in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen anzutreffen, dies besonders im Stadtbezirk 632 mit 21,9 % (Stadtbezirk 631: 30,6 %, Ffm.: 36,4 %). Auch die Anzahl der älteren Alleinlebenden ist im Stadtbezirk mit 45,5 % unterdurchschnittlich (Ffm.: 53,2 %).

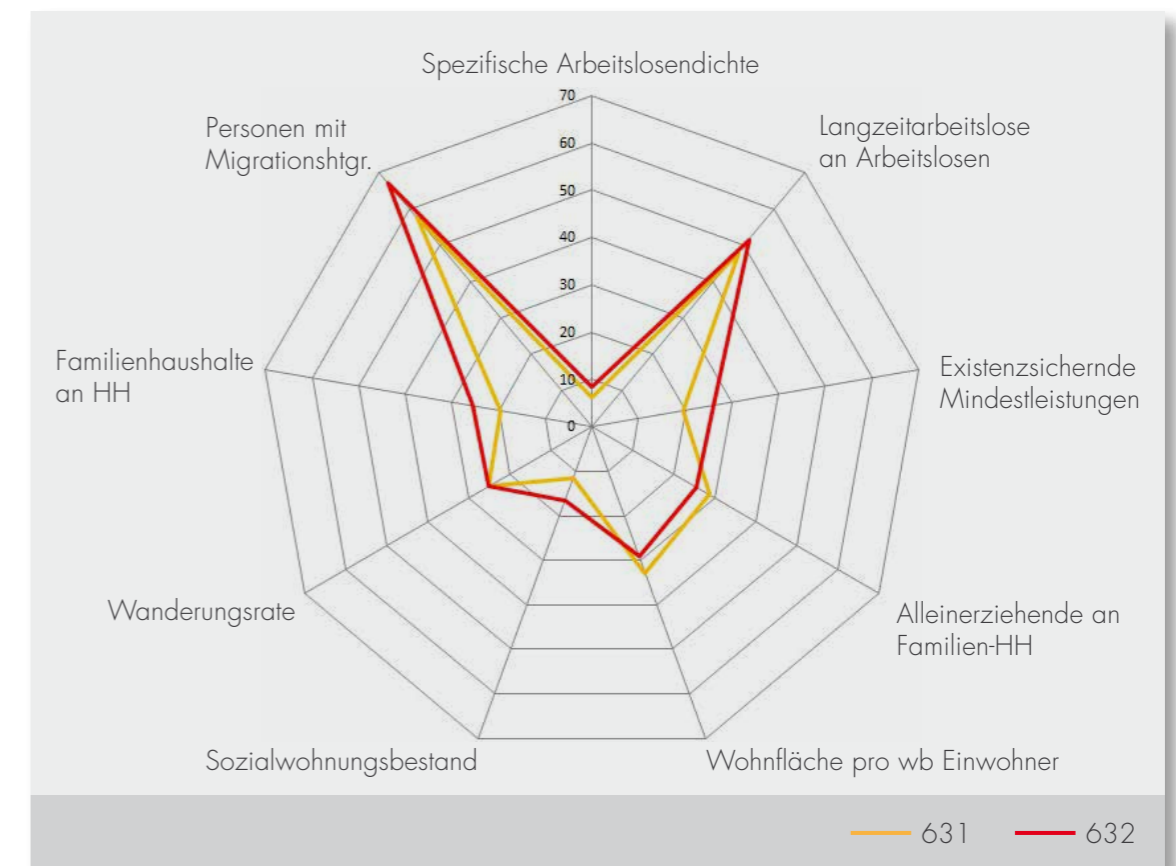
Sossenheim ist sozial stärker belastet als Frankfurt am Main insgesamt. Besonders hoch sind die Belastungen im Stadtbezirk 632. Hier liegt die spezifische Arbeitslosendichte bei 8,5 %, während sie im Stadtbezirk 631 6,3 % und in der Gesamtstadt 4,8 % beträgt. Hinzukommt, dass im Stadtbezirk 632 mehr als jeder zweite Arbeitslose zu den Langzeitarbeitslosen zählt (Ffm.: 36,4 %). Auch liegt der Anteil der Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen müssen, im Stadtbezirk 632 mit 26,1 % weit über dem städtischen Durchschnitt (Stadtbezirk 631: 19,4 %, Ffm.: 13,1 %). Besonders betroffen sind Kinder. Im Stadtbezirk 632 ist fast jedes zweite Kind armutsgefährdet, im Stadtbezirk 631 mehr als jedes dritte (Ffm.: 22,7 %). Etwas weniger stark ausgeprägt ist die Armutsgefährdung bei den älteren Menschen. Mit 11,2 % im Stadtbezirk 631 bzw. 11,5 % im Stadtbezirk 632 ist sie jedoch höher als in der Gesamtstadt mit 8,6 %.

In Sossenheim gibt es mehr geförderten Wohnungsbau als in der Gesamtstadt. Auch hier sind die Anteile im Stadtbezirk 632 höher als im Stadtbezirk 631. Der Anteil der Sozialwohnungen lag 2015 bei 16,5 %, der Anteil der Wohnungen, die nicht mehr in der Bindung sind, bei 37,3 % (Stadtbezirk 631: 11,6 % bzw. 28,2 %, Ffm.: 8,2 % bzw. 13,9 %). Auch die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf ist im Stadtbezirk 632 mit 29,2 % niedriger als im Stadtbezirk 631 mit 32,8 % und in der Gesamtstadt mit 35,3 m<sup>2</sup>. Der Benachteiligungsindex liegt im Stadtbezirk 632 bei Rangplatz 110 und im Stadtbezirk 631 bei Rangplatz 91. Aufgrund der Unterschiede bei der Bevölkerungsdichte und dem Anteil an Familien-Haushalten haben beide Stadtbezirke unterschiedliche Urbanismuskwerte.

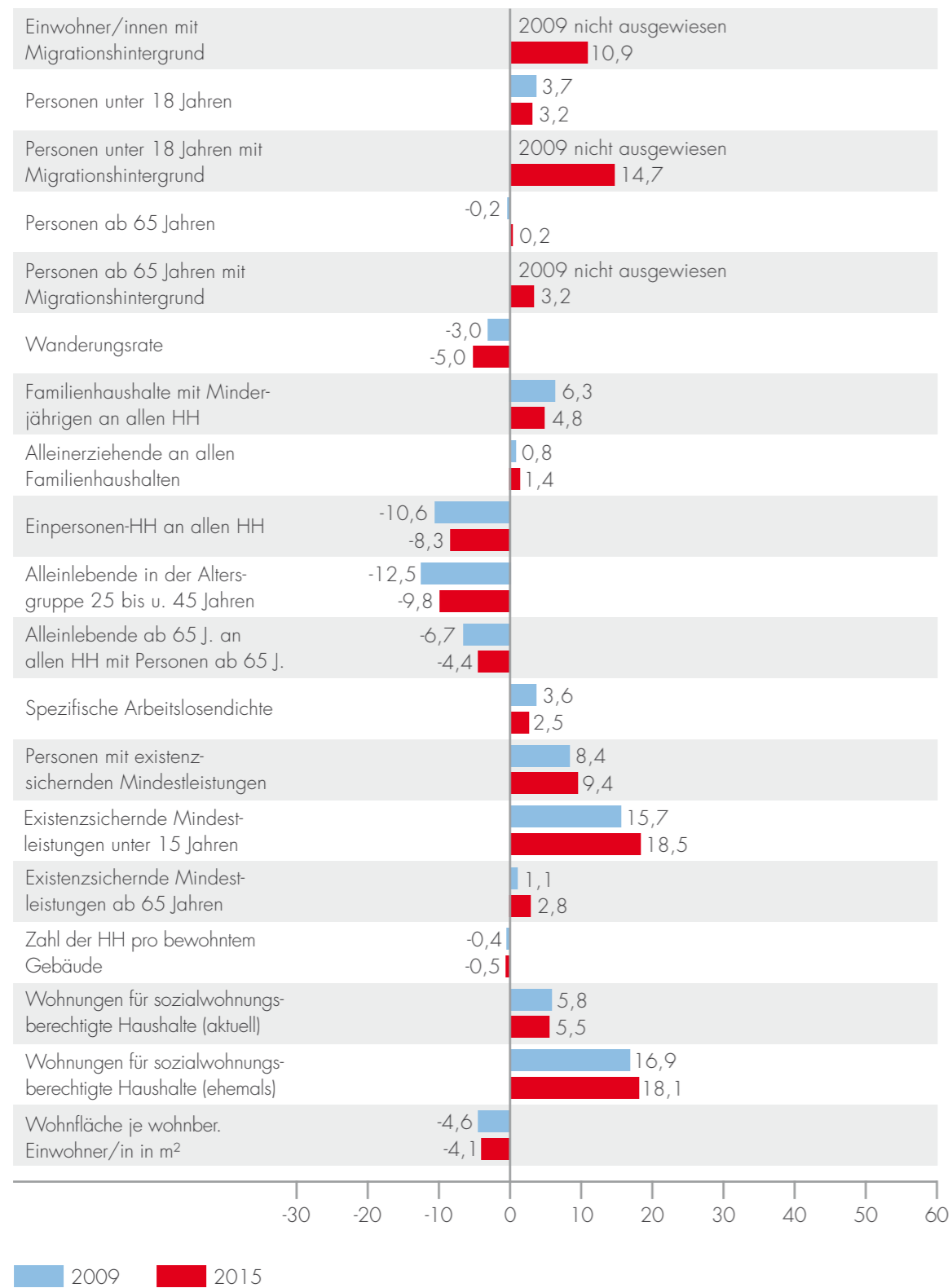
SOSENHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



SOSENHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Sossenheim	Stadtbezirk 631		Stadtbezirk 632		Sossenheim insg.		Ffm insg.
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
	Einwohner/innen insg.	8.671	577	7.503	323	16.174	900
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	57,6	6,2	67,2	4,0	62,1	5,1	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	17,1	-0,2	22,4	0,5	19,6	0,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	81,0	4,6	85,2	1,6	83,2	2,9	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,3	-0,7	14,7	-0,6	16,1	-0,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	34,7	8,5	41,2	7,2	37,5	7,9	34,3
Wanderungsrate	25,1	1,2	25,2	1,4	25,1	1,3	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.579	469	3.535	280	8.114	749	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	19,5	-1,4	25,6	-1,8	22,2	-1,6	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	28,6	4,0	25,5	1,1	27,1	2,5	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	49,9	3,6	42,2	4,4	46,6	4,0	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	30,6	2,2	21,9	2,3	26,6	2,3	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	51,3	2,4	45,5	2,7	48,8	2,6	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	6,3	-1,8	8,5	-2,1	7,3	-2,0	4,8
Langzeitarbeitslose in %	48,0	11,1	51,6	15,3	49,9	13,3	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	19,4	2,0	26,1	0,5	22,5	1,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	33,9	4,9	47,8	0,4	41,2	2,3	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	11,2	3,1	11,5	5,0	11,4	3,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	4,6	0,3	5,1	0,3	4,8	0,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	11,6	-0,6	16,5	-2,3	13,7	-1,3	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	28,2	1,0	37,3	1,7	32,0	1,3	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,8	-1,3	29,2	-1,1	31,2	-1,1	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	37	0	16	0	16 bis 37	0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	91	2,5	110	-1	91 bis 110	-1 bis 2,5	56,5



## 42. UNTERLIEDERBACH

Zum Stadtteil Unterliederbach zählen die Stadtbezirke 621, 622 und 623. Die Einwohnerzahl betrug im Jahr 2015 16.141 Personen und war damit um 2.359 (17,1 %) höher als im Jahr 2009. Mehr als 60 % der Zunahme entfiel dabei auf die Stadtbezirke 621/623. Auffällig ist im Stadtbezirk 622 der hohe Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund. Er liegt bei 65,2 %. In den Stadtbezirken 621/623 ist dieser mit 48,3 % dagegen leicht unterdurchschnittlich (Ffm.: 51,2 %). Besonders ausgeprägt ist der hohe Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei den Minderjährigen. Im Stadtbezirk 622 liegt er bei 83,1 %, in den Stadtbezirken 621/623 bei 64,0 % und in der Gesamtstadt bei 68,5 %. Auch bei den älteren Menschen im Stadtbezirk 622 gibt es viele, die einen Migrationshintergrund haben. Ihr Anteil liegt bei 45,1 % und ist damit sehr viel höher als in der Gesamtstadt. (621/623: 28,8 %, Ffm.: 34,3 %).

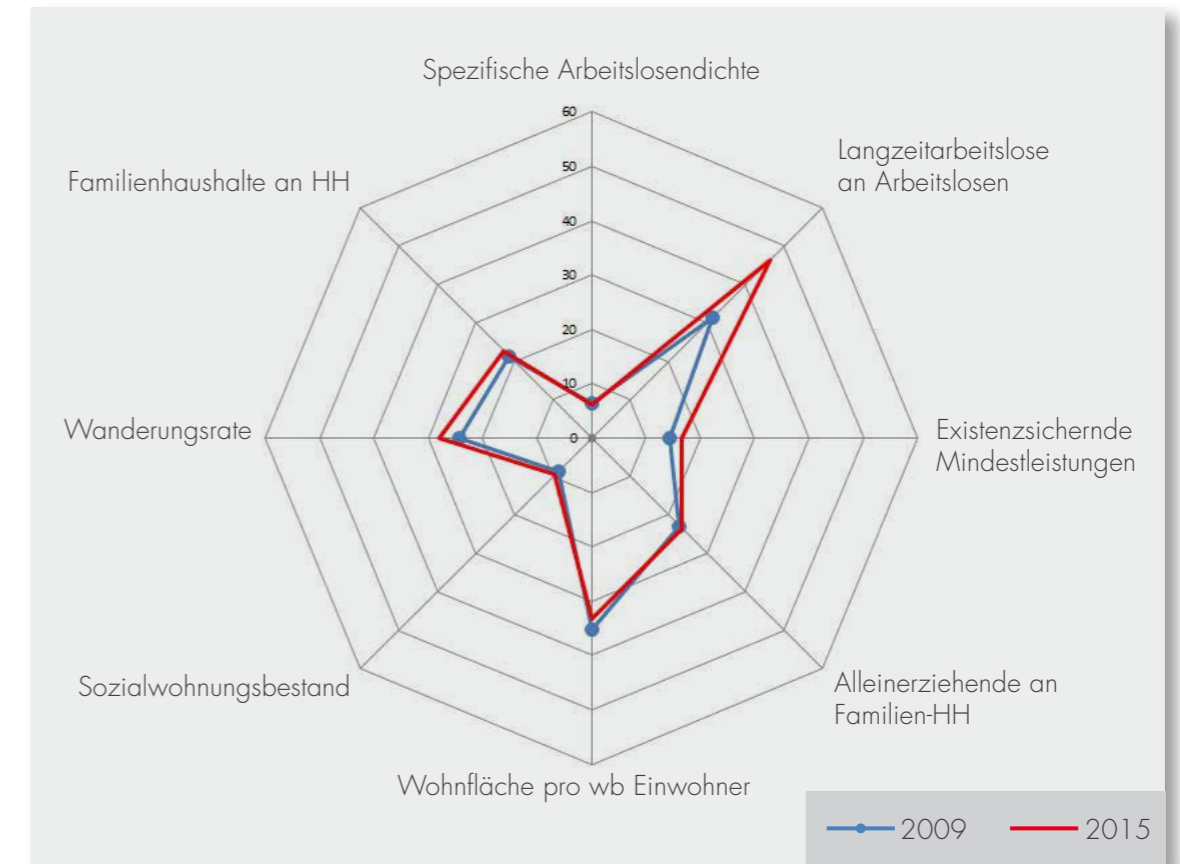
In Unterliederbach leben viele Familien. Mit 22,8 % ist der Anteil überdurchschnittlich (Ffm.: 17,4 %), wobei im Stadtbezirk 622 mit 24,7 % etwas mehr Familien leben als in den Stadtbezirken 621/623 (21,4 %). Im Stadtbezirk 622 ist der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten mit 27,8 % sehr viel höher als in den Stadtbezirken 621/623 (19,9 %). Unterdurchschnittlich sind die Einpersonenhaushalte in Unterliederbach vertreten. Liegt ihr Anteil in Frankfurt bei 54,9 %, beträgt er im Stadtteil nur 46,7 %.

Offensichtlich sind die nach wie vor sehr viel höheren sozialen Belastungen im Stadtbezirk 622. Sie liegen noch immer weit über dem städtischen Durchschnitt, während sie in den Stadtbezirken 621/623 unterdurchschnittlich sind: Die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtbezirk 622 beträgt 7,8 %, während sie in der Gesamtstadt und auch im Stadtbezirk 621/623 bei nur 4,8 % liegt. Zudem liegt der Anteil der Personen, der im Stadtbezirk 622 armutsgefährdet ist, mit 23,2 % um zehn Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt und fast zwölf Prozentpunkte über dem Anteil in den Stadtbezirken 621/623. Im Stadtbezirk 622 sind besonders viele unter 15-Jährige armutsgefährdet. Ihr Anteil liegt bei 37,3 % und ist somit um fast 15 Prozentpunkte höher als in Frankfurt insgesamt. Auch die Armutsgefährdung der älteren Menschen ist in diesem Stadtbezirk stärker ausgeprägt. 13,4 % der ab 65-Jährigen sind auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen. In den Stadtbezirken 621/623 sind es dagegen nur 3,0 %, in der Gesamtstadt 8,6 %.

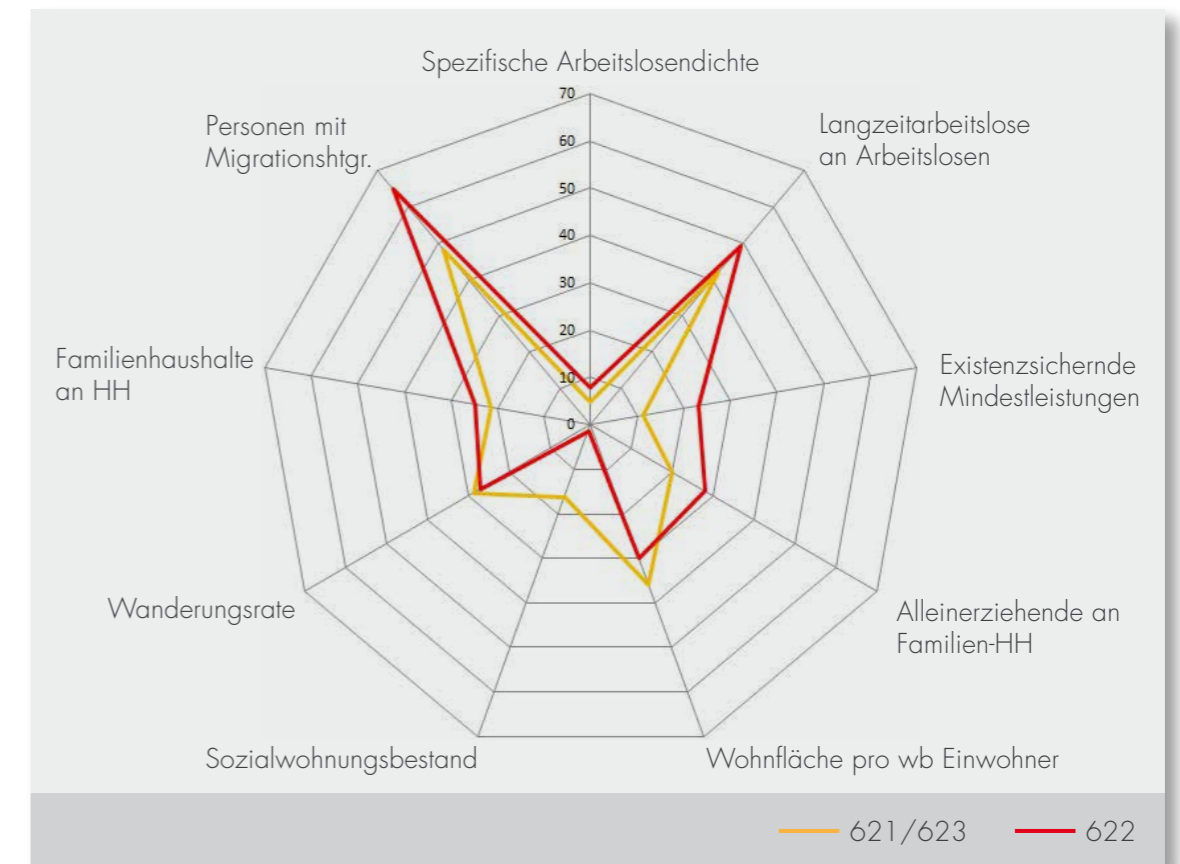
Auffällig ist im Stadtbezirk 622 außerdem der hohe Anteil an ehemaligen Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte. Dies trifft auf fast jede dritte Wohnung im Stadtbezirk zu. Auch fällt hier die geringere Wohnfläche pro Person auf. Im Stadtbezirk 622 verfügt eine Person über durchschnittlich 29,9 m<sup>2</sup> Wohnfläche – in den Stadtbezirken 621/623 sind es dagegen 35,9 m<sup>2</sup> und in der Gesamtstadt 35,3 m<sup>2</sup>.

Die hohe soziale Belastung im Stadtbezirk 622 spiegelt sich im Benachteiligungsindex wider. Er weist dem Stadtbezirk 622 mit 102 fast den gleichen Rangplatz zu wie im Jahr 2009. Der Rangplatz der Stadtbezirke 621/623 lag im Jahr 2015 dagegen mit Rang 53 nahe am mittleren Rang von 56,5. Wegen der hohen Bevölkerungsdichte hat der Stadtbezirk 622 einen höheren Urbanismusindex als der Stadtbezirk 621.

UNTERLIEDERBACH: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



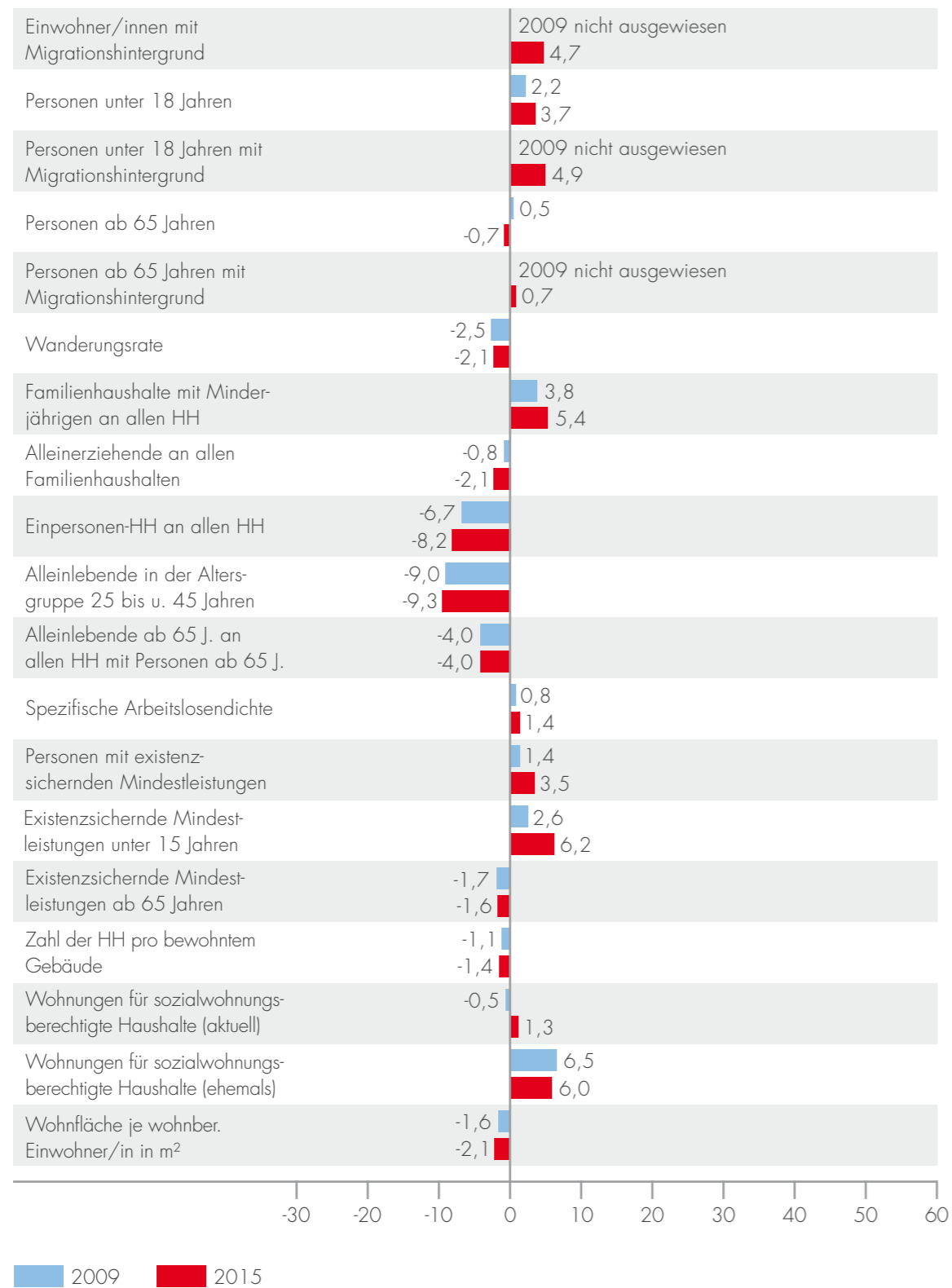
UNTERLIEDERBACH: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Unterbach	Stadtbezirke		Stadtbezirk		Unterbach insg.		Ffm insg.
	621/623		622		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	8.872	1.488	7.269	871	16.141	2.359	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	48,3	8,2	65,2	4,7	55,9	6,3	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	18,6	2,6	22,1	1,9	20,1	2,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	64,0	6,9	83,1	3,6	73,4	4,7	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	17,1	-3,1	12,8	-1,4	15,2	-2,2	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	28,8	7,4	45,1	8,1	35,0	7,6	34,3
Wanderungsrate	28,7	6,5	27,0	0,1	28,0	3,6	30,1
Haushalte (HH) insg.	4.589	660	3.564	399	8.153	1.059	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	21,4	2,4	24,7	0,5	22,8	1,5	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,9	-1,7	27,8	3,6	23,6	0,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	47,0	0,1	46,2	0,3	46,7	0,2	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	28,2	-0,6	25,8	0,1	27,1	-0,2	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	47,3	-0,9	52,2	2,1	49,2	0,3	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	4,8	0,1	7,8	-0,6	6,2	-0,3	4,8
Langzeitarbeitslose in %	42,0	13,4	49,4	16,2	46,3	14,7	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	11,3	3,0	23,2	2,0	16,6	2,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	20,9	3,3	37,3	3,9	28,9	3,1	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	3,0	1,3	13,4	3,8	7,0	2,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,1	0,0	5,5	0,3	3,9	0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	16,2	15,7	1,5	-16,4	9,5	0,9	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	10,9	-0,6	30,7	0,3	19,9	-0,4	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	35,9	-2,4	29,9	-1,8	33,2	-2,1	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	18	0	42	-2	18 bis 42	-2 bis 0	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	53	17	102	2	53 bis 102	2 bis 17	56,5



Unterrliederbach | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



### 43. WESTEND-NORD

Zum Stadtteil Westend-Nord gehören die Stadtbezirke 191 und 192. Im Jahr 2015 zählte der Stadtteil 9.895 Einwohner. Das waren 1.397 mehr als im Jahr 2009. Fast 70 % der Zuziehenden fanden Wohnraum im Stadtbezirk 191. Der Stadtbezirk 192 hat mit 60,6 % nach wie vor einen sehr viel höheren Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund als der Stadtbezirk 192 mit 43,9 %. Besonders hoch ist im Stadtbezirk 192 auch der Anteil der Minderjährigen mit Migrationshintergrund. Er liegt bei 81,8 %, im Stadtbezirk 191 beträgt er 56,4 % und in der Gesamtstadt 68,5 %. Auch bei den älteren Menschen ist im Stadtbezirk 192 der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund höher als im Stadtbezirk 191 (37,1 %, 29,9 %). Die Wanderungsrate ist im Stadtbezirk 191 höher als im Stadtbezirk 192 (37,2 %, 33,9 %), wobei die Wanderungsrate im Stadtbezirk 192 seit dem ersten Monitoring um 10,3 Prozentpunkte zugenommen hat.

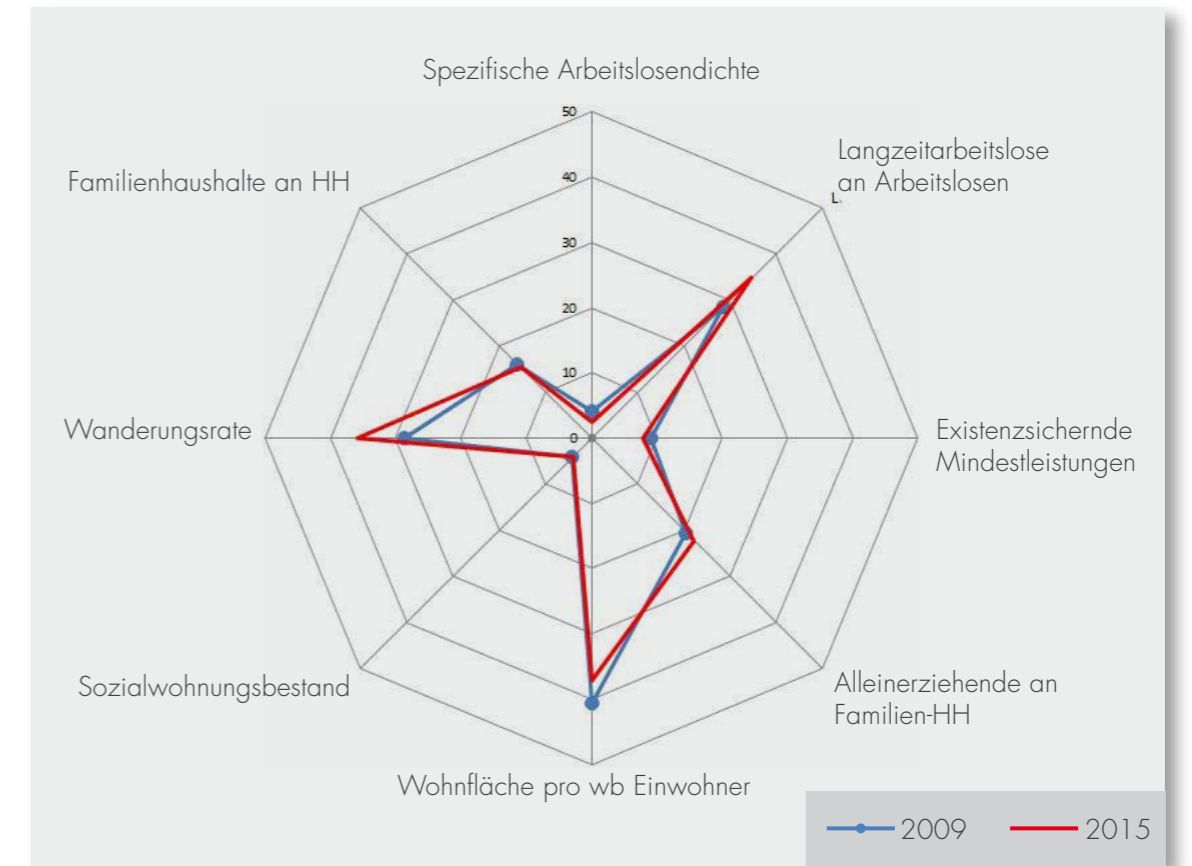
Der Anteil der Familien liegt im Westend-Nord mit 15,4 % etwas unter dem städtischen Durchschnitt mit 17,4 %, wobei im Stadtbezirk 192 mehr Familien (18,9 %) leben als im Stadtbezirk 191 (13,2 %). Allerdings verzeichnet der Stadtbezirk 192 seit 2009 einen Rückgang des Anteils der Familien um 3,6 Prozentpunkte. Überdurchschnittlich oft sind dagegen Einpersonen-Haushalte im Westend-Nord anzutreffen und dies besonders im Stadtbezirk 191. Ihr Anteil liegt hier mit 60,4 % um 10,3 Prozentpunkte höher als im Stadtbezirk 192 und um 5,5 Prozentpunkte höher als in der Gesamtstadt (54,9 %).

Von den beiden Stadtbezirken ist der Stadtbezirk 191 derjenige mit einer sehr niedrigen Armutsgefährdung, während die sozialen Belastungen im Stadtbezirk 192 wie auch in vorherigen Monitorings höher ist und nahe am städtischen Durchschnitt liegt. So beträgt die spezifische Arbeitslosendichte im Stadtbezirk 191 nur 1,3 %, im Stadtbezirk 192 beläuft sie sich dagegen auf 3,8 % (Ffm.: 4,8 %). Auch der Anteil der Personen, die auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen sind, ist mit 3,8 % im Stadtbezirk 191 sehr viel geringer als im Stadtbezirk 192 mit 12,9 % (Ffm.: 13,1 %). Gravierend sind die Unterschiede bei den Kindern und Jugendlichen. Ist im Stadtbezirk 192 jedes fünfte Kind armutsgefährdet, ist es im Stadtbezirk 191 nur jedes 24., wobei im Stadtbezirk 192 die Armutsgefährdung bei Kindern im Vergleich zu 2009 um 10,9 Prozentpunkte zurückgegangen ist.

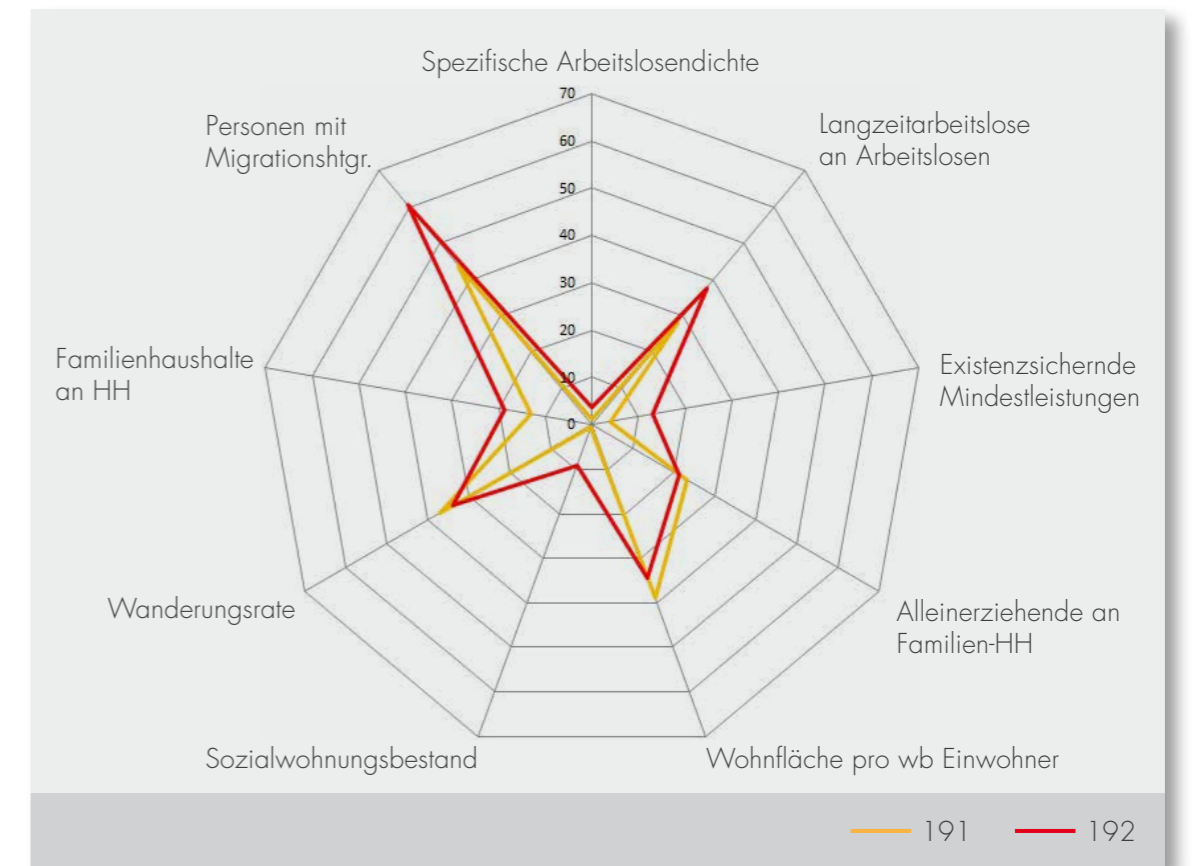
Hinsichtlich der Wohnsituation fällt die hohe Wohnfläche pro Einwohner im Stadtbezirk 191 auf. Dort stehen je wohnberechtigtem Einwohner 39,0 m<sup>2</sup> zur Verfügung, während es im Stadtbezirk 192 34,5 m<sup>2</sup> und in der Gesamtstadt 35,3 m<sup>2</sup> sind.

Die unterschiedlichen sozialen Belastungen der beiden Stadtbezirke werden auch durch die Benachteiligungsindices deutlich. Der Stadtbezirk 191 belegt den Rangplatz 11 und der Stadtbezirk 192 den Rangplatz 52.

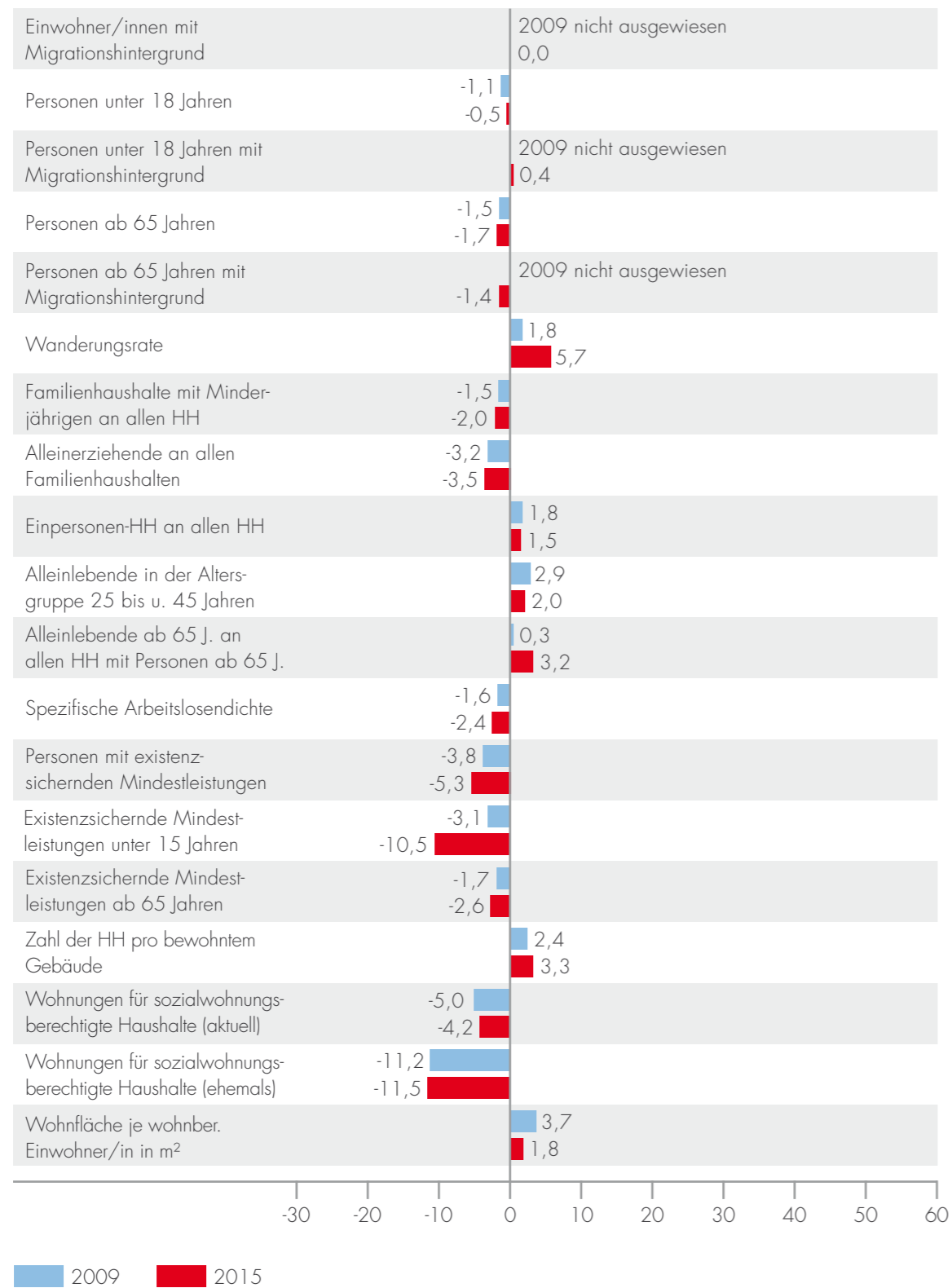
WESTEND-NORD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>



WESTEND-NORD: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Westend-Nord	Stadtbezirk 191		Stadtbezirk 192		Westend-Nord insg.		Ffm insg.
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015
	Einwohner/innen insg.	5.554	961	4.341	436	9.895	1.397
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	43,9	4,3	60,6	3,0	51,2	3,8	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	14,4	3,0	17,8	-0,8	15,9	1,1	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	56,4	0,6	81,8	1,1	68,9	0,3	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	14,8	-0,3	13,6	-2,0	14,2	1,2	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	29,9	1,9	37,1	5,5	32,9	3,3	34,3
Wanderungsrate	37,2	4,5	33,9	10,3	35,8	7,1	30,1
Haushalte (HH) insg.	3.693	578	2.406	411	6.099	989	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	13,2	1,3	18,9	-3,6	15,4	-0,6	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	23,2	4,6	21,1	-0,9	22,2	1,7	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	60,4	0,1	50,1	3,3	56,4	1,3	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	42,5	-1,7	32,2	6,2	38,4	1,5	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	59,4	0,1	52,1	6,6	56,4	3,2	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	1,3	-1,5	3,8	-1,9	2,4	-1,7	4,8
Langzeitarbeitslose in %	28,3	4,3	37,6	6,2	34,7	6,2	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	3,8	-0,1	12,9	-2,4	7,8	-1,3	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	4,2	0,2	20,7	-10,9	12,2	-7,9	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	4,9	0,6	7,5	2,4	6,0	1,3	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	8,2	1,1	9,1	1,4	8,6	1,3	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	0,6	0,0	9,0	0,1	4,0	-0,1	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	3,5	-0,2	0,7	-0,3	2,4	-0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	39,0	-3,9	34,5	-3,1	37,1	-3,5	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	67	-3,5	71	6	67 bis 71	-3,5 bis 6	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	11	-1,5	52	-11,5	11 bis 52	-11,5 bis -1,5	56,5



## 44. WESTEND-SÜD

In Westend-Süd wohnen 2015 17.816 Menschen. Das sind 1.582 mehr als im Jahr 2009. Zum Stadtteil gehören die Stadtbezirke 100, 110, 170 und 180. Die Altersstruktur gleicht nach wie vor der der Gesamtstadt. So beläuft sich der Anteil der unter 18-Jährigen auf 15,4 % (Ffm.: 16,4 %). Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken. Die Spannweite reicht von 12,4 % im Stadtbezirk 110 bis 17,8 % im Stadtbezirk 180. Gleiches gilt für die Anteile bei den älteren Menschen. Der Anteil der ab 65-Jährigen beträgt im Stadtteil insgesamt 15,0 % (Ffm.: 15,9 %). In den Stadtbezirken reichen die Anteile von 12,2 % im Stadtbezirk 170 bis 17,7 % im Stadtbezirk 110. Sehr viel niedriger als in der Gesamtstadt ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund. Mit 43,9 % ist er um 7,3 Prozentpunkte geringer als im restlichen Frankfurt. Doch auch hier unterscheiden sich die Stadtbezirke. Der höchste Anteil findet sich im Stadtbezirk 100 mit 46,6 %, der niedrigste im Bezirk 180 mit 41,5 %. Erhöht hat sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund vor allem im Stadtbezirk 170, und zwar um 4,7 Prozentpunkte. Hier gibt es bei den Kindern und Jugendlichen große Unterschiede zwischen den Stadtbezirken. So liegt der Anteil der Minderjährigen mit Migrationshintergrund im Stadtbezirk 100 bei 63,5 % und damit nicht weit vom städtischen Durchschnitt entfernt, während er im Stadtbezirk 180 nur bei 51,4 % liegt und damit unterdurchschnittlich ist. Eine Zunahme des Anteils lässt sich auch hier vor allem im Stadtbezirk 170 feststellen. Im Vergleich zu den Kindern und Jugendlichen bewegt sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei den älteren Menschen in den verschiedenen Stadtbezirken nahe am städtischen Durchschnitt von 34,3 %.

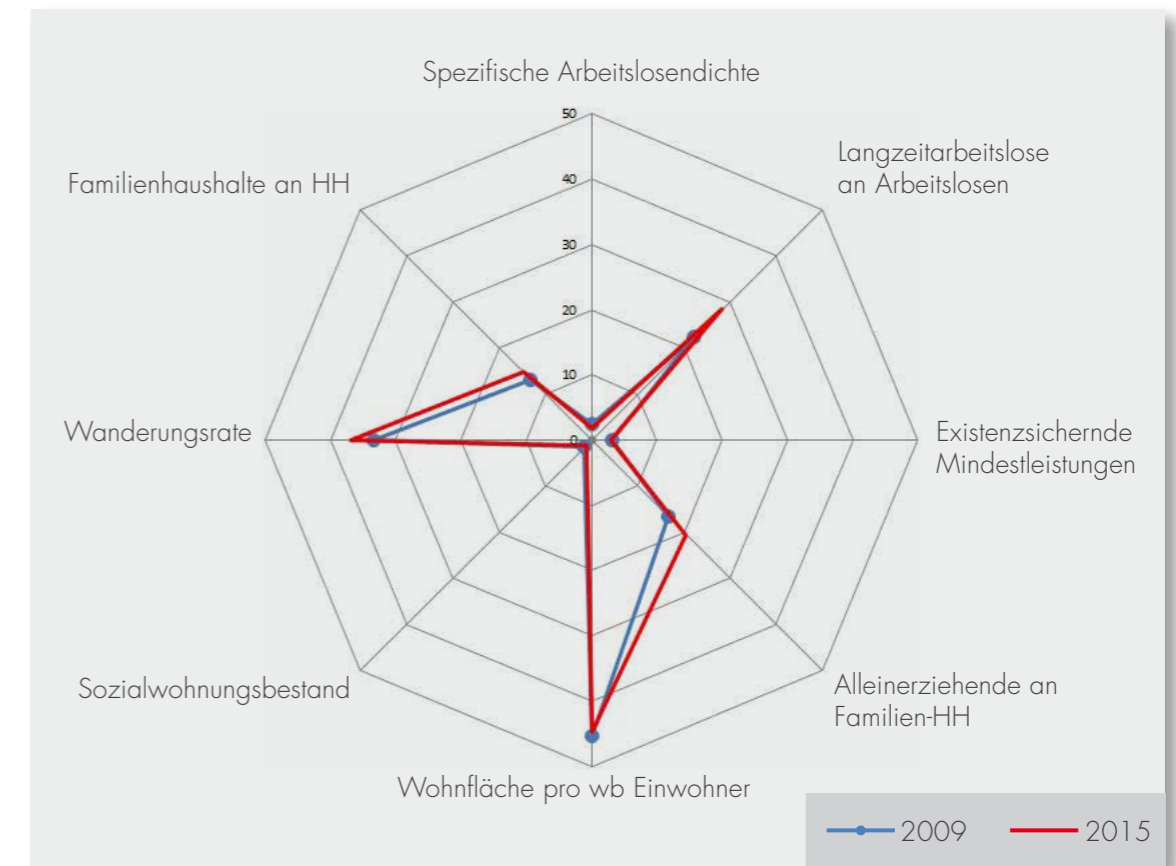
Auch das aktuelle Monitoring zeigt, dass Familien im Stadtteil Westend-Süd unterdurchschnittlich stark vertreten sind. So liegen die Anteile der Familienhaushalte in den Stadtbezirken 100, 110 und 170 unter dem städtischen Durchschnitt von 17,4 %, der Stadtbezirk 180 dagegen mit 17,8 % leicht darüber. Gering ist im Westend-Süd auch der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien-Haushalten. Die Anteile liegen in allen Stadtbezirken unter dem städtischen Durchschnitt von 25,7 %. Allerdings verzeichnen die Stadtbezirke 110 und 180 seit 2009 eine Zunahme um 6,5 bzw. 5,8 Prozentpunkte. Das Westend-Süd ist eindeutig ein Stadtteil der Einpersonenhaushalte. Mehr als 60 % der Haushalte hier sind Alleinlebende (Ffm.: 54,9 %). Besonders häufig wohnen Einpersonenhaushalte im Stadtbezirk 110. Dort beträgt ihr Anteil 65,6 %. Auch der Anteil der Einpersonenhaushalte in der Altersgruppe 25- bis unter 45-Jährigen ist hier am größten (49,5 %, Ffm.: 36,4 %). Bei den älteren Menschen ist es wiederum der Stadtbezirk 100, in dem viele Ältere alleine wohnen.

Die sozialen Belastungen sind im Westend-Süd sehr gering. Die spezifische Arbeitslosendichte liegt um drei Prozentpunkte unter der gesamtstädtischen mit 4,8 %. Der niedrige Anteil gilt für alle Stadtbezirke. Auch die Armutsgefährdung ist hier niedrig. Nur wenige Personen sind hier auf existenzsichernde Mindestleistungen angewiesen. In keinem Stadtbezirk liegt der Anteil der armutsgefährdeten Personen höher als 3,1 % (Ffm.: 13,1 %). Auch Altersarmut ist hier kaum ein Thema. Nur der Stadtbezirk 100 weist einen Anteil der Grundsicherungsbezieher auf, der sich nahe am städtischen Durchschnitt bewegt (7,6 %, Ffm.: 8,6 %).

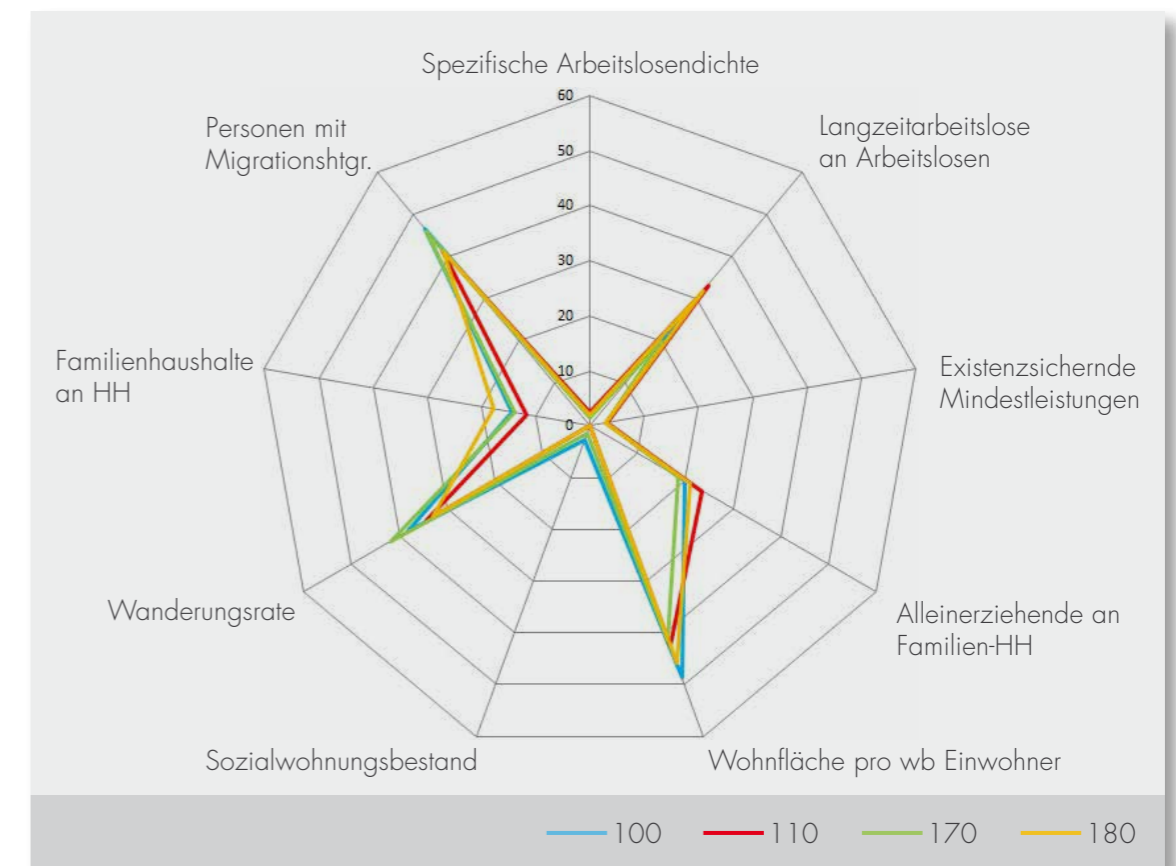
Die Haushalte im Westend-Süd leben überwiegend in Mehrfamilienhäusern bis zu durchschnittlich 7,9 Haushalte pro bewohntem Gebäude. Sozial geförderte Wohneinheiten gibt es kaum im Stadtteil. Auffällig ist die große Wohnfläche, die den einzelnen Einwohnern zur Verfügung steht. Sie liegt durchschnittlich um 9,4 m<sup>2</sup> höher als in Frankfurt am Main insgesamt.

Die niedrige soziale Belastung der einzelnen Stadtbezirke zeigt sich auch im Benachteiligungsindex. Die zugewiesenen Rangplätze reichen von 1 bis 10. Aufgrund der hohen Wohn- und Bevölkerungsdichte haben alle Stadtbezirke überdurchschnittliche Urbanismuskennwerte.

WESTEND-SÜD: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

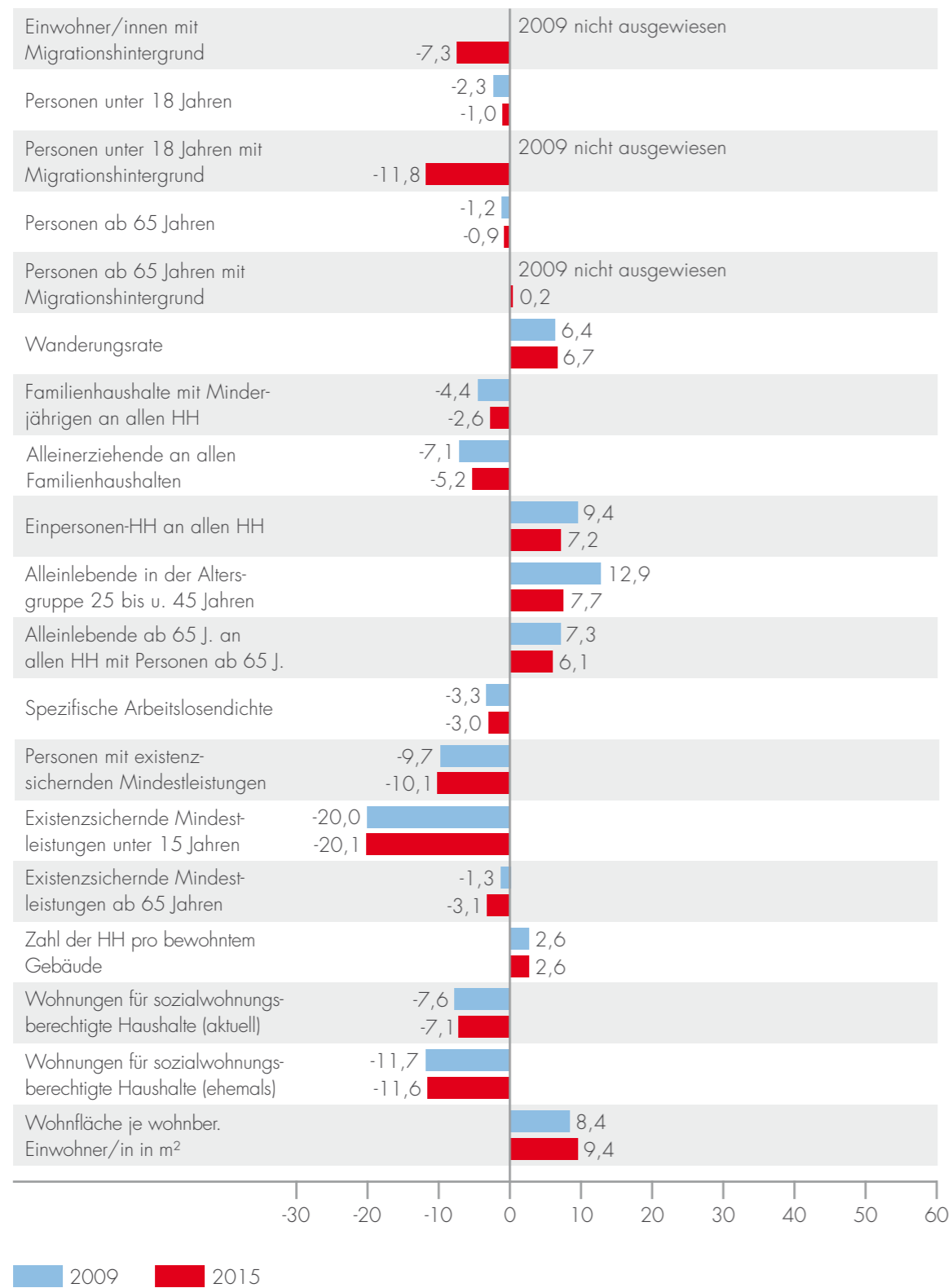


WESTEND-SÜD: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>



Westend-Süd	Stadtbezirk				Stadtbezirke				Westend-Süd insg.		Ffm insg.
	100		110		170		180		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015*	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	4.002	645	2.978	121	4.839	427	5.997	389	17.816	1.582	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	46,6	3,1	41,8	1,9	46,1	4,7	41,5	1,7	43,9	2,9	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	15,0	2,6	12,4	0,8	14,5	0,7	17,8	2,9	15,4	1,9	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	63,5	0,8	53,1	0,3	61,0	4,3	51,4	0,0	56,7	1,5	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	15,4	-1,7	17,7	0,0	12,2	-1,0	15,7	0,0	15,0	-0,7	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	34,7	4,9	32,7	3,3	36,0	4,2	34,4	1,0	34,5	3,0	34,3
Wanderungsrate	38,1	2,3	34,3	3,4	41,8	4,9	32,9	2,9	36,8	3,5	30,1
Haushalte (HH) insg.	2.650	240	2.091	71	3.306	269	3.711	166	11.758	746	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	14,3	2,8	11,8	0,2	13,8	0,9	17,8	2,5	14,8	1,7	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	19,8	0,2	23,6	6,5	18,6	2,7	21,1	5,8	20,5	4,0	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	62,3	-3,7	65,6	-0,3	63,6	0,7	58,6	0,5	62,1	-0,5	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	42,3	-8,0	49,5	-0,1	46,3	2,0	40,3	0,8	44,1	-0,8	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	63,5	-1,0	60,7	-2,3	58,1	-2,5	56,5	1,0	59,3	-0,9	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	1,7	-0,7	2,4	-0,1	1,5	-0,8	1,9	-0,4	1,8	-0,6	4,8
Langzeitarbeitslose in %	26,5	6,2	33,3	13,7	20,0	-6,7	32,1	10,6	28,3	6,0	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	3,1	0,2	3,1	-0,3	3,0	-0,7	2,9	-0,2	3,0	-0,2	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	1,0	-0,7	1,5	-1,3	4,0	-1,3	2,9	0,4	2,6	-0,6	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	7,6	-0,6	5,9	-0,3	3,6	0,0	5,1	1,7	5,5	0,4	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	7,2	0,5	8,0	0,1	8,7	0,6	7,6	0,3	7,9	0,5	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	2,8	-0,2	0,0	0,0	1,4	0,0	0,0	-1,1	1,1	-0,4	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	1,3	-0,1	2,0	0,0	0,9	-0,1	4,5	1,0	2,3	0,2	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m²	48,7	1,6	42,4	-0,3	41,4	-1,6	45,8	-1,4	44,7	-0,6	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	81	-5,5	89	0	76	1	74	-8	74 bis 89	-8 bis 1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	2	0	10	2	6	1	1	0	1 bis 10	0 bis 2	56,5

Westend-Süd | Abweichungen zur Gesamtstadt 2009 und 2015 in %



## 45. ZEILSHEIM

Am westlichen Stadtrand Frankfurts liegt der Stadtteil Zeilsheim. Die insgesamt 12.350 Einwohner verteilen sich recht ungleich über die drei Stadtbezirke 604, 611 und 612. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt in Zeilsheim insgesamt bei 19,9 % (Ffm.: 16,4 %). Die Spannweite reicht von 15,9 % im Stadtbezirk 611 bis 22,8 % im Stadtbezirk 612. Der Anteil der Personen ab 65 Jahren ist im Vergleich zu 2009 etwas rückläufig. 2015 reichen die Anteile von 13,6 % im Stadtbezirk 612 bis 24,7 % im Stadtbezirk 604 (Ffm.: 15,9 %). In Zeilsheim hat mehr als jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund (53,2 %, Ffm.: 51,2 %); im Stadtbezirk 612 sind es 65,6 % und im Stadtbezirk 611 38,0 %. Der Unterschied zwischen den Stadtbezirken zeigt sich auch bei den Anteilen der Minderjährigen und älteren Menschen mit Migrationshintergrund.

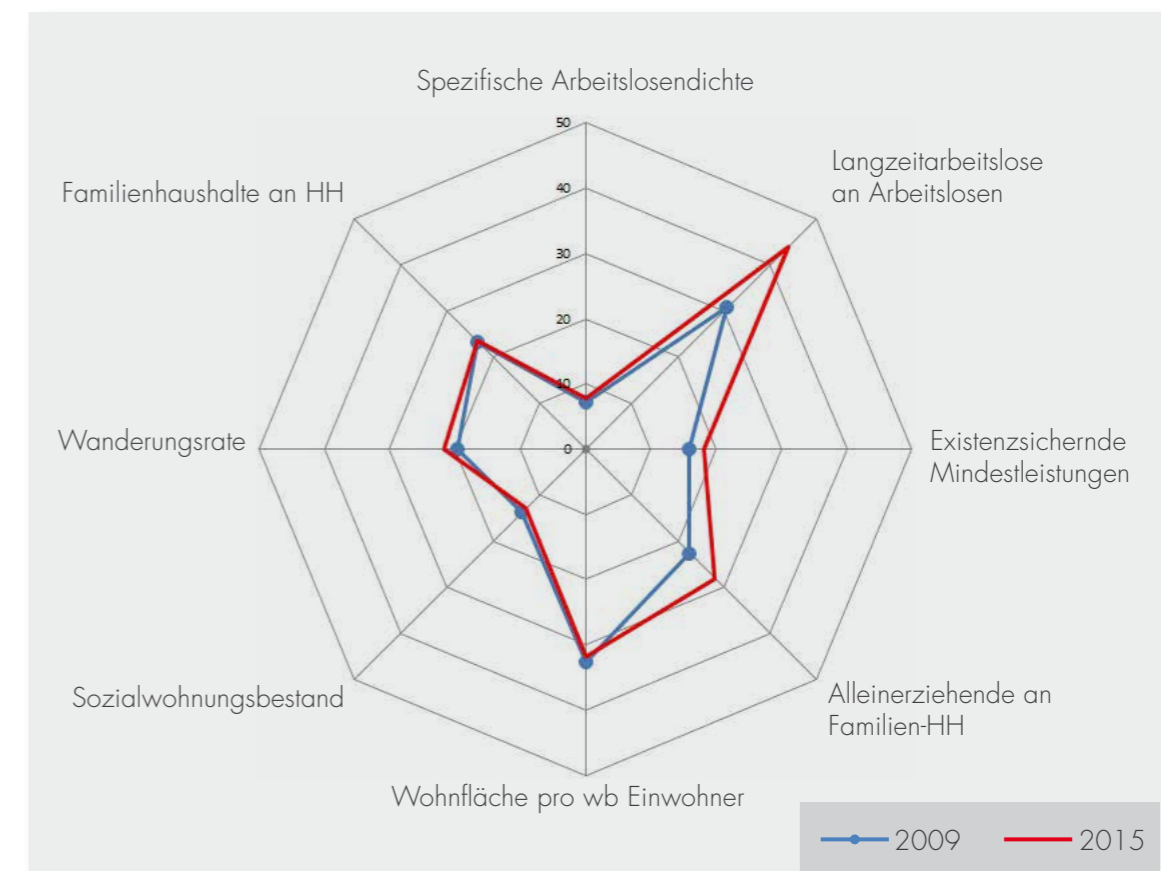
Familienhaushalte sind mit einem Anteil von 23,4 % in 2015 überdurchschnittlich häufig im Stadtteil vertreten. Speziell in den Stadtbezirken 604 und 612 ist der Anteil hoch (26,3 % im Bezirk 604 und 25,5 % im Bezirk 612). Auffallend hoch ist mit 34,5 % der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien-Haushalten im Stadtbezirk 612. Mit einem Zuwachs von 8,7 Prozentpunkten seit 2009 ist 2015 jeder dritte Familien-Haushalt alleinerziehend. Hingegen ist im Bezirk 611 weniger als jeder fünfte Familien-Haushalt alleinerziehend. In Zeilsheim gibt es weniger Einpersonen-Haushalte als in Frankfurt insgesamt (44,2 %, 54,9 %), wobei die Spannweite von 37,3 % im Stadtbezirk 604 bis 47,9 % im Stadtbezirk 612 reicht. Sehr gering ist in Zeilsheim auch der Anteil der Alleinlebenden in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen (23,7 %, Ffm.: 36,4 %). Allerdings lebt in Zeilsheim jede zweite Person ab 65 Jahren alleine (47,4 %, Ffm.: 53,2 %).

Die sozialen Belastungen sind in Zeilsheim überdurchschnittlich hoch. So beträgt die spezifische Arbeitslosendichte im Jahr 2015 7,7 % (Ffm.: 4,8 %). Dieser Wert hat sich seit 2009 kaum verändert. Auffallend hoch ist sie im Stadtbezirk 612 mit 11,2 %, besonders niedrig im Stadtbezirk 611 mit 3,3 %. Im Stadtbezirk 612 ist auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen und der Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen sehr hoch: Fast jeder zweite Arbeitslose ist langzeitarbeitslos (45,1 %) und fast jeder dritte Einwohner erhält Mindestleistungen (29,3 %). Anzeichen für Kinderarmut sind im gesamten Stadtteil 2015 überdurchschnittlich hoch, besonders im Stadtbezirk 612. Hier leben 43,8 % der Kinder unter 15 Jahren von existenzsichernden Mindestleistungen (Zeilsheim: 32,4 %). Anzeichen für eine Armutsgefährdung bei älteren Menschen ab 65 Jahren zeigen sich ebenfalls seit 2009 überdurchschnittlich häufig im Stadtbezirk 612 (11,6 %), während die Bezirke 604 und 611 diesbezüglich geringe Anteile und Entwicklungen haben.

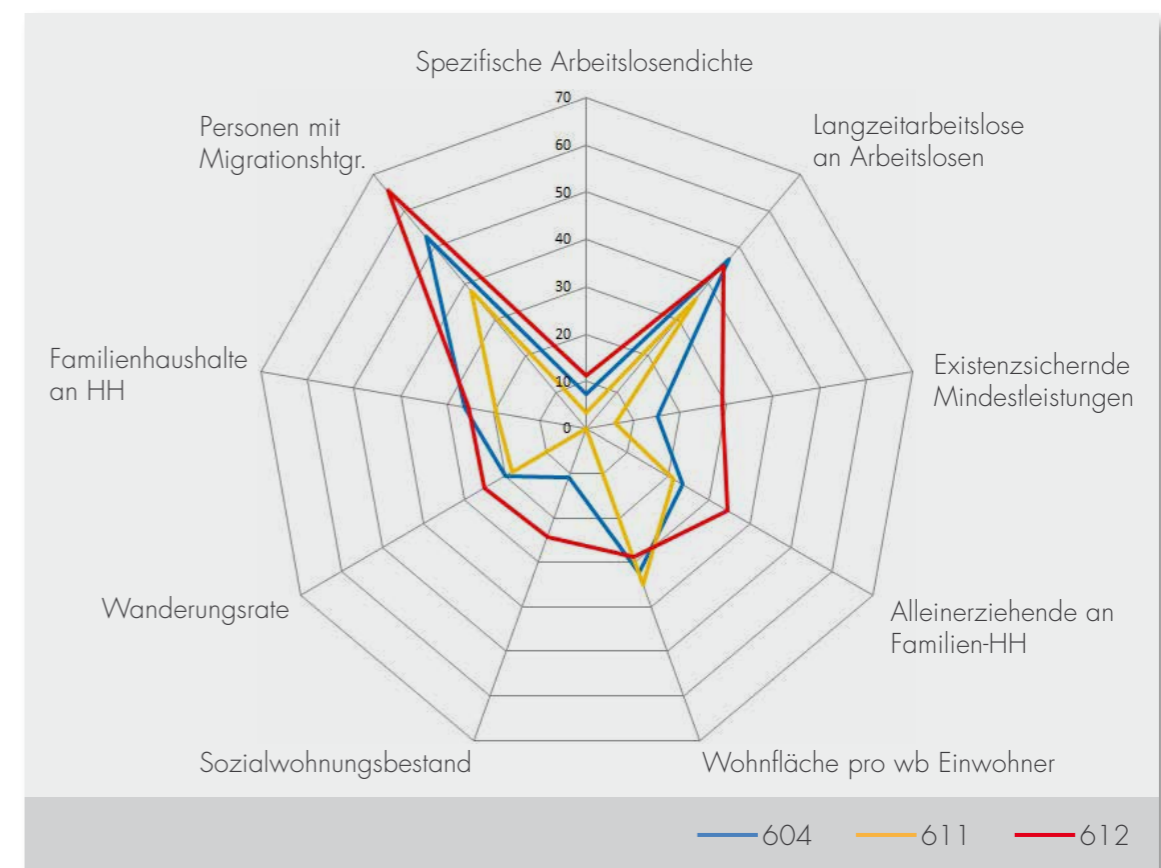
Im Durchschnitt verfügt der Einzelne über 31,8 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Kopf bei 2,9 Haushalten pro bewohntem Gebäude. Allerdings schwanken auch hier die Werte zwischen 28,9 m<sup>2</sup> bei 4,8 Haushalten pro bewohntem Gebäude im Bezirk 612 und 34,9 m<sup>2</sup> bei 1,9 Haushalten pro bewohntem Gebäude im Bezirk 611. Markant für Zeilsheim ist mit 12,8 % ein überdurchschnittlicher Anteil an Wohnungen für Sozialwohnungsberechtigte. Im Stadtbezirk 612 lag dieser 2015 bei 24,2 % im Bezirk 612.

Diese Heterogenität der Bevölkerung spiegelt sich besonders im Benachteiligungsindex 2015 wider. Er reicht von Rang 38 im Stadtbezirk 611 bis 111 im Stadtbezirk 612. Der Stadtbezirk 604 verschlechterte seine Position seit 2009 um insgesamt 26 Ränge auf Rang 85.

ZEILSHEIM: Der Stadtteil 2009 und 2015  
Veränderungen ausgewählter Indikatoren in % und m<sup>2</sup>

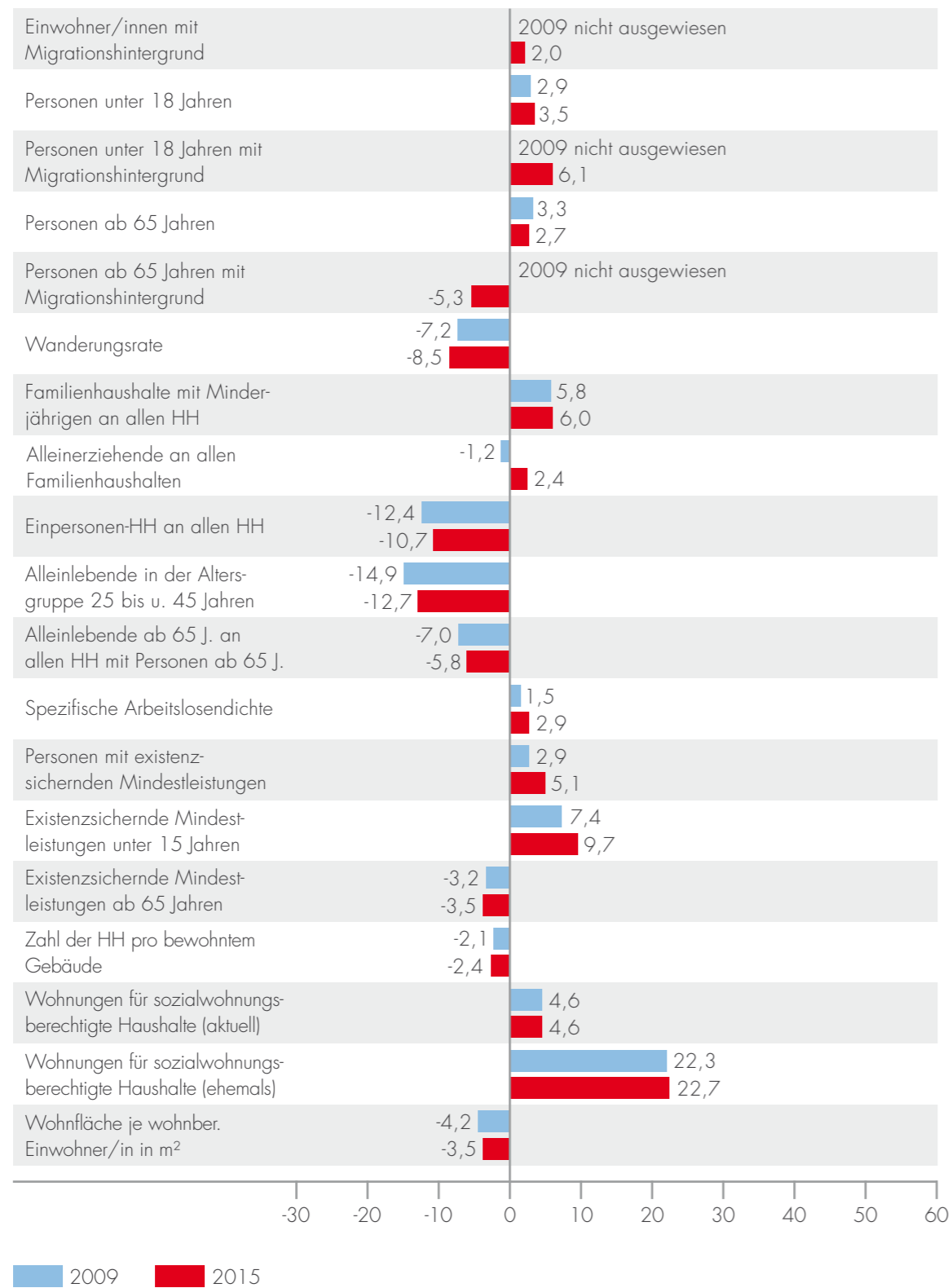


ZEILSHEIM: Die Stadtbezirke 2015  
Ausgewählte Indikatoren im Vergleich in % und m<sup>2</sup>





Zeilsheim	Stadtbezirk		Stadtbezirke				Zeilsheim insg.		Ffm insg.
	604		611		612		2015	2009 – 2015	2015
	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015	2015	2009 – 2015			
Einwohner/innen insg.	2.263	226	4.518	168	5.569	287	12.350	681	724.486
Einwohner/innen mit Migrationshintergrund in %	53,0	6,9	38,0	5,7	65,6	4,7	53,2	5,6	51,2
Personen unter 18 Jahren in %	20,5	1,7	15,9	0,9	22,8	1,1	19,9	1,2	16,4
Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in %	79,8	1,9	56,5	4,9	82,9	3,4	74,6	3,6	68,5
Personen ab 65 Jahren in %	24,7	-2,8	21,7	-0,6	13,6	-2,1	18,6	-1,6	15,9
Personen ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund in %	24,7	6,8	24,1	4,0	38,6	8,6	29,0	6,2	34,3
Wanderungsrate	20,0	2,4	18,2	2,3	24,9	1,5	21,6	1,9	30,1
Haushalte (HH) insg.	1.061	114	2.304	193	2.775	204	6.140	511	415.054
Familienhaushalte mit Minderjährigen an allen HH in %	26,3	1,8	19,5	-0,3	25,5	-0,3	23,4	0,1	17,4
Alleinerziehende an allen Familienhaushalten in %	23,3	0,5	21,2	4,2	34,5	8,7	28,1	5,6	25,7
Einpersonen-HH an allen HH in %	37,3	2,9	42,9	4,7	47,9	2,5	44,2	3,3	54,9
Alleinlebende in der Altersgruppe 25 bis u. 45 Jahren in %	14,1	1,4	24,5	2,6	26,3	1,4	23,7	1,6	36,4
Alleinlebende ab 65 J. an allen HH mit Personen ab 65 J. in %	52,4	5,3	43,0	1,5	49,3	-0,5	47,4	1,5	53,2
Spezifische Arbeitslosendichte in %	7,3	2,2	3,3	-0,2	11,2	0,3	7,7	0,5	4,8
Langzeitarbeitslose in %	46,9	14,7	35,7	16,3	45,1	11,7	43,8	13,1	36,4
Personen mit existenzsichernden Mindestleistungen in %	15,2	4,8	6,1	1,6	29,3	2,1	18,2	2,4	13,1
Personen mit ex. Mindestleistungen unter 15 Jahren in %	29,2	3,6	13,5	3,9	43,8	0,1	32,4	1,8	22,7
Personen mit ex. Mindestleistungen ab 65 Jahren in %	2,5	1,3	1,4	0,2	11,6	4,8	5,1	1,9	8,6
Zahl der HH pro bewohntem Gebäude	3,3	-0,2	1,9	0,1	4,8	0,3	2,9	0,1	5,3
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (aktuell) in %	10,8	-0,7	0,0	0,0	24,4	-1,6	12,8	-0,9	8,2
Wohnungen für sozialwohnungsberechtigte Haushalte (ehemals) in %	54,3	-2,8	14,8	-0,4	47,8	2,3	36,6	0,5	13,9
Wohnfläche je wohnber. Einwohner/in in m <sup>2</sup>	32,3	-0,6	34,9	-0,5	28,9	-1,4	31,8	-0,9	35,3
Urbanismusindex (Rangplatz)	6	-4	9	-2	19	-1	6 bis 19	-4 bis -1	56,5
Benachteiligungsindex (Rangplatz)	85	26	38	3	111	0	38 bis 111	0 bis 26	56,5



Herausgeberin:  
Die Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Recht

Bezugsadresse:  
Jugend- und Sozialamt  
der Stadt Frankfurt am Main  
Eschersheimer Landstraße 241–249  
60320 Frankfurt am Main

[www.stadt-frankfurt.de](http://www.stadt-frankfurt.de)